
Shakespeare's
sämtliche Werke.
5. Band
Königsdramen II.
nig Heinrich V. König Heinrich VI. I. u. II. Teil.
3 1761 07455980 8
PR
2781
S3
1889
Bd.5


UNIVERSITY OF TORONTO
VELUT ARBOR ÆVO

Die Cotta'sche Volksbibliothek

will ihrem Namen entsprechend dem Volke die **besten Erzeugnisse seiner Dichter und Denker in schönen, gleichmäßig ausgestatteten Ausgaben** zu dem Preise von

···⟶ 50 Pfennig ⟵···

für den elegant in Leinwand gebundenen Band

liefern und damit den weitesten Kreisen die Beschaffung einer Bibliothek von unbestrittenen größtem und dauerndem Wert ermöglichen.

Die **Cotta'sche Volksbibliothek** bringt in 52 Bänden von durchschnittlich 250 Seiten, welche in Zwischenräumen von 2 Wochen erscheinen, die nachstehenden Ausgaben:

Schillers sämtliche Werke. 12 Bände in Leinwand gebunden a 50 Pf.

Goethes ausgewählte Werke. 12 Bände in Leinwand gebunden à 50 Pf.

Lessings ausgewählte Werke. 6 Bände in Leinwand gebunden a 50 Pf

Shakespeares sämtliche Werke. 12 Bände in Leinwand gebunden à 50 Pf.

Körners sämtliche Werke. 4 Bände in Leinwand gebunden a 50 Pf.

Hauffs sämtliche Werke. 6 Bände in Leinwand gebunden a 50 Pf.

Die **Cotta'sche Volksbibliothek** kann in dreifacher Weise durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

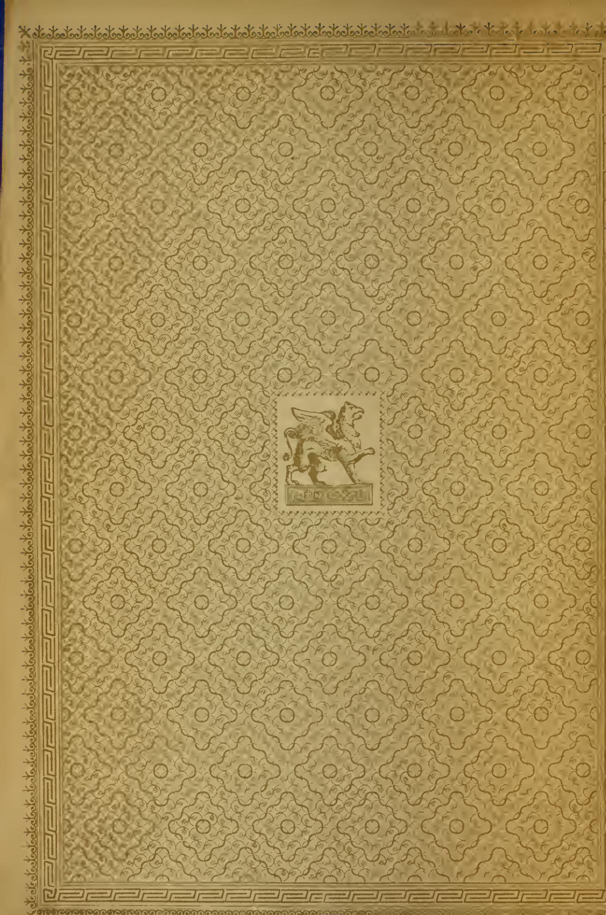
1) **Durch Subskription auf die ganze Reihe von 52 Bänden** (alle 2 Wochen ein fertiger Band a 50 Pf.)
2) **Durch Subskription auf einzelne oder mehrere Dichter.**
3) **Durch Kauf einzelner Bände** (ohne Subskription, nach Wahl).

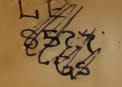
☞ **Auch für einzelne Bände ist der Preis von 50 Pf. für den gebundenen Band beibehalten.** ☜

Die Verlagshandlung, welche mit dieser Volksbibliothek die Meisterwerke der Litteratur in gediegener Ausstattung zu einem wohlfeilen Preis ohnegleichen bietet, rechnet auf die Sympathien aller Kreise für ihr neues litterarisch wertvolles und volkstümliches Unternehmen.

Stuttgart, März 1889.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung
Nachfolger.





Shakespeares

sämtliche

dramatische Werke

in zwölf Bänden.

Uebersetzt von

Schlegel und Tieck.

Fünfter Band.

Inhalt:
Königsdramen II: König Heinrich V. — König Heinrich VI Erster Teil. —
König Heinrich VI. Zweiter Teil.



Stuttgart.
J. G. Cotta'sche Buchhandlung
Nachfolger.

Druck der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

König Heinrich der Fünfte.

Uebersetzt von

A. W. Schlegel.

Personen.

König Heinrich der Fünfte.
Herzog von Gloster, Herzog von Bedford, Brüder des Königs.
Herzog von Exeter, Oheim des Königs.
Herzog von York, Vetter des Königs.
Graf von Salisbury.
Graf von Westmoreland.
Graf von Warwick.
Erzbischof von Canterbury.
Bischof von Ely.
Graf von Cambridge, Lord Scroop, Sir Thomas Grey, Verschworne gegen den König.
Thomas Erpingham, Gower, Fluellen, Macmorris, Jamy, Offiziere in Heinrichs Armee.
Bates, Court, Williams, Soldaten in derselben.
Nym, Bardolph, Pistol, ehemals Bediente Falstaffs, jetzt ebenfalls Soldaten in derselben.
Ein Bursch, der sie bedient.
Ein Herold.

Karl der Sechste, König von Frankreich.
Louis, der Dauphin.
Herzog von Burgund.
Herzog von Orleans.
Herzog von Bourbon
Der Connetable von Frankreich.
Rambures und Grandpré, französische Edelleute.
Befehlshaber von Harfleur.
Montjoye, ein französischer Herold.
Gesandte an den König von England.

Isabella, Königin von Frankreich.
Katharina, Tochter Karls und Isabellens.

Alice, ein Fräulein im Gefolge der Prinzessin Katharina.
Wirtin Hurtig, Pistols Frau.

Herren und Frauen von Adel, Offiziere, französische und englische Soldaten, Boten und Gefolge

(Die Szene ist anfangs in England, nachher ununterbrochen in Frankreich.)

Chorus (tritt ein).

O! eine Feuermuse, die hinan
Den hellsten Himmel der Erfindung stiege!
Ein Reich zur Bühne, Prinzen drauf zu spielen,
Monarchen, um der Szene Pomp zu schaun!
Dann käm', sich selber gleich, der tapfre Heinrich
In Marsgestalt; wie Hund' an seinen Fersen
Gekoppelt, würde Hunger, Feu'r und Schwert
Um Dienst sich schmiegen. Doch verzeiht, ihr Teuren,
Dem schwunglos seichten Geiste, der's gewagt,
Auf dies unwürdige Gerüst zu bringen
Solch großen Vorwurf. Diese Hahnengrube
Faßt sie die Ebnen Frankreichs? stopft man wohl
In dieses O von Holz die Helme nur,
Wovor bei Agincourt die Luft erbebt?
O so verzeiht, weil ja in engem Raum
Ein krummer Zug für Millionen zeugt;
Und laßt uns, Nullen dieser großen Summe,
Auf eure einbildsamen Kräfte wirken.
Denkt euch im Gürtel dieser Mauern nun
Zwei mächt'ge Monarchien eingeschlossen,
Die, mit hocherhobnen Stirnen dräuend,
Der furchtbar enge Ozean nur trennt.
Ergänzt mit den Gedanken unsre Mängel,
Zerlegt in tausend Teile Einen Mann,
Und schaffet eingebildte Heereskraft.
Denkt, wenn wir Pferde nennen, daß ihr sie
Den stolzen Huf seht in die Erde prägen.
Denn euer Sinn muß unsre Kön'ge schmücken:
Bringt hin und her sie, überspringt die Zeiten,
Verkürzet das Ereignis manches Jahrs
Zum Stundenglase. Daß ich dies verrichte,
Nehmt mich zum Chorus an für die Geschichte,
Der als Prolog euch bittet um Geduld:
Hört denn und richtet unser Stück mit Huld.

Erster Aufzug.

1. Szene.

London. Ein Vorzimmer im Palast des Königs.

Der Erzbischof von Canterbury und Bischof von Ely treten auf.

Canterbury. Mylord, ich sag' Euch, eben die Verordnung
Wird jetzt betrieben, die im elften Jahr
Von der Regierung des verstorbnen Königs
Beinahe wider uns wär' durchgegangen,
Wenn die verworrne, unruhvolle Zeit
Aus weitrer Frage nicht verdrängt sie hätte.
Ely. Doch sagt, Mylord, wie wehrt man jetzt sie ab?
Canterbury. Man muß drauf denken. Geht sie durch, so büßen
Wir unsrer Güter beßre Hälfte ein.
Denn all das weltlich Land, das fromme Menschen
Im Testament der Kirche zugeteilt,
Will man uns nehmen; nämlich so geschätzt:
So viel, um für des Königs Staat zu halten
An fünfzehn Grafen, fünfzehnhundert Ritter,
Sechstausend und zweihundert gute Knappen;
Zum Trost für Sieche dann und schwaches Alter,
Für dürft'ge Seelen, leiblich unvermögend,
Einhundert wohlbegabte Armenhäuser;
Und sonst noch in des Königs Schatz, des Jahrs
Ein tausend Pfund: so lautet die Verordnung.
Ely. Das wär' ein starker Zug.
Canterbury. Der schlänge Kelch und alles mit hinab.
Ely. Allein wie vorzubeugen?
Canterbury. Der König ist voll Huld und milder Rücksicht.
Ely. Und ein wahrhafter Freund der heil'gen Kirche.
Canterbury. Sein Jugendwandel zwar verhieß es nicht.
Doch kaum lag seines Vaters Leib entseelt,
Als seine Wildheit auch, in ihm ertötet,
Zu sterben schien: ja in dem Augenblick
Kam beßre Ueberlegung wie ein Engel,
Und peitscht' aus ihm den sünd'gen Adam weg,
Daß wie ein Paradies sein Leib nun blieb,
Das Himmelsgeister aufnimmt und umfaßt.
Nie ward so schnell ein Zögling noch gebildet:
Nie hat noch Besserung mit einer Flut
So raschen Stromes Fehler weggeschwemmt,
Und nie hat hydraköpf'ger Eigensinn

So bald den Sitz verloren, und mit eins,
Als jetzt bei diesem König.
Ely. Die Umwandlung ist segensvoll für uns.
Canterbury. Hört ihn nur über Gottsgelahrtheit reden,
Und, ganz Bewundrung, werdet Ihr den Wunsch
Im Innern thun, der König wär' Prälat;
Hört ihn verhandeln über Staatsgeschäfte,
So glaubt Ihr, daß er einzig das studiert;
Horcht auf sein Kriegsgespräch, und grause Schlachten
Vernehmt Ihr vorgetragen in Musik.
Bringt ihn auf einen Fall der Politik,
Er wird desselben gord'schen Knoten lösen,
Vertraulich wie sein Knieband; daß, wenn er spricht,
Die Luft, der ungebundne Wüstling, schweigt,
Und stumm Erstaunen lauscht in Aller Ohren,
Die honigsüßen Sprüche zu erhaschen,
So daß des Lebens Kunst und praktisch Teil
Der Meister dieser Theorie muß sein.
Ein Wunder, wie sie Seine Hoheit auflas,
Da doch sein Hang nach eitlem Wandel war,
Sein Umgang ungelehrt, und roh und seicht,
Die Stunden hingebracht in Saus und Braus,
Und man nie ernsten Fleiß an ihm bemerkt,
Auch kein Zurückziehn, keine Sonderung
Von freiem Zulauf und von Volksgewühl.
Ely. Es wächst die Erdbeer' unter Nesseln auf,
Gesunde Beeren reifen und gedeihn
Am besten neben Früchten schlechtrer Art;
Und so verbarg der Prinz auch die Betrachtung
Im Schleier seiner Wildheit; ohne Zweifel
Wuchs sie, wie Sommergras, bei Nacht am schnellsten,
Das, ungesehn, doch kräft'gen Wachstum hat.
Canterbury. Es muß so sein, denn Wunder gibt's nicht mehr,
Deshalb muß man die Mittel eingestehn,
Wie was zu stande kommt.
Ely. Doch, bester Lord,
Was nun zu thun zur Mildrung dieses Vorschlags,
Den die Gemeinen thun? Ist Seine Majestät
Für oder wider?
Canterbury. Er scheint unbestimmt,
Doch neigt er mehr auf unsre Seite sich,
Als daß er wider uns den Antrag fördert.
Denn ein Erbieten that ich Seiner Majestät —
Auf unsre geistliche Zusammenrufung,
Und in Betracht von jetzt vorhandnen Gründen,

Die Seiner Hoheit näher ich eröffnet,
Anlangend Frankreich: eine größre Summe
Zu geben, als die Geistlichkeit noch je
Auf einmal seinen Vorfahr'n ausgezahlt.
Ely. Wie nahm man dies Erbieten auf, Mylord?
Canterbury. Es ward von Seiner Majestät genehmigt,
Nur war nicht Zeit genug, um anzuhören —
Was Seine Hoheit, merkt' ich, gern gethan, —
Das Näh're, und die klare Ableitung
Von seinem Recht an ein'ge Herzogtümer,
Und überhaupt an Frankreichs Kron' und Land
Von Eduard, seinem Aeltervater, her.
Ely. Was war die Hindrung, die dies unterbrach?
Canterbury. Den Augenblick bat Frankreichs Abgesandter
Gehör sich aus; die Stund' ist, denk' ich, da,
Ihn vorzulassen. Ist es nicht vier Uhr?
Ely. Ja.
Canterbury. Gehn wir hinein, die Botschaft zu erfahren,
Die ich jedoch gar leichtlich raten wollte,
Eh der Franzose noch ein Wort gesagt.
Ely. Ich folg' Euch, mich verlangt sie anzuhören. (Ab.)

2. Szene.

Ein Audienzsaal im Palast.

König Heinrich, Gloster, Bedford, Exeter, Warwick, Westmoreland und Gefolge.

König Heinrich. Wo ist der würd'ge Herr von Canterbury?
Exeter. Nicht gegenwärtig.
König Heinrich. Sendet nach ihm, Oheim.
Westmoreland. Mein König, soll man den Gesandten rufen?
König Heinrich. Noch nicht, mein Vetter; Dinge von Gewicht,
Betreffend uns und Frankreich, liegen uns
Im Sinne, über die wir Auskunft wünschen,
Eh wir ihn sprechen.

Der Erzbischof von Canterbury und Bischof von Ely treten auf.

Canterbury. Gott samt seinen Engeln
Beschirme Euren heil'gen Thron, und gebe,
Daß Ihr ihn lange ziert.
König Heinrich. Wir danken Euch.
Fahrt fort, wir bitten, mein gelehrter Herr,
Erklärt rechtmäßig und gewissenhaft,
Ob uns das Salische Gesetz in Frankreich

Von unserm Anspruch ausschließt oder nicht.
Und Gott verhüte, mein getreuer Herr,
Daß Eure Auffassung Ihr dreht und modelt
Spitzfindig gegen Wissen und Gewissen,
Durch Vortrag eines mißerzeugten Anspruchs,
Des echte Farbe nicht zur Wahrheit stimmt.
Denn Gott weiß, wie so mancher, jetzt gesund
Sein Blut zu des Bewährung noch vergießt,
Wozu uns Eu'r Hochwürden treiben wird.
Darum gebt acht, wie Ihr uns selbst verpfändet,
Wie Ihr des Krieges schlummernd Schwert erweckt:
In Gottes Namen mahn' ich Euch: gebt acht!
Denn niemals stritten noch zwei solche Reiche,
Daß nicht viel Blut floß: des unschuld'ge Tropfen
Ein jeglicher ein Weh und bittre Klage
Sind über den, der schuldig Schwerter wetzte,
Die so die kurze Sterblichkeit verheeren.
Nach der Beschwörung sprecht, mein würd'ger Herr;
Wir wollen's merken, und im Herzen glauben,
Das, was Ihr sagt, sei im Gewissen Euch
So rein wie Sünde bei der Tauf' gewaschen.

Canterbury. So hört mich, gnädiger Monarch, und Pairs,
Die diesem Herrscherthron Eu'r Leben, Treu
Und Dienste schuldig seid: — nichts einzuwenden
Ist wider Eurer Hoheit Recht an Frankreich,
Als dies, was sie vom Pharamund ableiten:
In terram Salicam mulieres ne succedant.
A u f W e i b e r s o l l n i c h t e r b e n S a l i s c h L a n d.
Dies Sal'sche Land nun deuten die Franzosen
Als Frankreich fälschlich aus, und Pharamund
Als Stifter dieser Ausschließung der Frauen.
Doch treu bezeugen ihre eignen Schreiber,
Daß dieses Sal'sche Land in Deutschland liegt,
Zwischen der Sala und der Elbe Strömen,
Wo Karl der Große, nach der Unterjochung
Der Sachsen, Franken angesiedelt ließ,
Die, aus Geringschätzung der deutschen Frau'n,
Als die in unehrbaren Sitten lebten,
Dort dies Gesetz gestiftet, daß kein Weib
Je Erbin sollte sein im Sal'schen Land,
Das wie ich sagte zwischen Elb' und Sala
In Deutschland heutzutage Meißen heißt.
So zeigt sich's klar, das Salische Gesetz
Ward nicht ersonnen für der Franken Reich;
Noch auch besaßen sie das Sal'sche Land,

Als bis vierhundert einundzwanzig Jahr
Nach dem Hinscheiden König Pharamunds,
Den man den Stifter des Gesetzes wähnt.
Er starb im Jahr nach unsers Heilands Kunft
Vierhundert sechsundzwanzig, und Karl der Große
Bezwang die Sachsen, setzte Franken ein
Jenseit des Flusses Sala, in dem Jahr
Achthundert fünf. Dann sagen ihre Schreiber,
König Pipin, der Childrich abgesetzt,
Gab Recht und Anspruch vor an Frankreichs Krone
Als allgemeiner Erbe, von Blithilden,
Der Tochter stammend Königes Klotar.
Auch Hugo Capet, der die Kron entriß
Herzogen Karl von Lothring, einz'gem Erben
Vom echten Haus und Mannsstamm Karls des Großen
Mit ein'gem Schein den Anspruch zu beschönen,
Der doch in Wahrheit schlecht und nichtig war,
Gab sich als Erben aus von Frau Lingaren,
Der Tochter Karlmanns, der von Kaiser Ludwig
Der Sohn war, so wie Ludewig der Sohn
Von Karl dem Großen. Auch Ludewig der Zehnte,
Des Usurpators Capet ein'ger Erbe,
Konnt' im Gewissen keine Ruhe haben
Bei Frankreichs Krone, bis man ihm erwies,
Daß Isabell, die schöne Königin,
Von der er Enkel war, in grader Reih
Abstamme von Frau Irmengard, der Tochter
Des vorerwähnten Herzogs Karl von Lothring;
Durch welche Eh die Linie Karls des Großen
Mit Frankreichs Krone neu vereinigt ward, —
So daß so klar wie Sonnenlicht erscheint:
Das Recht Pipins und Hugo Capets Vorwand
Und Ludewigs Beruhigung, sie gründen
Sich auf der Frauen Recht und Anspruch alle;
Wie Frankreichs Kön'ge thun bis diesen Tag.
Wiewohl sie gern das Salische Gesetz
Behaupten möchten, Euer Hoheit Anspruch
Von Frauen Seite damit auszuschließen,
Und lieber sich verstecken in ein Netz,
Als die verdrehten Rechte bloßzulegen,
Die Euch und Euren Vordern sie entrissen.

König Heinrich. Kann ich nach Pflicht und Recht die Fordrung thun?

Canterbury. Die Sünde auf mein Haupt, gestrenger Fürst!
Denn in dem Buch der Numeri steht geschrieben:

Der Tochter sei das Erbe zugewandt,
Wenn der Sohn stirbt. Behauptet, gnäd'ger Herr,
Was Euch gebührt; entrollt Eu'r Blutpanier,
Schaut Euch nach Euren mächt'gen Ahnen um,
Geht, Herr, zu Eures Aeltervaters Gruft,
Auf den Ihr Euch mit Eurer Fordrung stützt;
Ruft seinen tapfern Geist und Eduards an,
Des schwarzen Prinzen, Eures Großoheims,
Der dort auf fränk'schem Grund ein Trauerspiel,
Die Macht von Frankreich schlagend, aufgeführt,
Indes sein großer Vater lächelnd stand
Auf einer Höh, und seinen jungen Löwen
Sich weiden sah im Blut des fränk'schen Adels.
O edle Englische, die trotzen konnten
Mit halbem Heere Frankreichs ganzem Stolz,
Und lachend stand dabei die andre Hälfte,
Ganz unbeschäftigt, unerwärmt vom Kampf.

Ely. Weckt die Erinnrung dieser tapfern Toten,
Mit mächt'gem Arm erneuet ihre Thaten.
Ihr seid ihr Erb', Ihr sitzt auf ihrem Thron,
Das Blut, der Mut rinnt in den Adern Euch,
Der sie erhob; mein dreimal mächt'ger Fürst
Ist in dem Maienmorgen seiner Jugend,
Zu That und großer Unternehmung reif.

Canterbury. Die Herrn der Erde, Eure Mitmonarchen,
Erwarten alle, daß Ihr Euch ermannt,
So wie die vor'gen Löwen Eures Bluts.

Westmoreland. Sie wissen, Ihr habt Grund, und Macht und Mittel:
Die hat Eu'r Hoheit auch; kein König Englands
Hat einen reichern Adel je gehabt,
Noch treure Unterthanen, deren Herzen
Die Leiber hier in England heim gelassen,
Und sich in Frankreichs Feldern schon gelagert.

Canterbury. O laßt die Leiber folgen, bester Fürst,
Gewinnt Eu'r Recht mit Blut und Feu'r und Schwert,
Wozu wir von der Geistlichkeit Eu'r Hoheit
Solch eine starke Summ' erheben wollen,
Als nie die Klerisei mit Einem Mal
Noch einem Eurer Ahnen zugebracht.

König Heinrich. Man muß nicht bloß sich wider die Franzosen
Zum Angriff rüsten, auch zum Widerstand
Die Vorkehrungen gegen Schottland treffen,
Das einen Zug sonst wider uns wird thun
Mit allem Vorteil.

Canterbury. Die an den Marken dort, mein gnäd'ger Fürst,
Sind stark genug zur Mau'r, das innre Land
Vor Plünderern der Grenze zu beschützen.
König Heinrich. Wir meinen nicht die leichten Streifer bloß,
Die Hauptgewalt des Schotten fürchten wir,
Der stets für uns ein wilder Nachbar war.
Denn ihr könnt lesen, daß mein Aeltervater
Mit seinen Truppen nie nach Frankreich zog,
Daß nicht der Schott' ins unbewehrte Reich
Hereinbrach, wie die Flut in einen Riß,
Mit reicher Ueberfülle seiner Kraft,
Das leere Land mit heißem Angriff plagend,
Die Städt' und Burgen mit Belagrung gürtend,
Daß unsre Landschaft, aller Wehr entblößt,
Gebebt vor solcher üblen Nachbarschaft.
Canterbury. Sie hatte dann mehr Schreck als Schaden, Herr;
Denn hört sie nur bewähret durch sich selbst:
Als ihre Ritterschaft in Frankreich war,
Und sie betrübte Witwe ihrer Edlen,
Hat sie nicht bloß sich selber gut verteidigt;
Sie fing der Schotten König, sperrt' ihn ein,
Sandt' ihn nach Frankreich dann, um Eduards Ruhm
Zu füllen mit gefangner Kön'ge Zahl,
Und Eure Chronik reich an Preis zu machen,
Wie Meeres Schlamm und Boden ist an Trümmern
Gesunkner Schiff' und Schätzen ohne Maß.
Westmoreland. Doch gibt es einen Spruch, sehr alt und wahr.
So du Frankreich willt gewinnen,
Mußt mit Schottland erst beginnen.
Denn ist der Adler England erst auf Raub,
So kommt das Wiesel Schottland angeschlichen
Zu seinem unbewachten Nest, und saugt
Ihm so die königlichen Eier aus;
Es spielt die Maus, die, wenn die Katze fort,
Besudelt und verdirbt, was sie nicht frißt.
Exeter. Die Katze muß demnach zu Hause bleiben,
Doch ist so zwingend diese Nöt'gung nicht.
Gibt's Schlösser doch, den Vorrat zu verwahren,
Und feine Fallen für die kleinen Diebe.
Indes die Hand bewaffnet auswärts ficht,
Wehrt sich zu Hause das beratne Haupt:
Dein Regiment, zwar hoch, und tief und tiefer
Verteilt an Glieder, hält den Einklang doch,
Und stimmt zu einem vollen, reinen Schluß,
So wie Musik.

Canterbury. Sehr wahr: drum teilt der Himmel
Des Menschen Stand in mancherlei Beruf,
Und setzt Bestrebung in beständ'gen Gang,
Dem als zum Ziel Gehorsam ist gestellt,
So thun die Honigbienen, Kreaturen,
Die durch die Regel der Natur uns lehren
Zur Ordnung fügen ein bevölkert Reich.
Sie haben einen König, und Beamte
Von unterschiednem Rang, wovon die einen,
Wie Obrigkeiten, Zucht zu Hause halten,
Wie Kaufleut' andre auswärts Handel treiben,
Noch andre wie Soldaten, mit den Stacheln
Bewehrt, die samtnen Sommerknospen plündern,
Und dann den Raub mit lust'gem Marsch nach Haus
Zum Hauptgezelte ihres Kaisers bringen;
Der, emsig in der Majestät, beachtet,
Wie Maurer singend goldne Dächer baun;
Die stillen Bürger ihren Honig kneten;
Wie sich die armen Tagelöhner drängen
Mit schweren Bürden an dem engen Thor;
Wie, mürrisch summend, der gestrenge Richter
Die gähnende und faule Drohne liefert
In bleicher Henker Hand. Ich folgre dies:
Daß viele Dinge, die zusammenstimmen
Zur Harmonie, verschieden wirken können,
Wie viele Pfeile da= und dorther fliegen
Zu Einem Ziel;
Wie viel verschiedne Weg' in Eine Stadt,
Wie viele frische Ström' in Einen See,
Wie viele Linien in den Mittelpunkt
An einer Sonnenuhr zusammenlaufen:
So, erst im Gang kann tausendfaches Wirken
Zu Einem Zweck gedeihn, wohl durchgeführt
Und ohne Mangel. Drum nach Frankreich, Herr!
Teilt Euer glücklich England in vier Teile:
Ein Viertel nehmt davon nach Frankreich hin,
Ihr könnt damit ganz Gallien zittern machen,
Wenn wir mit dreimal so viel Macht zu Haus
Die eigne Thür dem Hund nicht wehren können,
So laßt uns zausen, und dies Volk verliere
Den Ruhm der Tapferkeit und Politik.

König Heinrich. Ruft die vom Dauphin hergesandten Boten.
(Einer vom Gefolge ab. Der König besteigt den Thron.)
Wir sind entschlossen, und, mit Gottes Hilfe
Und eurer — unsrer Stärke edlen Sehnen —

Da Frankreich unser, wollen wir vor uns
Es beugen, oder ganz in Stücke brechen;
Wir wollen dort entweder waltend sitzen
In weiter, hoher Herrschaft über Frankreich
Und die fast königlichen Herzogtümer;
Sonst ruhe dies Gebein in schlechter Urne,
Grablos, und ohne Denkmal über ihm.
Wenn die Geschichte nicht mit vollem Mund
Kühn meine Thaten spricht, so sei mein Grab
Gleich einem türk'schen Stummen ohne Zunge
Nicht mit papiernem Epitaph geehrt.

Die französischen Gesandten treten auf.

Wir sind bereit, was unserm Vetter Dauphin
Beliebt, nun zu vernehmen; denn wir hören,
Von ihm ist euer Gruß, vom König nicht.

Gesandter. Geruhn Eu'r Majestät, uns zu erlauben,
Frei zu bestellen, was der Auftrag ist,
Wie, oder sollen schonend wir von fern
Des Dauphins Meinung, unsre Botschaft, zeigen?

König Heinrich. Nicht ein Tyrann, ein christlicher Monarch
Sind wir, und unsre Leidenschaft der Gnade
So unterworfen, wie in unsern Kerkern
Verbrecher, angefesselt; darum sagt
Mit freier ungehemmter Offenheit
Des Dauphins Meinung uns.

Gesandter. Dann kürzlich so:
Eu'r Hoheit neulich hin nach Frankreich sendend,
Sprach dort gewisse Herzogtümer an,
Kraft Eures großen Vorfahrn, Eduard des Dritten.
Zur Antwort nun sagt unser Herr, der Prinz,
Daß Ihr zu sehr nach Eurer Jugend schmeckt,
Und heißt Euch wohl bedenken, daß in Frankreich
Mit muntern Tänzen nichts gewonnen wird;
Ihr könnt Euch nicht in Herzogtümer schwärmen,
Drum schickt er, angemeßner Eurem Geist,
Euch dieser Tonne Schatz, begehrt dafür,
Ihr wollet fernerhin die Herzogtümer
Nicht von Euch hören lassen. So der Dauphin.

König Heinrich. Der Schatz, mein Oheim?

Exeter. Federbälle, Herr.

König Heinrich. Wir freun uns, daß der Dauphin mit uns scherzt;
Habt Dank für Eure Müh und sein Geschenk.
Wenn wir zu diesen Bällen die Raketten

Erst ausgesucht, so wollen wir in Frankreich
Mit Gottes Gnad' in einer Spielpartie
Des Vaters Kron' ihm in die Schanze schlagen;
Sagt ihm, er ließ sich ein mit solchem Streiter,
Daß alle Höfe[1] Frankreichs ängsten wird
Der Bälle Sprung. Und wir verstehn ihn wohl,
Wie er uns vorhält unsre wildern Tage,
Und nicht ermißt, wozu wir sie benutzt.
Wir schätzten niemals diesen armen Sitz
Von England hoch; drum blieben wir ihm fern,
Und gaben wilder Ausschweifung uns hin,
Wie Menschen immer es zu halten pflegen,
Daß sie am lustigsten vom Hause sind.
Doch sagt dem Dauphin, daß ich meinen Rang
Behaupten will, gleich einem König sein,
Und meiner Größe Segel will entfalten,
Erheb' ich mich auf meinem fränk'schen Thron.
Ich legte meine Majestät beiseit',
Und plagte mich gleich einem Werktags-Mann,
Doch dort steh' ich in voller Glorie auf,
Die alle Augen Frankreichs blenden soll,
Ja auch den Dauphin selbst mit Blindheit schlagen.
Und sagt dem muntern Prinzen, dies Gespött
Verwandle seine Bäll' in Büchsensteine,
Und seine Seele lade schwer auf sich
Die Schuld verheerungsvoller Rache, die
Mit ihnen ausfliegt: denn viel tausend Witwen
Wird dies Gespött um werte Gatten spotten,
Um Söhne Mütter, Burgen niederspotten,
Und mancher jetzt noch ungeborne Sohn
Wird künftig fluchen auf des Dauphins Hohn.
Doch dies beruht in Gottes Willen alles,
Auf den ich mich beruf', und in des Namen
Sagt ihr dem Dauphin, daß ich komme, mich
Zu rächen, wie ich kann, und auszustrecken
In heil'ger Sache den gerechten Arm.
So zieht in Frieden hin, und sagt dem Dauphin,
Sein Spaß wird nur wie schaler Witz erscheinen,
Wenn tausend mehr als lachten, drüber weinen. —
Gebt ihnen sicheres Geleit. — Lebt wohl! — (Gesandte ab.)

Exeter. Gar eine lust'ge Botschaft.

König Heinrich. Wir hoffen ihren Sender rot zu machen.
(Er steigt vom Thron.)

Drum, Lords, versäumet keine günst'ge Stunde,
Die unser Unternehmen fördern mag.

Denn mein Gedank' ist einzig Frankreich nun,
Nur der an Gott geht dem Geschäfte vor.
Laßt denn zu diesem Krieg bald unsre Mittel
Versammelt sein, und alles wohl bedacht,
Was Federn unsern Schwingen leihen kann
Mit weiser Schnelligkeit: denn, Gott voraus,
Straf' ich den Dauphin in des Vaters Haus.
Drum strenge jeder seinen Geist nun an,
Dem edlen Werk zu schaffen freie Bahn. (Alle ab.)

Zweiter Aufzug.

Chorus (tritt auf).

Nun ist die Jugend Englands ganz in Glut,
Und seidne Buhlschaft liegt im Kleiderschrank;
Die Waffenschmiede nun gedeihn, der Ehre
Gedanke herrscht allein in Aller Brust.
Sie geben um das Pferd die Weide feil,
Dem Spiegel aller Christenkön'ge folgend,
Beschwingten Tritts, wie englische Merkure.
Denn jetzo sitzt Erwartung in der Luft,
Und birgt ein Schwert vom Griff bis an die Spitze
Mit Kaiserkronen, Herrn- und Grafenkronen,
Heinrich und seinen Treuen zugesagt.
Die Franken, welche gute Kundschaft warnt
Vor dieser Schreckensrüstung, schütteln sich
In ihrer Furcht, und bleiche Politik
Bemüht sich, Englands Zwecke abzulenken.
O England! Vorbild deiner innern Größe,
Gleich einem kleinen Leib mit mächt'gem Herzen,
Was könntest du nicht thun, was Ehre will,
Wär' jedes deiner Kinder gut und echt!
Doch sieh nur! Frankreich fand in dir ein Nest
Von hohlen Busen, und das füllt es an
Mit falschen Kronen. Drei verderbte Männer:
Der eine, Richard, Graf von Cambridge, dann
Heinrich, Lord Scroop von Masham, und der dritte,
Sir Thomas Grey, Northumberlandscher Ritter,
Sie sind um fränk'schen Sold — o Schuld, nicht Sold! —
Eidlich verschworen mit dem bangen Frankreich.
Und dieser Ausbund aller Könige muß
Von ihren Händen sterben — wenn ihr Wort
Verrat und Hölle halten —, eh er sich

Nach Frankreich eingeschifft, und in Southampton.
Verlängt noch die Geduld, und gebt euch hin
Der Ferne Täuschung; denkt, es ist ein Spiel.
Die Summe ist bezahlt; die Frevler einig;
Der König fort von London, und die Szene
Ist nun verlegt, ihr Teuren, nach Southampton.
Da ist das Schauspielhaus, da müßt ihr sitzen,
Von da geleiten wir nach Frankreich euch,
Und bringen sicher euch zurück, beschwörend
Die schmale See, daß sanfte Ueberfahrt
Sie euch gewährt; denn gehn nach uns die Sachen,
So soll dies Spiel nicht Einen seekrank machen.
Doch wenn der König kommt und nicht zuvor,
Rückt unsre Szene nach Southampton vor. (Ab.)

1. Szene.

London. Straße in Eastcheap.

Nym und Bardolph begegnen einander.

Bardolph. Willkommen, Korporal Nym.

Nym. Guten Morgen, Lieutenant Bardolph.

Bardolph. Sagt, seid Ihr und Fähndrich Pistol wieder gute Freunde?

Nym. Ich für mein Teil frage nicht danach, ich sage wenig, aber wenn die Zeit kommt, kann es freundlich zugehen; doch das mag sein, wie es will. Fechten mag ich nicht, aber ich kann die Augen zuthun und meinen Spieß vorhalten. Er ist nur ganz einfältig: aber was thut's? Man kann Käse daran rösten, und er hält die Kälte aus, so gut wie andrer Menschen Degen auch, und das ist der Humor davon.

Bardolph. Ich will ein Frühstück daran wenden, euch zu guten Freunden zu machen, und dann wollen wir alle als geschworne Brüder nach Frankreich ziehn. Bietet dazu die Hand, guter Korporal Nym.

Nym. Mein Treu, ich will so lange leben, als es geht, das ist ausgemacht, und wenn ich nicht länger leben kann, so will ich sehen, wie ich's mache. Das ist mein Schluß, das ist das aus deo dabei.

Bardolph. Es ist gewiß, Korporal, daß er mit Lene Hurtig verheiratet ist, und gewißlich er that Euch Unrecht, denn Ihr wart mit ihr versprochen.

Nym. Ich weiß es nicht: die Sachen müssen gehn, wie sie können: es kann kommen, daß Leute schlafen, und daß sie zu der Zeit ihre Gurgel bei sich haben, und etliche behaupten,

Messer haben Schneiden. Es muß gehen, wie es kann. Ist Geduld schon eine abgetriebne Mähre, so schleppt sie sich doch fort. Es muß eine Endschaft werden. Nun, ich weiß es nicht.

Pistol und Frau Hurtig kommen.

Bardolph. Da kommt Fähndrich Pistol und seine Frau. Guter Korporal, nun haltet Euch ruhig. — Nun, wie steht's, Herr Wirt?

Pistol. Du Zecke, nennst mich Wirt?
Bei dieser Hand, das ist für mich kein Name,
Noch herbergt meine Lene.

Frau Hurtig. Wenigstens nicht lange, meiner Treu, denn wir können nicht ein Dutzend Frauenzimmer oder was drüber in Wohnung und Kost haben, die sich ehrbar vom Stich ihrer Nadeln ernähren, ohne daß man gleich denkt, wir hielten ein liederliches Haus. (Nym zieht den Degen.) Heilige Mutter Gottes, er hat schon vom Leder gezogen! — nun haben wir hier vorsätzlichen Ehebruch und Mord.

Bardolph. Guter Lieutenant — guter Korporal, nehmt nichts vor.

Nym. Pah!

Pistol. Pah dir, isländ'scher Hund! Du kecker Spitz von Island!

Frau Hurtig. Guter Korporal Nym, zeige dich als einen tüchtigen Mann und stecke den Degen ein.

Nym. Willst du abziehn? ich möchte dich solus haben.
(Steckt den Degen in die Scheide.)

Pistol. Solus, du ungemeiner Hund? O Viper!
Das solus in dein seltsamlich Gesicht,
Das solus in die Zähn' und Kehle dir,
In deine schnöde Lunge, ja in deinen Magen,
Und was noch schlimmer, in den garst'gen Mund!
Dein solus schleudr' ich dir ins Eingeweide:
Denn losgehn kann ich, und der Hahn Pistols
Ist schon gespannt, und blitzend Feuer folgt.

Nym. Ich bin nicht Barbason,[2] Ihr könnt mich nicht beschwören. Ich bin im Humor Euch leidlich derb auszupochen; wenn Ihr mir Schimpf anthut, so will ich Euch mit meinem Rapier fegen, wie ich in allen Ehren thun darf; wollt Ihr davon gehn, so möchte ich Euch ein bißchen in die Gedärme prickeln, wie ich nach guter Sitte thun darf, und das ist der Humor davon.

Pistol. O Prahler feig, verdammter grimm'ger Wicht!
Es gähnt das Grab, Tod ist umnebelnd nah;
Drum hol heraus! (Pistol und Nym ziehen.)

Bardolph (zieht). Hört mich an, hört an, was ich sage: wer den ersten Streich thut, dem renn' ich den Degen bis ans Gefäß in den Leib, so wahr ich ein Soldat bin.

Pistol. Ein Schwur von sondrer Kraft, und legen soll sich Wut.
Gib deine Faust, den Vorderfuß mir gib:
Dein Mut ist kernhaft stark.

Nym. Ich will dir die Kehle abschneiden, über kurz oder lang in allen Ehren, das ist der Humor davon.

Pistol. So heißt es, coupe le gorge? — Ich trotze dir aufs neu.
O Hund von Kreta, hoffst du auf mein Weib?
Nein; geh in das Spital,
Und hol vom Pöckelfaß der Schande dir
Den eklen Gei'r von Kressidas Gezücht,
Genannt mit Namen Dortchen Lakenreißer;
Die nimm' zur Eh': ich hab' und will behaupten
Die quondam Hurtig als die einz'ge Sie;
Und pauca,[3] damit gut!

Der Bursch kommt.

Bursch. Herr Wirt Pistol, Ihr müßt zu meinem Herrn kommen, — Ihr auch, Wirtin; — er ist sehr krank und will zu Bett. Guter Bardolph, steck die Nase zwischen seine Bettlaken, und verrichte den Dienst eines Bettwärmers; wahrhaftig, ihm ist sehr schlimm.

Bardolph. Fort, du Schelm.

Frau Hurtig. Meiner Treu, er wird nächster Tage den Krähen eine fette Mahlzeit geben; der König hat ihm das Herz gebrochen. — Lieber Mann, komm gleich nach Hause.

(Frau Hurtig und Bursch ab.)

Bardolph. Kommt, soll ich euch beide zu Freunden machen? Wir müssen zusammen nach Frankreich: was Teufel sollen wir Messer führen, einander die Gurgeln abzuschneiden?

Pistol. Die Flut schwell' an die Hölle heul' um Raub!

Nym. Wollt Ihr mir die acht Schillinge bezahlen, die ich Euch in einer Wette abgewann?

Pistol. Ein schnöder Knecht bezahlt.

Nym. Die will ich jetzo haben, das ist der Humor davon.

Pistol. Wie Mannheit Ausspruch thut. Stoß zu!

Bardolph. Bei diesem Schwert! wer den ersten Stoß thut, den bring ich um; bei diesem Schwert! das thu' ich.

Pistol. Schwert ist ein Schwur, und Recht der Schwüre gilt.

Bardolph. Korporal Nym, willst du gut Freund sein, so sei gut Freund; willst du nicht, nun so mußt du auch mit mir Feind sein. Bitte, steck ein.

Nym. Soll ich meine acht Schillinge haben, die ich Euch in einer Wette abgewann?
Pistol. Sollst einen Nobel haben, und das bar,
Und will Getränk dir gleichermaßen geben,
Und Freundschaft sei vereint und Brüderschaft;
Ich lebe nun bei Nym, und Nym bei mir.
Ist's so nicht recht? — Denn ich will Marketender
Dem Lager sein, und Vorteil fließt mir zu.
Gib mir die Hand.
Nym. Ich soll meinen Nobel haben?
Pistol. In Barschaft wohl bezahlt.
Nym. Gut denn, das ist der Humor davon.

Frau Hurtig kommt zurück.

Frau Hurtig. So wahr ihr von Weibern hergekommen seid, kommt Hurtig zu Sir John herein. Ach die arme Seele! ein brennendes Quotidian-Tertian Fieber rüttelt ihn so zusammen, daß es höchst kläglich anzusehen ist. Herzensmänner, kommt zu ihm.
Nym. Der König hat üble Humore mit ihm gespielt, das ist das Wahre von der Sache.
Pistol. Nym, du hast wahr geredt,
Gebrochen ist sein Herz und restauriert.
Nym. Der König ist ein guter König, aber man muß es nehmen, wie es kommt. Er nimmt allerlei Humore und Sprünge vor.
Pistol. Klagt um den Ritter weh; wir leben nun als Lämmer.
(Alle ab.)

2. Szene.

Southampton. Ein Ratssaal.

Exeter, Bedford und Westmoreland treten auf.

Bedford. Wie traut nur seine Hoheit den Verrätern!
Exeter. In kurzem werden sie verhaftet sein.
Westmoreland. Wie gleisnerisch und glatt sie sich gebärden,
Als säß' Ergebenheit in ihrem Busen,
Mit Treu gekrönt und fester Biederkeit.
Bedford. Der König weiß von ihrem ganzen Anschlag
Durch Kundschaft, die sie sich nicht träumen lassen.
Exeter. Nein, aber daß sein Bettgenoß, der Mann,
Den er mit Fürstengunst hat überhäuft,
Um fremdes Gold das Leben seines Herrn
So dem Verrat und Tod verkaufen konnte!

Trompeten. König Heinrich, Scroop, Cambridge, Grey, Lords und Gefolge.

König Heinrich. Der Wind ist günstig, laßt uns nun an Bord.
Mylord von Cambridge, und bester Lord von Masham,
Und Ihr, mein werter Ritter, gebt uns Rat;
Denkt Ihr nicht, daß die Truppen, so wir führen,
Durch Frankreichs Macht den Weg sich bahnen werden,
Der That und der Vollführung Gnüge leistend,
Wozu wir sie in Heereskraft vereint?
Scroop. Kein Zweifel, Herr, thut nur das Seine jeder.
König Heinrich. Das zweifl' ich nicht; denn wir sind überzeugt,
Wir nehmen nicht Ein Herz mit uns von hinnen,
Das nicht in Einstimmung mit unserm lebt,
Und lassen keins dahinten, das nicht wünscht,
Daß uns Erfolg und Sieg begleiten mag.
Cambridge. Kein Fürst ward mehr gefürchtet und geliebt
Als Eure Majestät; kein einz'ger Unterthan,
So denk' ich, sitzt in Unruh und Verdruß
Im süßen Schatten Eures Regiments.
Grey. Selbst die, so Eures Vaters Feinde waren,
Die Gall' in Honig tauchend, dienen Euch
Mit Herzen, ganz aus Treu und Pflicht gebaut.
König Heinrich. So haben wir viel Grund zur Dankbarkeit,
Und werden eh' die Dienste unsrer Hand
Vergessen, als Vergeltung des Verdienstes
Zufolge seiner Größ' und Würdigkeit.
Scroop. So wird der Dienst gestählte Sehnen spannen,
Und Mühe wird mit Hoffnung sich erfrischen,
Eu'r Gnaden unablässig Dienst zu thun.
König Heinrich. Man hofft nicht minder. — Oheim Exeter,
Laßt frei den Mann, der gestern ward gesetzt,
Der wider uns geschmäht hat; wir erwägen,
Daß Uebermaß von Wein ihn angereizt,
Und da er sich besinnt, verzeihn wir ihm.
Scroop. Das ist zwar gnädig, doch zu sorgenlos.
Laßt ihn bestrafen, Herr, daß nicht das Beispiel
Durch seine Duldung mehr dergleichen zeugt.
König Heinrich. O laßt uns dennoch gnädig sein!
Cambridge. Das kann Eu'r Hoheit, und doch strafen auch.
Grey. Ihr zeigt viel Gnade, schenkt Ihr ihm das Leben,
Nachdem er starke Züchtigung erprobt.
König Heinrich. Ach, eure große Lieb' und Sorg' um mich
Sind schwere Bitten wider diesen Armen.
Darf man ein klein Versehn aus Trunkenheit
Nicht übersehn, wie muß der Blick es rügen,

Erscheint vor uns, gekäut, verschluckt, verdaut,
Ein Hauptverbrechen? — Wir lassen doch ihn frei;
Ob Cambridge, Scroop und Grey, aus teurer Sorge
Und wacher Hütung unserer Person,
Gestraft ihn wünschen. Nun zu der fränk'schen Sache:
Wem wurde letzthin Vollmacht zugeteilt?
Cambridge. Mir eine, gnäd'ger Herr;
Ihr hießt mich, heute sie von Euch begehren.
Scroop. Mich auch, mein Fürst.
Grey. Mich auch, mein königlicher Herr.
König Heinrich. Da, Richard, Graf von Cambridge, habt Ihr Eure; —
Da Ihr, Lord Scroop von Masham; — und Herr Ritter
Grey von Northumberland, das hier ist Eure: —
Lest, und erkennt, ich kenne euren Wert. —
Mylord von Westmoreland, und Oheim Exeter,
Wir gehn zu Nacht an Bord. — Wie nun, ihr Herrn!
Was steht in den Papieren, daß ihr euch
So gar entfärbt? — Seht, wie sie sich verwandeln!
Die Wangen sind Papier — Was lest ihr nur,
Das euer feiges Blut so hart verjagt
Aus eurem Antlitz?
Cambridge. Ich gesteh' die Schuld,
Und beuge mich vor Eurer Hoheit Gnade.
Grey und Scroop. An die wir all' uns wenden.
König Heinrich. Die Gnade, die noch eben in uns lebte,
Hat euer Rat erdrückt und umgebracht.
Schämt euch, und wagt von Gnade nicht zu sprechen:
Es fallen eure Gründ' auf euch zurück,
Wie Hunde, die den eignen Herrn zerfleischen. —
Seht, meine Prinzen und ihr edlen Pairs,
Den Abschaum Englands! Mylord von Cambridge hier, —
Ihr wißt, wie willig unsre Liebe war,
Mit allem Zubehör ihn zu versehn,
Das seiner Ehre zukam; und der Mann
Hat, leichtgesinnt, um wenig leichte Kronen
Mit Frankreichs Ränken sich verschworen, uns
In Hampton hier zu morden! was mit ihm
Der Ritter dort, nicht wen'ger meiner Güte
Als jener schuldig, auch beschwor. — Doch, o!
Was sag' ich erst von dir, Lord Scroop? du wilde,
Grausame, undankbare Kreatur!
Du, der die Schlüssel meines Rates trug,
Der meiner Seele sah bis auf den Grund,
Der mich beinah in Gold ausprägen mochte,

Hättst du um Vorteil dich bei mir bemüht:
Ist's möglich, daß aus dir die fremde Löhnung
Nur einen Funken Uebels konnte ziehn,
Den Finger mir zu kränken? 's ist so seltsam,
Daß, sticht die Wahrheit gleich so derb hervor,
Wie schwarz auf weiß, mein Aug' sie kaum will sehn.
Verrat und Mord, sie hielten stets zusammen,
Wie ein Gespann von einverstandnen Teufeln,
So plump auf ein natürlich Ziel gerichtet,
Daß die Verwundrung über sie nicht schrie;
Du aber, wider alles Ebenmaß,
Läßt dem Verrat und Mord Erstaunen folgen.
Und was es für ein schlauer Feind auch war,
Der so verkehrt auf dich hat eingewirkt,
Die Hölle hat den Preis ihm zugesprochen;
Denn andre Teufel, die Verrat eingeben,
Staffieren, stutzen die Verdammnis auf
Mit Flicken, falschen Farben, Schaugepränge,
Vom Gleisnerschein der Frömmigkeit entlehnt;
Doch er, der dich gemodelt, hieß dich aufstehn,
Gab keinen Grund dir, den Verrat zu thun,
Als weil er nur dich zum Verräter schlug.
Wenn dieser Dämon, der dich so berückt,
Mit seinem Löwenschritt die Welt umginge,
Zum öden grausen Tartarus zurück
Würd' er sich wenden, um den Legionen
Zu sagen: Keine Seele werd' ich je
So leicht als dieses Englischen gewinnen.
O wie hast du mit Argwohn angesteckt
Die Süßigkeit des Zutrauns! Zeigt sich jemand treu?
Nun wohl, du auch. Scheint er gelehrt und ernst?
Nun wohl, du auch. Stammt er aus edlem Blut?
Nun wohl, du auch. Scheint er voll frommer Andacht?
Nun wohl, du auch. Ist er im Leben mäßig,
Von wildem Ausbruch frei in Lust und Zorn,
Von Geiste fest, nicht schwärmend mit dem Blut,
Geziert, bekleidet mit den richt'gen Gaben,
Dem Aug' nicht folgend ohne das Gehör,
Und ohne reifes Urteil keinem trauend?
So, und so fein gesichtet, schienest du:
So ließ dein Fall auch einen Fleck zurück,
Den völl'gen, bestbegabten Mann zu zeichnen
Mit ein'gem Argwohn. Ich will um dich weinen,
Denn dieses dein Empören dünket mich
Ein zweiter Sündenfall. — Die Schuld ist klar,

Verhaftet sie zum Stehen vor Gericht,
Und spreche Gott sie ihrer Ränke los!

Exeter. Ich verhafte dich um Hochverrat, bei dem Namen Richard Graf von Cambridge.
Ich verhafte dich um Hochverrat, bei dem Namen Heinrich Lord Scroop von Masham.
Ich verhafte dich um Hochverrat, bei dem Namen Thomas Grey, Ritter von Northumberland.

Scroop. Gerecht hat unsern Anschlag Gott entdeckt,
Es reut mein Fehltritt mehr mich als mein Tod;
Ich bitt' Eu'r Hoheit, mir ihn zu verzeihn,
Obschon mein Leib den Lohn dafür bezahlt.

Cambridge. Mich hat das Gold von Frankreich nicht verführt,
Wiewohl als Antrieb ich es gelten ließ,
Was ich entworfen, schneller auszuführen.
Doch Gott sei Dank für die Zuvorkommung,
Der ich mich herzlich will im Leiden freun,
Anflehend Gott und Euch, mir zu vergeben.

Grey. Nie freut' ein treuer Unterthan sich mehr,
Weil man gefährlichen Verrat entdeckt,
Als ich in dieser Stunde über mich,
Gehindert am verruchten Unternehmen.
Verzeiht, Herr, meiner Schuld, nicht meinem Leib.

König Heinrich. Gott sprech' euch gnädig los! Hört euren Spruch:
Ihr habt auf unsre fürstliche Person
Verschwörung angestiftet, euch verbündet
Mit dem erklärten Feind, und habt aus seinen Kisten
Das goldne Handgeld unsers Tods empfangen.
Ihr wolltet euren Herrn dem Mord verkaufen,
Der Knechtschaft seine Prinzen, seine Pairs
Der Schmach, dem Drucke seine Unterthanen,
Und der Verheerung sein ganz Königreich.
Wir suchen keine Rache für uns selbst;
Doch liegt uns so das Heil des Reiches ob,
Des Fall ihr suchtet, daß wir dem Gesetz
Euch überliefern müssen. Darum macht euch fort,
Elende arme Sünder, in den Tod,
Wovon den Schmack euch Gott aus seiner Gnade
Geduld zu kosten geb', und wahre Reu'
Für eure Missethaten! — Schafft sie fort.
(Die Verschwornen werden mit Wache abgeführt.)
Nun Lords, nach Frankreich, welches Unternehmen
Für euch wie uns wird eben glorreich sein.
Wir zweifeln nicht an einem günst'gen Krieg;

Da Gott so gnädig an das Licht gebracht
Den Hochverrat, an unserm Wege lauernd,
Um den Beginn zu stören, zweifl' ich nicht,
Daß jeder Anstoß nicht geschlichtet sei.
Wohl auf denn, liebe Landgenossen! Laßt
In Gottes Hand uns geben unsre Macht,
Mit der wir alsobald in Marsch uns setzen.
Fröhlich zur See! Die Fahnen fliegen schon;
Kein König Englands ohne Frankreichs Thron. (Alle ab.)

3. Szene.

London. Vor dem Hause der Frau Hurtig in Eastcheap.

Pistol, Frau Hurtig, Nym, Bardolph und der Bursch kommen.

Frau Hurtig. Ich bitte dich, mein honigsüßer Mann, laß mich dich bis Staines begleiten.

Pistol. Nein, denn mein männlich Herz klagt weh.
Bardolph, getrost! Nym, weck die Prahler-Ader!
Bursch, krause deinen Mut! denn Falstaff, der ist tot,
Und uns muß weh drum sein.

Bursch. Ich wollte, ich wäre bei ihm, wo er auch sein mag, im Himmel oder in der Hölle.

Frau Hurtig. Nein, gewiß, er ist nicht in der Hölle; er ist in Arthurs Schoß, wenn jemals einer in Arthurs Schoß gekommen ist. Er nahm ein so schönes Ende, und schied von hinnen, als wenn er ein Kind im Westerhemdchen gewesen wäre. Just zwischen zwölf und eins fuhr er ab, grade wie es zwischen Flut und Ebbe stand; denn wie ich ihn die Bettlaken zerknüllen sah, und mit Blumen spielen, und seine Fingerspitzen anlächeln, da wußte ich, daß ihm der Weg gewiesen wäre; denn seine Nase war so spitz wie eine Schreibfeder, und er faselte von grünen Feldern. Nun, Sir John? sagte ich; ei Mann, seid gutes Muts! damit rief er aus: Gott! Gott! Gott! ein Stücker drei- oder viermal. Ich sagte, um ihn zu trösten, er möchte nicht an Gott denken, ich hoffte, es thäte ihm noch nicht not, sich mit solchen Gedanken zu plagen. Damit bat er mich, ihm mehr Decken auf die Füße zu legen. Ich steckte meine Hand in das Bett und befühlte sie, und sie waren so kalt wie ein Stein, darauf befühlte ich seine Knie, und so immer weiter und weiter hinauf, und alles war so kalt wie ein Stein.

Nym. Sie sagen, er hätte über den Sekt einen Ausruf gethan.

Frau Hurtig. Ja, das that er auch.

Bardolph. Und über die Weibsbilder.

Frau Hurtig. Ne, das that er nicht.

Bursch. Ja, das that er wohl, und sagte, sie wären eingefleischte Teufel.

Frau Hurtig. Ja, was ins Fleisch fiel, das konnte er nicht leiden; die Fleischfarbe war ihm immer zuwider.

Bursch. Er sagte einmal, der Teufel würde ihn noch wegen der Weibsbilder habhaft werden.

Frau Hurtig. Auf gewisse Weise hantierte er freilich mit Weibsbildern: aber da war er rheumatisch, und sprach von der Hure von Babylon.

Bursch. Erinnert Ihr Euch nicht, wie er einen Floh auf Bardolphs Nase sitzen sah, daß er sagte: es wäre ein schwarze Seele, die im höllischen Feuer brennte?

Bardolph. Nun, das Brennholz ist zu Ende, das dies Feuer unterhielt, das ist der ganze Reichtum, den ich in seinem Dienst erworben habe.

Nym. Sollen wir abziehn? Der König wird von Southampton schon weg sein.

Pistol. Kommt, laßt uns fort. — Mein Herz, gib mir die Lippen.
Acht auf den Hausrat und mein fahrend Gut.
Laß Sinne walten; „zecht und zahlt!" so heißt's.
Trau keinem:
Ein Eid ist Spreu, und Treu und Glaube Waffeln.
Pack an, das ist der wahre Hund, mein Täubchen;
Drum laß caveto[4] dir Ratgeber sein.
Geh, trockne deine Perlen. — Waffenbrüder,
Laßt uns nach Frankreich! Wie Blutigel, Kinder,
Zu saugen, saugen, recht das Blut zu saugen.

Bursch. Und das ist eine ungesunde Nahrung, wie sie sagen.

Pistol. Rührt ihren sanften Mund noch, und marschiert.

Bardolph. Leb wohl, Wirtin. (Küßt sie.)

Nym. Ich kann nicht küssen, und das ist der Humor davon, aber lebt wohl.

Pistol. Laß walten Hauswirtschaft! halt fest, gebiet' ich dir!

Frau Hurtig. Lebt wohl! adieu! (Ab.)

4. Szene.

Frankreich. Ein Saal im Palast des Königs.

König Karl mit Gefolge, der Dauphin, Herzog von Burgund, der Connetable und andre.

König Karl. So nahn die Englischen mit Heereskraft,
Und über alle Sorgen liegt uns ob,
Zu unsrer Wehr uns königlich zu stellen,
Drum soll Herzog von Berry, von Bretagne,

Von Orleans und Brabant, ziehn ins Feld,
Und Ihr, Prinz Dauphin, mit der schnellsten Eil,
Um unsre Kriegesplätze neu zu rüsten
Mit tapfern Männern und mit wehrbarm Zeug.
Denn England ist in seinem Andrang rasch,
Wie Wasser, das ein Wirbel in sich saugt.
Es ziemt uns denn, die Vorsicht so zu üben,
Wie Furcht uns lehrt an manchem frischen Beispiel,
Das England, das zum Unheil wir mißachtet,
Auf unsern Feldern ließ.

Dauphin. Großmächt'ger Vater,
Es ist gar recht, uns auf den Feind zu rüsten;
Denn Friede selbst muß nicht ein Königreich
So schläfrig machen — wenn auch nicht die Rede
Von Kriege wär', und ausgemachtem Streit —
Daß Landwehr, Musterung und Rüstung nicht
Verstärkt, gehalten und betrieben würde,
Als wäre die Erwartung eines Kriegs.
Drum heiß' ich's billig, daß wir alle ziehn,
Die schwachen Teile Frankreichs zu besehn;
Das laßt uns thun mit keinem Schein von Furcht,
Ja, mit nicht mehr, als hörten wir, daß England
Sich schick' auf einen Mohrentanz zu Pfingsten.
Denn, bester Herr, so eitel prangt sein Thron,
Und seinen Zepter führet so phantastisch
Ein wilder, seichter, launenhafter Jüngling,
Daß ihm kein Schrecken folgt.

Connetable. O still, Prinz Dauphin!
Ihr irrt Euch allzusehr in diesem König.
Frag' Eure Hoheit die Gesandten nur,
Mit welcher Würd' er ihre Botschaft hörte,
Wie wohl mit edlen Räten ausgestattet,
Wie ruhig im Erwidern, und zugleich
Wie schrecklich in entschloßner Festigkeit;
Ihr werdet sehn, sein vorig eitles Wesen
War nur des röm'schen Brutus Außenseite,
Vernunft in einen Thorenmantel hüllend,
Wie oft mit Kot der Gärtner Wurzeln deckt,
Die früh und zart vor allen treiben sollen.

Dauphin. Herr Connetable, ei, dem ist nicht so,
Doch nehmen wir's so an, es schadet nicht.
Im Fall der Gegenwehr ist es am besten,
Den Feind für mächt'ger halten, als er scheint;
So füllet sich das Maß der Gegenwehr,
Die sonst, bei schwachem kärglichen Entwurf,

Gleich einem Filz, ein wenig Tuch zu sparen,
Den Rock verdirbt.

König Karl. Gut, halten wir den König Heinrich stark,
Und, Prinzen, rüstet stark euch wider ihn.
Denn sein Geschlecht hat unser Fleisch gekostet,
Und er stammt ab von dieser blut'gen Reih',
Die auf den heim'schen Pfaden uns verfolgt.
Des zeugt die zu gedächtniswürd'ge Schmach,
Als Cressys Schlacht verderblich ward geschlagen,
Und unsre Prinzen alle in die Hände
Dem schwarzen Namen Eduard fielen,
Dem schwarzen Prinz von Wales, indes sein Vater,
Des Berges Fürst, auf einem Berge stehend,
Hoch in der Luft, gekrönt von goldner Sonne,
Den Heldensprößling sah, und ihn mit Lächeln
Die Werke der Natur verstümmeln sah,
Und Bildnisse verlöschen, welche Gott
Und fränk'sche Väter zwanzig Jahr hindurch
Geschaffen hatten. Dieser ist ein Zweig
Von jenem Siegerstamm, und laßt uns fürchten
Die angeborne Kraft und sein Geschick.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Gesandte Heinrichs, Königes von England,
Begehren Zutritt zu Eu'r Majestät.

König Karl. Wir geben ihnen gleich Gehör. — Geht, holt sie.
(Bote und einige Herren vom Hofe ab.)
Ihr seht, die Jagd wird heiß betrieben, Freunde.

Dauphin. Macht Halt, und bietet Stirn! denn feige Hunde
Sind mit dem Maul am freisten, wenn ihr Wild
Schon weit vorausläuft. Bester Fürst, seid kurz
Mit diesen Englischen, und laßt sie wissen,
Von welcher Monarchie das Haupt Ihr seid.
Selbstliebe, Herr, ist nicht so schnöde Sünde
Als Selbstversäumnis.

Die Herren kommen mit Exeter und Gefolge zurück.

König Karl. Von unserm Bruder England?

Exeter. Von ihm; so grüßt er Eure Majestät.
Er heischt in des allmächt'gen Gottes Namen,
Daß Ihr Euch abthun und entkleiden sollt
Erborgter Hoheit, die durch Gunst des Himmels,
Durch der Natur und Völker Recht ihm zusteht
Und seinen Erben; namentlich die Krone,
Und aller Ehren weiten Kreis, den Sitte
Und Anordnung der Zeiten zugeteilt

Der Krone Frankreichs. Daß Ihr wissen mögt,
Dies sei kein loser ungereimter Anspruch,
Entdeckt im Wurmfraß längst verschwundner Tage,
Vom Staube der Vergessenheit gescharrt,
Schickt er Euch diese höchst denkwürd'ge Reih',
(überreicht ein Papier)
In jedem Zweige wahrhaft überzeugend,
Und heißt Euch diesen Stammbaum überschaun;
Und wenn Ihr grade abgestammt ihn findet
Vom rühmlichsten der hochberühmten Ahnen,
Eduard dem Dritten, heißt er Euch Verzicht
Auf Kron' und Reich thun, die Ihr unrechtmäßig
Ihm als geborenen Eigner vorenthaltet.
König Karl. Sonst, was erfolgt?
Exeter. Der blut'ge Zwang, denn wenn Ihr selbst die Krone
In Euren Herzen bärg't, er stört nach ihr.
Deswegen kommt er an in wildem Sturm,
In Donner und Erdbeben, wie ein Zeus,
Auf daß er nöt'ge, wenn kein Mahnen hilft;
Und heißt Euch, beim Erbarmen Gott des Herrn,
Die Krone abstehn, und der armen Seelen,
Für welche dieser gier'ge Krieg den Rachen
Schon öffnet, schonen; und auf Euer Haupt
Wälzt er der Waisen Schrei, der Witwen Thränen,
Der Toten Blut, verlaßner Mädchen Aechzen
Um Gatten, Väter, und um Anverlobte,
Die diese Zwistigkeit verschlingen wird.
So heischt er, und so droht er, und so meld' ich's,
Wo nicht der Dauphin gegenwärtig ist,
Den ich ausdrücklich zu begrüßen habe.
König Karl. Was uns betrifft, wir wollen dies erwägen;
Wir geben morgen den Bescheid Euch mit
An unsern Bruder England.
Dauphin. Was den Dauphin,
So steh' ich hier für ihn: was schickt ihm England?
Exeter. Des Trotzes, der Verachtung und des Hohns
Und alles des, was nicht mißziemen mag
Dem großen Sender, schätzet er Euch wert.
So spricht mein Fürst: Wenn Eures Vaters Hoheit
Nicht durch Gewährung aller Forderungen
Den bittern Spott versüßt, den Ihr an ihn gesandt,
Wird er zu heißer Rechenschaft Euch ziehen,
Daß Frankreichs bauchige Gewölb' und Höhlen
Euch schelten sollen, und den Spott zurück
In seiner Stücke zweitem Hall Euch geben.

Dauphin. Sagt, wenn mein Vater freundlich Antwort gibt,
Sei's wider meinen Willen; denn mir liegt
An nichts als Zwist mit England: zu dem Ende,
Als seiner eitlen Jugend angemessen,
Sandt' ich ihm die Pariser Bälle zu.

Exeter. Dafür wird Eu'r Pariser Louvre zittern,
Wär's auch Europas hoher Oberhof.
Und glaubt, Ihr werdet einen Abstand finden —
Wie wir, sein Volk, erstaunt gefunden haben —
Von der Verheißung seiner jüngern Tage
Und denen, die er jetzt zu meistern weiß.
Er wägt die Zeit jetzt auf ein Körnchen ab,
Was Ihr in Euren eignen Niederlagen
Erfahren sollt, wenn er in Frankreich ist.

König Karl. Auf morgen sollt Ihr unsre Meinung wissen.

Exeter. Entlaßt uns eilig, daß nicht unser König
Nach dem Verzug zu fragen selber komme,
Denn Fuß hat er im Lande schon gefaßt.

König Karl. Ihr sollt entlassen werden alsobald
Mit einem bill'gen Antrag; eine Nacht
Ist nur ein Odemzug und kurze Frist,
Um auf so wicht'ge Dinge zu erwidern.

Dritter Aufzug.

Chorus (tritt auf).

So fliegt auf eingebildten Fittichen
Die rasche Szene mit nicht mindrer Eil'
Als der Gedanke. Stellt euch vor, ihr saht
Am Hampton-Damm den wohlversehnen König
Die Majestät einschiffen, sein Geschwader
Den jungen Tag mit seidnen Wimpeln fächeln.
Spielt mit der Phantasie, und seht in ihr
Am hänfnen Tauwerk Schifferjungen klettern:
Die helle Pfeife hört, die Ordnung schafft
Verwirrten Lauten; seht die Leinensegel,
Die unsichtbare Winde schleichend heben,
Durch die gefurchte See die großen Kiele,
Den Fluten trotzend, ziehn. O denket nur,
Ihr steht am Strand und sehet eine Stadt
Hintanzen auf den unbeständ'gen Wogen;
Denn so erscheint die majestät'sche Flotte,

Den Lauf nach Harfleur wendend. Folgt ihr! folgt ihr!
Hakt euch im Geist an dieser Flotte Steuer,
Verlaßt eu'r England, still wie Mitternacht,
Bewacht von Greisen, Kindern, alten Frau'n,
Wo Mark und Kraft noch fehlt und schon verging;
Denn wer, dem nur ein einzig keimend Haar
Das Kinn begabt, ist nicht bereit, nach Frankreich
Der auserlesnen Ritterschaft zu folgen?
Auf, auf, im Geist! Seht einer Stadt Belagrung,
Seht das Geschütz auf den Lafetten stehn,
Auf Harfleur mit den Mündern tödlich gähnend.
Denkt, der Gesandt' aus Frankreich sei zurück,
Und meld' an Heinrich, daß der König ihm
Antrage seine Tochter Katharina,
Mit ihr zum Brautschatz ein paar Herzogtümer,
So klein und unersprießlich. Das Erbieten
Gefällt nicht, und der schnelle Kanonier
Rührt mit der Lunte nun die höll'schen Stücke,
(Getümmel. Es werden Kanonen abgefeuert.)
Die alles niederschmettern. Bleibt geneigt!
Eu'r Sinn ergänze, was die Bühne zeigt. (Ab.)

1. Szene.

Frankreich. Vor Harfleur.

Getümmel. König Heinrich, Exeter, Bedford, Gloster und Soldaten mit Sturmleitern.

König Heinrich. Noch einmal stürmt, noch einmal, lieben Freunde!
Sonst füllt mit toten Englischen die Mauer.
Im Frieden kann so wohl nichts einen Mann
Als Demut und bescheidne Stille kleiden,
Doch bläst des Krieges Wetter euch ins Ohr,
Dann ahmt den Tiger nach in seinem Thun;
Spannt eure Sehnen, ruft das Blut herbei,
Entstellt die liebliche Natur mit Wut,
Dann leiht dem Auge einen Schreckensblick,
Und laßt es durch des Hauptes Bollwerk spähn
Wie ehernes Geschütz; die Braue schatt' es
So furchtbarlich, wie ein zerfreßner Fels
Weit vorhängt über seinen schwachen Fuß,
Vom wilden wüsten Ozean umwühlt.
Nun knirscht die Zähne, schwellt die Nüstern auf,
Den Atem hemmt, spannt alle Lebensgeister
Zur vollen Höh'. — Auf, Englische von Adel!

Das Blut von kriegbewährten Vätern hegend,
Von Vätern, die, wie so viel Alexander,
Von früh bis Nacht in diesen Landen fochten,
Und, nur weil Stoff gebrach, die Schwerter bargen!
Entehrt nicht eure Mütter; nun bewährt,
Daß, die ihr Väter nanntet, euch erzeugt.
Seid nun ein Vorbild Menschen gröbern Bluts,
Und lehrt sie kriegen. — Ihr auch, wackres Landvolk,
In England groß gewachsen, zeigt uns hier
Die Kraft genoßner Nahrung; laßt uns schwören,
Ihr seid der Pflege wert, was ich nicht zweifle:
Denn so gering und schlecht ist euer keiner,
Daß er nicht edlen Glanz im Auge trüg'.
Ich seh' euch stehn, wie Jagdhund' an der Leine,
Gerichtet auf den Sprung; das Wild ist auf,
Folgt eurem Mute, und bei diesem Sturm
Ruft: Gott mit Heinrich! England! Sankt Georg!

(Alle ab. Getümmel und Kanonenschüsse.)

2. Szene.

Ebendaselbst.

Truppen marschieren über die Bühne; dann kommen Nym, Bardolph, Pistol und Bursch.

Bardolph. Zu, zu, zu, zu! in die Bresche! in die Bresche!

Nym. Ich bitte dich, Korporal, halt! Die Püffe sind zu hitzig, und ich für mein Teil habe nicht ein paar Leben; der Humor davon ist zu hitzig, das ist die wahre Litanei davon.

Pistol. Die Litanei ist recht: Humore sind im Schwang,
Gehn Püff' und kommen, Gottes Knechte sterben;
Und Schwert und Schild
Im Blutgefild
Erwirbt sich ew'gen Ruhm.

Bardolph. Ich wollte, ich wäre in einer Bierschenke in London. Ich wollte meinen ganzen Ruhm für einen Krug Bier und Sicherheit geben.

Pistol. Ich auch:
Wenn Wünsche könnten helfen mir,
An Eifer sollt's nicht fehlen mir,
Ich eilte stracks dahin.

Bursch. So klar,
Doch nicht so wahr,
Wie Vöglein auf dem Zweige singt.

Fluellen kommt

Fluellen. Gotts Blitz! — Hinauf in die Bresche, ihr Schufte! wollt ihr nicht hinauf in die Bresche? (Treibt sie vorwärts.)

Pistol. Sei Erdensöhnen gnädig, großer Herzog!
Laß nach mit Wüten! laß dein männlich Wüten!
Laß, großer Herzog, nach!
Mein Männchen, keine Wut! mit Milde, liebstes Kind!

Nym. Das sind gute Humore! So 'ne Ehre bringt schlechte Humore ein. (Nym, Pistol und Bardolph ab Fluellen ihnen nach.)

Bursch. So jung ich bin, habe ich diese Schwadronierer doch schon beobachtet. Ich bin Bursch bei allen dreien, aber alle drei, wenn sie mir aufwarten wollten, könnten doch nicht mein Kerl sein: denn wahrhaftig, drei solche Fratzen machen zusammen keinen Kerl aus. Was Bardolph betrifft, der ist weiß von Leber und rot von Gesicht, vermöge dessen er verwegen drein sieht, aber nicht ficht. Pistol, der hat eine wilde Zunge und einen stillen Degen, vermöge deren er Worten den Hals bricht und seine Waffen heil erhält. Nym, der hat gehört, daß Männer von wenig Worten die besten sind, und deswegen schämt er sich, sein Gebet herzusagen, damit man ihn nicht für eine feige Memme halte. Aber seine wenigen schlechten Worte sind mit eben so wenigen guten Thaten gepaart, denn er schlug nie keines Menschen Kopf entzwei, als seinen eignen, und das geschah gegen einen Pfosten, als er betrunken war. Sie stehlen, was ihnen vorkommt, und das nennen sie Handel und Wandel. Bardolph stahl einen Lautenkasten, trug ihn zwölf Stunden weit und verkaufte ihn für drei Kreuzer. Nym und Bardolph sind geschworne Brüder im Mausen, und in Calais stahlen sie eine Feuerschaufel: ich sah wohl an diesem Probestücke, daß die Kerle Herumstörer wären. Sie wollen mich so vertraut mit andrer Leute Taschen haben als ihre Handschuhe oder Schnupftücher, was meiner Mannheit sehr entgegen ist, wenn ich aus der Tasche eines andern nehmen sollte, um es in meine zu stecken: das hieße geradezu Unrecht einstecken. Ich muß sie verlassen und mir einen bessern Dienst suchen: ihre Schelmerei ist meinem schwachen Magen zuwider, ich muß sie von mir geben. (Bursch ab.)

Fluellen kommt zurück, und Gower nach ihm.

Gower. Kapitän Fluellen, Ihr müßt unverzüglich zu den Minen kommen; der Herzog von Gloster will mit Euch sprechen.

Fluellen. Zu den Minen? Sagt Ihr dem Herzog, daß es nicht gar zu gut ist, zu den Minen zu kommen; denn, seht Ihr, die Minen sein nicht der Kriegsdisziplin gemäß, die Konkavität derselben sein nicht hinreichend; denn seht Ihr, der Feind, wie Ihr dem Herzoge erläutern könnt, seht Ihr, ist vier Ellen tief unter die

Konterminen eingegraben. Bei Jeßus, ich denke, er werden alles in die Luft sprengen, wenn da keine bessere Direktionen sein.

Gower. Der Herzog von Gloster, der den Befehl bei der Belagerung führt, wird ganz von einem Irländer geleitet, einem sehr braven Manne, wahrhaftig.

Fluellen. Es ist der Kapitän Macmorris, nicht wahr?

Gower. Ich denke, der ist's.

Fluellen. Bei Jeßus, er sein ein Esel, wie einer in der Welt, das will ich ihm in seinen Bart hinein bezeugen. Er hat nicht mehr Ordonnanz in der wahren Kriegsdisziplin, seht Ihr, was römische Disziplinen sein, als ein Gelbschnabel haben thut.

Macmorris und Jamy treten in der Entfernung auf.

Gower. Da kommt er, und der schottische Käpitän, Kapitän Jamy, mit ihm.

Fluellen. Kapitän Jamy ist ein erstaunendlich prafer Mann, das ist gewiß, und von großer Fertigkeit und Wissenschaft in den alten Kriegen, nach meiner absonderlichen Wissenschaft seiner Ordonnanzen; bei Jeßus, er behauptet sein Argument so gut als irgend ein Kriegesmann, was Disziplinen aus den vormaligen Kriegen der Römer sein.

Jamy. Ich sage, guoten Tag, Kapitän Fluellen.

Fluellen. Gott grüße Euer Edlen, Kapitän Jamy.

Gower. Wie sieht's, Kapitän Macmorris? Habt Ihr die Minen verlassen? Haben es die Schanzgräber aufgegeben?

Macmorris. Bei Chrischtus, 's ischt übel gethan: die Arbeit, ischt aufgegeben, die Trompeten blasen zum Rückzuge. Bei meiner Hand schwöre ich, und bei meines Vaters Seele, die Arbeit ischt übel gethan, sie ischt aufgegeben: ich hätte die Stadt in die Luft gesprengt, so mir Chrischtus helfe, binnen einer Stunde. O 's ischt übel gethan, 's ischt übel gethan, bei meiner Hand, 's ischt übel gethan.

Fluellen. Kapitän Macmorris, ich ersuche Euch nun, wollt Ihr mir, seht Ihr, einige wenige Disputationen mit Euch erlauben, als zum Teil betreffend oder angehend die Disziplin des Krieges, was römische Kriege sein; auf dem Wege des Argumentierens, seht Ihr, und freundlichen Kommunizierens: teils um meine Meinung zu rechtfertigen, und teils, seht Ihr, zur Rechtfertigung meiner Gesinnung, was die Ordonnanz der Kriegesdisziplin anlangt; das ist der wahre Punkt.

Jamy. Das wird sehr guot sein, ihr guoten Kapitäns beide, und ich will auch mit eurem Verlaub, mich dafür erkenntlich zaigen, wenn's die Gelegenheit gibt, das will ich, mainer Treu.

Macmorris. Es ischt keine Zeit zum Reden, so mir Chrischtus helfe, der Tag ist heiß, und das Wetter, und der Krieg, und

der König, und die Herzoge; es ischt keine Zeit zum Reden. Die Stadt wird berannt, und die Trompete ruft uns zur Breiche, und wir sprechen, und thun, bei Chrischtus, gar nichts; 's ischt Schande für uns alle, so mir Gott helfe, 's ischt Schande, still zu stehn, 's ischt Schande, bei meiner Hand: und da hat sich's Kehlen abzuschneiden, und Arbeiten zu thun, und es wird nischt gethan, so mir Chrischtus helfe.

Jamy. Beim Sakrament, eher diese maine Augen in Schlaf fallen, will ich guoten Dienst verrichten, oder ich will davor im Aerdboden liegen, ja, oder zum Tode gehen; und ich will es so tapfer bezahlen, wie ich kann, das ist das Kurze und das Lange davon. Main Treu, ich hätte gern ein Gespräch zwischen euch baiden angehört.

Fluellen. Kapitän Macmorris, ich denke, seht Ihr, unter Eurer Genehmhaltung, es sein nicht viele von Eurer Nation —

Macmorris. Meiner Nation? Was ischt meine Nation? Ischt ein Hundsfott, und ein Bastard, und ein Schelm und ein Schurke. Was ischt meine Nation? Wer spricht von meiner Nation?

Fluellen. Seht Ihr, wenn Ihr die Sache anders nehmt, als sie gemeint war, Kapitän Macmorris, so werde ich unmaßgeblich denken, daß Ihr mir nicht mit der Leutseligkeit begegnet, als Ihr mir vernünftiger Weise begegnen solltet, seht Ihr, da ich ein eben so guter Mann als Ihr bin, sowohl was die Kriegesdisziplin, als die Abkunft meiner Geburt und andre Absonderlichkeiten betrifft.

Macmorris. Ich weiß nicht, daß Ihr ein so guter Mann seid als ich; so mir Chrischtus helfe, ich will Euch den Kopf abhauen.

Gower. Ihr Herren beide, ihr werdet einander mißverstehen.

Jamy. Ai, das ist ein garstiger Fehler.

(Es wird zur Unterhandlung geblasen.)

Gower. Die Stadt bläst zur Unterhandlung.

Fluellen. Kapitän Macmorris, wenn einmal besser gelegnere Zeit verlangt wird, seht Ihr, so werde ich so dreist sein, Euch zu sagen, daß ich die Kriegesdisziplin verstehe, und damit gut.

3. Szene.

Ebendaselbst.

Der Befehlshaber und einige Bürger auf den Mauern; die englischen Truppen unten. König Heinrich und sein Zug treten auf.

König Heinrich. Was hat der Hauptmann dieser Stadt beschlossen?

Wir lassen kein Gespräch nach diesem zu,

Darum ergebt euch unsrer besten Gnade,
Sonst ruft wie Menschen, auf Vernichtung stolz,
Uns auf zum Aergsten: denn, so wahr ich ein Soldat —
Ein Nam', der, denk' ich, mir am besten ziemt, —
Fang' ich noch einmal das Beschießen an,
So lass' ich nicht das halb zerstörte Harfleur
Bis es in seiner Asche liegt begraben.
Der Gnade Pforten will ich alle schließen,
Der eingefleischte Krieger rauhes Herzens
Soll schwärmen, sein Gewissen höllenweit,
In Freiheit blut'ger Hand, und mähn wie Gras
Die holden Jungfraun und die blühnden Kinder.
Was ist es mir denn, wenn ruchloser Krieg,
Im Flammenschmucke, wie der Bösen Fürst,
Beschmiert im Antlitz, alle grausen Thaten
Der Plünderung und der Verheerung übt?
Was ist es mir, wenn ihr es selbst verschuldet,
Daß eure reinen Jungfrau'n in die Hand
Der zwingenden und glühnden Notzucht fallen?
Was für ein Zügel hält die freche Bosheit,
Wenn sie bergab in wildem Laufe stürmt?
So fruchtlos wendet unser eitles Wort
Beim Plündern sich an die ergrimmten Krieger,
Als man dem Leviathan anbeföhle
Ans Land zu kommen. Darum, ihr von Harfleur,
Habt Mitleid mit der Stadt und eurem Volk,
Weil noch ich meinem Heer gebieten kann,
Weil noch der kühle sanfte Wind der Gnade
Das ekle giftige Gewölk verweht
Von jähem Morde, Raub und Büberei.
Wo nicht, erwartet augenblicks besudelt
Zu sehn vom blinden blutigen Soldaten
Die Locken eurer gellend schreinden Töchter;
Am Silberbart ergriffen eure Väter,
Ihr würdig Haupt geschmettert an die Wand;
Gespießt auf Piken eure nackten Kinder,
Indes der Mütter rasendes Geheul
Die Wolken teilt, wie einst der jüd'schen Weiber
Bei der Herodes-Knechte blut'ger Jagd.
Was sagt ihr? gebt ihr nach und wollt dies meiden?
Wo nicht, durch Widerstand das Aergste leiden?

Befehlshaber. An diesem Tage endet unsre Hoffnung.
Der Dauphin, den um Hilfe wir ersucht,
Erwidert, zu so wichtigem Ersatz
Sei er noch nicht bereit. Drum, großer König,

Ergeben wir die Stadt und unser Leben
In deine milde Gnade; zieh herein,
Schalt über uns und was nur unser ist,
Denn wir sind nun nicht länger haltbar mehr.
König Heinrich. Oeffnet die Thore. — Oheim Exeter,
Geht und besetzet Harfleur; bleibt daselbst,
Befestigt stark es gegen die Franzosen,
Seid allen gnädig. — Wir, mein teurer Oheim,
Da sich der Winter naht, und Krankheit zunimmt
In unserm Heer, ziehn nach Calais zurück.
Heut nacht sind wir in Harfleur Euer Gast,
Auf Morgen schon sind wir zum Marsch gefaßt.
(Trompetenstoß. Der König, sein Gefolge und Truppen ziehen in die Stadt.)

4. Szene.

Rouen. Ein Zimmer im Palast.

Katharina und Alice treten auf.

Katharina. Alice, tu as été en Angleterre, et tu parles bien la langue du païs.

Alice. Un peu, Madame.

Katharina. Je te prie, enseignez-la-moi; il faut que j'apprenne à parler. Comment appelez-vous la main en Anglois?

Alice. La main? Elle est appelée *de hand.*

Katharina. *De hand.* Et les doigts?

Alice. Les doigts? Ma foi, j'ai oublié les doigts, mais je m'en souviendrai. Les doigts? Je pense qu'ils sont appelés *de fingres;* oui, *de fingres.*

Katharina. La main, *de hand,* les doigts, *de fingres.* Je pense que je suis bonne écolière: j'ai gagné deux mots d'Anglois assez vîte. Comment appelez-vous les ongles?

Alice. Les ongles? On les appelle *de nails.*

Katharina. *De nails.* Ecoutez! dites-moi, si je parle bien: *de hand, de fingres, de nails.*

Alice. C'est bien dit, Madame, c'est du fort bon Anglois.

Katharina. Dites-moi en Anglois, le bras.

Alice. *De arm,* Madame.

Katharina. Et le coude?

Alice. *De elbow.*

Katharina. Je me fais la répétition de tous les mots, que vous m'avez appris dès à present.

Alice. C'est trop difficile, Madame, comme je pense.

Katharina. Excusez-moi, Alice; écoutez: *de hand, de fingres, de nails, de arm, de bilbow.*

Alice. *De elbow,* Madame.

Katharina. O seigneur Dieu, je l'oublie: *de elbow.* Comment appelez-vous le cou?

Alice. *De neck,* Madame.

Katharina. *De neck,* et le menton?

Alice. *De chin.*

Katharina. *De sin.* Le cou, *de neck;* le menton, *de sin.*

Alice. Oui. Sauf votre honneur, en vérité. vous prononcez les mots aussi juste que les natifs d'Angleterre.

Katharina. Je ne doute point que je n'apprendrai par la grace de Dieu, et en peu de temps.

Alice. N'avez vous pas déjà oublié ce que je vous ai enseigné?

Katharina. Non, je le vous reciterai promptement. *De hand, de fingres, de mails.* —

Alice. *De nails,* Madame.

Katharina. *De nails, de arm, de ilbow.* —

Alice. Sauf votre honneur, *de elbow.*

Katharina. C'est ce que je dis: *de elbow, de neck et de sin.* Comment appelez-vous le pied et la robe?

Alice. *De foot,* Madame, et *de con.*[5]

Katharina. *De foot* et *de con?* O seigneur Dieu! Ce sont des mots d'un son mauvais, corrompu, grossier et impudique, et dont les dames d'honneur ne sauroient se servir; je ne voudrois prononcer ces mots devant les seigneurs de France pour tout au monde. Il faut *de foot* et *de con* néanmoins. Je reciterai encore une fois ma leçon ensemble: *de hand, de fingres, de nails, de arm, de elbow, de neck, de sin, de foot, de con.*

Alice. Excellent, Madame!

Katharina. C'est assez pour une fois: allons-nous en dîner. (Ab.)

5. Szene.

Ein andres Zimmer im Palast.

König Karl, der Dauphin, Herzog von Bourbon, der Connetable von Frankreich und andre treten auf.

König Karl. Man weiß, er ist die Somme schon herüber.

Connetable. Und ficht man nicht mit ihm, Herr, laßt uns nicht
In Frankreich leben; stehn wir ab von allem,
Und geben unser Weinland den Barbaren.

Dauphin. O Dieu vivant! daß ein paar unsrer Sprossen,

Der Auswurf von den Lüften unsrer Väter,
Propfreiser, in den wilden Stamm gesetzt,
So plötzlich in die Wolken konnten schießen,
Um ihre Impfer nun zu übersehn!
Bourbon. Normannen nur! Bastarde von Normannen!
Mort de ma vie! wenn sie unbestritten
Einherziehn, biet' ich feil mein Herzogtum,
Und kaufe einen kleinen Meierhof
In der gezackten Insel Albions.
Connetable. Dieu des batailles! woher käm' ihr Feuer?
Ist nicht ihr Klima neblig, rauh und dumpf,
Worauf die Sonne bleich sieht, wie zum Hohn,
Mit finstern Blicken ihre Früchte tötend?
Kann ihre Gerstenbrüh, gesottnes Wasser,
Ein Trank für überrittne Mähren nur,
Ihr kaltes Blut zu tapfrer Hitze kochen?
Und unser reges Blut, vom Wein begeistert,
Scheint frostig? O, zu unsers Landes Ehre,
Laßt uns nicht hängen, zäh wie Eises Zacken,
An unsrer Häuser Dach, indes ein frost'ger Volk
Die Tropfen aufgeweckter Jugend schwitzt
In unsern reichen Feldern, arm allein
In ihren angebornen Herrn zu nennen.
Dauphin. Bei Treu und Glauben! unsre Damen haben
Zum besten uns, und sagen grad' heraus,
Dahin sei unser Feuer, und sie wollen
Der Jugend Englands ihre Leiber bieten,
Mit Bastardkriegern Frankreich zu bevölkern.
Bourbon. Sie weisen uns auf die Tanzböden Englands,
Dort hurt'ge Volten und Couranten lehren;
Sie sagen, unser Ruhm sei in den Ferien,
Und wir sei'n Läufer von der ersten Größe.
König Karl. Wo ist Montjoye der Herold? Schickt ihn fort.
Mit unserm scharfen Trotze grüß' er England.
Auf, Prinzen, und ins Feld, mit einem Geist,
Den Ehre schärfer wetzt als eure Degen!
Karl de la Bret, Groß-Connetable Frankreichs,
Ihr Herrn von Orleans, Bourbon und Berry,
Alençon, Brabant, Bar, und von Burgund,
Jaques Chatillon, Rambures, Vaudemont,
Beaumont, Grandpré, Roussi und Fauconberg,
Foix, Lestrale, Bouciqualt und Charolois,
Herzöge, große Prinzen und Barone,
Und Herrn und Ritter! für die großen Lehn
Befreit euch nun von solcher großen Schmach.

Hemmt Heinrich England, der durch unser Land
Mit Fähnlein zieht, mit Harfleurs Blut bemalt;
Stürzt auf sein Heer, wie der geschmolzne Schnee
Ins Thal, auf dessen niedern Dienersitz
Die Alpen ihre Feuchtigkeiten spein.
Zieht — ihr habt Macht genug — zu ihm hinab.
Und bringt auf einem Wagen ihn gebunden
Gefangen nach Rouen.

Connetable. So ziemt es Großen.
Mir thut's nur leid, daß seine Zahl so klein,
Sein Volk vom Marsch verhungert ist und krank.
Denn ich bin sicher, sieht er unser Heer,
So sinkt sein Herz in bodenlose Furcht,
Statt Thaten wird er seine Lösung bieten.

König Karl. Drum eilet den Montjoye, Herr Connetable,
Laßt ihn an England sagen, daß wir senden,
Zu sehn, was er für will'ge Lösung gibt. —
Prinz Dauphin, Ihr bleibt bei uns in Rouen.

Dauphin. Nicht so, ich bitt' Eu'r Majestät darum.

König Karl. Seid ruhig, denn Ihr bleibt zurück mit uns. —
Auf, Connetable, und ihr Prinzen all!
Und bringt uns Nachricht bald von Englands Fall! (Alle ab.)

6. Szene.

Das englische Lager in der Pikardie.

Gower und Fluellen treten auf.

Gower. Wie steht's, Kapitän Fluellen? kommt Ihr von der Brücke?

Fluellen. Ich versichre Euch, es wird bei der Prücke gar fürtrefflicher Dienst ausgerichtet.

Gower. Ist der Herzog von Exeter in Sicherheit?

Fluellen. Der Herzog von Exeter ist so heldenmütig wie Agamemnon, und ein Mann, den ich liebe und verehre mit meiner Seele, und meinem Herzen, und meinem Eifer, und meinem Leben, und meinen Lebtagen, und meinem äußersten Vermögen; er ist, Gott sei Lob und Dank, nicht im geringsten in der Welt verwundet, sondern behauptet die Prücke gar tapfer mit fürtrefflicher Disziplin. Es ist da ein Fähndrich bei der Prücke, — ich denke in meinem besten Gewissen, er ist ein so tapfrer Mann wie Mark Anton; und er ist ein Mann von keiner Achtbarkeit in der Welt, aber ich sah ihn wackern Dienst verrichten.

Gower. Wie nennt Ihr ihn?

Fluellen. Er heißt Fähndrich Pistol.
Gower. Ich kenne ihn nicht.

Pistol kommt.

Fluellen. Kennt Ihr ihn nicht? Da kommt unser Mann.
Pistol. Hauptmann, ich bitte dich, mir Gunst zu thun:
Der Herzog Exeter ist dir geneigt.
Fluellen. Ja, Gott sei gelobt, und ich habe auch einige Liebe seinerseits verdient.
Pistol. Bardolph, ein Krieger, fest und stark von Herzen,
Von munterm Mute, hat durch grausam Schicksal,
Und tollen Glückes grimmig wechselnd Rad,
Der blinden Göttin,
Die auf dem rastlos roll'nden Steine steht —
Fluellen. Mit Eurem Verlaub, Fähndrich Pistol. Fortuna wird plind gemalt, mit einer Binde vor ihren Augen, um Euch anzudeuten, daß das Glück plind ist. Ferner wird sie auch mit einem Rade gemalt, um Euch anzudeuten, was die Moral daraus ist, daß sie wechselnd und unbeständig ist, und Veränderung, und Wankelmütigkeiten; und ihr Fuß, seht Ihr, ist auf einen kugelförmigen Stein gestellt, der rollt und rollt und rollt. In wahrem Ernste, von den Poeten sein gar fürtreffliche Beschreibung der Fortuna gemacht; Fortuna, seht Ihr, ist eine fürtreffliche Moral.
Pistol. Fortun' ist Bardolphs Feind, und zürnt mit ihm:
Er stahl nur ein' Monstranz, und muß gehangen sein.
Verdammter Tod!
Der Mensch sei frei, der Galgen gähne Hunden,
Und Hanf ersticke nicht die Luftröhr' ihm.
Doch Exeter hat Todesspruch erteilt
Um nichtige Monstranz;
Drum geh und sprich, der Herzog hört dein Wort.
Laß Bardolphs Lebensfaden nicht zerschneiden
Mit scharfem Pfennigsstrick und niederm Schimpf.
Sprich, Hauptmann, für sein Heil, und ich vergelt' es dir.
Fluellen. Fähndrich Pistol, ich verstehe gewissermaßen Eure Meinung.
Pistol. Nun denn, so freu dich des.
Fluellen. Gewißlich, Fähndrich, es ist keine Sache, um sich darüber zu freun; denn, seht Ihr, wenn er mein Pruder wäre, so wollte ich den Herzog bitten, nach bestem Belieben mit ihm zu verfahren, und die Exekution an ihm auszuüben, denn Disziplin muß gehandhabt werden.
Pistol. So stirb und sei verdammt, und figo dir
Für deine Freundschaft!
Fluellen. Es ist gut.

Pistol. Die Span'sche Feige.[6] (Pistol ab.)

Fluellen. Sehr gut.

Gower. Ei, das ist ein erzbetrügerischer Schelm, jetzt erinnre ich mich seiner; ein Kuppler, ein Beutelschneider.

Fluellen. Ich versichre Euch, er gab bei der Prücke so prafe Worte zu vernehmen, wie man sie nur an einem Festtage sehen kann. Aber es ist sehr gut; was er zu mir gesagt hat, ist gut, ich stehe Euch dafür, wenn die Zeit dienlich kommt.

Gower. Ei, er ist ein Gimpel, ein Narr, ein Schelm, der dann und wann in den Krieg geht, um bei seiner Zurückkunft in London in der Gestalt eines Soldaten zu prangen. Und dergleichen Gesellen sind fertig mit dem Namen großer Feldherrn. und sie lernen auswendig, wo Dienste geleistet worden sind: bei der oder der Feldschanze, bei dieser Breſche, bei jener Bedeckung; wer rühmlich davonkam, wer erschossen ward, wer sich beschimpfte, welche Lage der Feind behauptete. Und dies lernen sie vollkommen in der Soldatensprache, die sie mit funkelneuen Flüchen aufstutzen: und was ein Bart nach dem Schnitte des Generals und ein rauher Feldanzug unter schäumenden Flaschen und bierseligen Geistern vermögen, das ist erstaunlich zu denken. Aber Ihr müßt solche Mißzierden des Zeitalters kennen lernen, sonst könnt Ihr Euch außerordentlich betrügen.

Fluellen. Ich will Euch was sagen, Kapitän Gower: ich merke schon, er ist nicht der Mann, als den er sich gern bei der Welt möchte gelten lassen. Wenn ich ein Loch in seinem Rocke finde, so will ich ihm meine Meinung sagen. (Man hört Trommeln.) Hört Ihr, der König kommt, und ich muß mit ihm von wegen der Prücke reden.

König Heinrich, Gloster und Soldaten treten auf.

Fluellen. Gott segne Eure Majestät!

König Heinrich. Nun, Fluellen, kommst du von der Brücke?

Fluellen. Ja, zu Euer Majestät Befehl. Der Herzog von Exeter hat die Prücke sehr tapfer behauptet, die Franzosen sein davongegangen, und es gibt daselbst prafe und gar tapfre Vorfälle. Meiner Treu, der Feind that die Prücke in Besitz nehmen, aber er ist genötigt, sich zurückzuziehen, und der Herzog von Exeter ist Meister von der Prücke; ich kann Euer Majestät sagen, der Herzog ist ein prafer Mann.

König Heinrich. Was habt Ihr für Leute verloren, Fluellen?

Fluellen. Die Schadhaftigkeit des Feindes ist gar groß gewesen, gar ansehnlich groß; aber ich denke für mein Teil, der Herzog hat keinen einzigen Mann verloren, außer einem, der vermutlich hingerichtet wird, weil er eine Kirche beraubt hat, ein gewisser Bardolph, wenn Eure Majestät den Mann kennt:

sein Gesicht ist nichts wie Pusteln, Finnen, Knöpfe und Feuerflammen, und seine Lippen plasen ihm an die Nase, und sie sein wie feurige Kohlen, manchmal plau und manchmal rot; aber seine Nase ist hingerichtet, und sein Feuer ist aus.

König Heinrich. Wir wollen alle solche Verbrecher so ausgerottet wissen, und wir erteilen ausdrücklichen Befehl, daß auf unsern Märschen durch das Land nichts von den Dörfern erzwungen werde, nichts genommen ohne zu bezahlen, daß kein Franzose geschmäht oder mit verächtlichen Reden mißhandelt werde: denn wenn Milde und Grausamkeit um ein Königreich spielen, so wird der gelindeste Spieler am ersten gewinnen.

Trompeten. Montjoye tritt auf.

Montjoye. Ihr wißt an meiner Tracht, wer ich bin.

König Heinrich. Nun gut, ich weiß es: was soll ich von dir wissen?

Montjoye. Meines Herrn Willen.

König Heinrich. Erkläre ihn.

Montjoye. So sagt mein König: Sage du an Heinrich von England, ob wir schon tot schienen, schliefen wir doch nur; Vorteil ist ein besserer Soldat als Uebereilung. Sag ihm, wir hätten ihn bei Harfleur zurückweisen können, aber wir fanden nicht für gut, eine Beleidigung aufzustoßen, bis sie völlig reif wäre; jetzt reden wir auf unser Stichwort und unsre Stimme ist gebietend: England soll seine Thorheit bereun, seine Schwäche sehn und unsre Geduld bewundern. Heiß ihn also sein Lösegeld bedenken welches, nach dem Verlust, den wir ertragen haben, nach den Unterthanen, die wir eingebüßt, nach der Erniedrigung, die wir uns gefallen lassen, abgemessen werden muß: was nach vollem Gewicht zu vergüten, seine Kleinheit erdrücken würde. Für unsern Verlust ist seine Schatzkammer zu arm, für die Vergießung unsers Bluts das Aufgebot seines Königreichs eine zu schwache Zahl, und für unsre Erniedrigung würde seine eigne Person, zu unsern Füßen kniend, nur eine schwache und unwürdige Genugthuung sein. Hierauf laß Herausforderung folgen, und sag ihm zum Schlusse, er habe seine Leute verraten, deren Verdammnis ausgesprochen ist. So weit mein Herr und Meister, so viel umfaßt mein Auftrag.

König Heinrich. Wie ist dein Nam'! Ich kenne schon dein Amt.

Montjoye. Montjoye.

König Heinrich. Du führst den Auftrag wacker aus. Zieh heim,
Sag deinem Herrn, ich such' ihn jetzo nicht,
Und möchte lieber ohne Hindernis
Zurückziehn nach Calais; denn, wahr zu reden, —
Wiewohl es keine Weisheit ist, so viel

Dem schlauen Feind im Vorteil zu bekennen, —
Durch Krankheit abgemattet ist mein Volk,
Die Zahl verringert, und der kleine Rest
Beinah nicht besser als so viel Franzosen;
Da in gesundem Stand, ich sag' dir's, Herold,
Ein englisch Paar von Beinen drei Franzosen
Mir schien zu tragen. — Doch verzeih mir Gott,
Daß ich so prahle: eure fränk'sche Luft
Weht mir dies Laster an, das ich bereue.
Drum geh, sag deinem Meister, ich sei hier,
Mein Lös'geld dieser schwache, nicht'ge Leib,
Mein Heer nur eine matte kranke Wacht.
Doch, Gott voran, sag ihm, wir wollen kommen,
Ob Frankreich selbst und noch ein solcher Nachbar
Im Weg uns stünde. Hier für deine Müh:
Geh, heiße deinen Herrn sich wohl bedenken
Kann ich vorbeiziehn, gut; werd' ich gehindert,
So soll eu'r rotes Blut den braunen Grund
Verfärben; und somit, Montjoye, leb wohl.
Der Inhalt unsrer Antwort ist nur dies:
Wir suchen. wie wir sind, ein Treffen nicht,
Noch wollen wir es meiden, wie wir sind.
Sagt Eurem Herrn das.

Montjoye. Ich will's bestellen. Dank sei Euer Hoheit!

(Montjoye ab.)

Gloster. Sie werden, hoff' ich, jetzt nicht auf uns fallen.

König Heinrich. Wir sind in Gottes Händen, Bruder, nicht in ihren.
Marschiert zur Brücke; jetzo naht die Nacht:
Jenseit der Brücke wollen wir uns lagern,
Und morgen weiter fort sie heißen ziehn. (Alle ab.)

7. Szene.

Das französische Lager bei Agincourt.

Der Connetable, Rambures, Herzog von Orleans, der Dauphin und andre treten auf.

Connetable. Pah! ich habe die beste Rüstung von der Welt. Wollte, es wär' Tag!

Orleans. Ihr habt eine vortreffliche Rüstung, aber laßt auch meinem Pferde Gerechtigkeit widerfahren.

Connetable. Es ist das erste Pferd von Europa.

Orleans. Will es denn niemals Morgen werden?

Dauphin. Mein Prinz von Orleans, und Herr Connetable, ihr redet von Pferden und Rüstung —

Orleans. Ihr seid mit beiden so wohl versehen, als irgend ein Prinz von der Welt.

Dauphin. Was das für eine lange Nacht ist! — Ich tausche mein Pferd gegen keines, das nur auf vier Pfoten geht. Ah ça! Er springt von der Erde, als ob er mit Haaren ausgestopft wäre, le chevant volant, der Pegasus, qui a les narines de feu. Wenn ich ihn reite, so schwebe ich in Lüften, ich bin ein Falke; er trabt auf der Luft, die Erde singt, wenn er sie berührt; das schlechteste Horn seines Hufes ist musikalischer als die Pfeife des Hermes.

Orleans. Er ist von der Farbe der Muskatennuß.

Dauphin. Und von der Hitze des Ingwers. Er ist ein Tier für den Perseus: nichts wie Feuer und Luft, und die trägen Elemente der Erde und des Wassers zeigen sich niemals in ihm, außer in seiner geduldigen Stille, während sein Reiter ihn besteigt. Er ist in der That ein Pferd, und alle andern Mähren kann man Vieh nennen.

Connetable. In der That, gnädiger Herr, es ist ein ganz vollkommnes und vortreffliches Pferd.

Dauphin. Es ist der Fürst der Gäule; sein Wiehern ist wie das Gebot eines Monarchen, und sein Anstand nötigt Huldigung ab.

Orleans. Nicht weiter, Vetter.

Dauphin. Ei, der Mensch hat keinen Witz, der nicht vom Aufsteigen der Lerche bis zum Einpferchen des Lammes mit verdientem Lobe auf meinen Gaul abwechseln kann. Es ist ein Thema, überfließend wie die See; verwandelt den Sand in beredte Zungen, und mein Pferd gibt ihnen allen zu thun. Er ist würdig, daß ein Souverän darüber rede, und daß der Souverän eines Souveräns darauf reite; daß die Welt, sowohl die uns bekannte als unbekannte, ihre besondern Geschäfte beiseite lege, und ihn bewundre. Ich schrieb einmal ein Sonett zu seinem Ruhm und fing so an: „O Wunder der Natur," —

Orleans. Ich habe ein Sonett an eine Geliebte so anfangen hören.

Dauphin. Dann hat man das nachgeahmt, was ich auf meinen Renner dichtete: denn mein Pferd ist meine Geliebte.

Orleans. Eure Geliebte weiß gut zu tragen.

Dauphin. Mich wohl, was das ausgemachte Lob und die Vollkommenheit einer guten und ausschließlich eignen Geliebten ist.

Connetable. Ma foi! mich dünkt, neulich schüttelte Eure Geliebte Euch tüchtig den Rücken zusammen.

Dauphin. Das that Eure vielleicht auch.

Connetable. Meine war nicht gezäumt.

Dauphin. O, so war sie vielleicht alt und sanftmütig, und Ihr rittet wie ein irländischer Kerne, ohne Eure französischen Pluderhosen, bloß in Euren knappen Beinkleidern.

Connetable. Ihr versteht Euch gut auf Reiterei.

Dauphin. So laßt Euch von mir warnen. Die so reiten, und nicht vorsichtig reiten, fallen in garstige Sümpfe: ich will lieber mein Pferd zur Geliebten haben.

Connetable. Ich möchte eben so gern, daß meine Geliebte eine Mähre wäre.

Dauphin. Ich sage dir, Connetable, meine Geliebte trägt ihr eignes Haar.

Connetable. Das könnte ich eben so wahrhaft rühmen, wenn ich eine Sau zur Geliebten hätte.

Dauphin. Le chien est retourné à son propre vomissement, et la truie lavée au bourbier;[7] du brauchst alles, was es auch sei.

Connetable. Doch nicht mein Pferd zur Geliebten, noch irgend so ein Sprichwort, das so wenig zur Sache paßt.

Rambures. Herr Connetable, die Rüstung, die ich heute nacht in Eurem Zelte sah: sind das Sonnen oder Sterne, was Ihr darauf habt?

Connetable. Sterne.

Dauphin. Einige davon werden morgen fallen, ahne ich.

Connetable. Und doch wird mein Himmel voll sein.

Dauphin. Das mag sein, denn Ihr tragt ihrer viel überflüssige, und es würde Euch mehr Ehre bringen, wenn einige weg wären.

Connetable. Grade so, wie Euer Pferd Eure Lobpreisungen trägt; es würde eben so gut traben, wenn einige Eurer Prahlereien aus dem Sattel geworfen wären.

Dauphin. Ich wollte, ich wär' fähig, ihm sein Verdienst aufzuladen. — Will es denn niemals Tag werden? Ich will morgen eine Meile traben, und mein Weg soll mit englischen Gesichtern gepflastert sein.

Connetable. Das will ich nicht sagen, aus Furcht, der Weg möchte mir Gesichter schneiden. Aber ich wollte, es wäre Morgen, denn ich möchte die Engländer gern bei den Ohren haben.

Rambures. Wer will sich mit mir an einen Wurf um zwanzig englische Gefangne wagen?

Connetable. Ihr müßt Euch selbst daran wagen, ehe Ihr sie habt.

Dauphin. Es ist Mitternacht, ich will gehn und meine Waffen anlegen. (Ab.)

Orleans. Der Dauphin verlangt nach dem Morgen.

Rambures. Er verlangt die Englischen aufzuessen.

Connetable. Ich denke, er wird alle aufessen, die er umbringt.

Orleans. Bei der weißen Hand meiner Dame, er ist ein braver Prinz.

Connetable. Schwört bei ihrem Fuße, damit sie den Schwur austreten kann.

Orleans. Er ist ohne Frage der geschäftigste Herr in Frankreich.

Connetable. Vordrängen ist Geschäftigkeit, und er drängt sich immer vor.

Orleans. Ich habe nicht gehört, daß er jemals einem was zuleide that.

Connetable. Er wird es auch morgen nicht, er wird diesen guten Namen behaupten.

Orleans. Ich weiß, daß er tapfer ist.

Connetable. Mir hat es jemand gesagt, der ihn besser kennt als Ihr.

Orleans. Wer war das?

Connetable. Ei, er sagte es mir selbst; und er sagte, er kümmerte sich nicht darum, wer es erführe.

Orleans. Das braucht er auch nicht, es ist keine versteckte Tugend an ihm.

Connetable. Ja, meiner Treu, das ist sie: niemand hat sie je gesehn, außer sein Lakai. Es ist eine verkappte Tapferkeit, und wenn sie ans Tageslicht kömmt, wird sie die Augen zudrücken.

Orleans. Uebler Wille führt keine gute Nachrede.

Connetable. Auf dies Sprichwort setze ich ein andres: Freundschaft ist eine Schmeichlerin.

Orleans. Und das nehme ich auf mit: Auch dem Teufel kein Unrecht thun.

Connetable. Gut angebracht: Euer Freund steht da für den Teufel, und um Eurem Sprichworte recht zu Leibe zu gehn, sage ich: Ich frage den Teufel danach.

Orleans. Ihr seid stärker in Sprichwörtern, aber: eines Narren Bolzen sind bald verschossen

Connetable. Ihr habt über das Ziel hinausgeschossen.

Orleans. Es ist nicht das erste Mal, daß über Euch hinausgeschossen wird.

Ein **Bote** tritt auf.

Bote. Herr Connetable, die Englischen liegen nur fünfzehnhundert Schritte weit von Eurem Zelte.

Connetable. Wer hat das Feld gemessen?

Bote. Der gnädige Herr Grandpré.

Connetable. Ein wackrer und erfahrner Herr. — Ich wollte, es wäre Tag! — Ach, der arme Heinrich von England! Er verlangt nicht nach der Morgendämmerung wie wir.

Orleans. Was für ein armseliger und einfältiger Geselle ist dieser König von England, daß er mit seinen grützköpfigen Leuten so ganz durchhinkömmt!

Connetable. Wenn die Engländer nur die geringste Besinnung hätten, so würden sie davonlaufen.

Orleans. Daran fehlt's ihnen: denn hätten ihre Köpfe irgend eine geistige Rüstung, so könnten sie nicht so schwere Sturmhauben tragen.

Rambures. Dies Inselland erzeugt sehr tapfre Kreaturen: ihre Bullenbeißer sind von unvergleichlichem Mute.

Orleans. Einfältige Hunde! die blindlings einem russischen Bären in den Rachen laufen, und sich die Köpfe wie faule Aepfel zerquetschen lassen. Ihr könntet eben so gut sagen, es sei ein tapfrer Floh, der sein Frühstück auf der Lippe eines Löwen verzehrt.

Connetable. Ganz recht, und die Menschen sympathisieren mit den Bullenbeißern im kräftigen und rauhen Angreifen, sie lassen ihren Witz bei ihren Frauen zurück: und dann gebt ihnen große Mahlzeiten von Rindfleisch, und Eisen und Stahl, so werden sie fressen wie Wölfe und fechten wie Teufel.

Orleans. Ja, aber diesen Englischen ist das Rindfleisch verzweifelt ausgegangen.

Connetable. Dann werden wir morgen finden, daß sie bloß Appetit zum Essen, aber nicht zum Fechten haben. Jetzt ist es Zeit, die Waffen anzulegen: kommt, sollen wir daran gehn?

Orleans. Jetzt ist es zwei; eh noch zehn Uhr vergangen,
Hat jeder hundert Englische gefangen. (Ab.)

Vierter Aufzug.

Chorus (tritt auf).

Nun lasset euch gemahnen eine Zeit,
Wo schleichend Murmeln und das blinde Dunkel
Des Weltgebäudes weite Wölbung füllt.
Von Lager hallt zu Lager, durch der Nacht
Unsaubern Schoß, der Heere Summen leise,
Daß die gestellten Posten fast vernehmen
Der gegenseit'gen Wacht geheimes Flüstern.
Die Feu'r entsprechen Feuern, und es sieht
Durch ihre bleiche Flammen ein Geschwader

Des andern bräunlich überfärbt Gesicht.
Roß droht dem Roß, ihr stolzes Wiehern dringt
Ins dumpfe Ohr der Nacht; und von den Zelten,
Den Rittern helfend, geben Waffenschmiede,
Die Rüstung nietend mit geschäft'gem Hammer,
Der Vorbereitung grauenvollen Ton.
Des Dorfes Hähne krähn, die Glocken schlagen
Des schlafbetäubten Morgens dritte Stunde.
Stolz auf die Zahl und sichern Muts verspielen
Die muntern selbstvertrauenden Franzosen
Die nichtsgeacht'ten Englischen in Würfeln,
Und schmähn den krüppelhaften Gang der Nacht,
Die, einer schnöden garst'gen Hexe gleich,
Hinweg so zögernd hinkt. Die armen Englischen,
Wie Opfer, sitzen sie bei wachen Feuern
Geduldig, und erwägen innerlich
Die morgende Gefahr; die trübe Miene
Auf hohlen Wangen, und, vom Krieg vernutzt,
Die Röcke, stellen sie dem schau'nden Mond
Wie grause Geister dar. O, wer nun sehen mag
Den hohen Feldherrn der verlornen Schar
Von Wacht zu Wacht, von Zelt zu Zelte wandeln,
Der rufe: Preis und Ruhm sei seinem Haupt!
Denn er geht aus, besucht sein ganzes Heer,
Beut mit bescheidnem Lächeln guten Morgen,
Und nennt sie Brüder, Freunde, Landesleute.
Auf seinem königlichen Antlitz ist
Kein Merkmal, welch ein furchtbar Heer ihn drängt,
Noch widmet er ein Tüttelchen von Farbe
Der schläfrigen und ganz durchwachten Nacht;
Nein, er sieht frisch, und übermannt die Schwäche
Mit frohem Schein und holder Majestät,
Daß jeder Arme, bleich gehärmt zuvor,
Ihn sehend, Trost aus seinen Blicken schöpft:
Und allgemeine Gaben, wie die Sonne,
Erteilet jedem sein freigebig Auge,
Auftauend kalte Furcht. Drum, Hoh' und Niedre,
Seht, wie Unwürdigkeit ihn zeichnen mag,
Den leichten Abriß Heinrichs in der Nacht;
So muß zum Treffen unsre Szene fliegen.
Wo wir — o Schmach! — gar sehr entstellen werden
Mit vier bis fünf zerfetzten schnöden Klingen,
Zu lächerlichem Balgen schlecht geordnet,
Den Namen Agincourt. Doch sitzt und seht,
Das Wahre denkend, wo sein Scheinbild steht. (Ab.)

1. Szene.

Das englische Lager zu Agincourt.

König Heinrich, Bedford und Gloster.

König Heinrich. Wahr ist es, Gloster, die Gefahr ist groß,
Um desto größer sei denn unser Mut. —
Guten Morgen, Bruder Bedford. — Großer Gott!
Es ist ein Geist des Guten in dem Uebel,
Zög' ihn der Mensch nur achtsam da heraus:
Früh aufstehn lehren uns die schlimmen Nachbarn,
Was teils gesund und gute Wirtschaft ist:
Dann sind sie unser äußerlich Gewissen,
Und Prediger uns allen, die uns warnen,
Daß wir zu unserm End' uns wohl bereiten.
So können wir vom Unkraut Honig lesen,
Und machen selbst den Teufel zur Moral.

Erpingham tritt auf.

Guten Morgen, guter Thomas Erpingham!
Ein sanftes Kissen für das weiße Haupt
Wär' besser als der harte Rasen Frankreichs.
Erpingham. Nicht so, mein Fürst; dies Lager dünkt mir besser:
Ich liege wie ein König, sag' ich nun.
König Heinrich. 's ist gut, daß Beispiel gegenwärt'ge Plagen
Uns lieben lehrt; so wird der Geist erleichtert;
Und, lebt erst das Gemüt auf, so erstehn
Auch die zuvor erstorbenen Organe
Aus dumpfem Grab, und regen sich aufs neu
Mit abgestreifter Hüll' und frischem Schwung.
Sir Thomas, leih mir deinen Mantel. — Brüder,
Empfehlt den Prinzen unsers Lagers mich;
Bringt meinen guten Morgen, und sogleich
Bescheidet alle hin zu meinem Zelt.
Gloster. Das wollen wir, mein Fürst.
(Gloster und Bedford ab.)
Erpingham. Begleit' ich Eure Hoheit?
König Heinrich. Nein, mein wackrer Ritter.
Mit meinen Brüdern geh zu Englands Herrn.
Ich und mein Busen müssen uns beraten,
Da wünsch' ich andere Gesellschaft nicht.
Erpingham. Dich segne Gott im Himmel, edler Heinrich!
(Erpingham ab.)
König Heinrich. Gott dank' dir's, edles Herz! du sprichst erfreulich.

Pistol tritt auf.

Pistol. Qui va là?
König Heinrich. Gut Freund!
Pistol. Erläutre mir: bist du ein Offizier?
Wie? oder schlecht, gering, und aus dem Volk?
König Heinrich. Ich bin der Führer einer Kompanie.
Pistol. Schleppst du den mächt'gen Speer.
König Heinrich. Ja wohl; was seid Ihr?
Pistol. Ein Edelmann, so gut als wie der Kaiser.
König Heinrich. So seid Ihr ja vornehmer als der König.
Pistol. Der König ist ein Goldherz und ein Schatz,
Ein Wonnejung' und Ruhmesspross.
Von guten Eltern und höchst tapfrer Faust.
Ich küsse seinen schmutz'gen Schuh, und liebe
Den lieben Eisenfresser ganz und gar
Von meines Herzens Grund. Wie ist dein Name?
König Heinrich. Heinrich le Roi.
Pistol. Le Roi? Ein Corn'scher Nam': stammst du aus Cornwalls Brut?
König Heinrich. Nein, ich bin ein Wäl scher.
Pistol. Kennst du Fluellen?
König Heinrich. Ja.
Pistol. Sag' ihm, ich will sein Lauch ihm um den Kopf
Am Davids-Tage schlagen.[8]

König Heinrich. So tragt nur Euren Dolch nicht an der Mütze, damit er den nicht um den Eurigen schlägt.
Pistol. Bist du sein Freund?
König Heinrich. Auch sein Verwandter.
Pistol. So biet' ich figo dir.
König Heinrich. Ich dank' Euch: Gott geleit' Euch!
Pistol. Mein Name heißt Pistol. (Ab.)
König Heinrich. Er paßt gut zu Eurem Trotz.

Fluellen und Gower kommen von verschiedenen Seiten.

Gower. Kapitän Fluellen.

Fluellen. Nun, im Namen Jeßu Christi, sprecht doch leiser! Es ist das Allerwunderlichste in der sämtlichen Welt, wenn die wahren und uralten Prifilegien und Gesetze des Krieges nicht beobachtet sein. Wenn Ihr Euch nur die Mühe nehmen wolltet, die Kriege von Pompejus dem Großen zu untersuchen, so werdet Ihr finden, dafür stehe ich Euch, daß im Lager des Pompejus kein Schnickschnack und Wischewasche ist; ich stehe Euch dafür, Ihr werdet finden, daß die Zärimonien des Krieges, und die Sorgfalt in selbigem, und die Sitten in selbigem und die Nüchternheit in selbigem, und die Bescheidenheit in selbigem ganz anders sein.

Gower. Ei, der Feind ist laut, man hat ihn die ganze Nacht hören können.

Fluellen. Wenn der Feind ein Esel ist, und ein Narr, und ein plappernder Hasenfuß, denkt Ihr, es sei schicklich, daß wir auch, seht Ihr, ein Esel und ein Narr und ein plappernder Hasenfuß sein? Ich frage Euch auf Euer Gewissen.

Gower. Ich will leiser sprechen.

Fluellen. Ich bitte Euch, und ersuche Euch, daß Ihr's thut.

(Gower und Fluellen ab.)

König Heinrich. Erscheint es gleich ein wenig aus der Mode,
Der Wäl'sche hat viel Sorgsamkeit und Mut.

Bates, Court und Williams kommen.

Court. Bruder Johann Bates, ist das nicht der Morgen, was da anbricht?

Bates. Ich denke, er ist's, aber wir haben nicht viel Grund, die Annäherung des Tages zu verlangen.

Williams. Wir sehen dort den Anbruch des Tages, aber ich denke, wir werden niemals sein Ende sehn. — Wer geht da?

König Heinrich. Gut Freund.

Williams. Unter welchem Hauptmann dient Ihr?

König Heinrich. Unter Sir Thomas Erpingham.

Williams. Ein guter alter Anführer, und ein sehr lieber Herr. Ich bitte Euch, wie denkt er von unserm Zustande?

König Heinrich. Grade wie Menschen, die auf einer Sandbank gescheitert sind und erwarten, von der nächsten Flut weggewaschen zu werden.

Bates. Hat er seinen Gedanken dem Könige nicht gesagt?

König Heinrich. Nein, und er muß es auch nicht thun. Denn, ob ich es Euch schon sage, ich denke, der König ist nur ein Mensch wie ich bin. Die Viole riecht ihm, wie sie mir thut, das Firmament erscheint ihm wie mir, alle seine Sinne stehen unter menschlichen Bedingungen; seine Zeremonien beiseite gesetzt, erscheint er in seiner Nacktheit nur als ein Mensch, und wiewohl seine Neigungen einen höheren Schwung nehmen als unsre, so senken sie sich doch mit demselben Fittich, wenn sie sich senken. Daher wenn er Ursache zur Furcht sieht, wie wir thun, so ist seine Furcht ohne Zweifel von derselben Beschaffenheit wie unsre; doch sollte vernünftigerweise kein Mensch ihn mit einem Schein von Furcht einnehmen, damit er nicht, indem er sie verrät, seine Armee mutlos macht.

Bates. Er mag äußerlich so viel Mut zeigen, als er will, aber ich glaube, so eine kalte Nacht, wie es ist, könnte er sich doch bis an den Hals in die Themse wünschen, und ich wollte auch,

daß er drin säße und ich bei ihm, auf alle Gefahr, wenn wir nur hier los wären.

König Heinrich. Bei meiner Treu, ich will nach meinem Gewissen von dem Könige reden: ich denke, er wünscht sich nirgend anderswo hin, als wo er ist.

Bates. Dann wollte ich, er wäre allein hier, so wäre er gewiß, ausgelöst zu werden, und manches armen Menschen Leben würde gerettet.

König Heinrich. Ich darf sagen, Ihr wollt ihm nicht so übel, daß Ihr ihn hier allein wünschen solltet, wiewohl Ihr so sprechen mögt, um andrer Menschen Gesinnungen zu prüfen. Mich dünkte, ich könnte nirgends so zufrieden sterben, als in des Königs Gesellschaft, da seine Sache gerecht und sein Zwist ehrenvoll ist.

Williams. Das ist mehr als wir wissen.

Bates. Ja, oder mehr als wonach wir fragen dürfen, denn wir wissen genug, wenn wir wissen, daß wir des Königs Unterthanen sind: wenn seine Sache schlecht ist, so reinigt unser Gehorsam gegen den König uns von aller Schuld dabei.

Williams. Aber wenn seine Sache nicht gut ist, so hat der König selbst eine schwere Rechenschaft abzulegen; wenn alle die Beine und Arme und Köpfe, die in einer Schlacht abgehauen sind, sich am jüngsten Tage zusammenfügen, und schreien alle: Wir starben da und da; einige fluchend, einige um einen Feldscher schreiend, einige über ihre Frauen, die sie arm zurückgelassen, einige über ihre unbezahlten Schulden, einige über ihre unerzognen Kinder. Ich fürchte, es sterben nur wenige gut, die in einer Schlacht umkommen; denn wie konnen sie irgend was christlich anordnen, wenn sie bloß auf Blut gerichtet sind? Wenn nun diese Menschen nicht gut sterben, so wird es ein böser Handel für den König sein, der sie dahin geführt, da, ihm nicht zu gehorchen, gegen alle Ordnung der Unterwürfigkeit laufen würde.

König Heinrich. Also, wenn ein Sohn, der von seinem Vater zum Handel ausgesandt wird, sündlich auf der See verunglückt, so müßte man die Schuld seiner Ruchlosigkeit nach Eurer Regel auf den Vater wälzen, der ihn aussandte. Oder wenn ein Bedienter, der unter den Befehlen seines Herrn eine Summe Geldes wohin bringt, von Räubern angefallen wird, und in vielen unversöhnten Ungerechtigkeiten stirbt, so könnt Ihr das Geschäft des Herrn den Urheber von der Verdammnis des Bedienten nennen. — Aber dem ist nicht so: der König ist nicht gehalten, für das besondre Ende seiner Soldaten einzustehn, der Vater für das seines Sohnes, und der Herr für das seines Bedienten, denn sie wollen ja nicht ihren Tod, wenn sie ihre Dienste wollen. Außerdem gibt es keinen König, sei seine

Sache auch noch so fleckenlos, der, wenn es zur Entscheidung des Schwertes kommt, sie mit ganz unbefleckten Soldaten ausmachen kann. Einige haben vielleicht die Schuld überlegten und vorsätzlichen Mordes auf sich geladen; einige, daß sie Jungfrauen durch die gebrochnen Siegel des Meineides hintergangen; einige machen den Krieg zu ihrem Bollwerk, die zuvor den sanften Busen des Friedens mit Plündern und Räuberei wund gerissen. Wenn nun diese Menschen das Gesetz vereitelt haben und der natürlichen Strafe entronnen sind, können sie schon den Menschen entlaufen, so haben sie doch keine Flügel, um Gott zu entfliehen. Krieg ist seine Geißel, Krieg ist sein Werkzeug der Rache, so daß hier die Menschen für den vorherigen Bruch der Gesetze des Königs im gegenwärtigen Streit des Königs gestraft werden; wo sie den Tod fürchteten, haben sie das Leben davon gebracht, und wo sie sich zu sichern dachten, kommen sie um. Wenn sie daher unvorbereitet sterben, so ist der König nicht mehr an ihrer Verdammnis schuldig, als er es vorher an den Ruchlosigkeiten war, derentwegen sie nun heimgesucht werden. Jedes Unterthanen Pflicht gehört dem König, jedes Unterthanen Seele ist sein eigen. Darum sollte jeder Soldat im Kriege es wie jeder kranke Mann in seinem Bette machen, jedes Stäubchen aus seinem Gewissen waschen, und wenn er so stirbt, ist der Tod für ihn ein Gewinn; oder wenn er nicht stirbt, so war die Zeit segensvoll verloren, worin eine solche Vorbereitung gewonnen ward; und bei dem, welcher davonkommt, wäre es keine Sünde zu denken, daß, da er Gott ein so freies Anerbieten macht, dieser ihn den Tag überleben läßt, um seine Größe einzusehen, und andern zu lehren, wie sie sich vorbereiten sollen.

Williams. Es ist gewiß, wenn jemand übel stirbt, so fällt das Uebel auf sein eignes Haupt; der König hat nicht dafür einzustehen.

Bates. Ich verlange nicht, daß er für mich einstehen soll, und doch bin ich entschlossen, wacker für ihn zu fechten.

König Heinrich. Ich hörte den König selbst sagen, er wolle sich nicht auslösen lassen.

Williams. Ja, das sagte er, damit wir gutes Muts fechten möchten; aber wenn uns die Kehlen abgeschnitten sind, so kann er ausgelöst werden, und wir sind dann um nichts klüger.

König Heinrich. Wenn ich das erlebe, so will ich seinem Worte niemals wieder trauen.

Williams. Teufel, da spielt Ihr ihm einen rechten Streich! Das ist ein gefährlicher Schuß aus einer Holunderbüchse, den die Unzufriedenheit eines armen Unterthanen gegen einen Monarchen thun kann. Ihr könntet eben so gut damit umgehn, die Sonne dadurch in Eis zu verwandeln, daß Ihr mit einer

Pfauenfeder ihr ins Gesicht fächelt. Ihr wollt ihm niemals wieder trauen! Geht, es ist eine alberne Rede.

König Heinrich. Ihr verweist es mir ein wenig zu rund heraus: ich würde böse auf Euch sein, wenn sich die Zeit dazu schickte.

Williams. Laßt uns den Streit mit einander ausmachen, wenn Ihr am Leben bleibt.

König Heinrich. Ich gehe es ein.

Williams. Wie soll ich dich wieder kennen?

König Heinrich. Gib mir irgend ein Pfand, und ich will es an meiner Mütze tragen; wenn du es je anzuerkennen wagst, so will ich den Streit ausfechten.

Williams. Hier ist mein Handschuh, gib mir einen von deinen.

König Heinrich. Da.

Williams. Den will ich auch an meiner Mütze tragen. Wenn du jemals nach dem morgenden Tage zu mir kommst und sagst: „Dies ist mein Handschuh" — bei dieser Hand, ich gebe dir eine Ohrfeige.

König Heinrich. Wenn ich es erlebe, so will ich ihn gewiß zurückfordern.

Williams. Du läßt dich eben so gern hängen.

König Heinrich. Schon gut, ich thu' es, und wenn ich dich in des Königs Gesellschaft fände.

Williams. Halt dein Wort, leb wohl.

Bates. Seid Freunde, ihr englischen Narren, seid Freunde: wir haben französische Händel genug, wenn ihr nur zu rechnen wüßtet.

König Heinrich. In der That, die Franzosen können zwanzig französische Kronen gegen eine setzen, daß sie es uns schlagen werden, denn sie tragen sie auf ihren eignen Schultern. Aber es ist für einen Engländer keine Verräterei, französische Kronen zu beschneiden, und morgen wird der König selbst ein Kipper und Wipper sein.

(Die Soldaten ab.)

Nur auf den König! Legen wir dem König
Leib, Seele, Schulden, bange Weiber, Kinder
Und Sünden auf, — wir müssen alles tragen,
O harter Stand! der Größe Zwillingsbruder,
Dem Odem jedes Narren unterthan,
Des Sinn nichts weiter fühlt als eigne Pein!
Wie viel Behagen muß ein König missen,
Des sich der Einzle freut?
Was hat ein König, das dem Einzlen fehlt,
Als allgemeine Zeremonie nur?
Und was bist du, du Götze Zeremonie?
Was bist du für ein Gott, der mehr erleidet

Von ird'scher Not, als deine Diener thun?
Was ist dein Jahrsertrag? was deine Renten?
O Zeremonie, zeig mir deinen Wert!
Was ist die Seele deiner Anbetung?
Bist du was sonst als Stufe, Rang und Form,
Die Scheu und Furcht in andern Menschen schafft?
Wo du, gefürchtet, minder glücklich bist,
Als sie im Fürchten.
Was trinkst du oft statt süßer Huldigung
Als gift'ge Schmeichelei? O Größe, sieche,
Und heiß dich deine Zeremonie heilen!
Denkst du, das glühnde Fieber werde gehn
Vor Titeln, zugeweht von Schmeichelei?
Wird es vielleicht dem tiefen Bücken weichen?
Steht mit des Bettlers Knie auch seine Stärke
Dir zu Gebote? Nein, du stolzer Traum,
Der listig spielt mit eines Königs Ruh!
Ich, der ich's bin, durchschau' dich, und ich weiß,
Es ist der Balsam nicht, der Ball und Zepter,
Das Schwert, der Stab, die hohe Herrscherkrone,
Das eingewirkte Kleid mit Gold und Perlen,
Der Titel, strotzend vor dem König her,
Der Thron, auf dem er sitzt, des Pompes Flut,
Die anschlägt an den hohen Strand der Welt:
Nein, nicht dies ist's, du prächt'ge Zeremonie,
Nicht alles dies, auf majestät'schem Bett,
Was so gesund schläft als der arme Sklav,
Der mit gefülltem Leib und led'gem Mut
Zur Ruh' sich fügt, gestopft mit saurem Brot,
Die grause Nacht, der Hölle Kind, nie sieht,
Weil er wie ein Trabant von früh bis spät
Vor Phöbus' Augen schwitzt, die ganze Nacht
Dann in Elysium schläft; am nächsten Tag
Von neuem aufsteht mit der Dämmerung,
Und hilft Hyperion zu seinen Pferden.
So folgt er dem beständ'gen Lauf des Jahrs
Mit vorteilhafter Müh' bis in sein Grab:
Und wäre Zeremonie nicht, so hätte
Ein solcher Armer, der mit Plackerei
Die Tage abrollt, und mit Schlaf die Nächte,
Vor einem König Vorrang und Gewinn.
Der Sklav, ein Glied vom Frieden seines Lands,
Genießt ihn, doch sein rohes Hirn weiß wenig,
Wie wach der König ist zum Schirm des Friedens,
Des Tag' am besten doch dem Bauer frommen.

Erpingham tritt auf.

Erpingham. Herr, Eure Edlen, voller Sorglichkeit
Um Euer Absein, suchen Euch im Lager.
König Heinrich. Mein guter alter Ritter, rufe sie
Bei meinem Zelt zusammen: ich will dort
Noch vor dir sein.
Erpingham. Ich werd' es thun, mein Fürst. (Ab.)
König Heinrich. O Gott der Schlachten! stähle meine Krieger,
Erfüll sie nicht mit Furcht, nimm ihnen nun
Den Sinn des Rechnens, wenn der Gegner Zahl
Sie um ihr Herz bringt. — Heute nicht, o Herr,
O heute nicht, gedenke meines Vaters
Vergehn mir nicht, als er die Kron' ergriff!
Ich habe Richards Leiche neu beerdigt,[9]
Und mehr zerknirschte Thränen ihr geweiht,
Als Tropfen Bluts gewaltsam ihr entflossen.
Fünfhundert Armen geb' ich Jahresgeld,
Die zweimal tags die welken Händ' erheben
Zum Himmel, um die Blutschuld zu verzeihn;
Auch zwei Kapellen hab' ich auferbaut,
Wo ernste feierliche Priester singen
Für Richards Seelenruh. Mehr will ich thun;
Doch alles, was ich thun kann, ist nichts wert,
Weil meine Reue noch nach allem kommt,
Verzeihung flehend.

Gloster tritt auf.

Gloster. Mein Fürst?
König Heinrich. Die Stimme meines Bruders Gloster? — Ja.
Ich weiß die Botschaft, ich begleite dich:
Der Tag, die Freund' und alles harrt auf mich. (Beide ab.)

2. Szene.

Das französische Lager.

Der Dauphin, Orleans, Rambures und andre treten auf.

Orleans. Der Sonnenschein vergoldet unsre Waffen;
Wohlauf, ihr Herrn!
Dauphin. Montez à cheval! Mein Pferd! valet! laquai! ha.
Orleans. O wackrer Mut!
Dauphin. Via! — les eaux et la terre —
Orleans. Et puis? l'air et le feu —
Dauphin. Ciel! Vetter Orleans!

Der Connetable tritt auf.

Nun, Herr Connetable?

Connetable. Horcht, wie die Rosse wiehern auf den Sprung!
Dauphin. Besteigt sie, und zerschneidet ihre Haut,
Daß ihr heiß Blut in Feindes Augen spritze,
Und lösche sie mit überflüss'gem Mut.
Rambures. Wie? soll er Blut von unsern Pferden weinen?
Wie säh' man seine eignen Thränen denn?

Ein Bote tritt auf.

Bote. Die Feinde stehn in Reihn, ihr fränk'schen Pairs.
Connetable. Zu Pferd, ihr wackern Prinzen! Flugs zu Pferd!
Seht nur die hungrige und arme Schar,
Eu'r schöner Schein saugt ihre Seelen weg,
Und läßt von Männern ihnen nur die Hülsen.
Für unsre Händ' ist nicht genug zu thun,
Kaum Blut genug in ihren kranken Adern,
Um jeden nackten Säbel zu beflecken,
Die unsre fränk'schen Braven heute ziehn,
Und weil's an Beute fehlt, einstecken werden.
Laßt uns nur auf sie hauchen, und es stürzt
Der Dunst von unsrer Tapferkeit sie um.
's ist ausgemacht ohn' alle Frage, Herrn,
Daß unser überflüss'ger Troß und Bauern,
Die, unnütz thätig, unsre Schlachtgeschwader
Umschwärmen, gnügen würden, dieses Feld
Von solchem jämmerlichen Feind zu säubern.
Wenn wir auch auf des Berges Grund bei an,
Zu müß'gem Zuschaun Posten fassen wollten,
Was Ehre nicht erlaubt. Was soll ich sagen?
Ein kleines, kleines Wenig laßt uns thun,
Und alles ist gethan. Laßt die Trompeten,
Daß aufgesessen werde, lustig blasen:
Denn unser Nahn soll so das Feld erschrecken,
Daß England sich in Furcht soll niederstrecken.

Grandpré tritt auf.

Grandpré. Was wartet ihr so lang, ihr fränk'schen Edlen?
Die Insel-Aeser dort, an ihrer Haut
Verzweifelnd, stehn dem Felde scheußlich an;
Die lump'gen Fahnen hängen ärmlich los,
Und höhnend schüttelt unsre Luft sie durch,
Mars scheint bankrott in ihrem Bettelheer,
Und blickt nur matt durch rostige Visiere.
Die Reiter scheinen aufgesteckte Leuchter 10

Mit Kerzen in der Hand; es hängt der Kopf,
Und schlottert Hüft' und Haut den armen Mähren,
Aus den erstorbnen Augen thränt der Schleim,
Und in den bleichen, schlaffen Mäulern liegt
Das Kettgebiß, von dem zerkäuten Grase
Beschmutzet, ruhig und bewegungslos.
Und ihre Henker fliegen über ihnen,
Die frechen Kräh'n, die Stunde kaum erwartend.
Beschreibung kann sich nicht in Worte fügen,
Das Leben solcher Schlachtordnung zu schildern,
Im Leben leblos, wie sie selbst sich zeigt.

Connetable. Sie haben ihr Gebet schon hergesagt,
Und sind zum Tod bereit.

Dauphin. Sagt, soll'n wir ihnen Kost und frische Kleider,
Und Füttrung für die magern Pferde senden,
Und dann mit ihnen fechten?

Connetable. Ich wart' auf meine Wacht[11] nur; fort, ins Feld!
Ich nehme 'ner Trompet' ihr Fähnlein ab,
Und brauch's in meiner Eil. Kommt, macht euch auf!
Die Sonn' ist hoch, versäumt nicht ihren Lauf. (Alle ab.)

3. Szene.

Das englische Lager.

Englische Truppen, Gloster, Bedford, Exeter, Salisbury und Westmoreland.

Gloster. Wo ist der König?

Bedford. Er ritt hinaus, die Schlachtordnung zu sehn.

Westmoreland. Sie haben volle sechzigtausend Streiter.

Exeter. Fünf gegen einen, auch sind alle frisch.

Salisbury. Gott sei mit uns! Die Uebermacht ist schrecklich
Lebt, Prinzen, wohl! Ich will an meinen Posten.
Wenn wir im Himmel erst uns wieder treffen,
Dann, freudevoll, — mein edler Herr von Bedford,
Ihr teuren Herrn von Gloster und von Exeter,
Und liebster Vetter, — lebt, ihr Krieger, wohl!

Bedford. Fahr wohl, mein guter Salisbury! Und Heil
Begleite dich!

Exeter. Leb wohl, du biedrer Lord, ficht heute tapfer:
Doch thu' ich Schmach dir, dich daran zu mahnen;
Du hegst den echten Kern der Tapferkeit.
(Salisbury ab.)

Bedford. Er ist so voll von Tapferkeit als Güte,
In beiden fürstlich.

König Heinrich tritt auf.

Westmoreland. O hätten wir nun hier
Nur Ein Zehntausend von dem Volk in England,
Das heut ohn' Arbeit ist!

König Heinrich. Wer wünschte so?
Mein Vetter Westmoreland? — Nein, bester Vetter:
Zum Tode ausersehn, sind wir genug
Zu unsers Lands Verlust; und wenn wir leben,
Je kleinre Zahl, je größres Ehrenteil.
Wie Gott will! Wünsche nur nicht Einen mehr.
Beim Zeus, ich habe keine Gier nach Gold,
Noch frag' ich, wer auf meine Kosten lebt;
Mich kränkt's nicht, wenn sie meine Kleider tragen;
Mein Sinn steht nicht auf solche äußre Dinge:
Doch wenn es Sünde ist, nach Ehre geizen,
Bin ich das schuldigste Gemüt, das lebt.
Nein, Vetter, wünsche keinen Mann von England;
Bei Gott! ich geb' um meine beste Hoffnung
Nicht so viel Ehre weg, als Ein Mann mehr
Mir würd' entziehn. O, wünsch nicht Einen mehr!
Ruf lieber aus im Heere, Westmoreland,
Daß jeder, der nicht Lust zu fechten hat,
Nur hinziehn mag: man stell' ihm seinen Paß,
Und stecke Reisegeld in seinen Beutel:
Wir wollen nicht in des Gesellschaft sterben,
Der die Gemeinschaft scheut mit unserm Tod.
Der heut'ge Tag heißt Krispianus Fest:
Der, so ihn überlebt und heim gelangt,
Wird auf dem Sprung stehn, nennt man diesen Tag,
Und sich beim Namen Krispianus rühren.
Wer heut am Leben bleibt und kommt zu Jahren,
Der gibt ein Fest am heil'gen Abend jährlich,
Und sagt: Auf morgen ist Sankt Krispian;
Streift dann die Aermel auf, zeigt seine Narben
Und sagt: An Krispins Tag empfing ich die.
Die Alten sind vergeßlich; doch wenn alles
Vergessen ist, wird er sich noch erinnern
Mit manchem Zusatz, was er an dem Tag
Für Stücke that: dann werden unsre Namen,
Geläufig seinem Mund wie Alltagsworte,
Heinrich der König, Bedford, Exeter,
Warwick und Talbot, Salisbury und Gloster,
Bei ihren vollen Schalen frisch bedacht,
Der wackre Mann lehrt seinem Sohn die Märe,
Und nie von heute, bis zum Schluß der Welt,

Wird Krispin Krispian vorübergehn,
Daß man uns nicht dabei erwähnen sollte,
Uns wen'ge, uns beglücktes Häuflein Brüder:
Denn welcher heut sein Blut mit mir vergießt,
Der wird mein Bruder; sei er noch so niedrig,
Der heut'ge Tag wird adeln seinen Stand.
Und Edelleut' in England, jetzt im Bett,
Verfluchen einst, daß sie nicht hier gewesen,
Und werden kleinlaut, wenn nur jemand spricht,
Der mit uns focht am Sankt Krispinus-Tag.

Salisbury tritt auf.

Salisbury. Mein gnäd'ger Fürst, bereitet Euch in Eil:
Schon stehn die Franken stattlich in den Reihen,
Und werden schleunigst ihren Angriff thun.
König Heinrich. Ist unser Mut bereit, so ist es alles.
Westmoreland. Verderbe der, des Mut dahinten bleibt.
König Heinrich. Ihr wünscht von England nicht mehr Hilfe,
Vetter?
Westmoreland. Herr, wollte Gott, daß Ihr und ich allein
Ohn' andre Hilfe föchten diese Schlacht.
König Heinrich. Jetzt hast fünftausend du hinweggewünscht,
Was besser mir gefällt, als einen wünschen. —
Gott mit euch allen! Eure Posten kennt ihr.

Trompeten. Montjoye tritt auf

Montjoye. Noch einmal soll ich hören, König Heinrich,
Ob du dich willst vergleichen um die Lösung,
Vor deinem höchst unzweifelbaren Fall.
Denn sicherlich, du bist dem Schlund so nah,
Du mußt verschlungen werden. Ueberdies
Ersucht aus Mitleid dich der Connetable,
Dein Volk an Reu' zu mahnen, daß die Seelen
In Frieden mögen scheiden und zum Heil
Von diesen Feldern, wo die armen Leiber
Verwesen müssen.
König Heinrich. Wer sendet dich?
Monjoye. Der Connetable Frankreichs.
König Heinrich. Ich bitt' dich, nimm den vorigen Bescheid
Mit dir zurück: heiß sie mich erst bezwingen,
Dann mein Gebein verhandeln. Guter Gott!
Warum sie arme Leute doch so höhnen?
Der Mann, der einst des Löwen Haut verkauft,
Da er noch lebte, kam beim Jagen um.
Es finden sicher unsrer Leiber viel

Ein Grab in heim'scher Erde, drauf, so hoff' ich,
In Erz ein Zeugnis dieses Tags wird leben.
Und die ihr stark Gebein in Frankreich lassen,
Wie Männer sterbend, werden doch berühmt,
Obschon in euren Haufen Kot begraben.
Denn grüßen wird die Sonne nun sie dort,
Und ihre Ehren dampfend ziehn zum Himmel,
Indes ihr irdisch Teil die Luft erstickt,
Und sein Geruch in Frankreich Pest erzeugt.
Merkt denn das Uebermaß der Tapferkeit
An unsern Englischen, daß sie, schon tot,
So wie das Streifen der Kanonenkugel,
Ausbrechen zu des Unheils zweitem Lauf,
Im Rücksprung ihrer Sterblichkeit noch tötend.
Laßt stolz mich reden: Sagt dem Connetable,
Wir sind nur Krieger für den Werkeltag,
All unsre Festlichkeit und Zier beschmitzt
Mit nassen Märchen im mühsel'gen Feld.
Kein Stückchen Feder ist in unserm Heer, —
Beweis genug, daß wir euch nicht entfliegen —
Die Zeit hat unsre Sauberkeit vernutzt:
Doch unsre Herzen sind, beim Himmel, schmuck,
Und meine armen Leute sagen mir,
Sie sein vor nachts gewiß in frischen Kleidern,
Sonst wollen sie den fränkischen Soldaten
Kopfüber ziehn die neuen bunten Röcke,
Und aus dem Dienst sie jagen. Thun sie das, —
Ich hoff's zu Gott — so ist auch meine Lösung
Bald aufgebracht. Herold, spar deine Müh;
Komm du nicht mehr um Lösung, lieber Herold;
Ich gebe, schwör' ich, keine andre nicht
Als diese meine Glieder, die ich ihnen
Erst so zu lassen denke, daß sie wenig
Dran haben: sag dem Connetable das.

Montjoye. Das werd' ich, König Heinrich. So leb wohl,
Du hörest nimmer nun den Herold mehr. (Ab)

König Heinrich. Du kommst, besorg' ich, noch um Lösung wieder.

Herzog von York tritt auf.

York. Herr, unterthänig bitt' ich auf den Knien
Um Anführung des Vortrabs.

König Heinrich. Wohl, braver York! Soldaten, auf ins Feld!
Und ordne, Gott, den Tag, wie dir's gefällt! (Alle ab.)

4. Szene.

Das Schlachtfeld.

Getümmel. Angriffe. Ein französischer Soldat Pistol und der Bursch kommen.

Pistol. Ergib dich, Hund!

Französischer Soldat. Je pense que vous êtes un gentilhomme de bonne qualité.

Pistol. Qualität nennst du mich? Erläutre mir: bist du ein Edelmann? Was ist dein Nam'? Erkläre!

Französischer Soldat. O seigneur Dieu!

Pistol. O, Signor Djö muß wohl von Adel sein.
Erwäg mein Wort, o Signor Djö, und merk:
O Signor Djö, du mußt die Klinge springen,
Wofern du, o Signor, nicht große Lösung
Mir geben willst.

Französischer Soldat. Miséricorde! prenez pitié de moi! ne me tuez point!

Pistol. Ein Pfund? Ich will der Pfunde vierzig haben.
Das Zwerchfell hol' ich dir zur Kehl' heraus
In Tropfen roten Bluts.

Französischer Soldat. Est-il impossible d'échapper à la force de votre bras? Ah, dégagez le de ma gorge! N'allez pas me la couper!

Pistol. Was? Kupfer, Hund?
Verdammte geile Gemse, bietest du
Mir Kupfer an?

Französischer Soldat. Point de pardon!

Pistol. Das lass' ich gelten; ein Paar Tonnen Pfunde.
Hieher komm, Bursch, befrag den Sklaven da
Mir auf Französisch, wie sein Name heißt.

Bursch. Ecoutez: comment vous appelez vous?

Französischer Soldat. Monsieur le Fer.

Bursch. Er sagt, sein Name sei Herr Fer.

Pistol. Herr Fer! Ich will ihn beferren, und pferchen und ferkeln: erklärt ihm selbiges auf französisch.

Bursch. Ich weiß das Französische nicht für beferren und pferchen und ferkeln.

Pistol. Heiß ihn bereit sein, weil ich ihm die Kehle
Abschneiden will.

Französischer Soldat. Que dit-il, Monsieur?

Bursch. Il m'ordonne de vous dire, que vous vous teniez prêt, car ce soldat ici est disposé tout à l'heure à vous couper la gorge.

Pistol. Oui, couper gorge, par ma foi, du Knecht,
Wo du nicht Kronen, brave Kronen gibst,
So soll mein Schwert dich in die Pfanne haun.

Französischer Soldat. O je vous supplie pour l'amour de dieu, pardonnez moi! Je suis gentil-homme d'une bonne maison; épargnez ma vie, et je vous donnerai deux cents écus.

Pistol. Was ist sein Wort?

Bursch. Er bittet Euch, ihm das Leben zu schenken; er sei ein Edelmann von gutem Hause, und wolle Euch als sein Löse-geld zweihundert Kronen geben.

Pistol. Sag ihm, daß nachläßt meine Wut, und ich
Die Kronen nehmen will.

Französischer Soldat. Petit monsieur, que dit-il?

Bursch. Quoique ce soit contre son serment de donner quartier à aucun prisonnier, néanmoins, pour les écus que vous lui avez promis, il est content de vous mettre en liberté.

Französischer Soldat. Sur mes genoux je vous rends mille remercimens, et je m'estime heureux d'être tombé entre les mains d'un chevalier, qui est, je pense, le seigneur de l'Angleterre le plus distingué pour sa valeur.

Pistol. Erklär mir, Bursch.

Bursch. Er dankt Euch tausendmal auf seinen Knieen, und schätzt sich glücklich, in die Hände eines Kavaliers gefallen zu sein, der, wie er denkt, der ausgezeichnetste Herr in England von seiten der Tapferkeit ist.

Pistol. Bei meinem Blut, ich will barmherzig sein.
Folg mir, du Hund. (Ab.)

Bursch. Suivez le grand capitaine. (Französischer Soldat ab.) Noch nie habe ich gesehen, daß eine so volle Stimme aus einem so leeren Herzen gekommen wäre; aber der Spruch ist wahr: hohle Töpfe haben den lautesten Klang. Bardolph und Nym hatten zehnmal mehr Herz, als dieser brüllende Teufel aus der alten Komödie, dem jedermann die Nägel mit einer hölzernen Pritsche verschneiden könnte, und doch sind beide aufgehängt: und das widerführe ihm auch, wenn er irgend was dreist zu stehlen wagte. Ich muß bei den Troßbuben, beim Gepäck unsers Lagers bleiben; der Franzose könnte eine gute Beute haben, wenn er es wüßte; es sind nichts wie Jungen da, um es zu bewachen. (Ab.)

5. Szene.

Ein andrer Teil des Schlachtfeldes.

Getümmel. Der Dauphin, Orleans, Bourbon, der Connetable, Rambures und andre treten auf.

Connetable. O diable!
Orleans. O seigneur! La journée est perdue, tout est perdu!
Dauphin. Mort de ma vie! Dahin ist alles, alles!
Verachtung sitzt und ew'ge Schande höhnend
In unsern Federbüschen. — O mechante fortune!
(Ein kurzes Getümmel.)
Lauft nicht davon.
Connetable. Ja, alle unsre Reihen sind gebrochen.
Dauphin. O stete Schmach! — Entleiben wir uns selbst!
Sind dies die Elenden, die wir verwürfelt?
Orleans. Der König, dem wir Lösung abgefordert?
Bourbon. O Schand' und ew'ge Schande, nichts als Schande!
Laßt uns nicht sterben drin! Noch 'mal zurück!
Und wer jetzt nicht dem Bourbon folgen will,
Der geh' von hier, und, in der Hand die Mütze,
Halt' er die Kammerthür, ein schnöder Kuppler,
Indes ein Sklav, nicht edler als mein Hund,
Die schönste Tochter ihm entehrend schwächt.
Connetable. Nun helf' uns Unordnung, die uns verdarb!
Laßt diesen Englischen in Haufen uns
Das Leben bieten, oder rühmlich sterben.
Orleans. Es leben unser noch genug im Feld,
Um im Gedräng' die Feinde zu ersticken.
Wenn irgend nur sich Ordnung halten ließ'.
Bourbon. Zum Teufel nun die Ordnung! Ins Gedränge,
Und kürzt die Schande mit des Lebens Länge! (Alle ab.)

6. Szene.

Ein anderer Teil des Schlachtfeldes.

Getümmel. König Heinrich mit Truppen, Exeter und andre treten auf.

König Heinrich. Wir thaten brav, mein dreimal tapfres Volk;
Doch alles nicht: der Feind hält noch das Feld.
Exeter. Der Herzog York empfiehlt sich Euer Majestät.
König Heinrich. Lebt er, mein Oheim? Dreimal, diese Stunde,
Sah ich ihn fallen; dreimal auf, und fechten.
Vom Helm zum Sporne war er nichts als Blut.
Exeter. In diesem Schmuck verbrämt der wackre Krieger

Den Plan nun, und an seiner blut'gen Seite,
Der ehrenreichen Wunden Mitgenoß,
Liegt da der edle Graf von Suffolk auch.
Suffolk starb erst, und York, zerstümmelt ganz,
Kommt zu ihm, wo er lag in Blut getaucht,
Und faßt ihn bei dem Barte, küßt die Schrammen,
Die blutig gähnten in sein Angesicht,
Und rufet laut: „Wart, lieber Vetter Suffolk!
Mein Geist begleite deinen Geist zum Himmel!
Wart, holde Seel', auf meine, daß wir dann
Gepaarten Flugs entfliehn, wie wir uns hier
Auf rühmlichem und wohl erstrittnem Feld
In unsrer Ritterschaft zusammenhielten."
Bei diesen Worten kam ich, frischt' ihn auf,
Er lächelte mir zu, bot mir die Hand,
Und matt sie drückend, sagt' er: Teurer Lord,
Empfehlet meine Dienste meinem Herrn.
So wandt' er sich, und über Suffolks Nacken
Warf er den wunden Arm, küßt' ihm die Lippen,
Und siegelte, dem Tod vermählt, mit Blut
Ein Testament der schön beschloßnen Liebe.
Die süße und holdsel'ge Weis' erzwang
Von mir dies Wasser, das ich hemmen wollte:
Doch hatt' ich nicht so viel vom Mann in mir,
Daß meine ganze Mutter nicht ins Auge
Mir kam, und mich den Thränen übergab.

König Heinrich. Ich tadl' Euch nicht, denn da ich dieses höre,
Muß ich mit trüben Augen ab mich finden,
Sonst fließen sie auch mir. —
Doch horcht! was ist das für ein neu Getümmel?
Der Feind hat sein zerstreutes Volk verstärkt:
So töte jeder seinen Kriegsgefangnen;
Gebt weiter den Befehl. (Alle ab.)

7. Szene.

Ein andrer Teil des Schlachtfeldes.

Getümmel. Fluellen und Gower treten auf.

Fluellen. Die Buben und den Troß umbringen. 's ist ausdrücklich gegen das Kriegesrecht, 's ist ein so ausgemachtes Stück Schelmerei, versteht Ihr mich, als in der Welt nur vorkommen kann. Ist es nicht so, auf Euer Gewissen?

Gower. Es ist gewiß, sie haben keinen Buben am Leben gelassen, und eben die feigen Hunde, die aus der Schlacht weg=

liefen, haben die Metzelei angerichtet; außerdem haben sie alles verbrannt und weggeschleppt, was in des Königs Zelt war, weswegen der König verdientermaßen jeden Soldaten seinem Gefangnen die Kehle hat abschneiden lassen. O er ist ein wackrer König!

Fluellen. Ja, er ist zu Monmouth geporen. Wie benennt Ihr den Namen der Stadt, wo Alexander der Preite geporen ist?

Gower. Alexander der Große.

Fluellen. Ei, ich bitte Euch, ist preit nicht groß? Der Preite, oder der Große, oder der Starke, oder der Gewaltige, oder der Heldenmütige, thun alle auf eins hinauslaufen, außer daß die Redensart ein wenig verändert sein.

Gower. Ich denke, Alexander der Große ist in Macedonien geboren; sein Vater ward Philipp von Macedonien genannt, wo mir recht ist.

Fluellen. Ja, ich denke, es ist in Macedonien, wo Alexander geporen ist. Ich sage Euch, Kapitän, wenn Ihr in die Karten der Welt hineinseht, so stehe ich dafür, Ihr werdet bei den Vergleichungen zwischen Macedonien nnd Monmouth finden, daß die Lagen, versteht Ihr, von beiden gleich sein. Es befindet sich ein Fluß in Macedonien, und es befindet sich gleichfalls außerdem ein Fluß zu Monmouth. Zu Monmouth heißt er Wye; aber es will mir nicht in den Kopf fallen, wie der Name des andern Flusses ist; aber es kommt auf eins heraus, es ist sich so gleich wie diese meine Finger meinen Fingern, und es geben Lachse in beiden. Wenn Ihr Alexanders Leben wohl beachtet, so that das Leben Heinrichs von Monmouth ziemlich gut hinterdrein kommen: denn in allen Dingen sein Figuren. Alexander hat — wie Gott weiß und Ihr wißt — in seinem Zorn und seiner Wut, und seinem Grimm und seiner Galle, und seinen Launen und seinen Unwilligkeiten und Entrüstungen, und auch weil er ein wenig im Kopfe benebelt war, in seinen Biergelagen und seinem Aerger, seht Ihr, seinen pesten Freund Clitus umgebracht.

Gower. Darin ist ihm unser König nicht ähnlich, er hat noch nie einen von seinen Freunden umgebracht.

Fluellen. Es ist nicht wohl gethan, versteht Ihr mich, einem die Geschichten aus dem Munde zu nehmen, ehe sie zu Ende gebracht und vollkommen sein. Ich rede nur in den Figuren und Vergleichungen desselbigen; wie Alexander seinen Freund Clitus umbrachte, während er bei seinen Biergelagen und seinen Krügen war: so ebenfalls Heinrich Monmouth, während er bei gutem Verstande und gesunden Sinnen war, that er den fetten Ritter mit dem großen Bauchwamse abschaffen: er war voller Späße und Pfiffe und Kniffe und Possen; sein Name ist mir vergessen.

Gower. Sir John Falstaff.

Fluellen. Das ist er. Ich kann Euch sagen, es werden prafe Leute zu Monmouth geporen.

Gower. Da kommt Seine Majestät.

Getümmel. König Heinrich mit einem Teil der englischen Truppen, Warwick, Gloster, Exeter und andre treten auf.

König Heinrich. Seit ich nach Frankreich kam, war ich nicht zornig,
Bis eben jetzt. — Nimm die Trompete, Herold!
Jag zu den Reitern auf dem Hügel dort:
Wofern sie mit uns fechten wollen, heiß
Herab sie ziehn, wo nicht, das Schlachtfeld räumen;
Sie sind mit ihrem Anblick uns zur Last.
Thun sie von beiden keins, so kommen wir,
Und stäuben sie da weg, so rasch wie Steine,
Geschnellt aus den assyr'schen alten Schleudern.
Auch wollen wir erwürgen, die wir haben,
Und nicht Ein Mann, der in die Händ' uns fällt,
Soll Gnad' erfahren. — Geht, sagt ihnen das.

Montjoye tritt auf.

Exeter. Hier kommt der Herold der Franzosen, Herr.

Gloster. Sein Blick ist demutsvoller, als er pflegte.

König Heinrich. Nun, was will dieser Herold? Weißt du nicht,
Daß ich dies mein Gebein zur Lösung bot?
Kommst du um Lösung noch?

Montjoye. Nein, großer König.
Ich komm' zu dir um milde Zulassung,
Daß wir dies blut'ge Feld durchwandern dürfen,
Die Toten zu verzeichnen und begraben,
Die Edlen vom gemeinen Volk zu sondern.
Denn — o des Wehs! — viel unsrer Prinzen liegen
Ersäuft und eingeweicht in Söldnerblut;
So taucht auch unser Pöbel rohe Glieder
In Prinzenblut, und ihre wunden Rosse,
Bis an die Fersenbüschel watend, toben
Und schmeißen wütend mit bewehrten Hufen
Auf ihre toten Herrn, zum zweitenmal
Sie tötend. O vergönnt uns, großer König,
Daß wir das Feld in Ruh beschaun, und ordnen
Die Leichen an.

König Heinrich. Ich weiß in Wahrheit, Herold,
Nicht recht, ob unser oder nicht der Sieg,
Denn eurer Reiter zeigen sich noch viel
Und sprengen durch das Feld.

Montjoye. Der Sieg ist Euer.
König Heinrich. Gelobt sei Gott, nicht unsre Kraft dafür!
Wie heißt die Burg, die dicht hier neben steht?
Montjoye. Man nennt sie Agincourt.
König Heinrich. So heiße dies die Schlacht bei Agincourt,
Am Tag Krispinus Krispians gefochten.

Fluellen. Euer Großvater berühmten Andenkens, mit Euer Majestät Erlaubnis, und Euer Großoheim Eduard, der schwarze Prinz von Wales, wie ich in den Chroniken gelesen habe, fochten hier in Frankreich eine sehr prafe Schlacht.

König Heinrich. Das thaten sie, Fluellen.

Fluellen. Eure Majestät sagt sehr wahr; wenn Eure Majestäten dessen erinnerlich sein, die Wäl'schen thaten guten Dienst in einem Garten, wo Lauch wuchs, und trugen Lauch auf ihren Monmouther Mützen, welches, wie Eure Majestät weiß, bis auf diese Stunde ein ehrenvolles Feldzeichen ist, und ich glaube, Eure Majestät verschmähen es nicht, das Lauch auf Sankt Davids-Tag zu tragen.

König Heinrich. Ich trag' es als denkwürd'ges Ehrenzeichen:
Denn ich bin Wäl'sch, Ihr wißt es, guter Landsmann.

Fluellen. Alles Wasser im Flusse Wye kann Euer Majestät Wäl'sches Blut nicht aus Eurem Leibe waschen, das kann ich Euch sagen; Gott segne es und erhalte es, solange es seiner Gnaden beliebt, und Seiner Majestät obendrein.

König Heinrich. Hab Dank, mein guter Landsmann.

Fluellen. Bei Jeßus, ich bin Euer Majestät Landsmann, ich frage nicht darnach, ob es jemand weiß; ich will es der sämtlichen Welt pekennen, ich brauche mich Euer Majestät nicht zu schämen, Gott sei gepriesen, solange Eure Majestät ein ehrlicher Mann sein.

König Heinrich. Erhalte Gott mich so! — Zurück begleiten
Laßt unsre Herold' ihn, und bringt mir dann
Genaue Nachricht von der Toten Zahl
Auf beiden Seiten. — Ruft den Kerl dort her.
(Er zeigt auf Williams. Montjoye und andre ab.)

Exeter. Soldat, du mußt zum König kommen.

Williams tritt vor.

König Heinrich. Soldat, warum trägst du den Handschuh an der Mütze?

Williams. Mit Euer Majestät Erlaubnis, 's ist das Pfand von einem, mit dem ich mich schlagen sollte, wenn er noch am Leben ist.

König Heinrich. Ein Engländer?

Williams. Mit Euer Majestät Erlaubnis, ein Schelm, der

mir letzte Nacht was vorschwadronierte; dem ich, wenn er noch lebt und jemals das Herz hat, seinen Handschuh zu fordern, geschworen habe, ich wollte ihm eine Ohrfeige geben; oder wenn ich meinen Handschuh an seiner Mütze zu sehen kriege — und er schwur, so wahr er ein Soldat wäre, er wollte ihn tragen, wenn er am Leben bliebe — so will ich ihn ihm tüchtig herunterschlagen.

König Heinrich. Was denkt Ihr, Kapitän Fluellen: schickt's sich, daß ein Soldat seinen Schwur hält.

Fluellen. Nach meinem Gewissen ist er sonst eine Memme und ein Hundsfott, mit Euer Majestät Erlaubnis.

König Heinrich. Es könnte aber sein, daß sein Feind ein vornehmer Edelmann wäre, ganz darüber hinaus, sich mit einem seines Standes einzulassen.

Fluellen. Wenn er auch so ein guter Edelmann, wie der Teifel ist, wie Luzifer und Beelzebub selbst, so ist es doch notwendig, schauen Euer Gnaden, daß er seinen Schwur und seinen Eid hält. Wenn er wortbrüchig ist, seht nur an, so ist seine Reputation ein so ausgemachter Hundsfott und Hanswurst, als jemals mit seinen schwarzen Schuhen auf Gottes Grund und Boden getreten hat, nach meinem Gewissen, seht Ihr.

König Heinrich. So halte deinen Schwur, Bursche, wenn du den Kerl antriffst.

Williams. Das will ich, gnädigster Herr, wo ich das Leben behalte.

König Heinrich. Unter wem dienst du?

Williams. Unter Kapitän Gower, gnädigster Herr.

Fluellen. Gower sein ein guter Kapitän, und von guter Wissenschaft und Litteratur in dem Kriegswesen.

König Heinrich. Ruf ihn her zu mir, Soldat.

Williams. Das will ich, gnädigster Herr. (Ab.)

König Heinrich. Hier, Fluellen, trage du dies Ehrenzeichen von mir, und steck' es an deine Mütze. Als Alençon und ich zusammen am Boden lagen, riß ich diesen Handschuh von seinem Helm; wenn irgend jemand ihn zurückfordert, so ist er ein Freund Alençons, und ein Feind unserer Person; wenn du so einem begegnest, so greife ihn, wo du mich liebst.

Fluellen. Eure Gnaden thun mir so große Ehre an, als in dem Herzen seiner Unterthanen begehrt werden kann. Ich möchte gern den Menschen sehn, der nur zwei Beine hat, der sich durch diesen Handschuh beleidigt finden wird, das ist alles; aber ich möchte es gern einmal sehen, und es gefalle Gott in seiner Gnade, daß ich es doch sehen möchte.

König Heinrich. Kennst du Gower?

Fluellen. Zu Eurem Befehl, er ist mein werter Freund.

König Heinrich. Ich bitte dich, geh ihn suchen und bring ihn zu meinem Zelte.

Fluellen. Ich will ihn holen. (Ab.)

König Heinrich. Mylord von Warwick und mein Bruder Gloster,
Folgt dem Fluellen auf den Fersen nach.
Der Handschuh, den ich ihm als Ehrenzeichen
Gegeben, trägt vielleicht ihm eine Maulschell' ein;
Er ist von dem Soldaten; nach dem Handel
Sollt' ich ihn selber tragen. Folgt ihm, Vetter;
Wenn der Soldat ihn schlägt, — und wie ich schließe
Nach seinem plumpen Wesen, hält er Wort —
So könnt' ein plötzlich Unheil draus entstehn;
Denn den Fluellen kenn' ich als beherzt,
Wenn man die Gall' ihm reizt, wie Pulver hitzig,
Und schnell, Beleidigungen zu erwidern.
Folgt ihm, und seht, daß sie kein Leid sich thun. —
Ihr geht mit mir, mein Oheim Exeter. — (Alle ab.)

8. Szene.

Vor König Heinrichs Zelte.

Gower und Williams treten auf.

Williams. Glaubt mir, es geschieht um Euch zum Ritter zu schlagen, Kapitän.

Fluellen kommt.

Fluellen. Gottes Willen und Wohlgefallen, Kapitän! Ich ersuche Euch nun, kommt schleunig zum Könige: es steht Euch vielleicht mehr Gutes bevor, als in Eurer Wissenschaft ist, Euch träumen zu lassen.

Williams. Herr, kennt Ihr diesen Handschuh?

Fluellen. Ob ich ihn kenne? Ich weiß, daß der Handschuh ein Handschuh ist.

Williams. Den da kenne ich, und so fordre ich ihn zurück. (Schlägt ihn.)

Fluellen. Blitz! ein Erzverräter, wie irgend einer in der sämtlichen Welt, oder in Frankreich, oder in England.

Gower. Nun, was soll das, du Schurke?

Williams. Denkt Ihr, daß ich meinen Eid brechen will?

Fluellen. Tretet zurück, Kapitän Gower, ich will der Verräterei seinen Lohn in Schlägen erteilen, das versichre ich Euch.

Williams. Ich bin kein Verräter.

Fluellen. Das lügst du in deinen Hals hinein. — Ich mahne euch im Namen Seiner Majestät, greift ihn, er ist ein Freund des Herzogs von Alençon.

Warwick und Gloster treten auf.

Warwick. Nun, nun! Was geht hier vor?

Fluellen. Mylord von Warwick, hier ist, Gott sei Lob und Dank, eine höchst giftige Verräterei ans Licht gekommen, seht Ihr, wie man sie nur an hohen Festtagen verlangen kann. Da kommt Seine Majestät.

König Heinrich und Exeter treten auf.

König Heinrich. Nun, was gibt's hier?

Fluellen. Gnädigster Herr, hier ist ein Schelm und ein Verräter, der, schauen Euer Gnaden, nach dem Handschuh geschlagen hat, den Euer Majestät Alençon vom Helm gerissen haben.

Williams. Gnädigster Herr, es war mein Handschuh, hier ist der andre dazu, und der, mit dem ich ihn eingetauscht hatte, versprach ihn an seiner Mütze zu tragen: ich versprach, ihn zu schlagen, wenn er es thäte: ich traf diesen Mann mit meinem Handschuh an seiner Mütze, und ich habe mein Wort gehalten.

Fluellen. Euer Majestät hören nun, mit allem Respekt vor dero Mannhaftigkeit, was für ein erzschuftiger, lumpiger, lausiger Spitzbube es ist. Ich hoffe, Eure Majestät werden mir bezeugen, als auch verbürgen und beurkunden, daß dies der Handschuh vom Alençon ist, den Eure Majestät mir geben that, nach Eurem besten Gewissen.

König Heinrich. Gib mir deinen Handschuh, Soldat: sieh, hier ist der andre dazu. Ich war es eigentlich, den du zu schlagen versprachest, und du hast mir sehr schnöde Reden gegeben.

Fluellen. Eure Majestät beliebe, ihn mit seinem Halse dafür einstehen zu lassen, wo es irgend ein militärisches Gesetz in der Welt gibt.

König Heinrich. Wie kannst du mir Genugthuung schaffen?

Williams. Alle Beleidigungen, gnädigster Herr, kommen vom Herzen; aus dem meinigen kam nie etwas, das Eure Majestät hätte beleidigen können.

König Heinrich. Wir waren es, dem du übel begegnetest.

Williams. Eure Majestät kam nicht in eigner Gestalt, Ihr erschient mir nur wie ein gemeiner Mensch; die Nacht, Eure Kleidung, Euer schlichtes Betragen kann es bezeugen, und was Eure Hoheit unter der Gestalt erlitten, das ersuche ich Euch Eurer eignen Schuld, nicht der meinigen, zuzuschreiben: denn wäret Ihr das gewesen, wofür ich Euch nahm, so hätte ich keinen Fehler begangen; darum bitt' ich Eure Hoheit, verzeiht mir.

König Heinrich. Hier, Oheim, füllt den Handschuh mir mit Kronen,
Und gebt dem Burschen ihn. — Behalt ihn, Bursch,
Trag ihn als Ehrenzeichen an der Mütze,

Bis ich ihn fordre. — Gebt die Kronen ihm;
Und Hauptmann, Ihr müßt Euch mit ihm versöhnen.

Fluellen. Bei diesem Tageslicht, der Kerl hat Herz genug in seinem Bauche. — Hier, da habt Ihr einen Schilling, und ich bitte Euch, seid gottesfürchtig und hütet Euch vor Lärm und Gezänk und Balgereien und Zwistigkeiten, und ich versichre Euch, es wird um desto besser für Euch sein.

Williams. Ich will Euer Geld nicht.

Fluellen. Es geschieht mit gutem Willen; ich sage Euch, Ihr könnt Eure Schuh damit flicken lassen. Geht, weshalb wollt Ihr so plöde sein? Eure Schuh sein nicht gar zu gut; es ist ein guter Schilling, ich versichre Euch, sonst will ich ihn Euch wechseln.

Ein englischer Herold tritt auf.

König Heinrich. Nun, Herold, sind die Toten gezählt?
Herold. Hier ist die Anzahl der erschlagnen Franken!
(Uebergibt ein Papier.)

König Heinrich. Was für Gefangne hohen Ranges, Oheim?
Exeter. Des Königs Neffe Karl von Orleans,
Johann von Bourbon, Herr von Bouciqualt;
Von andern Herrn, Baronen, Rittern, Knappen,
An fünfzehnhundert, außer den Gemeinen.
König Heinrich. Der Zettel sagt mir von zehntausend Franken
Erschlagen auf dem Platz; in dieser Zahl von Prinzen
Und Herrn, die Fahnen führen, liegen tot
An hundertsechsundzwanzig; außer diesen
Von Rittern, Knappen, wackern Edelleuten
Achttausend und vierhundert, und davon
Schlug man fünfhundert gestern erst zu Rittern;
So daß von den zehntausend Umgekommnen
Nur sechzehnhundert Söldner sind: der Rest
Sind Prinzen, Herrn, Barone, Ritter, Knappen,
Und Edelleute von Geburt und Rang.
Die Namen der gebliebnen Großen sind:
Karl de la Bret, Groß-Connetable Frankreichs,
Jaques Chatillon, des Reiches Admiral,
Der Schützen Oberhauptmann, Herr Rambures,
Großmeister Frankreichs, Ritter Guichard Dauphin,
Die Herzög' Alençon und von Brabant,
Der Bruder von dem Herzog von Burgund,
Und Eduard von Bar; von tapfern Grafen,
Grandpré, und Roussi, Fauconberg und Foix,
Beaumont und Marle, Vaudemont und Lestrale.
O fürstliche Genossenschaft des Todes!

Wo ist von unsern Toten das Verzeichnis?
(Der Herold überreicht einen andern Zettel.)
Eduard Herzog von York, der Graf von Suffolk,
Sir Richard Ketly, David Gam Esquire;
Von Namen keine sonst, und von den andern
Nur fünfundzwanzig. O Gott, dein Arm war hier;
Und nicht uns selbst, nur deinem Arme schreiben
Wir alles zu. — Wann sah man, ohne Kriegslist,
Im offnen Stoß und gleichem Spiel der Schlacht,
Wohl je so wenig und so viel Verlust
Auf ein' und andrer Seite? — Nimm es, Gott!
Denn dein ist's einzig.

Exeter. Es ist wundervoll.

König Heinrich. Kommt, ziehen wir in Prozession zum Dorf:
Und Tod sei ausgerufen durch das Heer,
Wenn jemand prahlt und Gott die Ehre nimmt,
Die einzig sein ist.

Fluellen. Es ist nicht rechtmäßig, mit Euer Majestät Erlaubnis, zu sagen, wie viele geblieben sein?

König Heinrich. Ja, Hauptmann, doch mit dieser Anerkennung,
Daß Gott für uns gefochten.

Fluellen. Ja, auf mein Gewissen, er hat uns gut geholfen.

König Heinrich. Begehn wir alle heiligen Gebräuche,
Man singe da Non nobis und Te deum.
Und sind die Toten christlich eingescharrt,
Fort nach Calais, und dann in unser Land,
Wo Frankreich nie Beglücktre heimgesandt. (Ab.)

Fünfter Aufzug.

Chorus (tritt auf).

Vergönnt, daß denen, welche die Geschichte
Nicht lasen, ich sie deute; wer sie kennt,
Den bitt' ich ziemlichst um Entschuldigung
Für Zeit und Zahl und rechten Lauf der Dinge,
Die hier in ihrem großen wahren Leben
Nicht darzustellen sind. Den König bringen
Wir nach Calais; dort sei er, dort gesehn,
Hebt ihn auf den beflügelten Gedanken
Die See hinüber. Englands Küste seht,
Umpfählt die Flut mit Männern, Weibern, Kindern;
Sie überjauchzen das tiefstimm'ge Meer,

Das, wie ein mächt'ger Marschall, vor dem König
Den Weg zu bahnen scheint: so laßt ihn landen,
Und feierlich sehn ihn nach London ziehn
So rasch ist des Gedankens Gang, daß ihr
Alsbald auf Black-Heath euch denken könnt,
Wo seine Lords begehren, daß er lasse
Sein ungebognes Schwert, den Helm voll Beulen
Sich durch die Stadt vortragen. Er verbietet's,
Frei von ruhmred'gem Stolz und Eitelkeit,
Und gibt Trophäen, Siegeszeichen, Pomp
Ganz von sich weg an Gott. Nun aber jetzt
In reger Schmied' und Werkstatt der Gedanken,
Wie London seine Bürgerschaft ergießt.
Der Schulz, mit den Genossen, all' im Staat,
So wie im alten Rom die Senatoren,
An ihren Fersen der Plebejer Schwarm,
Gehn, ihren Sieger Cäsar einzuholen;
Wie — sei's ein kleinres, doch ein liebend Gleichnis —,
Wenn jetzt der Feldherr unsrer gnäd'gen Kaiserin,[12]
O, sei's ihm bald vergönnt, aus Irland käme,
Und brächt' Empörung auf dem Schwert gespießt:
Wie viele würden diese Friedensstadt
Verlassen, um willkommen ihn zu heißen?
Viel mehre thaten und mit viel mehr Grund
Dies unserm Heinrich. Setzt ihn nun in London, —
Da noch das Weheklagen der Franzosen
Den König Englands heim zu weilen mahnt,
Wie auch des Kaisers Zwischenkunft für Frankreich,
Um Frieden zu vermitteln; — übergeht
All die Ereignisse, die vorgefallen,
Bis Heinrich wieder rückgekehrt nach Frankreich.
Dort müssen wir ihn haben, und ich spielte
Die Zwischenzeit, indem ich euch erinnert,
Sie sei vorbei. Darum duldet Abkürzung,
Und wendet euren Blick nach den Gedanken
Flugs wiederum zurück ins Land der Franken. (Ab.)

1. Szene.

Frankreich. Ein englischer Wachtplatz.

Fluellen und Gower treten auf.

Gower. Ja, das ist recht; aber warum tragt Ihr heute Euer Lauch? Sankt Davids-Tag ist vorbei.

Fluellen. Bei allen Dingen sein Veranlassungen und Gründe,

warum und weshalb. Ich will Euch als meinem Freunde sagen, **Kapitän Gower**: der schuftige, grindige, lumpige, lausige, prahlerische Hundsfott Pistol, den Ihr samt Euch selbst und der ganzen Welt für nichts Besseres kennt als einen Menschen, versteht Ihr mich, von gar keinen Verdiensten, der ist zu mir gekommen, und pringt mir gestern Prot und Salz, seht Ihr, und heißt mich mein Lauch essen; es war an einem Orte, wo ich keine Zwistigkeiten mit ihm nicht anfangen konnte; aber ich werde so dreist sein, es an meiner Mütze zu tragen, bis ich ihn einmal wieder sehe, und dann will ich ihm ein kleines Stück von meinen Wünschen sagen.

Pistol tritt auf.

Gower. Ei, da kommt er, aufgeblasen wie ein kalekutischer Hahn.

Fluellen. Es thut nichts mit seinem Aufblasen und seinen kalekutischen Hähnen. — Gott grüß' Euch, Fähndrich Pistol! Ihr schäbiger, lausiger Schelm, Gott grüß' Euch.

Pistol. Ha, bist du Bedlam? Dürstest, schnöder Trojer,
Daß ich der Parca Todsgewebe falte?
Fort! denn mir widert der Geruch des Lauchs.

Fluellen. Ich ersuche Euch von Herzen, schäbiger, lausiger Schelm, auf meine Bitten, meine Begehren und meine Ansuchungen, dies Lauch, seht Ihr, zu essen; weil Ihr es nicht mögt, seht Ihr, und Eure Neigungen und Eure Appetite und Eure Verdauungen damit nicht übereinstimmen thun, so wollte ich Euch bitten, davon zu essen.

Pistol. Nicht um Cadwalladar[13] und seine Gemsen.

Fluellen. Da habt Ihr eine Gemse. (Schlägt ihn.) Wollt Ihr von der Güte sein, grindiger Schuft, und es aufessen?

Pistol. Müßt sterben, schnöder Trojer.

Fluellen. Ihr sagt die Wahrheit, grindiger Schuft, wann es Gottes Wille ist. Ich will Euch bitten, unterdessen zu leben, und Eure Kost zu verzehren. Kommt, da habt Ihr Prühe dazu. (Schlägt ihn wieder.) Ihr nanntet mich gestern Bergjunker, aber ich will Euch heute zum „Junker niedern Rangs" machen. Ich bitte Euch, frisch dran; könnt Ihr Lauch verspotten, so könnt Ihr auch Lauch essen.

Gower. Genug, Kapitän! Ihr habt ihn ganz betäubt.

Fluellen. Ich sage, er soll mir ein Stück von meinem Lauch essen, oder ich will ihm den Kopf vier Tage lang priegeln. — Peißt an, ich bitte Euch: es ist gut für Eure frische Wunde, und für Eure plutige Krone.

Pistol. So muß ich beißen?

Fluellen. Ja, sicherlich und ohne Zweifel und dazu ohne Frage und ohne Zweideutigkeiten.

Pistol. Bei diesem Lauch! ich will mich gräßlich rächen.
Ich eff' und eff' und schwöre.

Fluellen. Eßt, ich bitte Euch. Wollt Ihr noch mehr Brühe zu Eurem Lauch haben? Es ist nicht Lauch genug, um dabei zu schwören.

Pistol. Halt deinen Prügel ein: du siehst, ich esse.

Fluellen. Gut bekomme es Euch, grindiger Schuft, von ganzem Herzen! Nein, ich bitte Euch, werft nichts weg: die Schale ist gut für Eure zerschlagene Krone. Wenn Ihr Gelegenheit nehmt, in der Folge Lauch zu sehen, so bitte ich Euch, spottet darüber; weiter sage ich nichts.

Pistol. Gut.

Fluellen. Ja, Lauche sein gut. Da, hier ist ein Groschen, um Euren Kopf zu heilen.

Pistol. Mir einen Groschen?

Fluellen. Ja, gewißlich und in Wahrheit, Ihr sollt ihn nehmen, oder ich habe noch ein Lauch in der Tasche, das Ihr aufessen sollt.

Pistol. Ich nehm' ihn an als Handgeld meiner Rache.

Fluellen. Wenn ich Euch irgend was schuldig bin, so will ich es in Priegeln bezahlen: Ihr sollt ein Holzhändler werden und nichts als Priegel von mir kaufen. Gott geleit' Euch, und erhalte Euch, und heile Euren Kopf. (Ab.)

Pistol. Dafür soll sich die ganze Höll' empören.

Gower. Geht, geht! Ihr seid ein verstellter feiger Schelm. Wollt Ihr einen alten Gebrauch verspotten, der sich auf einen ehrenvollen Anlaß gründet, und als eine denkwürdige Trophäe ehemaliger Tapferkeit getragen wird, und habt nicht das Herz, Eure Worte im geringsten durch Eure Thaten zu bekräftigen? Ich habe Euch schon zwei- oder dreimal diesen wackern Mann necken und besticheln sehn. Ihr dachtet, weil er das Englische nicht nach seinem eigentümlichen Schnitte sprechen kann, so könne er auch keinen englischen Prügel handhaben. Ihr findet es anders: lernt daher für die Zukunft von einer wäl'schen Züchtigung eine gute englische Art. Gehabt Euch wohl. (Ab.)

Pistol. Wie? spielt Fortuna nun mit mir das Nickel?
Kund ward mir, daß mein Dortchen[14] im Spital
Am fränk'schen Uebel starb;
So läßt auch diese Zuflucht mich im Stich.
Alt werd' ich, und den müden Gliedern prügelt man
Die Ehre aus. Gut, Kuppler will ich werden,
Zum Beutelschneider hurt'ger Hand mich neigend.
Nach England stehl' ich mich, und stehle dort,
Und schwör', wenn ich bepflastert diese Narben,
Daß Galliens Kriege rühmlich sie erwarben. (Ab.)

2. Szene.

Troyes in Champagne.

Von der einen Seite kommen König Heinrich, Bedford, Gloster, Exeter, Warwick, Westmoreland und andre Lords; von der andern König Karl, Königin Isabelle, die Prinzessin Katharina, Herren und Frauen, Herzog von Burgund und sein Gefolge.

König Heinrich. Sei Fried' in diesem Kreis, den Friede schließt!
Euch, unserm Bruder Frankreich, unsrer Schwester,
Erwünschtes Wohlergehn! und Freud' und Lust
Mit unsrer schönsten Muhme Katharina!
Als einen Zweig und Mitglied dieses Königtums,
Der die Zusammenkunft hat angeordnet,
Begrüßen wir Euch, Herzog von Burgund;
Und fränk'schen Prinzen, Pairs, euch allen Heil!
König Karl. Eu'r Antlitz sind wir hoch erfreut zu sehn,
Sehr würd'ger Bruder England; seid willkommen!
Ihr alle, Prinzen englischen Geblüts!
Isabelle. So glücklich ende dieser gute Tag,
Die freundliche Versammlung, Bruder England,
Wie wir uns jetzo Eurer Augen freun,
Der Augen, die sonst wider die Franzosen,
Die ihre Richtung traf, nur in sich trugen
Die Bälle mörderischer Basilisken.
Wir hoffen günstig, solcher Blicke Gift
Verliere seine Kraft, und dieser Tag
Werd' alle Klag' und Zwist in Liebe wandeln.
König Heinrich. Um Amen drauf zu sagen, sind wir hier.
Isabelle. Ihr Prinzen Englands alle, seid gegrüßt!
Burgund. Euch beiden meine Pflicht bei gleicher Liebe,
Ihr großen Kön'ge! Daß ich dahin getrachtet
Mit allem Witz und Müh' und starkem Streben,
Zu bringen eure höchsten Majestäten
Zu dieser Schrank' und Reichszusammenkunft,
Zeugt eure Herrlichkeit mir beiderseits.
Weil denn mein Dienst so weit gelungen ist,
Daß angesichts und fürstlich Aug' in Auge
Ihr euch begrüßt, so laßt mich's nicht beschämen,
Vor diesem königlichen Kreis zu fragen,
Was für ein Anstoß oder Hindernis
Dem nackten, armen und zerstückten Frieden,
Dem Pfleger aller Künst' und Ueberflusses
Und freudiger Geburten, nicht erlaubt,
In diesem schönsten Garten auf der Welt,

Dem fruchtbarn Frankreich, hold die Stirn zu heben?
Ach! allzulang war er daraus verjagt,
In Haufen liegt all seine Landwirtschaft,
Verderbend in der eignen Fruchtbarkeit.
Sein Weinstock, der Erfreuer aller Herzen,
Stirbt ungeschneitelt; die geflochtne Hecke
Streckt, wie Gefangne wild mit Haar bewachsen,
Verworrne Zweige vor; im brachen Feld
Hat Lülch und Schierling und das geile Erdrauch
Sich eingenistet, weil die Pflugschar rostet,
Die solches Wucherkraut entwurzeln sollte.
Die ebne Wiese, lieblich sonst bedeckt
Mit bunten Primeln, Pimpinell und Klee,
Die Sichel missend, üppig, ohne Zucht,
Wird müßig schwanger, und gebieret nichts
Als schlechten Ampfer, rauhe Disteln, Kletten,
Um Schönheit wie um Nutzbarkeit gebracht.
Wie unser Wein nun, Brachland, Wiesen, Hecken
Durch fehlerhaften Trieb zur Wildnis arten,
So haben wir samt unserm Haus' und Kindern
Verlernt, und lernen nicht, weil Muße fehlt,
Die Wissenschaften, unser Land zu zieren.
Wir wachsen auf gleich Wilden; wie Soldaten,
Die einzig nur auf Blut gerichtet sind,
Zum Fluchen, finstern Blicken, loser Tracht,
Und jedem Ding, das unnatürlich scheint.
Um dies zur vorigen Gestalt zu bringen,
Seid ihr vereint: und meine Rede bittet,
Zu wissen, was den holden Frieden hemmt,
Daß er dies Ungemach nicht bannen könnte,
Und uns mit seinen vor'gen Kräften segnen.

König Heinrich. Wünscht Ihr den Frieden, Herzog von Burgund,
Des Mangel den Gebrechen Wachstum gibt,
Die Ihr benannt, so müßt Ihr ihn erkaufen
Durch Leistung aller unsrer Forderungen,
Wovon die Summa und besondern Punkte
Ihr, kürzlich abgefaßt, in Händen habt.

Burgund. Der König hörte sie, worauf er noch
Die Antwort nicht erteilt.

König Heinrich. Nun wohl, der Friede,
Auf den Ihr eben drangt, liegt in der Antwort.

König Karl. Ich habe die Artikel nur durchlaufen
Mit flücht'gem Blick; beliebt es Euer Gnaden,
Von Eurem Rate ein'ge zu ernennen
Zu einer Sitzung, um mit beßrer Acht

Sie wieder durchzugehn, so soll sogleich
Mein Beitritt und entschiedne Antwort folgen.

König Heinrich. Bruder, so sei's. — Geht, Oheim Exeter,
Und Bruder Clarence, und Ihr, Bruder Gloster,
Warwick und Huntington, geht mit dem König:
Und nehmt mit euch die Vollmacht, zu bekräft'gen,
Zu mehren, ändern, wie es eure Weisheit
Für unsre Würd' am vorteilhaftsten sieht,
An unsern Forderungen, was es sei;
Wir wollen dem uns fügen. — Teure Schwester,
Geht Ihr mit ihnen, oder bleibt bei uns?

Isabelle. Ich will mit ihnen gehn, mein gnäd'ger Bruder:
Vielleicht wirkt eines Weibes Stimme Gutes,
Wenn man auf Punkten zu genau besteht.

König Heinrich. Doch laßt hier unsre Muhme Katharina,
Denn sie ist unsre erste Forderung,
In der Artikel Vorderrang begriffen.

Isabelle. Es ist ihr gern erlaubt.

Alle ab, außer König Heinrich, Katharina und ihr Fräulein.

König Heinrich. Nun, schöne Katharina! Allerschönste!
Geruht Ihr, einen Krieger zu belehren,
Was Eingang findet in der Frauen Ohr,
Und seiner Lieb' ihr sanftes Herz gewinnt?

Katharina. Eure Majestät wird über mich spotten; ich kann Euer Englisch nicht sprechen.

König Heinrich. O schöne Katharina, wenn Ihr mich kräftig mit Eurem französischen Herzen lieben wollt, so werde ich froh sein, es Euch mit Eurer englischen Zunge gebrochen bekennen zu hören. Bist du mir gut, Käthchen?

Katharina. Pardonnez moi, ich nicht verstehen, was ist „mir gut".

König Heinrich. Die Engel sind dir gut, Käthchen, denn du bist so gut und schön wie ein Engel.

Katharina. Que dit-il? Que les anges me veulent du bien, parceque je suis bonne et belle comme un ange?

Alice. Oui, vraiment, sauf votre grace, c'est ce qu'il dit.

König Heinrich. Ja, das sagte ich, schöne Katharina, und ich darf nicht erröten, es zu wiederholen.

Katharina. O bon dieu! les langues des hommes sont pleines de tromperies.

König Heinrich. Was sagt sie, mein Kind! Daß die Zungen der Männer voller Betrug sind?

Alice. Oui, daß die Zungen von die Mann voll der Betrug sein; das is die Prinzeß.

König Heinrich. Die Prinzessin ist die vollkommenste Engländerin von beiden. Meiner Treu, Käthchen, meine Bewerbung ist für dein Verstehen schon gemacht. Ich bin froh, daß du nicht besser Englisch sprechen kannst, denn wenn du es könntest, so würdest du mich einen so schlichten König finden, daß du gewiß dächtest, ich hätte meinen Meierhof verkauft, um meine Krone zu kaufen. Ich verstehe mich nicht auf verblümte Winke bei der Liebe, sondern sage gerade heraus: Ich liebe Euch; wenn Ihr mich dann weiter drängt, als daß Ihr fragt: Thut Ihr das im Ernste? so ist mein Werben am Ende. Gebt mir Eure Antwort; im Ernste, thut's: und somit eingeschlagen und ein gemachter Handel. Was sagt Ihr, Fräulein?

Katharina. Sauf votre honneur, ich verstehen gut.

König Heinrich. Wahrhaftig, wenn Ihr mich Euretwegen zum Versemachen oder Tanzen bringen wolltet, Käthchen, so wäre ich verloren. Für das eine habe ich weder Worte noch Maß; und für das andere habe ich nicht die richtige Stärke im Maß, jedoch ein richtiges Maß von Stärke. Könnte ich eine Dame durch Luftsprünge gewinnen, oder durch einen Schwung in den Sattel mit voller Rüstung, so wollte ich, mit Entschuldigung für mein Prahlen sei es gesagt, mich geschwind in eine Heirat hineinspringen. Oder könnte ich für meine Liebste einen Faustkampf halten, oder mein Pferd für ihre Gunst tummeln, so wollte ich dran gehn, wie ein Metzger, und fest sitzen wie ein Affe, niemals herunter. Aber, bei Gott, ich kann nicht bleich aussehen, noch meine Beredsamkeit auskeuchen, und habe kein Geschick in Beteurungen: bloße Schwüre ohne Umschweif, die ich nur gedrungen thue, und um kein Dringen in der Welt breche. Kannst du einen Mann von dieser Gemütsart lieben, Käthchen, dessen Gesicht nicht wert ist, von der Sonne verbrannt zu werden, der niemals in seinen Spiegel sieht aus Liebe zu irgend was, das er da entdeckt, so laß dein Auge ihn dir zubereiten. Ich spreche mit dir auf gut soldatisch: kannst du mich darum lieben, so nimm mich; wo nicht, und ich sage dir, daß ich sterben werde, so ist es wahr; aber aus Liebe zu dir — beim Himmel, nein! und doch liebe ich dich wirklich. All dein Leben lang, Käthchen, zieh einen Mann von schlichter und ungeschnitzter Beständigkeit vor, denn der muß dir notgedrungen dein Recht widerfahren lassen, weil er nicht die Gabe hat, andrer Orten zu freien; denn diese Gesellen von endloser Zunge, die sich in die Gunst der Frauen hineinreimen können, wissen sich auch immer herauszuvernünfteln. Ei was! ein Redner ist nur ein Schwätzer, ein Reim ist nur eine Singweise. Ein gutes Bein fällt ein, ein gerader Rücken wird krumm, ein schwarzer Bart wird weiß, ein krauser Kopf wird kahl, ein schönes Gesicht runzelt sich, ein volles Auge

wird hohl: aber ein gutes Herz, Käthchen, ist die Sonne und der Mond, oder vielmehr die Sonne und nicht der Mond, denn es scheint hell und wechselt nie, sondern bleibt treulich in seiner Bahn. Willst du so eins, so nimm mich; nimm mich, nimm einen Soldaten; nimm einen Soldaten, nimm einen König. Und was sagst du denn zu meiner Liebe? Sprich, meine Holde, und hold, ich bitte dich.

Katharina. Ist es möglich, daß ich sollte lieben die Feind von Frankreich?

König Heinrich. Nein, es ist nicht möglich, Käthchen, daß Ihr den Feind Frankreichs lieben solltet; aber indem Ihr mich liebt, würdet Ihr den Freund Frankreichs lieben; denn ich habe Frankreich so lieb, daß ich kein Dorf davon will fahren lassen: es soll ganz mein sein. Und, Käthchen, wenn Frankreich mein ist, und ich Euer bin, so ist Frankreich Euer und Ihr seid mein.

Katharina. Ich weiß nicht, was das will sagen.

König Heinrich. Nicht, Käthchen? Ich will es dir auf französisch sagen, was gewiß an meiner Zunge hängen wird, wie eine neuverheiratete Frau am Halse ihres Mannes, kaum abzuschütteln. Quand j'ai la possession de France, et quand vous avez la possession de moi, (laß sehen, wie nun weiter? Sankt Dionys stehe mir bei!) donc votre est France, et vous êtes mienne. Es wird mir ebenso leicht, Käthchen, das Königreich zu erobern, als noch einmal so viel Französisch zu sprechen: auf französisch werde ich dich nie zu etwas bewegen, außer über mich zu lachen.

Katharina. Sauf votre honneur, le François que vous parlez est meilleur que l'Anglois que je parle.

König Heinrich. Nein, wahrlich nicht, Käthchen; sondern man muß eingestehen, daß unser beiden höchst wahrhaft falsches Reden der Sprache des andern ziemlich auf eins hinausläuft. Aber, Käthchen, verstehst du so viel von meiner Sprache: Kannst du mich lieben?

Katharina. Ich weiß nicht zu sagen.

König Heinrich. Weiß es wer von Euren Nachbarn zu sagen, Käthchen? Ich will sie fragen. Geh nur, ich weiß, du liebst mich; und zu Nacht, wenn Ihr in Euer Schlafzimmer kommt, werdet Ihr dies Fräulein über mich befragen, und ich weiß, Käthchen, Ihr werdet gegen sie die Gaben an mir herabsetzen, die Ihr von Herzen liebt. Aber, gutes Käthchen, spotte barmherzig über mich, um so mehr, holde Prinzessin, da ich dich grausam liebe. Wenn du jemals mein wirst, Käthchen, — und ich habe einen seligmachenden Glauben in mir, der mir sagt, daß du es werden wirst, — so gewinne ich dich durch Zugreifen in der Rapuse, und du mußt daher notwendig gute Soldaten zur Welt bringen.

Werden nicht du und ich, mit Hilfe des Sankt Dionys und Sankt Georg, einen Jungen, halb französisch und halb englisch, zu stande bringen, der nach Konstantinopel gehen und den Türken am Barte zupfen wird? Nicht wahr? Was sagst du, meine schöne goldne Lilie?

Katharina. Ich nicht das weiß.

König Heinrich. Ja, wissen kann man es erst in Zukunft, aber versprochen werden muß es jetzt, Käthchen, daß Ihr Euch um Euren französischen Teil eines solchen Jungen bemühen wollt; und für meine englische Hälfte nehmt das Wort eines Königs und eines Junggesellen. Was antwortet Ihr, la plus belle Catharine du monde, mon très chère et divine déesse?

Katharina. Eure Majesté aben fausse Französisch genug, um zu betrügen la plus sage demoiselle, die sein en France.

König Heinrich. Nein, pfui über mein falsches Französisch! Bei meiner Ehre, auf echt englisch, ich liebe dich, Käthchen! Ich wage es nicht, bei dieser Ehre zu schwören, daß du mich liebst, jedoch fängt mein Blut an mir zu schmeicheln, daß du es thust, wiewohl mein Gesicht einen so herben und uneinnehmenden Eindruck macht. Verwünscht sei der Ehrgeiz meines Vaters! Er dachte auf bürgerliche Kriege, als er mich erzeugte: deswegen kam ich mit einer starren Außenseite auf die Welt, mit einer eisernen Gestalt, so daß ich die Frauen erschrecke, wenn ich komme, um sie zu werben. Aber auf Glauben, Käthchen, je älter ich werde, je besser werde ich mich ausnehmen; mein Trost ist, daß das Alter, dieser schlechte Verwahrer der Schönheit, meinem Gesichte keinen Schaden mehr thun kann: wenn du mich nimmst, so nimmst du mich in meinem schlechtesten Zustande, und wenn du mich trägst, werde ich durchs Tragen immer besser und besser werden. Und also sagt mir, schönste Katharina, wollt Ihr mich? Legt Euer jungfräuliches Erröten ab, und offenbart die Gesinnungen Eures Herzens mit den Blicken einer Kaiserin, nehmt mich bei der Hand und sagt: „Heinrich von England, ich bin dein;“ und sobald du mein Ohr mit diesem Worte gesegnet hast, werde ich laut zu dir sagen: England ist dein, Irland ist dein, Frankreich ist dein, und Heinrich Plantagenet ist dein, der — ob ich es schon in seiner Gegenwart sage — wo nicht der erste der Könige, doch ein König wackrer Leute ist. Wohlan, gebt mir Eure Antwort in gebrochner Musik: denn Eure Stimme ist Musik, und Euer Englisch gebrochen. Also, Königin der Welt, Katharina, brich dein Stillschweigen in gebrochnem Englisch: willst du mich haben?

Katharina. Das ist zu sagen, wie es gefallen wird die roi mon pere.

König Heinrich. Ei, es wird ihm wohl gefallen, Käthchen; es wird ihm gefallen, Käthchen.

Katharina. Denn bin ich es auch zufrieden.

König Heinrich. Somit küsse ich Eure Hand, und nenne Euch meine Königin.

Katharina. Laissez, mon seigneur, laissez, laissez! Ma foi, je ne veux point que vous abaissiez votre grandeur en baisant la main de votre indigne servante; excusez moi, je vous supplie, mon très puissant seigneur.

König Heinrich. So will ich Eure Lippen küssen, Käthchen.

Katharina. Ce n'est pas la coûtume de France, de baiser les dames et demoiselles avant leurs nôces.

König Heinrich. Frau Dolmetscherin, was sagt sie?

Alice. Daß es nicht sein die Sitte pour les Damen in Frankreich — ich weiß nicht zu sagen, was is baiser auf englisch.

König Heinrich. Küssen.

Alice. Eure Majestät entendre besser que moi.

König Heinrich. Es ist nicht die Sitte in Frankreich, die Mädchen vor der Heirat zu küssen, wollte sie sagen?

Alice. Oui, vraiment.

König Heinrich. O Käthchen, strenge Gewohnheiten schmiegen sich vor großen Königen. Liebes Käthchen, wir beide können uns nicht von den schwachen Schranken der Sitten eines Landes einengen lassen. Wir sind die Urheber von Gebräuchen, Käthchen, und die Freiheit, die unsern Rang begleitet, stopft allen Splitterrichtern den Mund, wie ich es jetzt Eurem thun will, weil er die strenge Sitte Eures Landes aufrecht erhalten wollte, indem er mir einen Kuß weigerte. Also geduldig und nachgiebig! (Küßt sie.) Ihr habt Zauberkraft in Euren Lippen, Käthchen; es ist mehr Beredsamkeit in einer süßen Berührung von ihnen, als in den Zungen des ganzen französischen Rates, und sie würden Heinrich von England eher bereden als eine allgemeine Bittschrift der Monarchen. Da kommt Euer Vater.

König Karl und Isabelle, Burgund, Bedford, Gloster, Exeter, Westmoreland und andre französische und englische Herren treten auf.

Burgund. Gott erhalte Eure Majestät! Mein königlicher Vetter, lehrt Ihr unsre Prinzessin Englisch?

König Heinrich. Ich wünschte, mein werter Vetter, sie möchte lernen, wie vollkommen ich sie liebe, und das ist gut englisch.

Burgund. Ist sie nicht gelehrig?

König Heinrich. Unsre Sprache ist rauh, Vetter, und meine Gemütsart nicht sanft, so daß ich, weder mit der Stimme noch

dem Herzen der Schmeichelei begabt, den Geist der Liebe nicht so in ihr heraufbeschwören kann, daß er in seiner wahren Gestalt erschiene.

Burgund. Verzeiht die Freiheit meines Scherzes, wenn ich darauf diene. Wenn Ihr in ihr beschwören wollt, müßt Ihr einen Zirkel machen: wollt Ihr den Liebesgott in ihr in seiner wahren Gestalt heraufbeschwören, so muß er nackt und blind erscheinen. Könnt Ihr sie also tadeln, da sie noch ein Mädchen mit den jungfräulichen Rosen der Bescheidenheit überpurpurt ist, wenn sie die Erscheinung eines nackten blinden Knaben in ihrem nackten sehenden Selbst nicht leiden will? Es ist für Mädchen in der That eine harte Bedingung einzugehen.

König Heinrich. Doch drücken sie ein Auge zu und geben nach, so wie die Liebe blind ist und in sie dringt.

Burgund. Dann sind sie entschuldigt, mein Fürst, wenn sie nicht sehen, was sie thun.

König Heinrich. Lehrt also Eure Muhme ein Auge zudrücken, bester Herr.

Burgund. Ich will ein Auge zudrücken, um es ihr zu verstehen zu geben, wenn Ihr sie nur lehren wollt, meine Meinung zu verstehen. Denn Mädchen, wohl durchgesommert und warm gehalten, sind wie Fliegen um Bartholomäi, blind, ob sie schon ihre Augen haben, und dann lassen sie sich handhaben, da sie zuvor kaum das Ansehen ertrugen.

König Heinrich. Dies Gleichnis vertrostet mich auf die Zeit und einen heißen Sommer; und so werde ich die Fliege, Eure Muhme, am Ende fangen, und sie muß obendrein blind sein.

Burgund. Wie die Liebe ist, mein Fürst, ehe sie liebt.

König Heinrich. Ja das ist sie, und einige unter euch können der Liebe für meine Blindheit danken, daß ich so manche französische Stadt über ein schönes französisches Mädchen, das mir im Wege steht, nicht sehen kann.

König Karl. Ja, mein Fürst, Ihr seht sie perspektivisch, die Städte in ein Mädchen verwandelt; denn sie sind alle mit jungfräulichen Mauern umgeben, in welche der Krieg nie hineindrang.

König Heinrich. Soll Käthchen mein Weib sein?

König Karl. So es Euch beliebt.

König Heinrich. Ich bin es zufrieden, wenn nur die jungfräulichen Städte, wovon Ihr sprecht, ihr Gefolge ausmachen dürfen, so wird das Mädchen, das meinem Wunsch im Wege stand, mir den Weg zu meinem Willen weisen.

König Karl. Wir geben zu, was irgend billig ist.

König Heinrich. Ist's so, ihr Lords von England?

Westmoreland. Der König hat uns jeden Punkt gewährt,

Erst seine Tochter, und demnächst das andre,
Nach unsers Vorschlags festgesetzter Weise.

Exeter. Nur dieses hat er noch nicht unterzeichnet: Wo Eure Majestät begehrt, daß der König von Frankreich, wenn er Veranlassung hat, schriftlich um etwas anzusuchen, Eure Hoheit folgendermaßen und mit diesem Zusatz auf französisch benennen soll: Notre très cher fils Henry, roi d'Angleterre, héritier de France; und so auf lateinisch: Praeclarissimus filius noster Henricus, rex Angliae et heres Franciae.

König Karl. Auch dies hab' ich nicht so geweigert, Bruder,
Daß ich mich Eurem Wunsch nicht fügen sollte.

König Heinrich. So bitt' ich Euch, nach unserm Liebesbund,
Laßt den Artikel mit den andern gehn,
Und somit gebt mir Eure Tochter.

König Karl. Nimm sie, mein Sohn: erweck aus ihrem Blut
Mir ein Geschlecht, auf daß die zwist'gen Staaten
Frankreich und England, deren Küsten selbst
Vor Neid erblassen bei des andern Glück,
Den Haß beenden; und dies teure Bündnis
In ihre holden Busen Nachbarschaft
Und christlich Einverständnis pflanzen mag;
Auf daß der Krieg nie führe blut'ge Streiche
Inmitten England und dem fränk'schen Reiche.

Alle. Amen!

König Heinrich. Willkommen, Käthchen, nun! und zeugt mir alle,
Daß ich sie küss' als meine Königin. (Trompetenstoß.)

Isabelle. Gott, aller Ehen bester Stifter, mache
Eins eure Herzen, eure Länder eins!
Wie Mann und Weib, die zwei, doch eins in Liebe,
So sei Vermählung zwischen euren Reichen,
Daß niemals üble Dienste, arge Eifersucht,
Die oft das Bett der heil'gen Ehe stört,
Sich dränge zwischen dieser Reiche Bund,
Um, was einander einverleibt, zu scheiden;
Daß Englische und Franken nur die Namen
Von Brüdern sei'n: Gott sage hiezu Amen!

Alle. Amen!

König Heinrich. Bereiten wir die Hochzeit; auf den Tag
Empfang' ich, Herzog von Burgund, von Euch
Und allen Pairs den Eid zu des Vertrags Gewähr.
Dann schwör' ich, Käthchen, dir, du mir dagegen;
Und, treu bewahrt, gedeih' es uns zum Segen. (Alle ab.)

Chorus (tritt auf).

So weit, mit rauhem ungelenken Kiel,
  Kam unser Dichter, der Geschicht' sich bückend.
Beschränkend große Leut' in engem Spiel,
  Ruckweise ihres Ruhmes Bahn zerstückend.
Nur kleine Zeit, doch groß in seiner Kraft
  Schien Englands Stern; das Glück gab ihm sein Schwert,
Das ihm der Erde schönsten Garten schafft,
  Und seinem Erben Reich und Herrschaft mehrt.
Heinrich der Sechst', in Windeln schon ernennt
  Zu Frankreichs Herrn und Englands, folgt ihm nach,
Durch dessen vielberatnes Regiment
  Frankreich verloren ward, und England schwach;
Was oft auf unsrer Bühne vorgegangen,
Und wollet drum auch dies geneigt empfangen.

König Heinrich der Sechste.

Uebersetzt von

A. W. Schlegel.

I. Teil.

Personen.

König Heinrich der Sechste.
Herzog von Gloster, Oheim des Königs und Protektor.
Herzog von Bedford, Oheim des Königs und Regent von Frankreich.
Thomas Beaufort, Herzog von Exeter, Großoheim des Königs.
Heinrich Beaufort, Großoheim des Königs, Bischof von Winchester und nachmals Kardinal.
Johann Beaufort, Graf von Somerset, nachmals Herzog
Richard Plantagenet, ältester Sohn des hingerichteten Grafen von Cambridge, nachmals Herzog von York.
Graf von Warwick.
Graf von Salisbury.
Graf von Suffolk.
Lord Talbot, nachmals Graf von Shrewsbury.
Johann Talbot, sein Sohn.
Edmund Mortimer, Graf von March.
Mortimers Gefangenwärter.
Ein Rechtsgelehrter.
Sir John Fastolfe.
Sir William Lucy.
Sir William Glansdale.
Sir Thomas Gargrave.
Schultheiß von London.
Woodville, Kommandant des Turmes.
Vernon.
Basset.
Karl, Dauphin, nachmaliger König von Frankreich.
Reignier, Herzog von Anjou und Titularkönig von Neapel.
Herzog von Burgund.
Herzog von Alençon.
Der Statthalter von Paris.
Bastard von Orleans.
Der Büchsenmeister von Orleans und sein Sohn.
Der General der französischen Truppen in Bordeaux.

Ein französischer Sergeant.
Ein Thorwärter.
Ein alter Schäfer, Vater der Pucelle.

Margareta, Reigniers Tochter.
Gräfin von Auvergne.
Jeanne d'Arc, genannt la Pucelle.

Böse Geister, die der Pucelle erscheinen, Herren von Adel, Wächter des Turmes, Herolde, Offiziere, Soldaten, Boten und Gefolge sowohl der englischen als französischen Herrschaften

(Die Szene ist teils in England, teils in Frankreich.)

Erster Aufzug.

1. Szene.

Westminster-Abtei.

Totenmarsch. Man sieht die Leiche Heinrichs des Fünften auf einem Paradebette liegend, umgeben von den Herzogen von Bedford, Gloster und Exeter, dem Grafen von Warwick, dem Bischof von Winchester, Herolden u. s. w.

Bedford. Beflort den Himmel, weiche Tag der Nacht!
Kometen, Zeit und Staatenwechsel kündend,
Schwingt die kristallnen Zöpf' am Firmament,
Und geißelt die empörten bösen Sterne,
Die eingestimmt zu König Heinrichs Tod,
Heinrich des Fünften, zu groß, lang zu leben!
England verlor so würd'gen König nie.
Gloster. Vor ihm hatt' England keinen König noch.
Tugend besaß er, auserseh'n zum Herrschen;
Blind machend strahlte sein gezücktes Schwert,
Die Arme spannt' er weit wie Drachenflügel,
Sein funkelnd Auge, grimm'gen Feuers voll,
Betäubte mehr und trieb zurück die Feinde
Als Mittagssonn', auf ihre Stirn gewandt.
Was red' ich? Ihn erreichen Worte nicht:
Er hob die Hand nie auf, daß er nicht siegte.
Exeter. Wir trauern Schwarz: warum doch nicht in Blut?
Heinrich ist tot, und lebet nimmer auf,
Und wir begleiten einen Sarg aus Holz,
Verherrlichen des Tods unedlen Sieg
Mit unsrer feierlichen Gegenwart,

Gefangnen gleich am Wagen des Triumphs.
Wie? sollen wir Unglücksplaneten fluchen,
Die so gestiftet unsers Ruhmes Sturz?
Oder die schlauen Franken für Beschwörer
Und Zaubrer achten, welche, bang vor ihm,
Durch mag'sche Verse seinen Tod erzielt?

Winchester. Es war ein Fürst, vom Herrn der Herrn gesegnet.
Der Tag des furchtbaren Gerichts wird nicht
Den Franken furchtbar wie sein Anblick sein.
Er focht die Schlachten für den Herrn der Scharen,
Durch das Gebet der Kirche glückt' es ihm.

Gloster. Der Kirche? Hätten Pfaffen nicht gebetet,
So riß sein Lebensfaden nicht so bald,
Ihr mögt nur einzig einen weib'schen Prinzen,
Den Ihr wie einen Schüler meistern könnt.

Winchester. Gloster, was ich auch mag, du bist Protektor,
Und hoffst zu schalten über Prinz und Reich.
Dein Weib ist stolz, sie hält dich in der Scheu,
Mehr als Gott, oder heil'ge Priester können.

Gloster. Nenn Heiligkeit nicht, denn du liebst das Fleisch,
Und gehst zur Kirche nie im ganzen Jahr,
Als wider deine Feinde nur zu beten.

Bedford. Laßt, laßt dies Hadern! stillet die Gemüter!
Hin zum Altar! — Herolde, geht mit uns; —
Statt Goldes wollen wir die Waffen opfern;
Nun Heinrich tot ist, helfen Waffen nicht.
Nachkommenschaft, erwart elende Jahre,
Wo an der Mutter feuchtem Aug' das Kindlein saugt,
Dies Eiland Lache salzer Thränen wird,
Und Weiber nur zur Totenklage bleiben. —
Heinrich der Fünfte, deinen Geist ruf' ich:
Beglück dies Reich, schirm es vor Bürgerzwist,
Bekämpf im Himmel feindliche Planeten!
Ein lichtrer Stern wird deine Seele werden
Als Julius Cäsar oder Berenice.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Euch allen Heil, ihr ehrenwerten Lords!
Aus Frankreich bring' ich böse Zeitung euch
Von Niederlage, Blutbad und Verlust.
Guienne, Champagne, Reims, Orleans,
Paris, Guisors, Poitiers sind ganz dahin.

Bedford. Was sagst du, Mann, vor Heinrichs Leiche hier?
Sprich leise; beim Verlust so großer Städte
Sprengt er sein Blei sonst und ersteht vom Tod.

Gloster. Paris ist hin? Rouen ist übergeben?
Wenn man zurück ins Leben Heinrich rief',
Er gäb' aufs neu den Geist auf bei der Zeitung.
Exeter. Was hat uns drum gebracht? Welch ein Verrat?
Bote. Nein, kein Verrat, nur Geld- und Menschenmangel.
Man murmelt unter den Soldaten dort,
Ihr haltet hier verschiedene Partein,
Und, statt ins Feld zu rücken und zu fechten,
Entzweiet ihr um eure Feldherrn euch.
Der will langwier'gen Krieg mit wenig Kosten,
Der flöge hurtig gern, doch fehlt's an Schwingen:
Ein dritter denkt, ohn' allen Aufwand sei
Mit glatten Worten Friede zu erlangen.
Erwach, erwache, Englands Adelstand!
Laß Trägheit nicht die neuen Ehren dämpfen:
Die Lilien sind gepflückt in eurem Wappen,
Von Englands Schild die Hälfte weggehaun.
Exeter. Wenn unsre Thränen dieser Leiche fehlten,
Die Zeitung riefe ihre Flut hervor.
Bedford. Mich geht es an, ich bin Regent von Frankreich.
Gebt mir den Panzerrock: ich fecht' um Frankreich.
Fort mit dem schmählichen Gewand des Wehs!
Ich will den Franken Wunden leihn, statt Augen,
Ihr unterbrochnes Elend zu beweinen.

Ein andrer Bote tritt auf.

Zweiter Bote. Seht diese Briefe, Lords, von Unheil durch.
Frankreich empört den Englischen sich ganz,
Bis auf ein paar geringe Städte noch.
Der Dauphin Karl ist schon gekrönt in Reims,
Von Orleans der Bastard ist mit ihm,
Reignier, Herzog von Anjou, tritt ihm bei,
Der Herzog Alençon flieht zu ihm über.
Exeter. Gekrönt der Dauphin? alle fliehn zu ihm?
O wohin fliehen wir vor dieser Schmach?
Gloster. Wir woll'n nicht fliehn, als an der Feinde Kehle.
Bedford, wenn du erschlaffst, fecht' ich es aus.
Bedford. Gloster, was zweifelst du an meinem Eifer?
Ich hab' ein Heer gemustert in Gedanken,
Womit schon Frankreich überzogen ist.

Ein dritter Bote tritt auf.

Dritter Bote. Ihr gnäd'gen Lords, den Jammer zu vermehren,
Womit ihr Heinrichs Bahre jetzt betaut,
Muß ich ein schreckliches Gefecht berichten,
Zwischen dem rüst'gen Talbot und den Franken.

Winchester. Was? worin Talbot Sieger blieb? nicht wahr?
Dritter Bote. O nein, worin Lord Talbot ward besiegt.
Den Hergang will ich euch genauer melden.
Am zehnten des Augusts, da dieser Held
Von der Belagrung Orleans zurückzog,
Mit kaum sechstausend Mann in seiner Schar,
Ward er von dreiundzwanzigtausend Franken
Umzingelt überall und angegriffen.
Er hatte keine Zeit, sein Volk zu reihn,
Noch Piken, vor die Schützen hinzustellen,
Statt deren sie aus Zäunen scharfe Pfähle
Nur in den Boden steckten, wie es kam,
Die Reiterei vom Einbruch abzuhalten.
Mehr als drei Stunden währte das Gefecht,
Wo Talbot, tapfer über Menschen Denken,
Mit seinem Schwert und Lanze Wunder that.
Zur Hölle sandt' er hundert, keiner stand ihm,
Da, dort und überall schlug er ergrimmt;
Die Franken schrie'n, der Teufel sei in Waffen,
Das ganze Heer entsatzte sich ob ihm.
Da seine Krieger so beherzt ihn sahn,
Schrie'n „Talbot! Talbot hoch!" sie insgemein.
Und stürzten recht sich in das Herz der Schlacht.
Nun hätte völlig sie der Sieg besiegelt,
Wo Sir John Fastolfe nicht die Memme spielte;
Der, in dem Vortrab hinterwärts gestellt,
Um ihnen beizustehn und nachzufolgen,
Floh memmenhaft, und that nicht Einen Streich.
Drauf ward Ruin und Blutbad allgemein,
Umzingelt waren von den Feinden sie;
Ein schändlicher Wallon warf um die Gunst
Des Dauphins einen Speer in Talbots Rücken,
Des, dem ganz Frankreich mit vereinter Stärke
Nicht einmal wagte ins Gesicht zu sehn.
Bedford. Ist Talbot tot? So bring' ich selbst mich um,
Weil ich hier müßig lebt' in Pomp und Ruh,
Indes solch würd'ger Feldherr, hilfsbedürftig,
Verzagten Feinden so verraten ward.
Dritter Bote. O nein, er lebt, allein er ist gefangen,
Mit ihm Lord Scales und Lord Hungerford;
Der Rest auch meist erschlagen und gefangen.
Bedford. Ich zahle seine Lösung, niemand sonst.
Ich will vom Thron den Dauphin häuptlings reißen,
Mit seiner Krone lös' ich meinen Freund;
Für Einen Lord tausch' ich von ihren vier.

Lebt wohl, ihr Herrn! ich will an mein Geschäft:
Lustfeuer muß ich gleich in Frankreich machen,
Zu feiern unser groß Sankt Georgen-Fest.
Zehntausend nehm' ich mit mir der Soldaten,
Europa zittre ihren blut'gen Thaten.

Dritter Bote. Thut das, denn man belagert Orleans;
Das Heer der Englischen ward matt und schwach,
Der Graf von Salisbury begehrt Verstärkung,
Und hält sein Volk von Meuterei kaum ab,
Das solche Ueberzahl bewachen muß.

Exeter. Lords, denkt der Eide, die ihr Heinrich schwurt:
Entweder ganz den Dauphin zu vernichten,
Oder ihn unter euer Joch zu beugen.

Bedford. Wohl denk' ich ihrer, und hier nehm' ich Abschied,
Um gleich an meine Zurüstung zu gehn. (Ab.)

Gloster. Ich will zum Turm in möglichst großer Eil,
Geschütz und Kriegszeug zu beschaun, und dann
Ruf' ich den jungen Heinrich aus zum König. (Ab.)

Exeter. Nach Eltham, wo der junge König ist,
Will ich, zur nächsten Aufsicht angestellt,
Und bestens seine Sicherheit beraten. (Ab.)

Winchester. Ein jeder hat sein Amt und seinen Platz,
Mich ließ man aus, für mich ist nichts geblieben;
Doch lang' will ich Hans außer Dienst nicht sein.
Von Eltham will den König ich entführen;
Des Reiches Steu'r soll diese Hand regieren.
(Ab. Ein innerer Vorhang fällt.)

2. Szene.

Frankreich. Vor Orleans.

Karl mit seinen Truppen, Alençon, Reignier und andre.

Karl. Mars' wahrer Lauf ist, grade wie im Himmel,
Bis diesen Tag auf Erden nicht bekannt:
Jüngst schien er noch der englischen Partei,
Nun sind wir Sieger und er lächelt uns.
Was fehlen uns für Städte von Gewicht?
Wir liegen hier zur Lust bei Orleans,
Die Englischen, verhungert, blaß wie Geister,
Belagern matt uns eine Stund' im Monat.

Alençon. Sie missen ihre Brüh'n und fettes Rindfleisch:
Entweder muß man sie wie Maultier' halten,
Ihr Futter ihnen binden an das Maul,
Sonst sehn sie kläglich, wie ersoffne Mäuse.

Reignier. Entsetzt die Stadt: was sind wir müßig hier?
Talbot, den wir gefürchtet, ist gefangen;
Bleibt keiner als der tolle Salisbury,
Der wohl die Gall' im Aerger mag verzehren:
Er hat zum Kriege weder Volk noch Geld.
Karl. Schlagt Lärm! schlagt Lärm! Wir stürzen auf sie ein
Nun für die Ehre der verlornen Franken!
Dem, der mich tötet, sei mein Tod verziehn,
Sieht er mich fußbreit weichen oder fliehn. (Alle ab.)

Getümmel, Angriffe, hierauf ein Rückzug. Karl, Alençon, Reignier und andre kommen zurück.

Karl. Sah man je so was? was für Volk hab' ich?
Die Hunde! Memmen! Ich wär' nie geflohn,
Wenn sie mich nicht vom Feind umringt verließen.
Reignier. Salisbury mordet ganz verzweiflungsvoll;
Er ficht wie einer, der des Lebens müde.
Die andern Lords, wie Löwen voller Gier,
Bestürmen uns als ihres Hungers Raub.
Alençon. Froissard, ein Landesmann von uns, bezeugt,
England trug lauter Olivers und Rolands,
Zur Zeit, als Eduard der Dritte herrschte.
Wahrhafter läßt sich dies behaupten jetzt:
Denn Simsons bloß und Goliasse sendet
Es aus zum Fechten. Einer gegen zehn!
Und Schufte nur von Haut und Bein! Wer traute
Wohl solchen Mut und Kühnheit ihnen zu?
Karl. Verlassen wir die Stadt: Tollköpfe sind's,
Und Hunger treibt sie nur zu größerm Eifer.
Von alters kenn' ich sie: sie werden eher
Die Mauern mit den Zähnen niederreißen,
Als daß sie die Belagrung gäben auf.
Reignier. Ein seltsam Räderwerk treibt ihre Arme,
Glaub' ich, wie Uhren, immer fortzuschlagen:
Sie hielten sonst nicht aus, so wie sie thun.
Nach meiner Meinung lassen wir sie gehn.
Alençon. So sei es.

Der Bastard von Orleans tritt auf.

Bastard. Wo ist Prinz Dauphin? Neues bring' ich ihm.
Karl. Bastard von Orleans, dreimal willkommen!
Bastard. Mich dünkt, Eu'r Blick ist trüb, und bang die Miene;
Hat Euer letzter Unfall daran schuld?
Verzaget nicht, denn Beistand ist zur Hand!
Ich bringe eine heil'ge Jungfrau her,

Die ein Gesicht, vom Himmel ihr gesandt,
Ersehn hat, die Belagrung aufzuheben,
Und aus dem Land die Englischen zu jagen.
Sie hat der tiefen Prophezeiung Geist,
Roms alten neun Sibyllen überlegen;
Was war, was kommen wird, kann sie erspähn.
Sagt, ruf' ich sie herbei? Glaubt meinen Worten,
Denn sie sind ganz untrüglich und gewiß.

Karl. Geht, ruft sie vor. (Bastard ab.)
Doch ihre Kunst zu prüfen,
Reignier, nimm du als Dauphin meinen Platz,
Befrag sie stolz, laß streng die Blicke sein;
So spähn wir aus, was sie für Kunst besitzt. (Er tritt zurück.)

Die Pucelle, der Bastard und andre kommen.

Reignier. Bist du's, die Wunder thun will, schönes Mädchen?
Pucelle. Reignier, bist du's, der mich zu täuschen denkt?
Wo ist der Dauphin? — Komm hervor von hinten:
Ich kenne dich, wiewohl ich nie dich sah.
Erstaune nicht, vor mir ist nichts verborgen:
Ich will allein dich sprechen im Vertraun.
Beiseit', ihr Herrn! laßt uns auf eine Weil!
Reignier. Sie nimmt sich brav genug im ersten Sturm.
Pucelle. Dauphin, ich bin die Tochter eines Schäfers,
Mein Witz in keiner Art von Kunst geübt.
Doch Gott gefiel's und unsrer lieben Frau,
Auf meinen niedern Stand ihr Licht zu strahlen.
Sieh, da ich meine zarten Lämmer hüte,
Und biete dürrem Sonnenbrand die Wangen,
Geruht mir Gottes Mutter zu erscheinen,
Und heißt durch ein Gesicht voll Majestät
Mich meinen knechtischen Beruf verlassen,
Mein Vaterland vom Trangsal zu befrein.
Sie sagte Beistand und Erfolg mir zu,
In voller Glorie that sie mir sich kund,
Und, da ich schwarz war und versengt zuvor,
Goß sie auf mich mit jenen klaren Strahlen
Der Schönheit Segen, die ihr an mir seht.
Frag mich um was du nur ersinnen kannst,
Unvorbereitet will ich Antwort geben;
Prüf meinen Mut im Kampfe, wenn du wagst,
Und über mein Geschlecht wirst du mich finden.
Entschließ dich: wiss', es wird das Glück dir sprossen,
Nimmst du mich an zu deinem Kriegsgenossen.
Karl. Ich bin erstaunt ob deinen hohen Reden.

Nur so will ich erproben deinen Mut:
Du sollst mit mir im einzlen Kampf dich messen,
Und wenn du siegst, sind deine Worte wahr;
Wo nicht, so sag' ich allem Zutraun ab.
Pucelle. Ich bin bereit: hier ist mein schneidend Schwert,
Fünf Lilien zieren es an jeder Seite,
Das zu Touraine am Sankt Kathrinen-Kirchhof
Ich mir aus vielem alten Eisen auserſah.
Karl. In Gottes Namen komm, mich schreckt kein Weib.
Pucelle. Und lebenslang flieh' ich vor keinem Mann.
(Sie fechten.)
Karl. Halt ein die Hand! du bist ein' Amazone,
Und mit dem Schwert Deborahs fechtest du.
Pucelle. Christs Mutter hilft mir, sonst wär' ich zu schwach.
Karl. Wer dir auch hilft, du, du mußt mir nun helfen.
Ich brenne vor Verlangen ungestüm,
Du hast mir Herz und Hand zugleich besiegt.
Hohe Pucelle, wenn du so dich nennst,
Laß deinen Knecht, nicht deinen Herrn mich sein!
Der Dauphin Frankreichs bittet dich hierum.
Pucelle. Ich darf der Liebe Bräuche nicht erproben,
Weil mein Beruf geheiligt ist von droben.
Wenn ich erst alle Feinde dir verjagt,
Dann werde die Belohnung zugesagt.
Karl. Indes sieh gnädig deinen Sklaven an.
Reignier. Mich dünkt, der Prinz ist lange im Gespräch.
Alençon. Er läßt gewiß sie beichten bis aufs Hemd,
Sonst dehnt' er so die Unterredung nicht.
Reignier. Er kennt kein Maß: sagt, sollen wir ihn stören?
Alençon. Wohl mehr ermißt er, als wir Armen wissen;
Der Weiber Zungen können schlau verführen.
Reignier. Mein Prinz, wo seid Ihr, was erwägt Ihr da?
Wird Orleans verlassen oder nicht?
Pucelle. Ich sage nein, kleingläubig Heidenvolk!
Kämpft bis zum letzten Hauch, ich will euch schirmen.
Karl. Wie sie sagt, stimm' ich bei: wir fechten's aus.
Pucelle. Ich bin zu Englands Geißel auserſehn;
Heut nacht will ich gewiß die Stadt entsetzen;
Erwartet Martins Sommer, Halcyon-Tage,[1]
Nun ich in diese Kriege mich begeben.
Ein Zirkel nur im Wasser ist der Ruhm,
Der niemals aufhört, selbst sich zu erweitern,
Bis die Verbreitung ihn in Nichts zerstreut.
Mit Heinrichs Tode endet Englands Zirkel,
Zerstreuet ist der Ruhm, den er umschloß.

Nun bin ich gleich dem Schiff, das im Triumph
Den Cäsar trug zugleich mit seinem Glück.
Karl. Ward Mahomet beseelt von einer Taube, [2]
So hast du eines Adlers Eingebung.
Nicht Helena, die Mutter Konstantins,
Noch auch Sankt Philipps Töchter glichen dir.
Lichtstern der Venus, der zur Erde fiel,
Wie bet' ich ehrerbietig dich genugsam an?
Alençon. Laßt alles Zögern und entsetzt die Stadt.
Reignier. Weib, thu das Dein' in Rettung unsrer Ehre;
Treib sie von Orleans, du sollst unsterblich sein.
Karl. Sogleich versuchen wir's. Kommt, gehn wir dran!
Zeigt sie sich falsch, so trau' ich nie Propheten. (Alle ab.)

3. Szene.

London. Vor dem Turm.

Der Herzog von Gloster mit seinen Bedienten in blauen Röcken tritt auf.

Gloster. Heut komm' ich zur Besichtigung des Turms:
Seit Heinrichs Tode, fürcht' ich, wird veruntreut.
Wo sind die Wächter, daß sie hier nicht stehn?
Oeffnet die Thore: Gloster ist's, der ruft. (Bediente klopfen an.)
Erster Wächter (drinnen). Wer ist denn da, der so gebietrisch klopft?
Bedienter. Es ist der edle Herzog Gloster.
Zweiter Wächter (drinnen). Wer er auch sei, wir lassen euch nicht ein.
Bedienter. Schelm', ihr antwortet so dem Herrn Protektor?
Erster Wächter. Der Herr beschütz' ihn! Wir antworten so;
Wir thun nicht anders, als man uns geheißen.
Gloster. Wer hieß euch? Wes Geheiß gilt hier, als meins?
Niemand ist Reichsprotektor, als nur ich. —
Brecht auf das Thor, ich will Gewähr euch leisten.
Werd' ich von kot'gen Buben so genärrt?

Die Bedienten stürmen die Thore. Innerhalb nähert sich dem Thore der Kommandant Woodville.

Woodville (drinnen). Was für ein Lärm? was gibt's hier für Verräter?
Gloster. Seid Ihr es, Kommandant, des Stimm' ich höre?
Oeffnet die Thore: Gloster will herein.
Woodville (drinnen). Geduld! ich darf nicht öffnen, edler Herzog,
Der Kardinal von Winchester verbot's.
Von ihm hab' ich ausdrücklichen Befehl,
Dich und der Deinen keinen einzulassen.

Gloster. Schwachherz'ger Woodville, achtest ihn vor mir?
Der stolze Winchester, der trotzige Prälat,
Bei weiland König Heinrich nie gelitten?
Du bist noch Gottes, noch des Königs Freund;
Oeffne das Thor, sonst schließ' ich dich bald aus.
Bedienter. Oeffnet die Thore vor dem Lord Protektor,
Oder wir sprengen sie, wenn ihr nicht schleunig kommt.

Winchester tritt auf mit einem Gefolge von Bedienten in braunen Röcken.

Winchester. Wie nun, ehrsücht'ger Humphrey? sag, was soll's?
Gloster. Glatzköpf'ger Priester, heißt du aus mich schließen?
Winchester. Ja, du verräterischer Usurpator,
Protektor nicht des Königs oder Reichs!
Gloster. Zurück, du offenbarer Staatsverschworner!
Der unsern toten Herrn zu morden sinnt;
Der Huren Indulgenzen gibt zur Sünde;
Ich will in deinem breiten Kardinalshut
Dich sichten, wo du fortfährst in dem Trotz.
Winchester. Tritt du zurück, ich weich' und wanke nicht.
Sei dies Damaskus,[3] du, verflucht wie Kain,
Erschlag den Bruder Abel, wenn du willst.
Gloster. Ich will dich nicht erschlagen, nur vertreiben,
Mir dient als Kindertuch dein Purpurmantel,
Dich wegzuschaffen aus der Freistatt Schutz.
Winchester. Thu, was du wagst: ich biete keck dir Trutz.
Gloster. Was? bietest du ins Angesicht mir Trutz?
Zieht, Leute! achtet nicht der Freistatt Schutz!
Blaurock auf Braunrock! — Hüte, Pfaff', den Bart,
(Gloster und seine Leute greifen den Bischof an.)
Ich will ihn zausen und dich tüchtig packen;
Mit Füßen tret' ich deinen Kardinalshut:
Dem Papst zum Trotze und der Kirche Würden,
Schleif' ich am Halse hier dich auf und ab.
Winchester. Gloster, dafür gibt dir der Papst dein Teil.
Gloster. Winchester-Gans![4] ich ruf': ein Seil! ein Seil!
So schlagt sie fort! was laßt ihr hier sie bleiben?
Dich will ich fort, du Wolf im Schafskleid, treiben.
Braunröcke, fort! fort, purpurfarbner Heuchler!

Es entsteht ein großer Tumult, während desselben tritt der Schultheiß von London mit seinen Beamten auf.

Schultheiß. Pfui, Lords! Daß ihr, als höchste Obrigkeiten,
So schmählich doch den Frieden brechen könnt!
Gloster. Still, Schultheiß! meine Kränkung weißt du nicht:
Sieh Beaufort, der noch Gott noch König achtet,
Hat hier den Turm allein an sich gerissen.

Winchester. Sieh Gloster da, den Feind der Bürgerschaft,
Der immer dringt auf Krieg und nie auf Frieden,
Mit Steuern eure freien Beutel lastend,
Der die Religion zu stürzen sucht,
Weil er Protektor dieses Reiches ist;
Und Waffen haben will hier aus dem Turm,
Den Prinzen zu beseit'gen, sich zu krönen.
Gloster. Nicht Worte, Streiche geb' ich dir zur Antwort.
(Sie werden wieder handgemein.)
Schultheiß. Nichts bleibt mir in dem stürmischen Gezänk,
Als öffentlichen Ausruf thun zu lassen.
Gerichtsbeamter, komm! So laut du kannst.
Gerichtsbeamter. „Alle und jede, so gegenwärtig hier wider Gottes und des Königs Frieden in Waffen versammelt sind, werden in Seiner Hoheit Namen ermahnt und befehligt, sich männiglich nach ihrer Behausung zu verfügen, und forthin keinen Degen, Gewehr oder Dolch zu tragen, zu handhaben und zu führen; alles bei Todesstrafe."
Gloster. Ich breche das Gesetz nicht, Kardinal,
Doch treff' ich dich, und will den Trotz dir brechen.
Winchester. Gloster, wir treffen uns; auf deine Kosten:
Dein Herzblut will ich für dies Tagewerk.
Schultheiß. Wenn ihr nicht fort wollt, ruf' ich noch nach Stangen.
Der Kardinal ist frecher als der Teufel.
Gloster. Schultheiß, leb wohl, du thust nur, was du mußt.
Winchester. Verhaßter Gloster! hüte deinen Kopf,
Denn ich gedenk' in kurzem ihn zu haben. (Sie gehen ab.)
Schultheiß. Den Platz gesäubert erst! dann ziehn wir ab.
O Gott! daß Edle so ergrimmt verfahren!
Nicht einmal focht' ich selbst in vierzig Jahren. (Ab.)

4. Szene.

Frankreich. Vor Orleans.

Der Büchsenmeister und sein Sohn treten auf den Mauern auf.

Büchsenmeister. Du weißt, Bursch, wie man Orleans belagert,
Und wie die Englischen die Vorstadt haben.
Sohn. Ich weiß es, Vater, und schoß oft nach ihnen,
Unglücklich nur verfehlt' ich stets mein Ziel.
Büchsenmeister. Nun sollst du's nicht; laß du von mir dich lenken:
Hauptbüchsenmeister bin ich dieser Stadt!
Ich muß was thun, um Gunst mir zu erwerben.
Kundschafter von dem Prinzen melden mir,
Wie, in der Vorstadt fest verschanzt, der Feind

Durch ein geheimes Eisengitter pflegt
Auf jenem Turm die Stadt zu überschaun,
Und dort erspäht, wie mit dem meisten Vorteil
Sie uns mit Sturm und Schießen drängen können.
Um abzustellen nun dies Ungemach,
Hab' ich ein Stück Geschütz darauf gerichtet,
Und seit drei Tagen hab' ich aufgepaßt,
Ob ich sie könnte sehn.
Nun paß du auf, ich kann nicht länger bleiben;
Erspähst du wen, so lauf und meld es mir;
Du wirst mich bei dem Festungshauptmann finden. (Ab.)

Sohn. Vater, ich steh' dafür, habt keine Sorge;
Ich will Euch nicht bemühn, späh' ich sie aus.

Auf dem obern Stock eines Turmes erscheinen Salisbury und Talbot, Sir William Glansdale, Sir Thomas Gargrave und andre.

Salisbury. Talbot, mein Heil, mein Leben wieder da?
Wie hat man dich behandelt als Gefangnen?
Und wie erlangtest du die Auslösung?
Erzähl es mir auf dieses Turmes Zinne.

Talbot. Der Herzog Bedford hatte wen gefangen,
Der hieß der tapfre Ponton von Santrailles:
Für den bin ich getauscht und ausgelöst.
Doch wollten sie mich einst zum Hohn verhandeln
Um einen Mann, weit schlechter in den Waffen;
Ich, stolz, verschmähte das und heischte Tod,
Eh ich so spottgering mich schätzen ließ.
Zuletzt ward ich gelöst, wie ich begehrte.
Doch o! der falsche Fastolfe kränkt mein Herz.
Mit bloßen Fäusten könnt' ich ihn ermorden,
Wenn ich in meine Macht ihn jetzt bekäm'.

Salisbury. Noch sagst du nicht, wie du gehalten wurdest.

Talbot. Mit Spott und Schimpf und schmählichem Verhöhnen.
Auf offnen Märkten führten sie mich vor,
Zum allgemeinen Schauspiel für die Menge.
Dies, sagten sie, ist der Franzosen Schrecken,
Die Vogelscheu, wovor den Kindern graut.
Dann riß ich mich von meinen Wächtern los,
Grub mit den Nägeln Steine aus dem Boden,
Auf meiner Schmach Zuschauer sie zu werfen.
Mein gräßlich Aussehn machte andre fliehn,
Des schleun'gen Todes Furcht ließ keinen nahn.
In Eisenmauern hielt man mich nicht sicher;
So sehr war meines Namens Furcht verbreitet,
Daß sie geglaubt, ich bräche Stangen Stahl,

Und sprengt' in Stücke diamantne Pfosten.
Drum hatt' ich eine Wacht erles'ner Schützen,
Die jegliche Minute mich umging;
Und wenn ich nur aus meinem Bett mich rührte,
War sie bereit, mir in das Herz zu schießen.

Salisbury. Mit Schmerz hör' ich, was du erlitten hast,
Doch uns genugsam rächen wollen wir.
Jetzt ist in Orleans Abendessens Zeit:
Hier, durch dies Gitter zähl' ich jeden Mann,
Und seh', wie die Franzosen sich verschanzen.
Sieh mit herein, es wird dich sehr ergötzen.
Sir Thomas Gargrave und Sir William Glansdale,
Laßt eure Meinung mich ausdrücklich hören:
Wo nun am besten zu beschießen wär'?

Gargrave. Ich denk', am Norderthor, da steht der Adel.

Glansdale. Und ich hier an dem Bollwerk bei der Brücke.

Talbot. Soviel ich sehn kann, muß man diese Stadt
Aushungern und mit leichten Treffen schwächen.

(Ein Schuß von der Stadt. Salisbury und Gargrave fallen.)

Salisbury. O Herr! sei gnädig uns elenden Sündern!

Gargrave. O Herr! sei gnädig mir bedrängtem Mann!

Talbot. Was kreuzt uns für ein Zufall plötzlich hier?
Sprich, Salisbury, wofern du reden kannst:
Wie geht's dir, Spiegel aller wackern Krieger?
Ein Aug', und halb die Wange weggeschmettert!
Verfluchter Turm! verfluchte Unglückshand,
Die dieses leid'ge Trauerspiel vollführt!
In dreizehn Schlachten siegte Salisbury,
Heinrich den Fünften zog er auf zum Krieg,
Solang Trompete blies und Trommel schlug,
Ließ nie sein Schwert im Feld zu schlagen ab. —
Du lebst noch, Salisbury? Fehlt dir schon die Rede,
Du hast Ein Aug', um Gnad' emporzublicken,
Die Sonne schaut mit Einem Aug' die Welt. —
Himmel, sei keinem gnädig, der da lebt,
Wenn Salisbury bei dir Erbarmen mißt! —
Tragt fort die Leiche, ich will helfen sie begraben. —
Sir Thomas Gargrave, hast du irgend Leben?
Sprich mit dem Talbot, schau doch auf zu ihm.
Erfrisch dich, Salisbury, mit diesem Trost:
Du stirbst mir nicht, derweil —
Er winkt mit seiner Hand und lächelt mir,
Als sagt' er: „Wenn ich tot bin und dahin,
Gedenke mich zu rächen an den Franken."
Plantagenet, ich will's; und gleich dir, Nero,

Die Laute spielen zu der Städte Brand.
Mein Name schon soll Frankreich elend machen.
(Man hört es donnern, hierauf ein Getümmel.)
Was rührt sich? Was für ein Tumult im Himmel?
Woher kommt dies Getümmel und der Lärm?

Ein Bote tritt auf.

Bote. Herr, Herr, die Franken bieten uns die Stirn.
Vereint mit einer Jeanne la Pucelle,
Der neu erstandnen heiligen Prophetin,
Führt große Macht der Dauphin zum Entsatz. (Salisbury ächzt.)
Talbot. Hört, hört, wie Salisbury noch sterbend ächzt!
Es nagt sein Herz, daß Rach' ihm ist versagt. —
Ich werd' ein Salisbury für euch, Franzosen! —
Pucelle oder Buhle, Delphin oder Meerhund,
Die Herzen stampf' ich mit des Pferdes Hufen
Euch aus, und eu'r vermischtes Hirn zu Kot. —
Schafft mir den Salisbury in sein Gezelt,
Dann sehn wir, was die feigen Franken wagen.
(Sie gehen ab, und tragen die Leichen mit fort.)

5. Szene.

Vor einem der Thore.

Getümmel. Scharmützel. Talbot verfolgt den Dauphin und treibt ihn zurück; dann kommt die Pucelle, Engländer vor sich herjagend. Hierauf kommt Talbot.

Talbot. Wo ist mein Mut und meine Stärk' und Kraft?
Die Scharen weichen, ich kann nicht sie halten;
Sie jagt ein Weib, mit Rüstung angethan.

Die Pucelle kommt zurück.

Hier kommt sie, hier: — Ich messe mich mit dir,
Beschwör' dich, Teufel oder Teufelsmutter!
Ich lasse Blut dir, du bist eine Hexe,
Und stracks gib deine Seel' dem, so du dienst.
Pucelle. Komm, komm! Ich bin's, die dich erniedern muß.
(Sie fechten.)
Talbot. Ihr Himmel, laßt ihr so die Hölle siegen?
Eh soll gespannter Mut die Brust mir sprengen,
Die Arme sollen von den Schultern reißen,
Als daß ich nicht die freche Metze strafte.
Pucelle. Talbot, leb wohl! dein Stündlein kam noch nicht:
Ich muß mit Nahrung Orleans versehn.

Hol mich nur ein, ich spotte deiner Stärke.
Geh, geh, ermuntre dein verschmachtet Volk;
Hilf Salisbury, sein Testament zu machen:
Der Tag ist unser, wie noch mancher mehr.
(Die Pucelle zieht mit ihren Soldaten in die Stadt.)

Talbot. Mein Kopf geht um wie eines Töpfers Rad,
Ich weiß nicht, wo ich bin, noch was ich thue.
Durch Furcht, nicht durch Gewalt, wie Hannibal,
Treibt eine Hexe unser Heer zurück,
Und siegt, wie's ihr beliebt. So treibt man wohl
Mit Dampf die Bienen, Tauben mit Gestank
Von ihren Stöcken und vom Schlage weg.
Man hieß, der Wildheit halb, uns engelische Hunde,
Nun laufen wir wie Hündlein schreiend fort.
(Ein kurzes Getümmel.)
Hört, Landesleut'! erneuert das Gefecht,
Sonst reißt die Löwen weg aus Englands Wappen,
Sagt eurem Land ab, setzt für Löwen Schafe;
Nicht halb so bang fliehn Schafe vor dem Wolf,
Noch Pferd' und Ochsen vor dem Leoparden,
Als ihr vor euren oft bezwungnen Knechten. —
(Getümmel. Ein neues Scharmützel.)
Es soll nicht sein: — Zurück, zieht in die Schanzen;
Ihr stimmtet alle ein in Salisburys Tod,
Weil keiner einen Streich that, ihn zu rächen. —
In Orleans ist die Pucelle hinein,
Trotz uns, und allem, was wir konnten thun.
O möcht' ich sterben doch mit Salisbury.
Ich muß mein Haupt vor Scham hierüber bergen.
(Getümmel. Rückzug. Talbot mit seinen Truppen ab.)

6. Szene.

Ebendaselbst.

Auf den Mauern erscheinen die Pucelle, Karl, Reignier, Alençon und Soldaten.

Pucelle. Pflanzt unsre wehnden Fahnen auf die Mauern:
Den Englischen ist Orleans entrissen,
So hielt euch Jeanne la Pucelle Wort.

Karl. Du göttlichstes Geschöpf! Asträas Tochter!
Wie soll ich ehren dich für den Erfolg?
Adonis' Gärten gleichet dein Verheißen,
Die heute blühn und morgen Früchte tragen.

Siegprang in deiner herrlichen Prophetin,
O Frankreich! Orleans ist wieder dein:
Nie widerfuhr dem Lande größres Heil.

Reignier. Warum durchtönt nicht Glockenschlag die Stadt?
Dauphin, laß Freudenfeu'r die Bürger machen,
Und jubeln, schmausen in den offnen Straßen,
Das Glück zu feiern, das uns Gott verliehn.

Alençon. Ganz Frankreich wird erfüllt mit Freud' und Lust,
Wenn sie erfahren, wie wir uns gehalten.

Karl. Nicht wir, 's ist Jeanne, die den Tag gewann,
Wofür ich mit ihr teilen will die Krone,
Und alle Mönch' und Priester meines Reichs
In Prozession ihr stets lobsingen sollen.
Ich bau' ihr eine stolzre Pyramide
Als die zu Memphis oder Rhodopes;
Und wenn sie tot ist, soll, ihr zum Gedächtnis,
Die Asch' in einer köstlicheren Urne
Als das Kleinodenkästchen des Darius
Bei hohen Festen umgetragen werden,
Vor Frankreichs Königen und Königinnen.
Nicht länger rufen wir Sankt Dionys,
Patronin ist nun Jeanne la Pucelle.
Kommt, halten wir ein königlich Gelag
Auf diesen siegesreichen goldnen Tag!

(Trompetenstoß. Alle ab.)

Zweiter Aufzug.

1. Szene.

Ebendaselbst.

Ein französischer Sergeant und zwei Schildwachen kommen durch das Thor.

Sergeant. Nehmt eure Plätze, und seid wachsam, Leute;
Bemerkt ihr Lärm, und daß Soldaten nah
Den Mauern sind, an irgend einem Zeichen,
So gebt im Wachthaus Nachricht uns davon.

Erste Schildwache. Schon gut, Sergeant. (Sergeant ab.)
So müssen arme Diener,
Wenn andre schlafen auf bequemem Bett,
In Finsternis, in Kält' und Regen wachen.

Talbot, Bedford, Burgund und ihre Truppen mit Sturmleitern; die Trommeln schlagen einen Totenmarsch.

Talbot. Mein Herr Regent und mächtiger Burgund,
Durch deren Ankunft das Gebiet von Artois,
Wallon und Pikardie, uns sind befreundet:
In dieser Glücksnacht sind die Franken sorglos,
Da sie den ganzen Tag geschmaust, gezecht.
Ergreifen wir denn die Gelegenheit,
Sie schickt sich zur Vergeltung ihres Trugs,
Den Kunst ersann und arge Zauberei.

Bedford. Memme von Frankreich! Wie er sich entehrt,
An seines Armes Tapferkeit verzweifelnd,
Mit Hexen und der Höll' in Bund zu treten.

Burgund. Verräter sind in der Gesellschaft stets.
Doch die Pucelle, für so rein gepriesen,
Wer ist sie?

Talbot. Ein Mädchen, sagt man.

Bedford. Ein Mädchen, und so kriegerisch!

Burgund. Geb' Gott, daß sie nicht männlich bald erscheint,
Wenn unter dem Panier der Franken sie
Die Rüstung führt, wie sie begonnen hat.

Talbot. Wohl, laß sie klügeln und mit Geistern handeln.
Gott unsre Burg! In seinem Siegernamen
Laßt uns ihr Felsenbollwerk kühn erklimmen.

Bedford. Stürm, braver Talbot, und wir folgen dir.

Talbot. Nicht alle hier mit eins: weit besser dünkt mir's,
Hineinzudringen auf verschiednen Wegen,
Daß, wenn es einem unter uns mißlingt,
Der andre wider ihre Macht kann stehn.

Bedford. So sei's; ich will zu jener Ecke hin.

Burgund. Und ich zu dieser.

Talbot. Und hier stürmt Talbot, oder schafft sein Grab.
Nun, Salisbury, für dich und für das Recht
Heinrichs von England soll die Nacht sich zeigen,
Wie meine Pflicht euch beiden ist geweiht.

Die Englischen ersteigen die Mauern mit Sturmleitern, indem sie: Sankt Georg! und: Talbot hoch! rufen, und dringen alle in die Stadt.

Schildwache (drinnen). Auf, zu den Waffen, auf! die Feinde stürmen!

Die Franzosen springen im Hemde über die Mauern. Hierauf kommen von verschiedenen Seiten der Bastard, Alençon, Reignier, halb angekleidet, halb nicht.

Alençon. Wie nun, ihr Herrn? was? so unangekleidet?

Bastard. Unangekleidet? Ja, und froh dazu,
Daß wir so gut davongekommen sind.

Reignier. Traun, es war Zeit, sich aus dem Bett zu machen,
Der Lärm war schon an unsrer Kammerthür.
Alençon. Seit ich die Waffen übte, hört' ich nie
Von einem kriegerischen Unternehmen,
Das tollkühn und verzweifelt war wie dies.
Bastard. Der Talbot, denk' ich, ist ein Geist der Hölle.
Reignier. Wo nicht die Höll', ist ihm der Himmel günstig.
Alençon. Da kommt der Prinz: mich wundert, wie's ihm glückt'.

Karl und die Pucelle treten auf.

Bastard. Pah! war Sankt Jeanne doch sein Schirm und Schutz.
Karl. Ist dieses deine List, du falsche Schöne?
Du ließest uns zuerst, um uns zu schmeicheln,
Teilnehmer sein an wenigem Gewinn,
Daß der Verlust nun zehnmal größer wär'?
Pucelle. Warum schilt Karl die Freundin ungeduldig?
Muß allzeit meine Macht die gleiche sein?
Schlafend und wachend muß ich stets gewinnen,
Wenn Ihr nicht schmähn und schuld mir geben sollt?
Bei guter Wache, unvorsicht'ge Krieger,
Wär' dieser schnelle Unfall nie begegnet.
Karl. Herzog von Alençon, Eu'r Fehler war's,
Daß, als der Wache Hauptmann diese Nacht,
Ihr besser nicht den wicht'gen Dienst versehn.
Alençon. War jegliches Quartier so wohl bewahrt,
Als das, worin ich den Befehl gehabt,
Wir wären nicht so schmählich überfallen.
Bastard. Meins war in Sicherheit.
Reignier. Auch meines, Herr.
Karl. Was mich betrifft, den größten Teil der Nacht
Hab' ich zum Auf- und Abgehn angewandt,
In ihrem Viertel und durch mein Revier,
Um immerfort die Wachen abzulösen.
Wie oder wo sind sie denn eingebrochen?
Pucelle. Fragt, Herrn, nicht weiter über diesen Fall,
Wie oder wo; genug, sie fanden Stellen,
Nur schwach besetzt, wo sie den Einbruch thaten.
Und übrig bleibt uns nun kein andrer Rat,
Als die umher versprengten Leute sammeln,
Und neuen Anschlag sinnen, sie zu schäd'gen.

Getümmel. Ein englischer Soldat kommt und ruft: Talbot hoch! Talbot hoch! Sie fliehen, indem sie ihre Kleider zurücklassen.

Soldat. Ich will nur dreist, was sie verlassen, nehmen.
Der Ausruf Talbot dient mir statt des Degens;

Denn ich belud mit vieler Beute mich,
Und braucht' als Waffe seinen Namen bloß. (Ab.)

2. Szene.

Orleans. Innerhalb der Stadt.

Talbot, Bedford, Burgund, ein Hauptmann und andre

Bedford. Der Tag bricht an, und es entflieht die Nacht,
Die um die Erde warf den Rabenmantel.
Blast nun zum Rückzug, hemmt die heiße Jagd.
(Man bläst zum Rückzug.)

Talbot. Die Leiche bringt vom alten Salisbury,
Und stellt erhöht sie auf dem Marktplatz aus,
Dem Mittelpunkte der verfluchten Stadt. —
Nun zahlt' ich mein Gelübde seiner Seele:
Fünf Franken starben mind'stens diese Nacht
Für jeden ihm entwandten Tropfen Bluts.
Und, daß hinfort die Zeiten mögen sehen,
Was für Verheerung ihm zur Rach' erfolgt,
Bau' ich in ihrer Hauptkirch' eine Gruft,
Worin sein Körper soll bestattet werden;
Darauf soll, daß es jeder lesen kann,
Die Plündrung Orleans' gegraben sein,
Die falsche Weise seines traur'gen Todes,
Und welch ein Schrecken er für Frankreich war.
Doch, Herrn, bei all dem Blutbad wundert's mich,
Daß wir des Dauphins Hoheit nicht begegnet,
Der tugendsamen Heldin Jeanne d'Arc,
Noch irgend wem der falschen Bundsgenossen.

Bedford. Man sagt, Lord Talbot, als der Kampf begann,
Sei'n, plötzlich aufgeschreckt vom faulen Bett,
Sie unter Haufen des Soldatenvolks
Die Mau'r hinüber in das Feld entsprungen.

Burgund. Ich selbst, soviel ich unterscheiden konnte
Im Rauch und Nebeldunst der Nacht, verscheuchte
Den Dauphin sicherlich und seine Trulle,
Als Arm in Arm sie hurtig laufend kamen,
So wie ein Paar verliebter Turteltauben,
Die sich nicht trennen konnten Tag und Nacht.
Wenn erst die Dinge hier in Ordnung sind,
So woll'n wir sie mit aller Macht verfolgen.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Heil euch, ihr hohen Lords! Wen nennet ihr
Von dieser fürstlichen Genossenschaft

Den kriegerischen Talbot, dessen Thaten
Im Frankenreich so hoch gepriesen werden?
Talbot. Ich bin der Tolbot: wer will mit ihm reden?
Bote. Die tugendsame Gräfin von Auvergne,
Bescheidentlich bewundernd deinen Ruhm,
Ersucht dich, großer Lord, du wollst geruhn,
Zur armen Burg, worauf sie sitzt, zu kommen,
Damit sie rühmen mag, sie sah den Mann,
Von dessen Herrlichkeit die Welt erschallt.
Burgund. Im Ernst? Ei ja, dann seh' ich, unsre Kriege
Verwandeln sich in friedlich Possenspiel,
Wenn Frau'n begehren, daß wir sie bestehn. —
Ihr dürft die art'ge Bitte nicht verschmähn.
Talbot. Nein, glaubt mir; denn, wenn eine Welt von Männern
Mit aller Rednerkunst nichts ausgerichtet,
Hat eines Weibes Güte übermeistert.
Und darum sagt ihr, daß ich herzlich danke,
Und unterthänig sie besuchen will. —
Gehn eure Edlen zur Gesellschaft mit?
Bedford. Nein, wahrlich; das ist mehr, als Sitt' erlaubt.
Ich hörte sagen, ungeladne Gäste
Sind nicht willkommner meist, als wenn sie gehn.
Talbot. Nun wohl, allein, weil denn kein andrer Rat,
Versuch' ich dieser Dame Höflichkeit.
Hierher kommt, Hauptmann. (Er spricht leise mit ihm.)
Ihr versteht die Meinung?
Hauptmann. Ja, gnäd'ger Herr, und meine demgemäß.
(Alle ab.)

3. Szene.

Auvergne. Schloßhof.

Die Gräfin und ihr Thorwärter treten auf.

Gräfin. Thorwärter, merkt Euch, was ich aufgetragen,
Und wenn Ihr es gethan, bringt mir die Schlüssel.
Thorwärter. Das will ich, gnäd'ge Frau. (Ab.)
Gräfin. Der Anschlag ist gemacht: geht alles gut,
So macht dies Abenteu'r mich so berühmt,
Als Cyrus Tod die Scythin Tomyris.
Groß ist der Ruf von diesem furchtbarn Ritter,
Und seine Thaten von nicht minderm Wert.
Gern wär' mein Auge Zeuge mit dem Ohr,
Zum Ausspruch über diese Wunderdinge.

Der Bote kommt mit Talbot.

Bote. Gräfin, wie Eure Gnaden es begehrt,
Auf meine Botschaft kommt Lord Talbot hier.
Gräfin. Er ist willkommen. Wie? ist dies der Mann?
Bote. Ja, gnäd'ge Frau.
Gräfin. Ist dies die Geißel Frankreichs?
Ist dies der Talbot, weit und breit gefürchtet,
Daß man die Kinder stillt mit seinem Namen?
Ich seh, der Ruf ist fabelhaft und falsch.
Ich dacht', es würd' ein Herkules erscheinen,
Ein zweiter Hektor, nach dem grimmen Ansehn
Und der gedrungnen Glieder großem Maß.
Ach, dies ist ja ein Kind, ein armer Zwerg;
Es kann der schwache eingezogne Knirps
Unmöglich so die Feind' in Schrecken jagen.
Talbot. Ich war so dreist, zur Last zu fallen, Gräfin;
Doch da Eu'r Gnaden nicht bei Muße sind,
So find' ich andre Zeit wohl zum Besuch.
Gräfin. Was hat er vor? Geh, frag, wohin er geht.
Bote. Lord Talbot, haltet: meine gnäd'ge Frau
Wünscht Eures raschen Abschieds Grund zu wissen.
Talbot. Ei nun, weil sie in falschem Glauben ist,
Geh' ich, ihr zu beweisen, Talbot sei's.

Der Thorwärter kommt zurück mit Schlüsseln.

Gräfin. Wenn du es bist, so bist du ein Gefangner.
Talbot. Gefangner? wes?
Gräfin. Blutdürst'ger Lord, der meine,
Und aus dem Grund zog ich dich in mein Haus.
Dein Schatte war schon längst in meinen Banden;
Dein Bildnis hängt in meiner Galerie.
Doch nun soll auch dein Wesen Gleiches dulden,
Und diese Arm' und Beine feßl' ich dir,
Der du mit Tyrannei seit so viel Jahren
Das Land verheertest, unsre Bürger schlugst,
Und Söhn' und Gatten zu Gefangnen machtest.
Talbot. Ha ha ha!
Gräfin. Du lachst, Elender? Jammern wirst du bald.
Talbot. Ich lache über Euer Gnaden Einbildung,
Als hättet Ihr was mehr als Talbots Schatten,
Woran Ihr Eure Strenge üben mögt.
Gräfin. Wie, bist du es nicht selbst?
Talbot. Ich bin es wirklich.
Gräfin. So hab' ich auch sein Wesen.
Talbot. Nein, nein, ich bin mein eigner Schatte nur:

Ihr seid getäuscht, mein Wesen ist nicht hier;
Denn, was Ihr seht, ist der geringste Teil
Von meiner Menschheit, und das kleinste Maß.
Ich sag' Euch, wär' mein ganz Gebilde hier,
Es ist von so gewalt'gem hohem Wuchs,
Eu'r Dach genügte nicht, es zu umfassen.
Gräfin. Das nenne ich mir einen Rätselkrämer:
Hier will er sein, und ist denn doch nicht hier;
Wie können diese Widersprüche passen?
Talbot. Sogleich will ich's Euch zeigen.
(Er stößt in ein Hifthorn. Man hört Trommeln, hierauf eine Salve von grobem Geschütz. Die Thore werden gesprengt, und Soldaten kommen.)
Was sagt Ihr, Gräfin, seid Ihr überzeugt,
Daß Talbot nur sein eigner Schatten ist?
Die sind sein Wesen, Sehnen, Arm' und Stärke,
Womit er euch empörte Nacken beugt,
Die Städte schleift und eure Festen stürzt,
Und wüst in einem Augenblick sie macht.
Gräfin. Verzeih, siegreicher Talbot, mein Vergehn!
Ich seh', du bist nicht kleiner als dein Ruf,
Und mehr, als die Gestalt erraten läßt.
Laß meine Kühnheit deinen Zorn nicht reizen;
Es ist mir leid, daß ich mit Ehrerbietung
Dich nicht so aufgenommen, wie du bist.
Talbot. Nicht bange, schöne Frau! Mißdeutet nicht
Den Sinn des Talbot, wie Ihr Euch geirrt
In seines Körpers äußerlichem Bau.
Was Ihr gethan, das hat mich nicht beleidigt,
Auch fordr' ich zur Genugthuung nichts weiter,
Als daß, mit Eurer Gunst, wir kosten dürfen
Von Eurem Wein, und sehn, wie man hier kocht;
Denn immer rüstig sind Soldatenmagen.
Gräfin. Von ganzem Herzen; und es ehrt mich sehr,
Bei mir solch großen Krieger zu bewirten. (Alle ab.)

4. Szene.

London. Der Garten des Tempels.

Die Grafen von Somerset, Suffolk und Warwick; Richard Plantagenet, Vernon und ein andrer Rechtsgelehrter treten auf.

Plantagenet. Ihr großen Lords und Herrn, was soll dies Schweigen?
Will niemand reden in der Wahrheit Sache?

Suffolk. Wir waren allzulaut im Tempelsaal,
Der Garten hier ist schicklicher dazu.
Plantagenet. So sagt mir eins, ob Wahrheit ich behauptet,
Ob nicht der Zänker Somerset geirrt?
Suffolk. Traun, ich war Müßiggänger in den Rechten:
Ich konnte nie darnach den Willen fügen,
Und füge drum das Recht nach meinem Willen.
Somerset. So richtet Ihr, Lord Warwick, zwischen uns.
Warwick. Von zweien Falken, welcher höher steigt,
Von zweien Hunden, welcher tiefer bellt,
Von zweien Klingen, welche beßrer Stahl,
Von zweien Pferden, wessen Haltung besser,
Von zweien Mädchen, welche muntrer äugelt,
Hab' ich wohl einen flachen Sinn des Urteils:
Doch von des Rechts Praktik und spitzen Kniffen
Hat wahrlich eine Dohle mehr begriffen.
Plantagenet. Pah, welche höfliche Zurückhaltung!
Die Wahrheit steht so nackt auf meiner Seite,
Daß selbst das blödste Aug' sie finden kann.
Somerset. Auf meiner Seit' ist sie so wohl gekleidet,
So klar, so strahlend und so offenbar,
Daß sie durch eines Blinden Auge schimmert.
Plantagenet. Weil Redescheu die Zungen denn euch bindet,
Erklärt in stummen Zeichen die Gedanken.
Es pflücke, wer ein rechter Edelmann,
Und auf der Ehre seines Bluts besteht,
Wenn er vermeint, ich bringe Wahrheit vor,
Mit mir von diesem Strauch eine weiße Rose.
Somerset. So pflücke, wer kein Feiger ist noch Schmeichler,
Und mit der Wahrheit es zu halten wagt,
Mit mir von diesem Dorn eine rote Rose.
Warwick. Ich liebe Schminke nicht; ohn' alle Schminke
Der kriechenden gewandten Schmeichelei,
Pflück' ich die weiße Rose mit Plantagenet.
Suffolk. Mit Somerset pflück' ich die rote Rose,
Und sag', ich halte recht, was er behauptet.
Vernon. Noch haltet, Lords und Herrn, und pflückt nicht mehr,
Bis ihr beschließt, daß der, auf dessen Seite
Vom Baume wen'ger Rosen sind gepflückt,
Des andern rechte Meinung soll erkennen.
Somerset. Mein guter Meister Vernon, wohl bemerkt!
Still geb' ich nach, hab' ich die mindre Zahl.
Plantagenet. Ich auch.
Vernon. Dann bei der Sache schlichter Wahrheit, pflücke

Ich die jungfräulich blasse Blüte hier,
Den Ausspruch gebend für die weiße Rose.
Somerset. Stecht nicht den Finger, wie Ihr ab sie pflückt,
Sonst färbt Ihr, blutend, rot die weiße Rose,
Und fallt auf meine Seite wider Willen.
Vernon. Mylord, wenn ich für meine Meinung blute,
So wird die Meinung auch den Schaden heilen,
Und mich bewahren auf der jetz'gen Seite,
Somerset. Gut, gut! nur zu! Wer sonst?
Rechtsgelehrter (zu Somerset). Wofern nicht meine Kunst und Bücher lügen,
So habt Ihr unrecht Euren Satz geführt:
Zum Zeichen des pflück' ich die weiße Rose.
Plantagenet. Nun, Somerset, wo ist nun Euer Satz?
Somerset. Hier in der Scheide; und sein Trachten ist,
Euch blutig rot die weiße Ros' zu färben.
Plantagenet. Indes äfft Eure Wange unsre Rosen:
Denn sie ist blaß vor Furcht, als zeugte sie
Für unsre Wahrheit.
Somerset. Nein, Plantagenet,
's ist nicht aus Furcht, aus Zorn, daß deine Wangen,
Vor Scham errötend, unsre Rosen äffen,
Und deine Zunge doch dein Irren leugnet.
Plantagenet. Stach dir kein Wurm die Rose, Somerset?
Somerset. Hat deine keinen Dorn, Plantagenet?
Plantagenet. Ja, einen scharfen, wahr sich zu behaupten,
Indes dein Wurm an seiner Falschheit nagt.
Somerset. Wohl, Freunde find' ich meinen blut'gen Rosen:
Die da behaupten, daß ich wahr gesagt,
Wo sich Plantagenet nicht sehn darf lassen.
Plantagenet. Bei dieser reinen Blüt' in meiner Hand,
Ich spotte, Knabe, dein und deines Anhangs.
Suffolk. Kehr sonst wohin den Spott, Plantagenet.
Plantagenet. Nein, stolzer Poole, ich spotte sein und dein
Suffolk. Mein Teil davon werf' ich an deinen Hals.
Somerset. Fort, guter William de la Poole! wir thun
Dem Bauern zu viel Ehr', mit ihm zu reden.
Warwick. Bei Gott, du thust ihm unrecht, Somerset.
Sein Urgroßvater war ja Lionel,
Herzog von Clarence, und der dritte Sohn
Des dritten Eduard, Königes von England.
Treibt solche Wurzel wappenlose Bauern?
Plantagenet. Er macht des Platzes Vorrecht sich zu Nutz,
Sein zaghaft Herz ließ' ihn das sonst nicht sagen.
Somerset. Bei dem, der mich erschuf, ich will mein Wort

Auf jedem Fleck der Christenheit behaupten.
Ward nicht dein Vater, Richard Graf von Cambridge,
Zur Zeit des vor'gen Königs um Verrat gerichtet?
Und hat nicht sein Verrat dich angesteckt,
Geschändet und entsetzt vom alten Adel?
In deinem Blut lebt seine Missethat,
Und, bis zur Herstellung, bist du ein Bauer.

Plantagenet. Mein Vater war beklagt, nicht überwiesen;
Starb, um Verrat verdammt, doch kein Verräter:
Das will ich gegen Beßre selbst behaupten,
Reist meinem Willen erst die Zeit heran.
Was Euren Helfer Poole und Euch betrifft,
So zeichn' ich euch in mein Gedächtnisbuch,
Um euch zu züchtigen für diesen Argwohn.
Seht euch denn vor, und sagt, daß ich euch warnte.

Somerset. Nun wohl, du sollst bereit uns immer finden,
Und uns an dieser Farb' als Feind erkennen,
Die meine Freunde tragen dir zum Trotz.

Plantagenet. Und diese bleiche und erzürnte Rose,
Als Sinnbild meines blutbedürft'gen Hasses,
Will ich, bei meiner Seele! künftig tragen,
Ich selber und mein Anhang immerdar,
Bis sie mit mir zu meinem Grabe welkt,
Oder zur Höhe meines Rangs erblüht.

Suffolk. Geh vorwärts, und erstícke dich dein Ehrgeiz.
Und so leb wohl, bis ich dich wieder treffe. (Ab.)

Somerset. Ich folge, Poole. — Leb wohl, ehrgeiz'ger Richard. (Ab.)

Plantagenet. Wie man mir trotzt, und doch muß ich es dulden.

Warwick. Der Fleck, den sie an Eurem Hause rügen,
Wird ausgelöscht im nächsten Parlament,
Das Winchester und Gloster soll vergleichen;
Und wenn man dann dich nicht zum York ernennt,
So will ich länger nicht für Warwick gelten.
Indes, zum Pfand, daß ich dich vorgezogen
Dem stolzen Somerset und William Poole,
Trag' ich auf deiner Seite diese Rose,
Und prophezeie hier: der heut'ge Zank,
Der zur Parteiung ward im Tempelgarten,
Wird zwischen roter Rose und der weißen
In Tod und Todsnacht tausend Seelen reißen.

Plantagenet. Euch, guter Meister Vernon, sag' ich Dank,
Daß Ihr die Blume mir zulieb gepflückt.

Vernon. Beständig will ich, Euch zulieb, sie tragen.

Rechtsgelehrter. Das will ich ebenfalls.

Plantagenet. Dank, lieber Herr.

Kommt, gehn wir vier zur Mahlzeit; ich darf sagen,
Blut trinkt noch dieser Streit in andern Tagen. (Alle ab.)

5. Szene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer im Turm.

Mortimer wird von zwei Gefangenwärtern in einem Armstuhl hereingetragen.

Mortimer. Sorgsame Wächter meines schwachen Alters,
Laßt sterbend ausruhn hier den Mortimer.
So wie ein Mann, der Folter erst entrissen,
Fühl' ich die Länge der Gefangenschaft
In meinen Gliedern; diese grauen Locken,
Des Todes Boten, Nestor-gleich bejahrt
In Jahren voller Sorgen, zeigen an,
Es ende nun mit Edmund Mortimer.
Die Augen, Lampen, die ihr Oel verspendet,
Verdunkeln sich, zum Ausgang schon gewendet.
Die Schultern schwach, erdrückt von Grames Last
Die Arme marklos, wie verdorrte Reben,
Saftlose Ranken auf den Boden senkend: —
Doch diese Füße, von kraftlosem Stand,
Unfähig, diesen Erdenkloß zu stützen,
Sind leicht beschwingt vom Wunsch nach einem Grabe,
Wohl wissend, daß ich andern Trost nicht habe. —
Doch sagt mir, Wärter, will mein Neffe kommen?
Erster Gefangenwärter. Richard Plantagenet will kommen, Herr;
Zu seinem Zimmer sandten wir im Tempel,
Und Antwort ward erteilt, er wolle kommen.
Mortimer. Genug! so wird noch mein Gemüt befriedigt.
Der arme Mann! Er ist gekränkt wie ich.
Seit Heinrich Monmouth erst begann zu herrschen,
Vor dessen Ruhm ich groß in Waffen war,
Lebt' ich in ekler Eingeschlossenheit;
Und auch seitdem ward Richard weggedrängt,
Beraubt der Ehr' und Erbschaft; aber nun,
Da mich, der jegliche Verzweiflung schlichtet,
Der Tod, der milde Schiedsmann alles Elends,
Mit süßer Freilassung von hinnen läßt,
Wollt' ich, auch seine Trangsal wär' vorbei,
Und das Verlorne würd' ihm hergestellt.

Richard Plantagenet tritt auf.

Erster Gefangenwärter. Herr, Euer lieber Neff' ist nun gekommen.
Mortimer. Richard Plantagenet, mein Freund? ist er da?

Plantagenet. Ja, edler Oheim, schmählich so behandelt,
Eu'r Neffe kommt, der jüngst entehrte Richard.
Mortimer. Führt meine Arme, daß ich ihn umhalse,
Den letzten Hauch in seinen Busen keuche;
O sagt mir, wann mein Mund die Wang' ihm rührt,
Daß ich ihn grüße mit ohnmächt'gem Kuß.
Nun, süßer Sprößling von Yorks großem Stamm,
Erklär, warum du „jüngst entehrt" dich nanntest.
Plantagenet. Erst lehn auf meinen Arm den alten Rücken,
Und, so erleichtert, höre die Beschwer.
Heut, bei dem Streiten über einen Fall,
Kam's zwischen mir und Somerset zu Worten,
Wobei er ohne Maß die Zunge brauchte,
Und rückte meines Vaters Tod mir vor.
Der Vorwurf stieß mir Riegel vor die Zunge,
Sonst hätt' ich's ihm auf gleiche Art vergolten.
Drum, bester Ohm, um meines Vaters willen,
Zu seiner Ehr', der ein Plantagenet,
Und weil wir Vettern sind, sag' an, warum
Mein Vater, Graf von Cambridge, ward enthauptet.
Mortimer. Der Grund, der mich verhaftet, holder Neffe,
Und all die blühnde Jugend fest mich hielt
In einem eklen Kerker, da zu schmachten,
War das verfluchte Werkzeug seines Todes.
Plantagenet. Entdecke näher, welch ein Grund das war,
Denn ich bin unbelehrt und rat' es nicht.
Mortimer. Das will ich, wenn der Odem mir nicht schwindet,
Und mich der Tod läßt enden den Bericht.
Heinrich der Vierte, Großvater dieses Königs,
Entsetzte seinen Vetter Richard, Eduards Sohn,
Des Erstgebornen und rechtmäß'gen Erben
Von König Eduard, drittem jener Reih.
Zu seiner Herrschaft Zeit bestrebten sich
Die Percys aus dem Norden, als sie fanden,
Höchst ungerecht sei seine Anmaßung,
Statt seiner mich zu fördern auf den Thron.
Was diese kriegerischen Lords bewog,
War, daß nach Wegräumung des jungen Richard,
Der keinen Leibeserben hinterließ,
Ich von Geburt und Sippschaft war der nächste.
Denn mütterlicher Seite stamm' ich ab
Von Lionel von Clarence, drittem Sohn
König Eduard des Dritten, mittlerweil
Er von Johann von Gaunt den Stammbaum leitet,
Dem vierten nur in jenem Heldenhaus.

Doch merkt: als sie mit hochgemutem Anschlag
Den rechten Erben einzusetzen rangen,
Verlor die Freiheit ich, und sie das Leben.
Viel später, als Heinrich der Fünfte herrschte
Nach seinem Vater Bolingbroke, geschah's,
Daß, mitleidsvoll mit meiner harten Trübsal,
Dein Vater, Graf von Cambridge, abgestammt
Vom großen Edmund Langley, Herzog York,
Vermählt mit meiner Schwester, deiner Mutter,
Nochmals ein Heer warb, wähnend mich zu lösen
Und zu bekleiden mit dem Diadem:
Doch wie die andern fiel der edle Graf
Und ward enthauptet. So sind die Mortimers,
Die Träger dieses Rechtes, unterdrückt.

Plantagenet. Und deren letzter, edler Lord, seid Ihr.

Mortimer. Ja, und du siehst, ich habe kein Geschlecht,
Und meine matten Worte melden Tod.
Du bist mein Erbe; rate selbst das andre,
Doch übe Vorsicht bei der fleiß'gen Sorge.

Plantagenet. Die ernste Warnung präget sich mir ein;
Doch dünkt mich meines Vaters Hinrichtung
Geringres nicht als blut'ge Tyrannei.

Mortimer. Mit Schweigen, Neffe, treibe Politik:
Das Haus der Lancaster ist festgegründet,
Und, einem Felsen gleich, nicht wegzurücken.
Nun aber rückt dein Oheim weg von hier,
Wie Prinzen ihren Hof verlegen, müde
Des langen Weilens am bestimmten Platz.

Plantagenet. O, kauft' ein Teil von meinen jungen Jahren
Den Hingang Eures Alters doch zurück!

Mortimer. Du thätest mir zu nah, dem Mörder gleich,
Der viele Wunden gibt, wo eine tötet.
Wo nicht mein Wohl dir leid ist, traure nicht;
Nun ordne du mir die Bestattung an.
Und so fahr wohl, dir lache jede Hoffnung,
Dein Leben sei beglückt in Fried' und Krieg! (Stirbt.)

Plantagenet. Fried' und nicht Krieg mit deiner fliehnden Seele!
Im Kerker schlossest du die Pilgerschaft,
Verlebtest deine Tage wie ein Klausner. —
Wohl, seinen Rat verschließ' ich in der Brust,
Und was ich sinne, sei nur mir bewußt. —
Wärter, tragt ihn hinweg! ich sorge selbst,
Ihn besser zu bestatten, als er lebte.

(Die Gefangenwärter tragen Mortimer hinaus.)

Hier lischt die trübe Fackel Mortimers,

Gedämpft vom Ehrgeiz derer unter ihm;
Und für das Unrecht, für die bittre Kränkung,
Die meinem Hause Somerset gethan,
Bau' ich auf ehrenvolle Herstellung.
Und deshalb eil' ich zu dem Parlament:
Man soll zurück mich geben meinem Blut,
Sonst mach' ich bald mein Uebel mir zum Gut. (Ab.)

Dritter Aufzug.

1. Szene.

London. Das Parlamenthaus.

Trompetenstoß. König Heinrich, Exeter, Gloster, Warwick, Somerset und Suffolk, der Bischof von Winchester, Richard Plantagenet und andre treten auf. Gloster will ein Memorial überreichen, Winchester reißt es ihm weg und zerreißt es.

Winchester. Kommst du mit tief voraus bedachten Zeilen,
Geschriebnen Blättern, künstlich ausgesonnen,
Humphrey von Gloster? Wenn du klagen kannst,
Und denkst mir irgend was zur Last zu legen,
So thu es ohne Vorbereitung schnell,
Wie ich mit schneller Red' und aus dem Kopf
Dem, was du rügen magst, antworten will.
Gloster. Hochmüt'ger Pfaff! der Ort mahnt zur Geduld,
Sonst sollt'st du sehen, daß du mich beschimpft.
Denk nicht, wiewohl ich schriftlich abgefaßt
Die Weise deiner schnöden Missethaten,
Daß ich deshalb verfälscht, und nicht im stande wär',
Der Feder Vortrag mündlich abzuhalten.
Nein, Bischof! so verwegne Bosheit übst du,
Und Ränke, frech, verpestend und entzweiend,
Daß Kinder schwatzen selbst von deinem Stolz.
Du bist ein räuberischer Wucherer,
Halsstarrig von Natur, des Friedens Feind,
Wollüstig, üppig, mehr als wohl sich ziemt
Für einen Mann von deinem Amt und Rang.
Und was liegt mehr am Tag als dein Verrat,
Da auf mein Leben Schlingen du gelegt,
Sowohl beim Turm als bei der Londonbrücke?
Ja, würden die Gedanken dir gesichtet,

Dein Herr, der König, fürcht' ich, ist nicht frei
Von neid'scher Tücke deines schwell'nden Herzens.
Winchester. Gloster, ich biete Trotz dir. — Lords, geruht
Gehör zu leihn dem, was ich will erwidern.
Wär' ich ehrsüchtig, geizig und verkehrt,
Wie er mich macht: wie bin ich denn so arm?
Wie kommt es, daß ich nicht mich zu erhöhn,
Zu fördern suche, dem Berufe treu?
Was das Entzwein betrifft: wer hegt den Frieden
Mehr als ich thu', wofern man nicht mich reizt?
Nein, beste Lords, das ist nicht mein Vergehn;
Das ist's nicht, was den Herzog hat entflammt.
Es ist, daß niemand herrschen soll als er,
Niemand als er soll um den König sein,
Und das gebiert ihm Donner in der Brust,
Und treibt ihn, diese Klag' heraus zu brüllen.
Doch er soll sehn, ich sei so gut —
Gloster. So gut?
Du Bastard meines Großvaters!
Winchester. Ja, großer Herr; denn was seid Ihr, ich bitte,
Als einer, herrisch auf des andern Thron?
Gloster. Sag, bin ich nicht Protektor, kecker Pfaff?
Winchester. Und bin ich ein Prälat der Kirche nicht?
Gloster. Ja, wie ein Vagabund ein Schloß besetzt,
Und es zum Schutze seines Diebstahls braucht.
Winchester. Unwürd'ger Spötter Gloster!
Gloster. Du bist würdig
Nur durch dein geistlich Amt, nicht durch dein Leben.
Winchester. Rom soll dem steuern.
Warwick. So räum dich weg nach Rom.
Somerset. Mylord, Ihr solltet billig Euch enthalten.
Warwick. Ei, laßt den Bischof ja nicht übermeistern.
Somerset. Mich dünkt, Mylord sollt' etwas frömmer sein;
Und kennen eines frommen Mannes Pflicht.
Warwick. Mich dünkt, der Bischof sollt' friedfert'ger sein;
Es ziemt sich nicht, daß ein Prälat so rechte.
Somerset. Ja, wenn sein heil'ger Stand wird angetastet.
Warwick. Unheilig oder heilig, was verschlägt's?
Ist Seine Hoheit nicht des Reichs Protektor?
Plantagenet (beiseite). Plantagenet, seh' ich, muß still sich halten,
Daß man nicht sagt: „Sprecht, Ihr da, wo Ihr dürft;
Mischt Euer kühner Spruch bei Lords sich ein?"
Sonst hätt' ich einen Strauß mit Winchester.
König Heinrich. Oheime Gloster und von Winchester,
Besondre Wächter über Englands Wohl!

Ich möchte gern, wenn Bitten was vermögen,
In Lieb' und Freundschaft eure Herzen binden.
O welch ein Aergernis für unsre Krone,
Daß zwei so edle Pairs wie ihr sich zanken!
Glaubt mir, schon wissen's meine zarten Jahre,
Ein gift'ger Wurm ist innerlicher Zwist,
Der nagt am Innern des gemeinen Wesens. —
(Man hört draußen einen Lärm: „Nieder mit den Braunröcken!")
Welch ein Tumult?

Warwick. Ein Auflauf, will ich wetten,
Erregt aus Tücke von des Bischofs Leuten.
(Wiederum Lärm: „Steine! Steine!")

Der Schultheiß von London tritt auf mit Gefolge.

Schultheiß. O, lieben Lords und tugendhafter Heinrich!
Erbarmt euch der Stadt London und des Volks!
Des Bischofs Leut' und Herzog Glosters haben,
Da Wehr zu tragen jüngst verboten ward,
Die Taschen angefüllt mit Kieselsteinen,
Und, in Partei'n gerottet, schmeißen sie
So heftig einer an des andern Kopf,
Daß manchem wird sein wirblicht Hirn zerschmettert;
In allen Gassen schlägt man Fenster ein,
Und unsre Laden zwingt uns Furcht zu schließen.
(Die Anhänger Glosters und Winchesters kommen unter beständigem Handgemenge mit blutigen Köpfen.)

König Heinrich. Wir mahnen euch bei Unterthanenpflicht,
Daß ihr vom Totschlag laßt und Frieden haltet.
Ich bitt' Euch, Oheim Gloster, stillt den Streit.

Erster Bedienter. Ja, wenn man uns die Steine
Verwehrt, so fallen wir uns mit Zähnen an.

Zweiter Bedienter. Thut, wie ihr Herz habt, wir sind auch entschlossen.
(Von neuem Handgemenge.)

Gloster. Ihr, mein Gesinde, laßt dies zänk'sche Lärmen,
Und stellt den ungewohnten Kampf beiseit.

Dritter Bedienter. Wir kennen Eure Hoheit als gerecht
Und redlich, und an fürstlicher Geburt
Niemanden weichend als nur Seiner Majestät;
Und eh wir dulden, daß ein solcher Prinz,
So güt'ger Vater des gemeinen Wesens,
Von einem Tintenkleckser wird beschimpft:
Eh' wollen wir mit Weib und Kindern fechten,
Und uns von deinen Feinden morden lassen.

Erster Bedienter. Ja, und der Abfall unsrer Nägel selbst
Rückt noch zur Schlacht ins Feld nach unserm Tod.
(Von neuem Handgemenge.)
Gloster. Halt, halt, sag' ich!
Und wenn ihr so mich liebt, wie ihr beteuert,
Laßt mich zur Ruh' ein Weilchen euch bereden.
König Heinrich. O wie die Zwietracht mein Gemüt betrübt!
Könnt Ihr, Mylord von Winchester, mich seufzen
Und weinen sehn, und werdet nie erweicht?
Wer soll mitleidig sein, wenn Ihr's nicht seid?
Wer soll bemüht sein, Frieden zu befördern,
Wenn Kirchendiener sich des Haders freun?
Warwick. Gebt nach, Protektor! Winchester, gebt nach!
Wofern ihr durch hartnäck'ge Weigrung nicht
Wollt morden euren Herrn, das Reich zerstören.
Ihr sehet, was für Unheil, was für Mord
Verübt durch eure Feindschaft worden ist.
Drum, dürstet ihr nach Blut nicht, haltet Frieden.
Winchester. Er unterwerfe sich, sonst weich' ich nie.
Gloster. Aus Mitleid für den König beug ich mich,
Sonst riss' ich eh' sein Herz aus, eh der Pfaff
Dies Vorrecht über mich erlangen sollte.
Warwick. Seht an, Mylord von Winchester, der Herzog
Hat finstre mißvergnügte Wut verbannt,
Wie seine Brau'n geschlichtet, es beweisen:
Was blickt Ihr denn so starr und finster noch?
Gloster. Hier, Winchester, ich biete dir die Hand.
König Heinrich. Pfui, Oheim Beaufort! hört' ich Euch doch pred'gen,
Daß Hassen große schwere Sünde sei;
Und wollt Ihr nicht das, was Ihr lehrt, vollbringen,
Und selbst darin am ärgsten Euch vergehn?
Warwick. Holdsel'ger König! eine milde Weisung! —
Schämt Euch, Lord Winchester, und laßt vom Groll!
Wie? soll ein Kind Euch lehren, was sich ziemt?
Winchester. Herzog von Gloster, wohl, ich gebe nach,
Ich biete Lieb' um Lieb' und Hand für Hand.
Gloster. Ja, doch ich fürchte, nur mit hohlem Herzen. —
Seht, meine Freund' und lieben Landsgenossen!
Als Friedensfahne dienet zwischen uns
Und unserm ganzen Anhang dieses Zeichen.
So helfe Gott mir, wie ich's redlich meine!
Winchester (beiseite) So helfe Gott mir, wie ich's nicht so meine!
König Heinrich. O lieber Oheim, werter Herzog Gloster!
Wie freudig hat mich der Vergleich gemacht!

Nun fort, ihr Leute! stört uns weiter nicht,
Vereint in Freundschaft euch, wie eure Herrn.
Erster Bedienter. Sei's drum! ich will zum Feldscher.
Zweiter Bedienter. Das will ich auch.
Dritter Bedienter. Ich will Arznei mir in der Schenke suchen.
(Die Bedienten, der Schultheiß u. s. w. ab.)
Warwick. Empfangt dies Blatt hier, gnädigster Monarch,
Das für das Recht Richards Plantagenet
Wir überreichen Eurer Majestät.
Gloster. Wohl angebracht, Lord Warwick! Denn, mein Prinz,
Wenn Eure Hoheit jeden Umstand merkt,
Habt Ihr viel Grund, sein Recht ihm zu erweisen,
Besonders auf den Anlaß, welchen ich
Zu Eltham Eurer Majestät gesagt.
König Heinrich. Und dieser Anlaß, Ohm, war von Gewicht;
Drum, lieben Lords, ist unser Wohlgefallen,
Daß Richard seinem Blut sei hergestellt.
Warwick. Sei Richard seinem Blute hergestellt,
So wird des Vaters Unrecht ihm vergütet.
Winchester. Wie alle wollen, will auch Winchester.
König Heinrich. Wenn Richard treu will sein, nicht dies allein,
Das ganze Erbteil geb' ich ihm zugleich,
Das zugehörig ist dem Hause York,
Von wannen Ihr in grader Reihe stammt.
Plantagenet. Dein unterthän'ger Knecht gelobt Gehorsam
Und unterthän'gen Dienst bis in den Tod.
König Heinrich. So bück dich, setz dein Knie an meinen Fuß,
Und zur Vergeltung dieser Huldigung
Gürt' ich dich mit dem tapfern Schwert von York,
Steh, Richard, auf, als ein Plantagenet.
Steh auf, ernannt zum hohen Herzog York.
Plantagenet. Wie deiner Feinde Fall sei Richards Heil,
Und wie mein Dienst gedeiht, verderbe jeder,
Der in Gedanken nur dir übel will.
Alle. Heil, hoher Prinz, der mächt'ge Herzog York!
Somerset (beiseite). Stirb, schnöder Prinz, unedler Herzog York!
Gloster. Nun dient es Eurer Majestät am besten,
Daß Ihr die See hinübersetzt, zur Krönung
In Frankreich; eines Königs Gegenwart
Erzeuget Liebe bei den Unterthanen
Und echten Freunden, und entherzt die Feinde.
König Heinrich. Wenn's Gloster sagt, geht König Heinrich schon;
Denn Freundes Rat vernichtet Feindes Drohn.
Gloster. Es liegen Eure Schiffe schon bereit.
(Alle ab außer Exeter.)

Exeter. Ja, ziehn wir nur in England oder Frankreich,
Nicht sehend, was hieraus erfolgen muß.
Die jüngst erwachsne Zwietracht dieser Pairs
Brennt unter Aschen der verstellten Liebe,
Und wird zuletzt in Flammen brechen aus.
Wie erst ein eiternd Glied allmählich fault,
Bis Bein und Fleisch und Sehnen fallen ab,
So wird die tück'sche Zwietracht um sich fressen
Und nun fürcht' ich die schlimme Weissagung,
Die in dem Munde jedes Säuglings war
In Heinrichs Tagen, zubenamt der Fünfte:
Heinrich aus Monmouth bauet alles auf,
Heinrich aus Windsor[5] büßet alles ein.
Dies ist so klar, daß Exeter nur wünscht,
Sein Leben ende vor der Unglückszeit. (Ab.)

2. Szene.

Frankreich. Vor Rouen.

Die Pucelle tritt verkleidet auf, mit Soldaten wie Landleute gekleidet, mit Säcken auf dem Rücken.

Pucelle. Dies ist das Stadtthor, von Rouen das Thor,
Das unsre Schlauigkeit erbrechen muß.
Gebt Achtung, wie ihr eure Worte stellt,
Sprecht wie Marktleute von gemeinem Schlag,
Die Geld zu lösen kommen für ihr Korn.
Wenn man uns einläßt, wie ich sicher hoffe,
Und wir nur schwach die träge Wache finden,
So meld' ich's durch ein Zeichen unsern Freunden,
Daß Karl der Dauphin einen Angriff wage.
Erster Soldat. Der Plunder soll die Stadt uns plündern helfen,
Uns Herrn und Meister machen in Rouen.
Drum laßt uns klopfen. (Er klopft an.)
Wache (drinnen). Qui est là?
Pucelle. Paysans, pauvres gens de France;
Marktleute, die ihr Korn verkaufen wollen.
Wache. Geht nur hinein, die Marktglock' hat geläutet.
(Er öffnet das Thor.)
Pucelle. Wohl auf, Rouen, nun stürz' ich deine Feste.
(Die Pucelle und ihre Leute gehen in die Stadt.)

Karl, Bastard von Orleans, Alençon und Truppen

Karl. Sankt Dionys gesegne diese Kriegslist!
Wir schlafen nochmals sicher in Rouen.

Bastard. Hier ging Pucelle hinein mit ihren Helfern;
Doch, nun sie dort ist, wie bezeichnet sie
Den sichersten und besten Weg hinein?
Alençon. Vom Turm dort steckt sie eine Fackel auf,
Die, wahrgenommen, ihre Meinung zeigt,
Der Weg, wo sie hineinkam, sei der schwächste.

Die Pucelle erscheint oben auf einer Zinne und hält eine brennende Fackel empor.

Pucelle. Schaut auf, dies ist die frohe Hochzeitfackel,
Die ihrem Landesvolk Rouen vermählt,
Doch tödlich brennend für die Talbotisten.
Bastard. Sieh, edler Karl! die Fackel, das Signal
Von unsrer Freundin, steht auf jenem Turm.
Karl. Nun strahle sie wie ein Komet der Rache,
Wie ein Prophet von unsrer Feinde Fall!
Alençon. Kein Zeitverlust! denn Zögern bringt Gefahr!
Hinein und schreit: der Dauphin! alsobald,
Und räumet dann die Wachen aus dem Weg. (Sie dringen ein.)

Getümmel. Talbot kommt mit einigen Englischen.

Talbot. Frankreich, mit Thränen sollst du mir dies büßen,
Wenn Talbot den Verrat nur überlebt.
Die Hexe, die verfluchte Zauberin,
Stellt unversehns dies Höllenunheil an,
Daß Frankreichs stolzer Macht wir kaum entrinnen.
(Sie gehen ab in die Stadt.)

Getümmel. Ausfälle. Aus der Stadt kommen Bedford, der krank in einem Stuhle hereingetragen wird, mit Talbot, Burgund und den englischen Truppen. Dann erscheinen auf den Mauern die Pucelle, Karl, der Bastard, Alençon und andre.

Pucelle. Guten Morgen, Brave! braucht ihr Korn zum Brot?
Der Herzog von Burgund wird fasten, denk' ich,
Eh er zu solchem Preise wieder kauft.
Es war voll Trespe[6]: liebt ihr den Geschmack?
Burgund. Ja, höhne, böser Feind! schamlose Buhle!
Bald hoff' ich dich im eignen zu ersticken,
Daß du die Ernte dieses Korns verfluchst.
Karl. Eu'r Hoheit könnte wohl zuvor verhungern.
Bedford. O, nicht mit Worten, nehmt mit Thaten Rache!
Pucelle. Was wollt Ihr, alter Graubart? mit dem Tod
Im Lehnstuhl auf ein Lanzenbrechen rennen?
Talbot. Dämon von Frankreich, aller Tücken Hexe,
Von deinen üpp'gen Buhlern eingefaßt!
Steht es dir an, sein tapfres Alter höhnen,

Und den halbtoten Mann mit Feigheit zwacken?
Ich muß noch einmal, Dirnchen, mit Euch dran,
Sonst komme Talbot um in seiner Schmach!

Pucelle. Seid Ihr so hitzig, Herr? Doch still, Pucelle!
Denn donnert Talbot nur, so folgt auch Regen.

(Talbot und die andern beratschlagen sich.)

Gott helf' dem Parlament! wer soll der Sprecher sein?

Talbot. Wagt ihr euch wider uns ins Feld hinaus?

Pucelle. Es scheint, der gnäd'ge Lord hält uns für Narr'n,
Daß wir uns noch bequemten auszumachen,
Ob unser eignes unser ist, ob nicht.

Talbot. Ich sag' es nicht der schmähnden Hecate,
Dir sag ich's und den andern, Alençon:
Kommt ihr, und fechtet's wie Soldaten aus?

Alençon. Nein, Signor.

Talbot. So hängt, Signor! Ihr Maultiertreiber Frankreichs!
Wie Bauerknechte hüten sie die Mauern,
Und wagen nicht den Kampf wie Edelleute.

Pucelle. Hauptleute, fort! verlassen wir die Mauern,
Denn Talbot meint nichts Guts, nach seinen Blicken.
Gott grüß' Euch, Lord, wir wollten Euch nur sagen,
Wir wären hier.

(Die Pucelle mit den übrigen von den Mauern ab.)

Talbot. Wir wollen auch dort sein in kurzer Zeit,
Sonst werde Schande Talbots größter Ruhm.
Schwör mir, Burgund, bei deines Hauses Ehre,
Gereizt durch Unrecht, so dir Frankreich that,
Du wollst die Stadt erobern oder sterben;
Und ich, so wahr als Englands Heinrich lebt,
Und als sein Vater hier Erobrer war,
So wahr in dieser jüngst verratnen Stadt
Held Löwenherzens Herz begraben ward,
Will ich die Stadt erobern oder sterben.

Burgund. Mein Schwur ist deines Schwures Mitgenoß.

Talbot. Doch eh wir gehn, sorgt für ein sterbend Haupt,
Den tapfern Herzog Bedford. — Kommt, Mylord,
Wir wollen einen bessern Platz Euch schaffen,
Für Krankheit schicklicher und mürbes Alter.

Bedford. Lord Talbot, nein, entehret mich nicht so;
Hier will ich sitzen vor den Mauern von Rouen,
Teilnehmer Eures Wohles oder Wehs.

Burgund. Beherzter Bedford, laßt uns Euch bereden.

Bedford. Nur nicht von hier zu gehn; ich las einmal,
Der starke Pendragon [7] kam in der Sänfte
Krank in das Feld und überwand den Feind;

So möcht' ich der Soldaten Herz beleben,
Denn immer fand ich sie so wie mich selbst.
Talbot. Entschloßner Geist in todessiecher Brust!
So sei's denn; schütze Gott den alten Bedford!
Nun ohne weitres, wackerer Burgund,
Ziehn wir sogleich zusammen unsre Macht,
Und fallen auf den prahlerischen Feind.
(Burgund, Talbot und ihre Truppen ab, indem sie Bedford und andre zurücklassen.)

Getümmel. Angriffe. Sir John Fastolfe und ein Hauptmann kommen.

Hauptmann. So eilig, Sir John Fastolfe! Wo hinaus?
Fastolfe. Nun, wo hinaus? Mich durch die Flucht zu retten;
Wir werden wiederum geworfen werden.
Hauptmann. Was? flieht Ihr und verlaßt den Lord Talbot?
Fastolfe. Ja,
Alle Talbots in der Welt, um mich zu retten. (Ab.)
Hauptmann. Verzagter Ritter! Unglück folge dir! (Ab.)

Rückzug Angriffe Aus der Stadt kommen die Pucelle, Alençon, Karl u. s. w. und gehen fliehend ab.

Bedford. Nun, stille Seele, scheide, wenn Gott will,
Denn unsre Feinde sah ich hingestürzt.
Wo ist des Menschen Zuversicht und Kraft?
Sie, die sich jüngst erdreistet mit Gespött,
Sind gerne froh, sich durch die Flucht zu retten.
(Er stirbt und wird in seinem Lehnstuhl weggetragen.)

Getümmel. Talbot, Burgund und andre treten auf.

Talbot. In einem Tag verloren und gewonnen!
Gedoppelt ist die Ehre nun, Burgund;
Doch sei dem Himmel Preis für diesen Sieg!
Burgund. Sieghafter Krieger Talbot! dein Burgund
Weiht dir sein Herz zum Schrein, und baut ein Denkmal
Des Heldenmuts aus deinen Thaten da.
Talbot. Dank, edler Herzog. Doch wo ist Pucelle?
Ich denk', ihr alter Hausgeist fiel in Schlaf.
Wo ist des Bastards Prahlen? Karls Gespött?
Wie? alle tot? Es hängt Rouen den Kopf,
Vor Gram, daß solche tapfre Schar geflohn,
Nun laßt uns Anstalt treffen für die Stadt,
Und setzen drein erfahrne Offiziere;
Dann nach Paris, zum König; denn es liegt
Der junge Heinrich da mit seinen Großen.
Burgund. Was Talbot will, das hält Burgund genehm.
Talbot. Jedoch laßt, eh wir gehn, uns nicht vergessen

Den jüngst verschiednen edlen Herzog Bedford,
Und sehn wir sein Begräbnis hier vollbracht.
Kein braverer Soldat schwang je die Lanze,
Kein mildres Herz regierte je am Hof.
Doch sterben müssen Kön'ge, noch so groß;
So endet sich elender Menschen Los. (Alle ab.)

3. Szene.

Die benachbarten Ebenen bei Rouen.

Karl, der Bastard, Alençon, die Pucelle treten auf mit Truppen.

Pucelle. Verzagt nicht, Prinzen, über diesen Zufall,
Und grämt euch nicht, daß sie Rouen genommen.
Denn Sorge wehrt nicht, sie versehrt und zehrt,
Um Dinge, die nicht abzustellen sind.
Der tolle Talbot siegprang' eine Weil',
Und spreize wie ein Pfau sich mit dem Schweif;
Wir rupfen ihn und kürzen ihm die Schleppe,
Läßt Dauphin samt den andern nur sich raten.
Karl. Wir folgten deiner Leitung bis hieher,
Und hegten Mißtraun nicht in deine Kunst;
Ein schneller Unfall soll nie Argwohn zeugen.
Bastard. Such deinen Witz durch, nach geheimen Listen,
Und ruhmvoll machen wir dich aller Welt.
Alençon. Wir stell'n dein Bildnis an geweihte Plätze,
Und beten dich wie eine Heil'ge an.
Bemüh dich, holde Jungfrau, denn für uns!
Pucelle. So sei es also, dies ist Jeannes Plan:
Durch Ueberredungen mit Honigworten
Verstricken wir den Herzog von Burgund,
Den Talbot zu verlassen, uns zu folgen.
Karl. Ei ja, mein Herz! wenn wir das könnten, wäre
Frankreich kein Platz für Heinrichs Krieger mehr.
Noch sollte die Nation so gegen uns prahlen,
Vielmehr vertilgt aus unsern Landen sein.
Alençon. Für immer wären sie verbannt aus Frankreich,
Und führten keiner Grafschaft Titel hier.
Pucelle. Ihr sollt schon sehn, wie ich es machen will,
Die Sache zum gewünschten Schluß zu bringen.
(Man hört Trommeln.)
Horcht! an dem Trommelschlag ist abzunehmen,
Daß ihre Truppen sich Paris=wärts ziehn.
(Ein englischer Marsch. In der Entfernung zieht Talbot mit seinen Truppen vorüber.)

Da geht der Talbot, fliegend seine Fahnen,
Und alle Scharen Englischer nach ihm.
(Ein französischer Marsch. Der Herzog von Burgund mit seinen Truppen.)
Nun kommt Burgund im Nachtrab und sein Volk,
Das Glück ließ günstig ihn dahinten weilen.
Man lad' ihn ein: wir wollen mit ihm reden.
(Eine Trompete bläst die Einladung zur Unterredung.)

Karl. Auf ein Gespräch mit Herzog von Burgund!
Burgund. Wer fordert ein Gespräch mit dem Burgund?
Pucelle. Dein Landsmann, Frankreichs koniglicher Karl.
Burgund. Was sagst du, Karl? Denn ich muß weiter ziehn.
Karl. Pucelle, sprich! bezaubre ihn mit Worten!
Pucelle. Du, Frankreichs Hoffnung, wackerer Burgund,
Laß deine Magd in Demut mit dir reden.
Burgund. So sprich, doch mach's nicht übermäßig lang.
Pucelle. Blick auf dein fruchtbar Vaterland, dein Frankreich,
Und sieh die Städt' und Wohnungen entstellt
Durch die Verheerung eines wilden Feinds.
So wie die Mutter auf ihr Kindlein blickt,
Wenn Tod die zart gebrochnen Augen schließt,
So sieh, sieh Frankreichs schmachtendes Erkranken;
Die Wunden schau, die unnatürlichen Wunden,
Die ihrer bangen Brust du selbst versetzt!
O kehr dein schneidend Schwert wo anders hin,
Triff, wer verletzt, verletz nicht den, der hilft!
Ein Tropfe Bluts aus deines Landes Busen
Muß mehr dich reun als Ströme fremden Bluts;
Drum kehr zurück mit einer Flut von Thränen,
Und wasche deines Landes Flecken weg.
Burgund. Entweder hat sie mich behext mit Worten,
Oder mit eins erweicht mich die Natur.
Pucelle. Auch schreien alle Franken über dich,
Geburt und echte Herkunft dir bezweifelnd.
An wen gerietst du, als ein herrisch Volk,
Das dir nicht traun mag, als Gewinnes halb?
Wenn Talbot einmal Fuß gefaßt in Frankreich,
Und zu des Uebels Werkzeug dich gemodelt,
Wer außer Englands Heinrich wird dann Herr,
Und du verstoßen wie ein Ueberläufer?
Ruf dir zurück, und merk nur dies zur Probe:
War nicht der Herzog Orleans dein Feind?
Und war er nicht in England Kriegsgefangner?
Allein, als sie gehört, er sei dein Feind,
So gaben sie ihn ohne Lösung frei,
Burgund zum Trotz und allen seinen Freunden.

So sieh dann! wider deine Landsgenossen
Kämpfst du mit denen, die dich morden werden.
Komm, kehre heim! kehr heim, verirrter Fürst!
Karl und die andern werden dich umarmen.

Burgund. Ich bin besiegt; dies' ihre hohen Worte
Zermalmen mich wie brüllendes Geschütz,
Daß ich auf meinen Knien mich fast ergebe. —
Verzeiht mir, Vaterland und Landsgenossen!
Und, Herrn, empfangt die herzliche Umarmung.
All meine Macht und Völker sind nun euer;
Talbot, leb wohl! ich trau' dir länger nicht.

Pucelle (beiseite). Wie ein Franzos: gewandt und umgewandt!

Karl. Heil, braver Herzog, uns belebt dein Bund.

Bastard. Und zeuget neuen Mut in unsrer Brust.

Alençon. Pucelle hat ihre Rolle brav gespielt,
Und eine goldne Krone dran verdient.

Karl. Nun weiter, Lords; vereinen wir die Truppen,
Und sehn, wie wir dem Feinde Schaden thun. (Alle ab.)

4. Szene.

Paris. Ein Saal im Palast.

König Heinrich, Gloster und andre Lords; Vernon, Basset u. s. w. Zu ihnen Talbot und einige von seinen Offizieren.

Talbot. Mein gnäd'ger Fürst und ehrenwerte Pairs,
Von eurer Ankunft hier im Reiche hörend,
Ließ ich ein Weilchen meine Waffen ruhn.
Um meinem Oberherrn zu huldigen.
Zum Zeichen des senkt dieser Arm — der euch
An fünfzig Festen zum Gehorsam rief,
Zwölf Städte, sieben maurumgebne Flecken,
Benebst fünfhundert vornehmen Gefangnen —
Sein Schwert vor Euer Hoheit Füßen nieder;
Und, mit des Herzens unterthän'ger Treu,
Schreib' ich den Ruhm gelungener Erobrung
Erst meinem Gott, dann Euer Hoheit zu.

König Heinrich. Ist dieses der Lord Talbot, Oheim Gloster,
Der sich so lang in Frankreich aufgehalten?

Gloster. Zu Euer Majestät Befehl, mein Fürst.

König Heinrich. Willkommen, braver Kriegshauptmann und Held!
Als ich noch jung war — zwar auch jetzt nicht alt —,
Erinnr' ich mich, wie mir mein Vater sagte,
Kein beßrer Streiter führte je das Schwert.
Seit lange war uns Eure Treu bekannt,

Eu'r redlich Dienen, Eure Kriegsbeschwer;
Doch habt Ihr nimmer unsern Lohn geschmeckt,
Noch selber Dank ist Euch erboten worden,
Weil wir bis jetzt nie Euer Antlitz sahn.
Deshalb steht auf, und für so viel Verdienst
Seid hier ernannt zum Grafen Shrewsbury,
Und nehmt bei unsrer Krönung Euren Platz.
(König Heinrich, Gloster, Talbot und Lords ab.)

Vernon. Nun, Herr, der Ihr so hitzig wart zur See,
Beschimpfend diese Farben, die ich trage,
Zu Ehren meinem edlen Lord von York:
Darfst du die vor'gen Worte noch behaupten?

Basset. Ja, Herr; so wohl als Ihr verteid'gen dürft
Der unverschämten Zunge boshaft Bellen
Auf meinen Lord, den Herzog Somerset.

Vernon. Ha, deinen Lord ehr' ich so wie er ist.

Basset. Nun, und wie ist er denn? So gut wie York.

Vernon. Hört Ihr, nicht so! Zum Zeichen nehmt mir das.
(Schlägt ihn.)

Basset. Du weißt es, Schurk', das Waffenrecht ist so,
Daß, wer den Degen zieht, des Todes stirbt;
Sonst zapfte dieser Schlag dein Herzblut an.
Allein ich will zu Seiner Majestät,
Und bitt' um Freiheit, diese Schmach zu rächen;
Sieh zu, dann treff' ich dich zu deinem Schaden.

Vernon. Verworfner, ich bin dort so bald wie Ihr,
Und treffe dann Euch bälder als Ihr wünscht. (Beide ab.)

Vierter Aufzug.

1. Szene.

Paris. Ein Audienzsaal.

König Heinrich, Gloster, Exeter, York, Suffolk, Somerset, Winchester, Warwick, Talbot, der Statthalter von Paris und andre.

Gloster. Herr Bischof, setzt die Kron' ihm auf sein Haupt.

Winchester. Heil König Heinrich, sechstem dieses Namens!

Gloster. Nun thut den Eid, Statthalter von Paris.
(Der Statthalter kniet.)
Ihr wollet keinen andern König kiesen,
Nur seine Freunde für die Euren achten,
Für Feinde nur, die auf sein Regiment

Es mit boshaften Ränken angelegt;
Dies sollt Ihr thun, so Gott Euch helfen möge!
(Der Statthalter und sein Gefolge ab.)

Sir John Fastolfe tritt auf.

Fastolfe. Mein gnädigster Monarch, als von Calais
Ich eilends her zu Eurer Krönung ritt,
Ward mir ein Brief zu Handen übergeben,
Vom Herzog von Burgund an Euch gerichtet.

Talbot. Schand' über Herzog von Burgund und dich!
Ich habe, schnöder Ritter, längst gelobt,
Wann ich dich wieder träf', das Hosenband
Von deinem Memmenbein herab zu reißen, (reißt es ab)
Und thu' es nun, weil du unwürdiglich
Bekleidet wurdest mit dem hohen Rang. —
Verzeiht mir, hoher Heinrich, und ihr andern!
Der Feigling da, beim Treffen von Patai,
Da ich sechstausend stark in allem war,
Und zehn beinah die Franken gegen einen:
Eh man sich traf, eh noch ein Streich geschah,
Lief er davon, wie ein getreuer Knappe.
Dabei verloren wir zwölfhundert Mann,
Ich selbst und andre Edelleute wurden
Dort überfallen, und zu Kriegsgefangnen.
Nun urteilt, hohe Herrn, ob ich gefehlt,
Ob solche Memmen jemals tragen sollten
Den Schmuck der Ritterschaft; ja oder nein?

Gloster. Die Wahrheit zu gestehn, die That war schändlich,
Und übel ziemend dem Gemeinsten selbst,
Viel mehr denn einem Ritter, Hauptmann, Führer.

Talbot. Als man den Orden erst verordnet, waren
Des Hosenbandes Ritter hochgeboren,
Tapfer und tugendhaft, voll stolzen Muts,
Die durch den Krieg zum Ansehn sich erhoben,
Den Tod nicht scheuend, noch vor Nöten zagend,
Vielmehr im Aeußersten entschlossen stets.
Wer denn nicht also ausgestattet ist,
Maßt sich nur an den heil'gen Namen Ritter,
Entweihend diesen ehrenvollen Orden;
Und sollte — wär' ich würdig, da zu richten —
Durchaus verworfen werden, wie ein Bettler,
Am Zaun geboren, welcher sich erfrecht,
Mit seinem adeligen Blut zu prahlen.

König Heinrich. Schimpf deines Lands! da hörst du deinen Spruch,
Drum pack dich weg; Ritter bist du gewesen:
Wir bannen dich hinfort bei Todesstrafe. — (Fastolfe ab.)

Und nun, Mylord Protektor, lest den Brief
Von unserm Oheim, Herzog von Burgund.

Gloster (die Ueberschrift betrachtend).
Was meint er, so die Schreibart zu verändern?
Nur „an den König“ schlicht und gradezu?
Hat er vergessen, wer sein Lehnsherr ist?
Wie? oder thut die grobe Ueberschrift
Veränderung des guten Willens kund?
Was gibt es hier? (Liest:)
„Ich bin aus eignen Gründen,
Aus Mitleid über meines Lands Ruin,
Samt aller derer kläglichen Beschwerden,
Die Eure Unterdrückung ausgezehrt,
Von Eurer höchst verderblichen Partei
Zu Frankreichs echtem König Karl getreten.“
O scheußlicher Verrat! Kann es denn sein,
Daß in Verwandtschaft, Freundschaft und in Schwüren
So falsch verstellter Trug erfunden wird?

König Heinrich. Was? fällt mein Oheim von Burgund mir ab?

Gloster. Ja, gnäd'ger Herr, und ward nun Euer Feind.

König Heinrich. Ist das das Schlimmste, was sein Brief enthält?

Gloster. Es ist das Schlimmste, weiter schreibt er nichts.

König Heinrich. Ei nun, so soll Lord Talbot mit ihm sprechen,
Und Züchtigung für sein Versehn ihm geben.
Was sagt Ihr, Mylord? seid Ihr es zufrieden?

Talbot. Zufrieden, Herr? Ihr kamt mir nur zuvor,
Sonst hätt' ich um den Auftrag Euch gebeten.

König Heinrich. So sammelt Macht, und zieht gleich wider ihn.
Er fühle, wie uns sein Verrat entrüstet,
Und wie gefehlt es ist, der Freunde spotten.

Talbot. Ich gehe, Herr, im Herzen stets begehrend,
Daß Ihr die Feinde mögt vernichtet sehn. (Ab.)

Vernon und Basset treten auf.

Vernon. Gewährt den Zweikampf mir, mein gnäd'ger Herr!

Basset. Und mir, mein Fürst, gewährt den Zweikampf auch.

York. Dies ist mein Diener: hört ihn, edler Prinz!

Somerset. Dies meiner: liebster Heinrich, sei ihm hold!

König Heinrich. Seid ruhig, Lords, laßt sie zum Worte kommen.
Sagt, Leute: was bewegt euch so zu rufen?
Und warum wollt ihr Zweikampf? und mit wem?

Vernon. Mit ihm, mein Fürst, denn er hat mich gekränkt.

Basset. Und ich mit ihm, denn er hat mich gekränkt.

König Heinrich. Was ist die Kränkung, über die ihr klagt?
Laßt hören, und dann geb' ich euch Bescheid.

Basset. Als ich von England überfuhr nach Frankreich,
So schmähte mich mit boshaft scharfer Zunge
Der Mensch hier um die Rose, die ich trage,
Und sagte, ihrer Blätter blut'ge Farbe
Bedeute das Erröten meines Herrn,
Als er der Wahrheit starr sich widersetzt
Bei einer zwist'gen Frage in den Rechten,
Worüber Herzog York und jener stritt,
Nebst andern schimpflichen und schnöden Worten;
Zu Widerlegung welcher groben Rüge,
Und meines Herrn Verdienste zu verfechten,
Des Waffenrechtes Wohlthat ich begehre.
Vernon. Das ist auch mein Gesuch, mein edler Fürst;
Denn mag er gleich durch schlauen feinen Vortrag
Der dreisten Absicht einen Firnis leihn,
Wißt dennoch, Herr, ich ward gereizt von ihm:
Und er nahm Anstoß erst an diesem Zeichen,
Mit solchem Ausspruch: dieser Blume Blässe
Verrate Schwäch' im Herzen meines Herrn.
York. Läßt diese Bosheit, Somerset, nicht nach?
Somerset. Und Euer Groll, Mylord von York, bricht aus,
Ob Ihr ihn noch so schlau zu dämpfen sucht.
König Heinrich. O Gott, wie rast der Menschen krankes Hirn,
Wenn aus so läppischem geringen Grund
So eifrige Parteiung kann entstehen!
Ihr lieben Vettern, York und Somerset,
Beruhigt euch, ich bitt', und haltet Frieden.
York. Laßt ein Gefecht erst diesen Zwist entscheiden,
Und dann gebiete Eure Hoheit Frieden.
Somerset. Der Zank geht niemand an als uns allein,
So werd' er zwischen uns denn ausgemacht.
York. Da ist mein Pfand: nimm, Somerset, es an.
Vernon. Nein, laßt es da beruhn, wo es begann.
Basset. Bestätigt das, mein hochgeehrter Fürst!
Gloster. Bestätigt das? Verflucht sei euer Streit!
Mögt ihr und euer frech Geschwätz verderben!
Schämt ihr euch nicht, anmaßende Vasallen,
Mit unbescheidnem lautem Ungestüm
Den König und uns alle zu verstören?
Und ihr, Mylords, mich dünkt, ihr thut nicht wohl,
Wenn ihr so duldet ihr verkehrtes Trotzen,
Viel minder, wenn ihr selbst aus ihrem Mund
Zu Händeln zwischen euch den Anlaß nehmt.
Laßt mich zu beßrer Weise euch bereden.
Exeter. Es kränkt den König: lieben Lords, seid Freunde!

König Heinrich. Kommt her, ihr, die ihr Kämpfer wolltet sein.
Hinfort befehl' ich euch bei meiner Gunst,
Den Streit und seinen Grund ganz zu vergessen.
Und ihr, Mylords! bedenket, wo ihr seid:
In Frankreich, unter wankelmüt'gem Volk;
Wenn sie in unsern Blicken Zwietracht sehn,
Und daß wir unter uns nicht einig sind,
Wie wird ihr grollendes Gemüt erregt
Zu starrem Ungehorsam und Empörung?
Was wird es überdies für Schande bringen,
Wenn fremde Prinzen unterrichtet sind,
Daß um ein Nichts, ein Ding von keinem Wert
Des König Heinrichs Pairs und hoher Adel
Sich selbst zerstört und Frankreich eingebüßt?
O denkt an die Erobrung meines Vaters,
An meine zarten Jahre; laßt uns nicht
Um Possen das, was Blut erkauft, verschleudern!
Laßt mich der streit'gen Sache Schiedsmann sein.
Ich seh' nicht, wenn ich diese Rose trage,
(indem er eine rote Rose ansteckt)
Weswegen irgend wer argwöhnen sollte,
Ich sei geneigter Somerset als York.
Beid' sind verwandt mir und ich liebe beide;
Man kann so gut an mir die Krone rügen,
Weil ja der Schotten König eine trägt.
Doch eure Weisheit kann euch mehr bereden,
Als ich zu Lehr' und Mahnung fähig bin:
Und drum, wie wir in Frieden hergekommen,
So laßt uns stets in Fried' und Freundschaft bleiben.
Mein Vetter York, hier im Gebiet von Frankreich
Bestallen wir für uns Euch zum Regenten;
Und, lieber Herzog Somerset, vereint
Mit seinem Heer zu Fuß die Reiterscharen.
Wie echte Unterthanen, Söhne eurer Ahnherrn,
Geht freudiglich zusammen, und ergießt
Die zorn'ge Galle wider eure Feinde.
Wir selbst, Mylord Protektor, und die andern
Gehn nach Calais zurück, nach ein'ger Rast;
Von da nach England, wo ich hoff', in kurzem
Durch eure Siege vorgeführt zu sehn
Karl, Alençon und die Verräterbande.

(Trompetenstoß. König Heinrich, Gloster, Somerset, Winchester, Suffolk und Basset ab.)

Warwick. Mylord von York, der König, auf mein Wort,
Hat artig seine Rednerkunst gezeigt.

York. Das that er auch; jedoch gefällt's mir nicht,
Daß er von Somerset das Zeichen trägt.
Warwick. Pah! das war nur ein Einfall, scheltet's nicht:
Der holde Prinz, ich wett', er meint kein Arges.
York. Und wenn ich's wüßte, — doch das mag beruhn,
Zu führen gibt's nun andere Geschäfte.
(York, Warwick und Vernon ab.)
Exeter. Gut, Richard, daß du deine Stimm' erstickt!
Denn, bräch' die Leidenschaft des Herzens aus,
So fürcht' ich, sähen wir daselbst entziffert
Mehr bittern Groll, mehr tobend wilde Wut,
Als noch sich denken und vermuten läßt.
Doch, wie es sei, der schlichteste Verstand,
Der die Mißhelligkeit des Adels sieht,
Wie einer stets den andern drängt am Hof,
Und ihrer Diener heftige Parteiung,
Muß einen übeln Ausgang prophezein.
Schlimm ist's, wenn Kindeshand den Zepter führt;
Doch mehr, wenn Neid unsel'ge Zwietracht brütet,
Da kommt der Umsturz, und Verwirrung wütet. (Ab.)

2. Szene.

Vor Bordeaux.

Talbot tritt auf mit seinen Truppen.

Talbot. Geh zu den Thoren von Bordeaux, Trompeter,
Lad auf die Mauer ihren Feldhauptmann.
(Eine Trompete bläst die Einladung zur Unterredung.)

Auf den Mauern erscheint der Befehlshaber der französischen Truppen und andre.

Der Englische John Talbot ruft euch her,
Heinrichs von England Diener in den Waffen;
Und dieses will er: Oeffnet eure Thore,
Demütigt euch, nennt meinen König euren,
Und huldigt ihm wie treue Unterthanen.
So zieh' ich fort mit meiner blut'gen Macht.
Doch seht ihr sauer dem erbotnen Frieden,
So reizt zur Wut ihr meine drei Begleiter,
Vierteilend Schwert, wild Feuer, hohlen Hunger,
Die eure Türme, so den Lüften trotzen,
Im Augenblick dem Boden machen gleich,
Wenn ihr den Antrag ihrer Huld versäumt.
Befehlshaber. Du ahndungsvoller, grauser Todesvogel,

Schreck unsrer Nation und blut'ge Geißel!
Es naht das Ende deiner Tyrannei.
Du dringst zu uns nicht ein, als durch den Tod:
Denn, ich beteur' es, wir sind wohl verschanzt,
Und stark genug, zu Kämpfen auszufallen;
Ziehst du zurück, so steht bereit der Dauphin,
Dich mit des Krieges Schlingen zu verstricken.
Gelagert sind Geschwader rechts und links,
Dir zu der Flucht die Freiheit zu vermauern;
Du kannst dich nirgends hin um Hilfe wenden,
Wo nicht der Tod mit Untergang dir droht,
Und bleich Verderben dir die Stirne bietet.
Zehntausend Franken woll'n, und nahmen drauf
Das Sakrament, ihr tödliches Geschütz
Auf keine Christenseel' als Talbot sprengen.
Sieh! dort noch stehst und atmest du, ein Mann
Von unbesiegbar'm unbezwungnem Geist;
Dies ist die letzte Glorie deines Preises,
Mit welcher ich, dein Feind, dich noch begabe;
Denn eh das Glas, das jetzt beginnt zu rinnen,
Den Fortgang seiner sand'gen Stunde schließt,
Wird dieses Aug', das wohlgefärbt dich sieht,
Dich welk erblicken, blutig, bleich und tot.
(Man hört Trommeln in der Ferne.)
Horch! horch!
Des Dauphins Trommel, eine Warnungsglocke,
Spielt deiner bangen Seele Traurmusik,
Und meine läute dir zum grausen Abschied.
(Der Befehlshaber und Gefolge ab von der Mauer.)

Talbot. Er fabelt nicht, ich höre schon den Feind. —
Auf, leichte Reiter! späht um ihre Flanken. —
O lässige, saumsel'ge Kriegeszucht!
Wie sind wir eingehegt und rings umzäunt,
Ein kleiner Rudel scheues Wild aus England,
Von Kuppeln fränk'scher Hunde angeklafft!
Sind wir denn englisch Wild, so seid voll Muts,
Fallt nicht auf einen Biß, Schmaltieren gleich:
Kehrt wie verzweifelnde tollkühne Hirsche
Gestählte Stirnen auf die blut'gen Hunde,
Daß aus der Fern' die Feigen bellend stehn.
Verkauft sein Leben jeglicher wie ich,
So finden sie ein teures Wild an uns.
Gott und Sankt George! Talbot und Englands Recht
Bring' unsern Fahnen Glück in dem Gefecht! (Alle ab.)

3. Szene.

Ebene in Gascogne.

York tritt auf mit Truppen, zu ihm ein Bote.

York. Sind nicht die hurt'gen Späher wieder da,
Die nachgespürt dem mächt'gen Heer des Dauphin?
Bote. Sie sind zurück, Mylord, und geben an,
Er sei gezogen nach Bordeaux mit Macht,
Zum Kampf mit Talbot; wie er zog entlang,
Entdeckten Eure Späher zwei Geschwader,
Noch mächtiger als die der Dauphin führte,
Die nach Bordeaux, vereint mit ihm, sich wandten.
York. Verflucht sei doch der Schurke Somerset,
Der mein versprochnes Hilfsvolk so verzögert
Von Reiterei, geworben zur Belagrung.
Der große Talbot wartet meiner Hilfe,
Und mich betölpelt ein Verräterbube,
Daß ich nicht beistehn kann dem edlen Ritter.
Gott helf' ihm in den Nöten! geht er unter,
Dann, alle Krieg' in Frankreich, fahret wohl!

Sir William Lucy tritt auf.

Lucy. Du fürstlich Haupt der englischen Gewalt,
Der nie so nötig war auf Frankreichs Boden,
Hin sporne zu des edlen Talbots Rettung,
Den Eisenbande jetzt umgürtet haben,
Und grimmiges Verderben eingeengt.
Auf, mut'ger Herzog, nach Bordeaux! auf, York!
Leb wohl sonst, Talbot, Frankreich, Englands Ehre!
York. O Gott! wär' Somerset, der, stolzen Herzens,
Mir die Schwadronen hält, an Talbots Stelle!
So würd' ein tapfrer Edelmann gerettet,
Ein Feigling und Verräter dran gewagt.
Daß wir so sterben, zwingt mich Wut zu weinen,
Indes Verräter träg zu schlafen scheinen.
Lucy. O sendet Hilfe dem bedrängten Lord!
York. Er stirbt, wir fall'n; ich brech' mein kriegrisch Wort:
Wir trauern, Frankreich lacht; wir fall'n, sie steigen,
Durch Somersets verrätrisches Bezeigen.
Lucy. Erbarm' sich Gott dann Talbots wackrer Seele
Und seines Sohnes John, den vor zwei Stunden
Ich auf der Reise traf zu seinem Vater!
Die sich in sieben Jahren nicht gesehn,
Sie treffen sich, da ist's um sie geschehn.

York. Ach, was für Lust denkt Ihr, daß Talbot habe,
Da er den Sohn willkommen heißt zum Grabe?
Fort! Jammer würgt mich, daß die Todesstund'
Erneuern muß getrennter Freunde Bund.
Lucy, leb wohl! ich weiß nun keinen Rat,
Als den verfluchen, der den Schaden that.
Maine, Blois, Poitiers und Tours sind alle hin:
Der Falschen Zögern schaffte den Gewinn. (Ab.)

Lucy. So, weil der Geier der Entzweiung nagt
Am Busen solcher mächtigen Gebieter,
Beut schlafende Versäumnis dem Verlust
Des kaum erkalteten Erobrers Werk,
Des Manns von ewig lebendem Gedächtnis,
Heinrich des Fünften: weil sie sich zuwider,
Stürzt Leben, Ehre, Land und alles nieder. (Ab.)

4. Szene.

Eine andre Gegend in Gascogne.

Somerset mit seinen Truppen tritt auf, mit ihm ein Offizier von Talbots Heer.

Somerset. Es ist zu spät, ich kann sie nun nicht senden.
Dies Unternehmen legten York und Talbot
Zu vorschnell an; mit unsrer ganzen Macht
Nahm's wohl ein Ausfall aus der Stadt allein
Genugsam auf: der zu vermeßne Talbot
Hat allen vor'gen Ruhmesglanz befleckt
Durch dies verzweifelt wilde Abenteuer.
York trieb ihn an, im Kampf mit Schmach zu sterben,
Weil er nach Talbots Tod den Ruhm will erben.

Offizier. Hier ist Sir William Lucy, der mit mir
Um Hilfe das bedrängte Heer verlassen.

Sir William Lucy tritt auf.

Somerset. Wie steht's, Sir William? Wer hat Euch gesandt?

Lucy. Wer? der verratne und verkaufte Talbot,
Der, rings bedrängt vom kühnen Mißgeschick,
Anruft den edlen York und Somerset,
Von seinen schwachen Legionen ihm
Den Tod, der sie bestürmt, zurückzuschlagen.
Und weil der ehrenwerte Feldherr dort
Aus kampferschöpften Gliedern blutig schwitzt,
Und, klug sich haltend, aus nach Rettung sieht,
So steht ihr beide, seine falsche Hoffnung,
Die Zuversicht von Englands Ehre, fern,

Bloß aus unwürd'ger Nebenbuhlerei.
Laßt euren Zwist die schon geworbne Macht
Nicht vorenthalten, die ihm helfen sollte,
Weil der berühmte edle Lord sein Leben
Dahingibt einer Welt voll Uebermacht.
Von Orleans der Bastard, Karl, Burgund,
Alençon, Reignier schließen rings ihn ein,
Und Talbot geht zu Grund durch eure Schuld.
Somerset. York trieb ihn an, York mußt' ihm Hilfe senden.
Lucy. York schreit nicht minder wider Euer Gnaden,
Und schwört, Ihr haltet die geworbnen Reiter,
Zu diesem Zug versammelt, ihm zurück.
Somerset. York lügt; er konnte schicken und die Reiter haben;
Ich bin ihm wenig Dienst und Liebe schuldig,
Und acht' es Schimpf, sie kriechend selbst zu senden.
Lucy. Der englische Betrug, nicht Frankreichs Macht
Bestrickt den edelmüt'gen Talbot jetzt.
Er kehrt nach England lebend nie zurück,
Er stirbt: eu'r Zwist verriet ihn bösem Glück.
Somerset. So kommt; ich sende stracks die Reiter ab,
Und in sechs Stunden sind sie ihm zu Dienst.
Lucy. Zu spät! Er ward gefangen oder fiel:
Denn fliehen konnt' er nicht, auch wenn er wollte,
Und, konnt' er's gleich, nie wollte Talbot fliehn.
Somerset. Und ist er tot, fahr wohl denn, wackrer Held!
Lucy. Euch bleibt die Schmach, sein Ruhm lebt in der Welt.
(Alle ab.)

5. Szene.

Das englische Lager bei Bordeaux.

Talbot und sein Sohn John treten auf.

Talbot. O John, mein Sohn! Ich sandte nach dir aus,
Dich in des Krieges Künsten zu belehren,
Daß Talbots Name leben möcht' in dir,
Wenn kraftlos Alter, unbeholfne Glieder
Im Armstuhl deinen Vater hielten fest.
Doch, — o mißgünst'ge, unglückschwangre Sterne! —
Zu einem Fest des Todes kommst du nun,
Zu schrecklich unvermeidlicher Gefahr.
Drum, liebes Kind, besteig mein schnellstes Roß;
Ich will dir zeigen, wie du kannst entkommen
Durch rasche Flucht: komm, zaudre nicht, und fort!
John. Heiß' ich denn Talbot? bin ich Euer Sohn?

Und soll ich fliehn? O, liebt Ihr meine Mutter,
So schmäht nicht ihren ehrenwerten Namen,
Indem Ihr mich zum Knecht und Bastard macht.
Von niemand wird für Talbots Blut erkannt,
Der schnöde floh, wo Talbot wacker stand.
Talbot. Flieh, wenn ich falle, meinen Tod zu rächen.
John. Wer so entflieht, hält nimmer sein Versprechen.
Talbot. Wenn beide bleiben, sterben beide hier.
John. So laßt mich bleiben, Vater, fliehet Ihr:
An Euch hängt viel, so solltet Ihr Euch schätzen;
Mein Wert ist unbekannt, leicht zu ersetzen.
Mit meinem Tod kann nicht der Franke prahlen,
Nach Eurem wird uns keine Hoffnung strahlen.
Euch raubt erworbne Ehre nicht die Flucht,
Die meine wohl, der ich noch nichts versucht.
In Eurem Fliehn wird jeder Klugheit sehn;
Weich' ich, so heißt's, es sei aus Furcht geschehn.
Wer hofft wohl, daß ich jemals halte stand,
Wenn ich die erste Stunde fortgerannt?
Hier auf den Knien bitt' ich um Sterblichkeit
Statt Leben, das durch Schande nur gedeiht.
Talbot. Ein Grab soll deiner Mutter Hoffnung enden?
John. Ja, eh ich meiner Mutter Schoß will schänden.
Talbot. Bei meinem Segen heiß' ich fort dich ziehn.
John. Zum Fechten will ich's, nicht den Feind zu fliehn.
Talbot. Du schonst vom Vater einen Teil in dir.
John. Kein Teil, der nicht zur Schande würd' in mir.
Talbot. Ruhm war nie dein: du kannst ihn nicht verlieren.
John. Ja, Euer Name: soll ihn Flucht mißzieren?
Talbot. Des Vaters Wort macht von dem Fleck dich rein.
John. Erschlagen, könnt' Ihr nicht mein Zeuge sein.
Fliehn beide wir, wenn Tod so sicher droht.
Talbot. Und lassen hier mein Volk zu Kampf und Tod?
Nie konnte Schmach mein Alter so beflecken.
John. Und meine Jugend soll in Schuld sich stecken?
Ich kann nicht mehr von Eurer Seite scheiden,
Als Ihr in Euch Zerteilung könnt erleiden.
Bleibt, geht, thut was Ihr wollt, ich thu' es eben:
Denn, wenn mein Vater stirbt, will ich nicht leben.
Talbot. So nehm' ich hier den Abschied, holder Sohn,
Geboren, diesen Tag zu sterben schon.
Komm! mit einander laß uns stehn und fallen,
Und Seel' mit Seele soll gen Himmel wallen. (Beide ab.)

6. Szene.

Ein Schlachtfeld.

Getümmel. Angriffe, worin Talbots Sohn umzingelt, und von Talbot gerettet wird.

Talbot. Sankt George und Sieg! Kämpft, ihr Soldaten, kämpft!
Es brach dem Talbot der Regent sein Wort,
Uns liefernd an des Frankenschwertes Mord.
Wo ist John Talbot? Ruh und schöpfe Otem!
Ich gab dir Leben, riß dich von den Toten.

John. Zweimal mein Vater! zweimal ich dein Sohn!
Das erst verliehne Leben war entflohn,
Als, dem Geschick zum Trotz, dein tapfres Schwert
Ein neues Zeitmaß meiner Bahn gewährt.

Talbot. Als du vom Helm des Dauphin Feu'r geschlagen,
Ward deines Vaters Herz emporgetragen
Von stolzer Siegsbegier. Mein träges Blut
Belebte Jugendhitz' und Kämpferwut;
Alençon, Orleans, Burgund schlug ich,
Von Galliens stolzer Macht rettet' ich dich.
Den grimm'gen Bastard Orleans, der dir
Blut abließ, und die jüngferliche Zier
Gewann von deinen Waffen, traf ich bald,
Und, Streiche wechselnd, ich es ihm vergalt
An seinem Bastard-Blut; und solche Rede
Gab ich ihm höhnend: „Dies verworfne, schnöde
Und mißerzeugte Blut sei hier vergossen,
Für mein so reines Blut, das erst geflossen,
Das meinem wackern Jungen du geraubt."
Hier, als ich zu vernichten ihn geglaubt,
Kam Rettung an. Des Vaters Sorge! sprich!
Bist du nicht müde, John? wie fühlst du dich?
Kind, willst du noch dem Treffen nicht entweichen,
Besiegelt nun mit ritterlichen Zeichen?
Flieh, meinen Tod zu rächen, wann ich tot:
Jetzt thut mir Eines Hilfe wenig not.
O allzu thöricht ist es, muß ich sagen,
Uns all' in einem kleinen Kahn zu wagen!
Wenn ich mich heut vor Frankenwut bewahre,
So töten morgen mich die hohen Jahre.
An mir gewinnt der Feind nicht; bleib ich hier,
Das kürzt nur Einen Tag mein Leben mir.
In dir stirbt deine Mutter, unser Same,
Die Rache, deine Jugend, Englands Name.

All dies, und mehr, gefährdet dein Verweilen:
Dies rettest du, willst du von hinnen eilen.
John. Das Schwert des Orleans macht' nicht mir Schmerz,
Von Euren Worten blutet mir das Herz.
Um den Gewinn, erkauft um solch Erröten,
Den Leib zu retten und den Ruhm zu töten,
Eh Talbots Sohn entflieht von Talbots Seite,
Eh' fall' das feige Roß, auf dem ich reite,
Und wie ein Bauer Frankreichs mög' ich liegen,
Der Schande Ziel, des Mißgeschicks Vergnügen!
Gewiß, bei allem Preis, den Ihr gewonnen,
Ich bin nicht Talbots Sohn, wenn ich entronnen.
Drum sagt von Flucht nicht: wozu soll es taugen?
Wenn Talbots Sohn, sterb' ich vor Talbots Augen.
Talbot. So folg dem Vater, den verzweifelt Streben
Aus Kreta trieb, mein Icarus,[8] mein Leben!
Wenn du willst fechten, ficht an Vaters Seite,
Und dich mit mir zu stolzem Tod bereite. (Beide ab)

7. Szene.

Ein andrer Teil des Schlachtfeldes.

Getümmel Angriffe. Talbot wird, verwundet, von einem Diener geführt.

Talbot. Wo ist mein andres Leben? Meines floh. —
O wo ist John, mein tapfrer Talbot, wo?
Dich, Tod, beflecket mit Gefangenschaft,
Muß ich belächeln bei des Sohnes Kraft.
Als er mich sah, wie knieend ich erlegen,
Schwang über mir er seinen blut'gen Degen,
Und, wie ein Löw' im Hunger, hub er an,
Was wilde Wut und Ingrimm je gethan.
Doch als allein mein zorniger Wächter stand,
Und niemand nahte, der ihn angerannt,
Riß hoher Grimm und augenroll'nde Wut
Von meiner Seit' ihn plötzlich in die Flut
Gedrängter Franken, wo er sich versenkte,
Wo in dem See von Blut mein Sohn ertränkte
Den allzu kühn geflognen Geist und starb,
Mein Icarus, so blühend rosenfarb.
(Soldaten kommen mit der Leiche John Talbots.)
Diener. O bester Herr, da bringt man Euren Sohn!
Talbot. Du Schalksnarr Tod, belachst uns hier zum Hohn;
Doch bald, vereint in ew'gen Banden, frei

Von deiner übermüt'gen Tyrannei,
Entschwingen sich durch Himmelsräume weit
Zwei Talbots, dir zum Trotz, der Sterblichkeit. —
O du, des Wunden zieren grimmen Tod,
Sprich mit dem Vater in der letzten Not!
Beut sprechend Trotz dem Tod, wie er's auch meint,
Acht ihn als einen Franken, deinen Feind.
Der arme Knab' scheint lächelnd noch zu sagen:
Wär' Tod ein Frank', ich hätt' ihn heut erschlagen.
Kommt, kommt, und legt ihn in des Vaters Arm,
Mein Geist erträgt nicht länger diesen Harm.
Lebt, Krieger, wohl! Ich habe meine Habe:
Mein alter Arm ward zu John Talbots Grabe. (Stirbt.)

Getümmel. Die Soldaten ab, indem sie beide Leichen zurücklassen. Hierauf kommen Karl, Alençon, Burgund, der Bastard, die Pucelle und Truppen.

Karl. Wär' York und Somerset zu Hilf geeilt,
Dies wär' ein blut'ger Tag für uns geworden.
Bastard. Wie Talbots junger Leu in wilder Wut
Sein winzig Schwert getränkt mit Frankenblut!
Pucelle. Ich hab' ihn einst getroffen, und gesagt:
„Du Jüngling, sei besiegt von einer Magd!"
Allein mit stolzem majestät'schen Hohn
Erwidert' er: „Des großen Talbots Sohn
Soll nicht die Beute frecher Dirnen sein."
Und, stürzend in der Franken dichte Reihn,
Verließ er mich, als keines Kampfes wert.
Burgund. Er hätt' als Ritter sich gewiß bewährt:
Seht, wie er daliegt, eingesargt im Arm
Des blut'gen Pflegers von all seinem Harm!
Bastard. Haut sie in Stücken, reißt entzwei dies Paar,
Das Englands Stolz und Galliens Wunder war.
Karl. Nein, haltet ein! Was lebend Flucht gebot,
Das laßt uns nun nicht schänden, da es tot.

Sir William Lucy tritt auf mit Gefolge, ein französischer Herold geht vor ihm her.

Lucy. Herold,
Führ mich zum Zelt des Dauphin, um zu wissen,
Wer dieses Tages Preis davongetragen.
Karl. Mit welcher unterwürf'gen Botschaft kommst du?
Lucy. Was? Unterwerfung ist ein fränkisch Wort,
Die englischen Soldaten kennen's nicht.
Ich will nur wissen, wen du nahmst gefangen,
Und schaun die Leichen derer, die gefallen.

Karl. Gefangne willst du? Sie bewahrt die Hölle.
Doch sag mir, wen du suchst.

Lucy. Wo ist des Feldes mächtiger Alcides,
Der tapfre Talbot, Graf von Shrewsbury,
Ernannt für seine seltnen Waffenthaten
Zum Graf von Werford, Waterford und Valence?
Lord Talbot von Goodrig und Urchinfield,
Lord Strange von Blackmere, Lord Verdun von Alton,
Lord Cromwell von Wingfield, Lord Furnival von Sheffield,
Der höchst siegbafte Lord von Falconbridge,
Ritter vom edlen Orden Sankt Georgs,
Des goldnen Vließes, ehrwürd'gen Sankt Michaels;
Heinrich des Sechsten Oberfeldhauptmann
Für alle seine Krieg' im Frankenreich?

Pucelle. Das ist ein albern prächt'ger Stil, fürwahr!
Der Türk, der zweiundfünfzig Reiche hat,
Schreibt keinen so verdrießlich langen Stil.
Er, den du ausstaffierst mit all den Titeln,
Liegt stinkend und verwesend dir zu Füßen.

Lucy. Ist Talbot tot, der Franken einz'ge Geißel,
Schreck eures Lands und schwarze Nemesis?
O würden meine Augen Büchsenkugeln,
Daß ich sie wütend euch ins Antlitz schösse!
O könnt' ich nur erwecken diese Toten,
Es wär genug, der Franken Reich zu schrecken;
Blieb unter euch sein Bildnis übrig nur,
Den Stolzesten von euch würd' es verwirren.
Gebt mir die Leichen, daß ich hinweg sie trage,
Und sie bestatte, wie ihr Wert es heischt.

Pucelle. Der aufgeschoßne Fremdling, denk' ich, ist
Des alten Talbots Geist: wie spräch' er sonst
Mit so gebieterischem stolzen Sinn?
Um Gottes willen, gebt sie! Hier behalten,
Vergiften sie die Luft nur mit Gestank.

Karl. Geht, bringt die Leichen fort.

Lucy. Fort trag' ich sie;
Allein aus ihrer Asche wird erweckt
Ein Phönix, welcher einst ganz Frankreich schreckt.

Karl. Sind wir nur ihrer los, macht, was Ihr wollt damit.
Nun nach Paris, von Siegeslust getragen;
Nichts widersteht, da Talbot ist erschlagen. (Alle ab.)

Fünfter Aufzug.

1. Szene.

London. Ein Zimmer im Palast.

König Heinrich, Gloster und Exeter treten auf.

König Heinrich. Habt Ihr die Briefe durchgesehn vom Papst,
Vom Kaiser und dem Graf von Armagnac?
Gloster. Ja, gnäd'ger Fürst, und dieses ist ihr Inhalt:
Sie bitten Eure Herrlichkeit ergebenst,
Daß zwischen England und der Franken Reich
Ein frommer Frieden mag geschlossen werden.
König Heinrich. Und wie bedünkt der Vorschlag Euer Gnaden?
Gloster. Gut, bester Herr, und als der einz'ge Weg,
Vergießung unsers Christenbluts zu hemmen,
Und Ruh auf allen Seiten fest zu gründen.
König Heinrich. Ja freilich, Oheim; denn ich dachte stets,
Es sei so frevelhaft, wie unnatürlich,
Daß solche Gräßlichkeit und blut'ger Zwist
Bei den Bekennern Eines Glaubens herrscht.
Gloster. Um diesen Bund so eher zu bewirken,
Und fester ihn zu schürzen, bietet auch
Der Graf von Armagnac, Karls naher Vetter,
Ein Mann, des Ansehn viel in Frankreich gilt,
Die einz'ge Tochter Euer Hoheit an
Zur Eh, mit großer reicher Morgengabe.
König Heinrich. Zur Eh? Ach Oheim, jung sind meine Jahre,
Und angemeßner sind mir Fleiß und Bücher,
Als üppig tändelnd Spiel mit einer Trauten.
Jedoch, ruft die Gesandten, und erteilt
Die Antwort jedem, wie es Euch beliebt.
Ich bin die Wahl zufrieden, zielt sie nur
Auf Gottes Ehr und meines Landes Wohl.

Ein Legat und zwei Gesandte treten auf nebst Winchester in Kardinalstracht.

Exeter. Wie? ist Mylord von Winchester erhöht
Zum Rang des Kardinals und eingekleidet?
Dann merk' ich wohl, bestät'gen wird sich das,
Was einst der fünfte Heinrich prophezeit:
„Wenn er einmal zum Kardinal gelangt,
So macht er seinen Hut der Krone gleich."
König Heinrich. Ihr Herrn Gesandten, euer aller Wünsche

Sind wohl erwogen und besprochen worden.
Gut und vernünftig scheint uns euer Zweck,
Und darum sind endgültig wir entschlossen,
Bedingungen des Friedens aufzusetzen,
Die durch Mylord von Winchester wir gleich
Nach Frankreich wollen überbringen lassen.

Gloster. Und, anbelangend eures Herrn Erbieten,
Berichtet ich an Seine Hoheit so,
Daß, um des Fräuleins tugendsame Gaben,
Um ihre Schönheit und der Mitgift Wert,
Er sie zu Englands Königin will machen.

König Heinrich (zu den Gesandten).
Zum Zeichen und Beweise des Vertrags
Bringt dies Juwel ihr, meiner Neigung Pfand. —
Und so, Mylord Protektor, mit Geleit
Besorgt nach Dover sie; dort eingeschifft,
Vertrauet sie dem Glück des Meeres an.

(König Heinrich mit Gefolge, Gloster, Exeter und Gesandte ab.)

Winchester. Bleibt, Herr Legat! Ihr müßt empfangen erst
Die Summe Geldes, welche ich gelobt,
An Seine Heiligkeit zu überreichen,
Für die Bekleidung mit dem würd'gen Schmuck.

Legat. Ich richte mich nach Euer Hoheit Muße.

Winchester. Nun wird sich Winchester nicht beugen, traun!
Noch nachstehn selbst dem stolzesten der Pairs.
Humphrey von Gloster, merken sollst du wohl,
Daß weder an Geburt noch Ansehn dich
Der Bischof will erkennen über sich.
Ich will dich zwingen, nieder mir zu knien,
Wo nicht, dies Land mit Aufstand überziehn. (Beide ab.)

2. Szene.

Frankreich. Ebene in Anjou.

Karl, Burgund, Alençon und die Pucelle treten auf mit Truppen, welche marschieren.

Karl. Die Zeitung, Herrn, erfrischt die matten Geister:
Man sagt, daß die Pariser sich empören
Und wieder zu den tapfern Franken wenden.

Alençon. Zieht nach Paris denn, königlicher Karl,
Vertändelt nicht die Zeit mit Eurer Macht!

Pucelle. Wenn sie sich wenden, sei mit ihnen Friede,
Sonst brech' in ihre Schlösser der Ruin!

Ein Bote tritt auf.

Bote. Mit unserm tapfern Feldherrn alles Heil,
Und gutes Glück mit seinen Mitgenossen?
Karl. Was melden unsre Späher? Bitte, sprich.
Bote. Die englische Armee, die erst getrennt
In zwei Parteien war, ist nun vereint,
Und denkt alsbald Euch eine Schlacht zu liefern.
Karl. Etwas zu plötzlich kommt die Warnung, Herrn;
Doch wollen wir alsbald uns auf sie rüsten.
Burgund. Des Talbot Geist, vertrau' ich, ist nicht dort:
Ihr dürft nicht fürchten, Herr, denn er ist fort.
Pucelle. Verflucht ist Furcht vor allen schnöden Trieben.
Laß Heinrich zürnen, alle Welt dir grollen:
Dein ist der Sieg, Dauphin, du darfst nur wollen.
Karl. Auf dann, ihr Lords! und Frankreich sei beglückt! (Alle ab.)

3. Szene.

Vor Angers.

Getümmel. Angriffe. Die Pucelle tritt auf.

Pucelle. Die Franken fliehn und der Regent ist Sieger.
Nun helft ihr Zaubersprüch' und Amulette,
Und ihr, die ihr mich warnt, erles'ne Geister,
Und Zeichen mir von künft'gen Dingen gebt! (Es donnert.)
Ihr schleun'gen Helfer, die ihr zugeordnet
Des Nordens herrischem Monarchen[9] seid:
Erscheint und helft mir bei dem Unternehmen!

Böse Geister erscheinen.

Dies schleunige Erscheinen gibt Gewähr
Von eurem sonst gewohnten Fleiß für mich.
Nun, ihr vertrauten Geister, ausgesucht
Aus mächt'gen unterird'schen Regionen,
Helft mir dies Eine Mal, daß Frankreich siege.
(Sie gehen umher und reden nicht.)
O haltet mich nicht überlang mit Schweigen!
Wie ich mit meinem Blut euch pflag zu nähren,
Hau' ich ein Glied mir ab und geb' es euch
Zum Handgeld einer ferneren Vergeltung,
Wenn ihr euch jetzt herablaßt, mir zu helfen.
(Sie hängen die Köpfe.)
Ist keine Hilfe mehr? Mein Leib soll euch
Belohnung zahlen, wenn ihr mir's gewährt.
(Sie schütteln die Köpfe.)

Kann nicht mein Leib, noch Blutesopferung
Zu der gewohnten Leistung euch bewegen?
Nehmt meine Seele; Leib und Seel' und alles,
Eh England Frankreich unter sich soll bringen.
(Sie verschwinden.)
Seht, sie verlassen mich! Nun kommt die Zeit,
Daß Frankreich muß den stolzen Helmbusch senken,
Und niederlegt sein Haupt in Englands Schoß.
Zu schwach sind meine alten Zaubersprüche,
Die Hölle mir zu stark, mit ihr zu ringen:
In Staub sinkt, Frankreich, deine Herrlichkeit. (Ab.)

Getümmel. Franzosen und Engländer kommen fechtend, die Pucelle und York werden handgemein. Die Pucelle wird gefangen. Die Franzosen fliehen.

York. Nun, Dirne Frankreichs, denk' ich, hab' ich Euch;
Entfesselt Eure Geister nun mit Sprüchen,
Und seht, ob Ihr die Freiheit könnt gewinnen.
Ein schöner Fang, der Huld des Teufels wert!
Seht, wie die garst'ge Hexe Runzeln zieht,
Als wollte sie, wie Circe, mich verwandeln.
Pucelle. Dich kann Verwandlung häßlicher nicht machen.
York. O, Karl der Dauphin ist ein hübscher Mann,
Den zarten Augen kann nur er gefallen.
Pucelle. Ein folternd Unheil treffe Karl und dich!
Und werdet beide plötzlich überrascht
Von blut'ger Hand, in euren Betten schlafend!
York. Boshafte, fluchende Hexe! Zaubrin, schweig!
Pucelle. Ich bitt' dich, laß mich eine Weile fluchen.
York. Verdammte, fluch, wenn du zum Richtplatz kömmst. (Alle ab.)

Getümmel. Suffolk tritt auf, die Prinzessin Margareta an der Hand führend.

Suffolk. Sei wer du willst, du bist bei mir Gefangne.
O holde Schönheit! fürcht' und fliehe nicht;
Ich will mit ehrerbiet'ger Hand dich rühren;
Zu ew'gem Frieden küss' ich diese Finger,
Und leg' sie sanft auf deine zarte Seite.
Wer bist du? Sag's, daß ich dich ehren möge.
Margareta. Margareta heiß' ich, eines Königs Tochter,
Königs von Neapel; sei du, wer du seist.
Suffolk. Ein Graf bin ich, und Suffolk ist mein Name.
Sei nicht beleidigt, Wunder der Natur!
Von mir gefangen werden, ist dein Los.
So schützt der Schwan die flaumbedeckten Schwänlein,
Mit seinen Flügeln sie gefangen haltend;

Allein sobald dich kränkt die Sklaverei,
So geh, und sei als Suffolks Freundin frei.
(Sie wendet sich weg, als wollte sie gehen.)
O bleib! Mir fehlt die Kraft, sie zu entlassen;
Befrein will sie die Hand, das Herz sagt nein.
Wie auf kristallnem Strom die Sonne spielt
Und blinkt mit zweitem, nachgeahmtem Strahl,
So scheint die lichte Schönheit meinen Augen.
Ich würde gern, doch wag ich nicht zu reden;
Ich fordre Tint' und Feder, ihr zu schreiben,
Pfui, de la Poole! setz dich nicht selbst herab.
Hast keine Zung'? ist sie nicht dir gefangen?
Verzagst du vor dem Anblick eines Weibs?
Ach ja! der Schönheit hohe Majestät
Verwirrt die Zung' und macht die Sinne wüst.

Margareta. Sag, Graf von Suffolk — wenn du so dich nennst, —
Was gilt's für Lösung, eh du mich entlässest?
Denn wie ich seh', bin ich bei dir Gefangne.

Suffolk (beiseite). Wie weißt du, ob sie deine Bitte weigert,
Eh du um ihre Liebe dich versucht.

Margareta. Du sprichst nicht: was für Lösung muß ich zahlen?

Suffolk (beiseite). Ja, sie ist schön: drum muß man um sie werben;
Sie ist ein Weib: drum kann man sie gewinnen.

Margareta. Nun, nimmst du Lösung an, ja oder nein?

Suffolk (beiseite). O Thor! erinnre dich, du hast ein Weib;
Wie kann denn diese deine Traute sein?

Margareta. Er hört nicht, ihn verlassen wär' das beste.

Suffolk. Das ist ein kalter Strahl für meine Glut.

Margareta. Er spricht ins Wilde, sicher ist er toll.

Suffolk. Und doch ist Dispensation zu haben.

Margareta. Und doch wollt' ich, Ihr wolltet Antwort geben.

Suffolk. Ich will dies Fräulein hier gewinnen. Wem?
Ei, meinem König. Pah! das wäre hölzern.

Margareta. Er spricht von Holz; 's ist wohl ein Zimmermann.

Suffolk (beiseite). Doch kann ich meiner Neigung so genügen,
Und Friede stiften zwischen diesen Reichen.
Allein auch dabei bleibt noch ein Bedenken:
Denn, ist ihr Vater gleich von Napel König,
Herzog von Maine und Anjou, er ist arm,
Und unser Adel wird den Bund verschmähn.

Margareta. Hört Ihr, Hauptmann? habt Ihr keine Zeit?

Suffolk. So soll es sein, wie sie es auch verachten;
Heinrich ist jung und gibt sich bald darein. —
Ich hab' Euch etwas zu entdecken, Fräulein.

Margareta (beiseite). Bin ich in Banden gleich, er scheint ein Ritter,
Und wird auf keine Weise mich entehren.
Suffolk. Geruhet, Fräulein, mir Gehör zu leihn.
Margareta (beiseite). Vielleicht erretten mich die Franken noch,
Dann brauch ich seine Gunst nicht zu begehren.
Suffolk. Mein Fräulein, hört mich an in einer Sache —
Margareta (beiseite). Ei, Frauen sind wohl mehr gefangen worden.
Suffolk. Fräulein, weswegen sprecht Ihr so?
Margareta. Verzeihet mir, 's ist nur ein Quidproquo.
Suffolk. Prinzessin, sagt: priest Ihr die Banden nicht
Für glücklich die zur Königin Euch machten?
Margareta. In Banden Königin zu sein, ist schnöder
Als Knecht zu sein in niedrer Dienstbarkeit;
Denn Fürsten sollten frei sein.
Suffolk. Und das sollt Ihr,
Ist nur des reichen Englands König frei.
Margareta. Nun, was geht seine Freiheit mich wohl an?
Suffolk. Ich mache dich zu Heinrichs Ehgemahl,
Geb' in die Hand ein goldnes Zepter dir,
Und setz' aufs Haupt dir eine reiche Krone,
Wenn du herab dich läßt zu meiner —
Margareta. Was?
Suffolk. Zu seiner Trauten.
Margareta. Ich bin unwürdig, Heinrichs Weib zu sein.
Suffolk. Nein, edles Fräulein; ich bin nur nicht würdig,
Für ihn zu frein um solche holde Schöne, —
Und selbst nicht Anteil an der Wahl zu haben.
Was sagt Ihr, Fräulein? seid Ihr es zufrieden?
Margareta. Ich bin's zufrieden, wenn mein Vater will.
Suffolk. Ruft unsre Führer dann und Fahnen vor;
Und, gnäd'ge Frau, vor Eures Vaters Burg
Werd' er von uns geladen zum Gespräch.
(Truppen kommen vorwärts, eine Einladung zur Unterredung wird geblasen.)

Reignier erscheint auf den Mauern.

Suffolk. Sieh, Reignier, sieh gefangen deine Tochter.
Reignier. Bei wem?
Suffolk. Bei mir.
Reignier. Suffolk, wie steht zu helfen?
Ich bin ein Krieger, nicht geneigt zum Weinen,
Noch über Wankelmut des Glücks zu schreien.
Suffolk. Ja, Herr, zu helfen steht dabei genug.
Gewähre, — thu's um deiner Ehre willen —
Zu meines Herrn Gemahlin deine Tochter,
Den ich mit Müh dazu gewonnen habe;

Und diese flüchtige Gefangenschaft
Hat königliche Freiheit ihr erworben.
Reignier. Spricht Suffolk, wie er denkt?
Suffolk. Die schöne Margareta weiß, daß Suffolk
Zu schmeicheln und zu heucheln nicht versteht.
Reignier. Ich steige auf dein fürstlich Wort hinab,
Zur Antwort auf dein billiges Begehren.
(Oben von der Mauer ab.)
Suffolk. Und hier erwart' ich deine Ankunft.

Trompeten. Reignier tritt unten ein.

Reignier. Willkommen, wackrer Graf, in unsern Landen.
Befehlt in Anjou, was Euch nur beliebt.
Suffolk. Dank, Reignier, den solch süßes Kind beglückt,
Geschaffen zur Genossin eines Königs.
Was für Bescheid gibt Eure Hoheit mir?
Reignier. Weil ihren kleinen Wert du würdig achtest,
Um sie zu frein, als Braut für solchen Herrn:
Wofern ich nur mich ruhig meines eignen,
Der Grafschaft Maine und Anjou mag erfreun,
Von Unterdrückung frei und Kriegsgewalt,
Vermähl' ich sie mit Heinrich, wenn er will.
Suffolk. Das ist ihr Lösegeld, nehmt sie zurück.
Auch nehm' ich es auf mich, daß Eure Hoheit
Die beiden Länder ruhig soll genießen.
Reignier. Und ich hinwieder geb', in Heinrichs Namen,
Dir, als Vertreter dieses hohen Herrn,
Der Tochter Hand, zum Pfand gelobter Treu.
Suffolk. Reignier, empfange königlichen Dank,
Weil dies der Handel eines Königs ist.
(Beiseite.) Und dennoch, dünkt mich, möcht' ich lieber noch
Mein eigner Anwalt sein in diesem Fall. —
Ich will nach England mit der Neuigkeit,
Und der Vermählung Feier dort betreiben.
Reignier, leb wohl! Faß' diesen Diamant
In goldene Paläste, wie sich's ziemt.
Reignier. Laß dich umarmen, wie ich König Heinrich,
Dein christlich Haupt, umarmte, wär' er hier.
Margareta. Lebt wohl, Herr! Gute Wünsche, Lob, Gebete
Wird Margareta stets für Suffolk haben. (Will gehen.)
Suffolk. Lebt wohl, mein Fräulein! Doch, Margareta, hört:
Kein fürstlicher Empfehl an meinen Herrn?
Margareta. Sagt ihm Empfehle, wie sie einer Magd
Und Jungfrau, seiner Dienerin, geziemen.
Suffolk. Züchtige Wort', und anmutsvoll gestellt!

Doch, Fräulein, nochmals muß ich Euch beschweren:
Kein Liebespfand für Seine Majestät?
Margareta. Ja, bester Herr; ein unbeflecktes Herz,
Von Liebe nie gerührt, send' ich dem König.
Suffolk. Und dies zugleich. (Küßt sie.)
Margareta. Das für dich selbst; ich will mich nicht erdreisten,
Solch kindisch Pfand zu senden einem König.
(Reignier und Margareta ab.)
Suffolk. O, wärst du für mich selbst! — Doch, Suffolk, halt!
Du darfst nicht irren in dem Labyrinth,
Da lauern Minotaur' und arge Ränke.
Nimm Heinrich ein mit ihrem Wunderlob,
Denk ihren unerreichten Gaben nach,
Den Reizen der Natur, die Kunst verdunkeln;
Erneu ihr Bildnis oft dir auf der See,
Damit, wenn du zu Heinrichs Füßen kniest,
Du seiner Sinne ihn beraubst vor Staunen. (Ab.)

4. Szene.

Lager des Herzogs von York in Anjou.

York, Warwick und andre treten auf.

York. Führt vor die Zauberin, verdammt zum Feuer.

Die Pucelle kommt von Wache umgeben, mit ihr ein Schäfer

Schäfer. Ach, Jeanne! dies bricht deines Vaters Herz.
Hab' ich die Lande nah und fern durchsucht,
Und, nun sich's trifft, daß ich dich ausgefunden,
Komm' ich zu deinem frühen bittern Tode?
Ach, liebste Tochter, ich will mit dir sterben!
Pucelle. Elender Bettler! abgelebter Knecht!
Von edlerm Blute bin ich abgestammt,
Du bist mein Vater noch mein Blutsfreund nicht.
Schäfer. Pfui, pfui! — Ihr Herrn, erlaubt, dem ist nicht so;
Das ganze Kirchspiel weiß, ich zeugte sie:
Die Mutter, noch am Leben, kann's bezeugen,
Daß sie der Erstling meines Ehstands war.
Warwick. Ruchlose! willst du deine Sippschaft leugnen?
York. Dies zeigt, was für ein Leben sie geführt,
Verderbt und bös, und so beschließt sie's auch.
Schäfer. O pfui doch, Jeanne, so verstockt zu sein!
Gott weiß, du bist von meinem Fleisch und Blut,
Und deinethalb vergoß ich manche Thräne:
Verleugne doch mich nicht, mein liebstes Kind!

Pucelle. Pack dich, du Bauer! Ihr habt den Mann bestellt,
Um meines Adels Krone zu verdunkeln.
Schäfer. 's ist wahr, ich gab dem Priester eine Krone,
Den Morgen, als ich ihre Mutter freite. —
Knie hin und laß dich segnen, gutes Mädchen!
Du weigerst dich? Verflucht sei denn die Zeit,
Wo du zur Welt kamst! Wollt' ich doch, die Milch,
Die du an deiner Mutter Brüsten sogst,
Wär' deinetwillen Rattengift gewesen!
Und, wenn du meine Lämmer triebst zur Weide,
Wollt' ich, dich hätt' ein gier'ger Wolf verzehrt!
Verleugnest du den Vater, garst'ge Dirne?
Verbrennt, verbrennt sie. Hängen ist zu gut. (Ab.)
York. Schafft sie hinweg! Sie hat zu lang gelebt,
Die Welt mit ihren Lastern zu erfüllen.
Pucelle. Laßt mich euch sagen erst, wen ihr verdammt.
Nicht mich, erzeugt von Hirten auf der Flur,
Nein, aus der Könige Geschlecht entsprossen;
Heilig und tugendsam; erwählt von droben,
Als ein Gefäß der göttlichen Genade,
Auf Erden hohe Wunder zu bewirken.
Mit bösen Geistern hatt' ich nie zu thun;
Doch ihr, befleckt von euren eignen Lüsten,
Besudelt mit der Unschuld reinem Blut,
Verderbt und angesteckt von tausend Lastern:
Weil euch die Gnade fehlt, die andre haben,
So achtet ihr's für ein unmöglich Ding,
Ein Wunder wirken, ohne Macht der Teufel.
Nein, Mißbelehrte! wißt, daß Jeanne d'Arc
Seit ihrer zarten Kindheit Jungfrau blieb,
Selbst in Gedanken keusch und unbefleckt;
Daß ihr jungfräulich Blut, so streng vergossen,
Um Rache schrein wird an des Himmels Thoren.
York. Ja ja, nur fort mit ihr zur Hinrichtung!
Warwick. Und, Leute, hört: weil sie ein Mädchen ist,
So spart das Reisig nicht, gebt ihr genug,
Stellt Tonnen Pech noch um den Todespfahl,
Damit ihr so die Marter ihr verkürzt.
Pucelle. Kann eure starren Herzen nichts erweichen?
So gib denn, Jeanne, deine Schwachheit kund,
Die, dem Gesetz gemäß, ein Vorrecht dir gewährt. —
Ich bin ein schwanger Weib, ihr blut'gen Mörder:
Drum mordet nicht die Frucht in meinem Schoß,
Schleppt ihr auch mich zum Tod gewaltsam hin.
York. Verhüt' es Gott! die heil'ge Jungfrau schwanger?

Warwick. Das größte Wunder, das Ihr je vollbracht!
Kam's dahin mit der strengen Züchtigkeit?
York. Sie und der Dauphin hielten's mit einander;
Ich dacht' es, was die Ausflucht würde sein.
Warwick. Schon gut! Wir lassen keinen Bastard leben,
Wenn Karl der Vater sein muß, noch dazu.
Pucelle. Ihr irret euch, mein Kind ist nicht von ihm;
Alençon war's, der meine Lieb' genoß.
York. Alençon, der verruf'ne Machiavell!
Es stirbt, und wenn es tausend Leben hätte.
Pucelle. Nicht doch, verzeiht! ich täuscht' euch: weder Karl,
Noch der genannte Herzog, sondern Reignier,
König von Napel, war's, der mich gewann.
Warwick. Ein Mann im Ehstand! Das ist noch das ärgste.
York. Ei, das ist mir ein Mädchen! die nicht weiß,
So viele waren's, wen sie soll verklagen.
Warwick. Ein Zeichen, daß sie willig sich ergab.
York. Und doch, wahrhaftig, eine reine Jungfrau! —
Dein Wort verdammt dich, Metze, samt der Brut;
Versuch kein Bitten, denn es ist umsonst.
Pucelle. So führt mich fort — euch lass' ich meinen Fluch.
Die lichte Sonne werfe ihre Strahlen
Nie auf das Land, das euch zum Sitze dient!
Umgeb' euch Nacht und düstrer Todesschatten,
Bis Unheil und Verzweifelung euch drängt,
Den Hals zu brechen, oder euch zu hängen!
(Sie wird von der Wache abgeführt.)
York. Brich du in Stücke und zerfall in Asche,
Verfluchte schwarze Dienerin der Hölle!

Kardinal Beaufort tritt auf mit Gefolge.

Kardinal. Mit einem Brief der Vollmacht, Lord Regent,
Begrüß' ich Eure Herrlichkeit vom König.
Denn wißt, Mylord, es haben sich die Staaten
Der Christenheit, bewogen von Erbarmen
Um diesen wüsten Streit, mit Ernst verwandt
Zum allgemeinen Frieden zwischen uns
Und der Franzosen hochgemutem Volk;
Und seht, schon naht der Dauphin und sein Zug,
Um über diese Sache zu verhandeln.
York. Ist dieses unsrer Arbeit ganze Frucht?
Nachdem so mancher Pair erschlagen worden,
So mancher Hauptmann, Edelmann, Soldat
In diesem Streit den Untergang gefunden,
Und ihren Leib zum Wohl des Lands verkauft:

Soll man zuletzt so weibisch Frieden schließen?
Verloren wir den größten Teil der Städte
Durch Ränke nicht, durch Falschheit und Verrat,
Die unsre großen Ahnherrn all' erobert? —
O Warwick! Warwick! trauernd seh' ich schon
Den gänzlichen Verlust des Frankenreichs.

Warwick. Sei ruhig, York: wenn wir den Frieden schließen,
Wird's mit so strengen Forderungen sein,
Daß die Franzosen wenig dran gewinnen.

Karl mit Gefolge, Alençon, der Bastard, Reignier und andre treten auf.

Karl. Ihr Herrn von England, da genehmigt ist,
Daß Fried' im Land soll ausgerufen werden,
So kommen wir, um von euch selbst zu hören,
Was für Bedingungen der Bund erheischt.

York. Sprich, Winchester; denn Gall' erstickt mir kochend
Den hohlen Ausweg der vergifteten Stimme,
Beim Anblick der gehäss'gen Feinde da.

Kardinal. Karl und ihr andern, so ist's vorgeschrieben:
Daß ihr, inmaßen König Heinrich drein
Aus bloßem Mitleid und aus Milde willigt,
Eu'r Land vom harten Kriege zu befrein,
Und süßen Frieden atmen euch zu lassen,
Lehnsleute seiner Krone werden sollt:
Und, Karl, auf die Bedingung, daß du schwörst,
Tribut zu zahlen, dich zu unterwerfen,
Sollst du als Vizekönig unter ihm
Die königliche Würde fortgenießen.

Alençon. So muß er denn sein eigner Schatte sein?
Mit einer Krone seine Schläfe zieren,
Und doch, dem Ansehn und dem Wesen nach,
Die Rechte des Privatmanns nur behalten?
Verkehrt und ungereimt ist dies Erbieten.

Karl. Es ist bekannt, daß ich bereits besitze
Mehr als das halbe gallische Gebiet,
Und werde drin geehrt als echter König.
Um den Gewinn des unbezwungnen Rests
Soll ich dies Vorrecht mir um so viel schmälern,
Des Ganzen Vizekönig nur zu heißen?
Nein, Herr Gesandter, ich behalte lieber
Das, was ich hab', als daß ich, mehr begehrend,
Mich um die Möglichkeit von allem bringe.

York. Hochmüt'ger Karl! hast du dir insgeheim
Vermittlung ausgewirkt zu einem Bund,

Und, nun die Sache zum Vertrag soll kommen,
Stellst du Vergleiche an und hältst dich fern?
Entweder nimm den angemaßten Titel,
Als nur von unserm König kommend, an,
Und nicht von einem Anspruch des Verdienstes,
Sonst plagen wir mit Krieg ohn' Ende dich.

Reignier. Mein Prinz, Ihr thut nicht wohl, aus Eigenwillen
Zu mäkeln bei dem Fortgang des Vergleichs;
Versäumen wir ihn jetzt, zehn gegen eins,
Wir finden die Gelegenheit nicht wieder.

Alençon (leise). Es ist, in Wahrheit, Politik für Euch,
Eu'r Volk von solchem Blutbad zu erretten
Und grimmigem Gemetzel, als man täglich
Bei fortgesetzten Feindlichkeiten sieht:
Geht also den Vertrag des Friedens ein,
Brecht Ihr ihn schon, sobald es Euch beliebt.

Warwick. Was sagst du, Karl? soll die Bedingung gelten?

Karl. Sie soll's;
Nur vorbehalten, daß ihr keinen Teil
An einer unsrer festen Städte fordert.

York. So schwöre Lehnspflicht Seiner Majestät,
So wahr du Ritter bist, stets zu gehorchen
Der Krone Englands, nie dich aufzulehnen
Der Krone Englands, du samt deinem Adel.
(Karl und die übrigen machen die Zeichen des Huldigungseides.)
So, nun entlaßt Eu'r Heer, wann's Euch beliebt;
Hängt auf die Fahnen, laßt die Trommeln schweigen,
Denn feierlicher Fried' ist hier geschlossen. (Alle ab.)

5. Szene.

London. Ein Zimmer im Palast.

König Heinrich kommt im Gespräch mit Suffolk begriffen; Gloster und Exeter folgen.

König Heinrich. Ich bin erstaunt bei Eurer seltnen Schildrung
Der schönen Margareta, edler Graf;
Die Tugenden, geziert mit äußern Gaben,
Erregen mir der Liebe Trieb im Herzen;
Und wie die Strenge tobender Orkane
Den stärksten Kiel der Flut entgegen drängt,
So treibt auch mich der Hauch von ihrem Ruf,
Schiffbruch zu leiden, oder anzulanden,
Wo ich mich ihrer Liebe mag erfreun.

Suffolk. Still, bester Fürst! Der flüchtige Bericht

Ist nur der Eingang ihres würd'gen Lob's.
All die Vollkommenheit des holden Fräuleins,
Hätt' ich Geschick genug, sie auszusprechen,
Ein Buch wär's, voll verführerischer Zeilen,
Das auch den dumpfsten Sinn entzücken könnte.
Und, was noch mehr, sie ist so göttlich nicht,
So ganz nicht aller Wonnen höchster Ausbund,
Daß sie, mit gleicher Demut des Gemüts,
Nicht willig wär', Euch zu Befehl zu sein,
Befehl, mein' ich, von tugendsamer Art,
Euch als Gemahl zu lieben und zu ehren.

König Heinrich. Auch wird es Heinrich anders nie verlangen.
Darum, Mylord Protektor, willigt ein,
Daß Margareta Englands Fürstin werde.

Gloster. So willigt' ich darein, der Sünd' zu schmeicheln.
Ihr wißt, mein Fürst, daß Ihr versprochen seid
Mit einem andern angesehnen Fräulein:
Wie können wir uns dem Vertrag entziehn,
Ohn' Eure Ehre Rügen bloßzustellen?

Suffolk. Wie Herrscher thun bei unrechtmäß'gen Schwüren,
Wie einer, der gelobt hat, beim Turnier
Sich zu versuchen, doch verläßt die Schranken,
Weil unter ihm zu tief sein Gegner steht.
Zu tief steht eines armen Grafen Tochter;
Drum, wenn man mit ihr bricht, ist nichts versehn.

Gloster. Ich bitt' Euch, was ist Margareta mehr?
Ihr Vater ist nichts besser als ein Graf,
Hat er erhabne Titel schon voraus.

Suffolk. Ja bester Herr, ihr Vater ist ein König,
König von Napel und Jerusalem;
Und ist in Frankreich von so großem Ansehn,
Daß seine Freundschaft unsern Frieden sichern
Und in der Treu die Franken halten wird.

Gloster. Das kann der Graf von Armagnac nicht minder,
Weil er des Dauphins naher Vetter ist.

Exeter. Auch läßt sein Reichtum großen Brautschatz hoffen,
Da Reignier eher nehmen wird als geben.

Suffolk. Ein Brautschatz, Lords! Entehrt nicht so den König,
Daß er so arm und niedrig sollte sein,
Nach Geld zu gehn, nicht nach vollkommner Liebe.
Heinrich kann seine Königin bereichern,
Und sucht nicht eine, die ihn reich soll machen.
So feilschen niedre Bauern ihre Weiber,
Wie auf dem Markt die Ochsen, Schafe, Pferde.
Die Eh ist eine Sache von mehr Wert,

Als daß man sie durch Anwaltschaft betriebe;
Nicht die ihr wollt, die seiner Hoheit lieb,
Muß die Genossin seines Ehbetts sein.
Und da sie, Lords, ihm nun die Liebste ist,
So bindet dies vor allen Gründen uns,
In unsrer Meinung auch sie vorzuziehn.
Was ist gezwungne Eh, als eine Hölle,
Ein Leben voll von Zwist und stetem Hader?
Indes das Gegenteil nur Segen bringt,
Und Vorbild von des Himmels Frieden ist.
Wen nähme Heinrich zum Gemahl, als König,
Als Margareten, Tochter eines Königs?
Nebst der Geburt, die Bildung ohnegleichen
Bestimmt für niemand sie als einen König.
Ihr tapfrer Mut und unerschrockner Geist,
Mehr als gewöhnlich man an Weibern sieht,
Verheißt uns das gehoffte königlich Geschlecht:
Denn Heinrich, da sein Vater ein Erobrer,
Hat Aussicht, mehr Erobrer zu erzeugen,
Gesellt er sich in Liebe einer Frau,
Gemutet wie die schöne Margareta.
Gebt nach denn, Lords, und seid von meinem Sinn:
Nur Margareta werde Königin.

König Heinrich. Ob es die Macht von Eurer Schildrung ist,
Mein edler Lord von Suffolk, oder daß
Noch meine zarte Jugend nie gerührt
Von einem Trieb entflammter Liebe war,
Kann ich nicht sagen; doch ich weiß gewiß,
So heft'ge Spaltung fühl' ich in der Brust,
Von Furcht und Hoffnung ein so wild Getümmel,
Daß der Gedanken Drängen krank mich macht,
Drum geht zu Schiff, Mylord: nach Frankreich eilt;
Stimmt ein in jeglichen Vertrag, und sorgt,
Daß Fräulein Margareta bald geruhe,
Die Ueberfahrt nach England vorzunehmen,
Und hier sich krönen lass' als König Heinrichs
Getreue und gesalbte Königin.
Für Euren Aufwand und Betrag der Kosten
Nehmt einen Zehnten auf von unserm Volk.
Geht, sag' ich Euch; denn bis Ihr wiederkehrt,
Bleib' ich zurück, verstrickt in tausend Sorgen. —
Ihr guter Oheim, bannet allen Unmut:
Wenn Ihr nach dem mich richtet, was Ihr wart,
Nicht, was Ihr seid, so weiß ich, Ihr entschuldigt
Die rasche Ausführung von meinem Willen.

Und so geleitet mich, wo einsam ich
Nachhängen kann und sinnen meinem Kummer.
(Ab mit Exeter.)

Gloster. Ja, Kummer, fürcht' ich, jetzt und immerfort. (Ab.)

Suffolk. So siegte Suffolk, und so geht er hin,
Wie einst nach Griechenland der junge Paris,
Mit Hoffnung ähnlichen Erfolgs im Lieben,
Doch bessern Ausgangs, als der Trojer hatte.
Margareta soll den König nun beherrschen,
Ich aber sie, den König und das Reich. (Ab.)

König Heinrich der Sechste.

Uebersetzt von

A. W. Schlegel.

II. Teil.

Personen.

König Heinrich der Sechste.
Humphrey, Herzog von Gloster, sein Oheim.
Kardinal Beaufort, Bischof von Winchester, Großoheim des Königs
Richard Plantagenet, Herzog von York.
Eduard und Richard, seine Söhne.
Herzog von Somerset, Herzog von Suffolk, Herzog von Buckingham, Lord Clifford, Der junge Clifford, sein Sohn, — von der königlichen Partei.
Graf von Salisbury, Graf von Warwick, — von der Yorkschen Partei.
Lord Scales, Befehlshaber des Turmes.
Lord Say.
Sir Humphrey Stafford und sein Bruder.
Sir John Stanley.
Ein Schiffshauptmann, der Patron und sein Gehilfe, und Seyfart Wittmer.
Zwei Edelleute, nebst Suffolk gefangen.
Ein Herold.
Vaux.
Hume und Southwell, zwei Pfaffen.
Bolingbroke, ein Beschwörer. Ein von ihm aufgerufner Geist.
Thomas Horner, ein Waffenschmied.
Peter, sein Geselle.
Der Schreiber von Chatham.
Der Schulz von Sankt Albans.
Simpcox, ein Betrüger.
Zwei Mörder.
Hans Cade, ein Rebell.
Georg Bevis, Johann Holland, Märten der Metzger, Smith der Leinweber, Michel u. a., seine Anhänger.
Alexander Iden, ein kentischer Edelmann.

Margareta, König Heinrichs Gemahlin.
Leonora, Herzogin von Gloster.
Grete Jordan, eine Hexe.
Simpcoxens Frau.

Herren und Frauen von Adel, und sonstiges Gefolge; Supplikanten, Aldermänner, ein Büttel, Sheriff und Beamte; Bürger, Lehrbursche, Falkeniere, Wachen, Soldaten, Boten u. s. w.

(Die Szene ist abwechselnd in verschiednen Gegenden Englands.)

Erster Aufzug.

1. Szene.

London. Ein Staatszimmer im Palast.

Trompetenstoß, hierauf Oboen. Von der einen Seite kommen König Heinrich, Herzog von Gloster, Salisbury, Warwick und Kardinal Beaufort; von der andern wird Königin Margareta vom Suffolk hereingeführt; York, Somerset, Buckingham und andre folgen.

Suffolk. Wie mir von Eurer höchsten Majestät,
Da ich nach Frankreich ging, der Auftrag ward,
Als Stellvertreter Eurer Herrlichkeit
Zu ehlichen Prinzessin Margareta:
So, in der alten Reichsstadt Tours, im Beisein
Der Könige von Frankreich und Sizilien,
Der Herzöge von Orleans, Kalabrien,
Bretagne und Alençon, nebst zwölf Baronen,
Sieben Grafen, zwanzig würdigen Prälaten,
Vollbracht' ich mein Geschäft und ward vermählt.
Und unterthänig nun auf meinen Knien,
In Englands Angesicht und seiner Pairs,
Liefr' ich mein Anrecht an die Königin
In Eure gnäd'ge Hand, die Ihr das Wesen
Des großen Schattens, den ich vorgestellt;
Das reichste Pfand, das je ein Markgraf bot,
Die schönste Braut, die je ein Fürst empfing.
König Heinrich. Suffolk, steh auf. — Willkommen, Königin!
Ich weiß kein inn'ger Zeichen meiner Liebe
Als diesen inn'gen Kuß. Herr meines Lebens,
Leih mir ein Herz, von Dankbarkeit erfüllt!
Denn in dem schönen Antlitz gabst du mir
Eine Welt von ird'schem Heil für meine Seele,
Wenn Liebeseintracht unsern Sinn verknüpft.

Margareta. Mein gnäd'ger Gatte, großer König Englands!
Der trauliche Verkehr, den mein Gemüt
Bei Tag und Nacht, im Wachen und in Träumen,
Im Hofkreis' und bei meinen Betkorallen,
Mit Euch gehabt, mein allerliebster Herr,
Macht um so dreister mich, Euch zu begrüßen
Mit schlichten Worten, wie mein Witz sie lehrt,
Und Uebermaß der Freude bieten kann.
König Heinrich. Ihr Anblick schon entzückte; doch nun bringt
Die Anmut ihrer Reden, ihre Worte,
Mit Majestät der Weisheit angethan,
Vom Staunen mich zur Freude, welche weint:
So ist die Fülle meiner Herzenswonne.
Lords, heißt mit Einer Stimme sie willkommen.
Alle. Lang lebe Margareta, Englands Heil! (Trompetenstoß.)
Margareta. Euch alle danken wir.
Suffolk. Mylord Protektor, wenn es Euch beliebt,
Hier sind die Punkte des verglichnen Friedens,
Den unser Herr und König Karl von Frankreich
Auf achtzehn Monat eingegangen sind.

Gloster (liest.) „Zum ersten sind der König von Frankreich, Karl, und William de la Poole, Markgraf von Suffolk, Abgesandter König Heinrichs von England übereingekommen: daß besagter Heinrich Fräulein Margareten, leibliche Tochter Reigniers, Königs von Neapel, Sizilien und Jerusalem, ehlichen, und selbige vor dem dreißigsten nächsten Maimonats als Königin von England krönen soll. Ferner, daß das Herzogtum Anjou und die Grafschaft Maine freigelassen, und dem Könige, ihrem Vater, übergeben werden sollen." —

König Heinrich. Was habt Ihr, Oheim?
Gloster. Gnäd'ger Herr, verzeiht!
Ein plötzlich Uebelsein fällt mir aufs Herz,
Und trübt die Augen mir zum Weiterlesen.
König Heinrich. Ich bitt' Euch, Ohm von Winchester, lest weiter.

Kardinal (liest). „Ferner sind selbige übereingekommen, daß die Herzogtümer Anjou und Maine freigelassen, und dem Könige, ihrem Vater, übergeben werden sollen: auch daß sie auf des Königs eigne Kosten hinübergeschafft werden soll, ohne Mitgift zu erhalten."

König Heinrich. Sie stehn uns an. — Lord Markgraf, kniee nieder,
Sei hier ernannt zum ersten Herzog Suffolk,
Und mit dem Schwert umgürtet. —
Vetter von York, Ihr seid hiemit entlassen

Von der Regentschaft in den fränk'schen Landen,
Bis achtzehn Monden Zeit verstrichen sind. —
Dank, Oheim Winchester, Gloster, York und Buckingham,
Somerset, Salisbury und Warwick!
Wir danken sämtlich euch für eure Gunst
Bei meines fürstlichen Gemahls Empfang.
Kommt! machen wir uns auf, und sorgen schleunig,
Daß ihre Krönung werde wohl vollbracht.
(König, Königin und Suffolk ab.)

Gloster. Des Staates Pfeiler, wackre Pairs von England!
Euch schüttet Herzog Humphrey aus sein Leid,
Und eures, und des Lands gemeines Leid.
Wie! gab mein Bruder Heinrich seine Jugend,
Und Mut und Geld und Volk dem Kriege hin?
Behalf er sich so oft in offnem Feld,
In Winterkält' und dürrer Sommerhitze,
Sein wahres Erbteil, Frankreich, zu erobern?
Und mühte Bruder Bedford seinen Witz,
Heinrichs Erwerb mit Staatskunst zu behaupten?
Empfingt ihr selbst, Somerset, Buckingham,
York, Salisbury und der sieghafte Warwick,
In Normandie und Frankreich tiefe Wunden?
Oder hat mein Oheim Beaufort und ich selbst
Samt dem gelehrten Rate dieses Reichs,
So lang studiert, im Rathaus aufgesessen
Von früh bis nachts, erwägend hin und her,
Wie man in Ehrfurcht die Franzosen hielte?
Und wurde Seine Hoheit zu Paris
Als Kind gekrönt, den Feinden zum Verdruß?
Und sollen diese Mühn und Ehren sterben?
Heinrichs Erobrung, Bedfords Wachsamkeit,
Eu'r Waffenglück, und unser aller Rat?
O Pairs von England! schmählich ist dies Bündnis,
Die Eh verderblich; euren Ruhm vertilgt sie,
Streicht eure Namen im Gedenkbuch aus,
Verlöscht die Züge eures Preises, stürzt
Des überwundnen Frankreichs Monumente,
Vernichtet alles, als wär's nie gewesen.

Kardinal. Neffe, was soll die ungestüme Rede?
Das Wortgepränge dieser Vorstellung?
Frankreich ist unser, wir behaupten's ferner.

Gloster. Ja, Oheim, wir behaupten's, wenn wir können:
Doch ist's unmöglich nun, daß es geschehe.
Suffolk, der neue Herzog, der da schaltet,
Hat weggeschenkt die Lehn Anjou und Maine

Dem armen König Reignier, dessen Titel
Mit seinem magern Beutel übel stimmt.

Salisbury. Nun, bei des Tode, der für alle starb!
Zur Normandie die Schlüssel waren sie.
Doch warum weint Warwick, mein tapfrer Sohn?

Warwick. Vor Gram, daß sie dahin sind ohne Rettung;
Denn, wenn noch Hoffnung wäre, so vergösse
Mein Schwert heiß Blut, mein Auge keine Thränen.
Anjou und Maine: Ich selbst gewann sie beide,
Erobert' sie mit diesem meinem Arm;
Und gibt man nun die Städte, die mit Wunden
Ich erst erwarb, zurück mit Friedensworten?
Mort Dieu!

York. Der Suffolk stick' an seinem Herzogtum,
Der dieses Heldeneilands Ehre schwächt!
Frankreich hätt' eh' mein Herz mir ausgerissen,
Als ich zu diesem Bündnis mich bequemt.
Nie las ich anders, als daß Englands Kön'ge
Mit ihren Weibern Summen Golds erhielten:
Und unser Heinrich gibt sein eignes weg,
Um die zu frein, die keinen Vorteil bringt.

Gloster. Ein schöner Spaß, und nie erhört zuvor,
Daß Suffolk wen'ger nicht als den Fünfzehnten[1]
Für Kosten ihrer Ueberfahrt begehrt.
Sie mocht' in Frankreich bleiben und verhungern,
Bevor —

Kardinal. Mylord von Gloster, Ihr seid allzu hitzig:
Dem König, unserm Herrn, gefiel es so.

Gloster. Mylord von Winchester, ich kenn' Euch wohl;
Nicht meine Reden sind's, die Euch mißfallen,
Nur meine Gegenwart steht Euch im Weg.
Groll muß heraus: hochmütiger Prälat,
Ich seh' die Wut dir an; verweil' ich länger,
So fängt das alte Raufen wieder an. —
Lebt wohl, ihr Lords, und sagt nach meinem Scheiden,
Daß ich geweissagt, bald sei Frankreich hin. (Ab.)

Kardinal. Da geht im Grimme der Protektor fort.
Es ist euch wohl bekannt, er ist mein Feind,
Ja, was noch mehr, uns allen feindgesinnt,
Und, fürcht' ich, nicht des Königs großer Freund.
Denkt, Lords, er ist der Nächste von Geblüt,
An den vermutlich Englands Krone fällt;
Wenn Heinrichs Eh ein Kaisertum ihm brächte
Und all die reichen Königreich' im West,
Er hätte Grund zum Mißvergnügen dran.

Lords, seht euch vor, daß nicht sein glattes Reden
Eu'r Herz bethört; seid weise und behutsam.
Begünstigt schon ihn das gemeine Volk,
Nennt „Humphrey“ ihn, „den guten Herzog Gloster“,
Klatscht in die Händ' und ruft mit lauter Stimme:
„Jesus erhalt' Eu'r königliche Gnaden!“
Nebst: „Gott beschirm' den guten Herzog Humphrey!“
Doch fürcht' ich, Lords, bei all dem Schmeichelglanz,
Er wird uns ein gefährlicher Protektor.

Buckingham. Und warum muß er's sein bei unserm Herrn,
Der selbst das Alter zum Regieren hat?
Vetter von Somerset, eint euch mit mir,
Ihr all' zusammen mit dem Herzog Suffolk:
Wir heben bald den Herzog aus dem Sitz.

Kardinal. Es leidet keinen Aufschub dies Geschäft,
Ich will zum Herzog Suffolk alsobald. (Ab.)

Somerset. Vetter von Buckingham, ob Humphreys Stolz
Und Größ' im Amte schon uns kränkend ist,
Laßt uns den trotz'gen Kardinal bewachen.
Sein Uebermut ist unerträglicher
Als aller Prinzen in dem Lande sonst;
Setzt man den Gloster ab, wird er Protektor.

Buckingham. Ich oder du, Somerset, wird Protektor,
Zum Trotz dem Herzog und dem Kardinal.
(Buckingham und Somerset ab.)

Salisbury. Stolz ging voran, der Ehrgeiz folgt ihm nach.
Weil diese streben um sich selbst zu fördern,
Geziemt es uns zu streben für das Reich.
Nie sah ich anders, als daß Herzog Humphrey
Sich wie ein echter Edelmann betrug.
Oft sah ich's, daß der trotz'ge Kardinal,
Wie ein Soldat mehr als ein Mann der Kirche,
So keck und stolz, als wär' er Herr von allem,
Geflucht wie ein Bandit, und sich gebärdet
Unähnlich dem Regenten eines Staats. —
Warwick, mein Sohn, du meines Alters Trost!
Dein Ruhm, dein schlichtes Wesen, deine Wirtschaft,
Gewann die größte Gunst bei den Gemeinen,
Den guten Herzog Humphrey ausgenommen. —
Und Bruder York, in Irland deine Thaten,
Da du zur Bürgerzucht sie hast gebracht;
Auch deine Kriegeszüg' in Frankreichs Herzen,
Als du Regent für unsern Fürsten warst:
Sie machten dich beim Volk geehrt, gefürchtet.
Verbinden wir uns fürs gemeine Wohl,

Mit aller Macht zu zügeln und zu hemmen
Den Hochmut Suffolks und des Kardinals,
Samt Buckinghams und Somersets Ehrbegier;
Und unterstützen bestens Glosters Thaten,
Solang sie zielen auf des Lands Gewinn.

Warwick. Gott helf dem Warwick, wie sein Volk er liebt,
Und seines Vaterlands gemeines Wohl!

York. Das sagt auch York, er hat am meisten Grund.

Salisbury. Nun zeig den Eifer, Sohn, wie ich dich mahne.

Warwick. Ja mahne, Vater, mahne! Hin ist Maine,
Das Maine, welches Warwicks Arm errang,
Der stets des Frankenreiches flüchtig Roß
An dieser Mähne festzuhalten hoffte.
Ihr mahnt mich, Vater; mich gemahnt nur Maine,
Das, fall' ich nicht, bald mein zu sehn ich wähne.
(Warwick und Salisbury ab.)

York. Anjou und Maine gab man den Franzosen;
Paris ist fort; der Stand der Normandie,
Da jene hin sind, hängt an einem Haar.
Suffolk schloß die Artikel des Vergleichs,
Die Pairs genehmigten, und Heinrich war
Es gern zufrieden, für zwei Herzogtümer
Zu tauschen eines Herzogs schöne Tochter.
Nicht tadeln kann ich sie; was gilt es ihnen?
Dein Gut, und nicht ihr eignes, geben sie.
Seeräuber können leicht spottwohlfeil handeln,
Und Freund' erkaufen und an Dirnen schenken,
Hoch lebend so wie Herrn, bis alles fort:
Indes des Gutes armer Eigentümer
Darüber weint, die bangen Hände ringt,
Und schüttelt seinen Kopf, und steht von fern,
Weil alles ausgeteilt wird und verstreut,
Und darf verhungernd nicht, was sein, berühren.
So sitzt nun York und knirscht und beißt die Zunge,
Weil um sein eignes Land gefeilschet wird.
Mich dünkt, die Reiche England, Frankreich, Irland,
Sie sind dasselbe für mein Fleisch und Blut,
Was der verhängnisvolle Brand Althäens
Für jenes Prinzen Herz von Calydon.[2]
Anjou und Maine an Frankreich abgegeben!
Ein Schlag für mich, der ich auf Frankreich Hoffnung,
So wie auf Englands fruchtbarn Boden hatte.
Es kommt ein Tag, wo York das Seine heischt;
Drum will ich die Partei der Nevils[3] nehmen,
Dem stolzen Herzog Humphrey Freundschaft heucheln,

Und wenn ich Zeit erseh', die Krone fordern:
Denn nach der goldnen Scheibe ziel' ich nur.
Mein Recht soll Lancaster mir nicht entreißen,
Nicht in der kind'schen Faust das Zepter halten,
Das Diadem nicht tragen um sein Haupt,
Des Pfaffenlaunen nicht zur Krone passen.
Drum, York, sei still, bis dich die Zeit begünstigt,
Paß auf und wache du, wenn andre schlafen,
Geheimnisse des Staates zu erspähn;
Bis Heinrich, übersättigt ihrer Liebe,
Mit Englands teu'rerkauften Königin,
Und Humphrey mit den Pairs in Zwist geraten.
Dann heb' ich die milchweiße Rose hoch,
Sie soll mit süßem Duft die Luft durchdringen;
Dann führ' ich im Panier das Wappen Yorks,
Um mit dem Hause Lancaster zu ringen,
Und nehme dem durchaus die Krone wieder,
Des Bücherherrschaft England riß danieder. (Ab.)

2. Szene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer im Hause des Herzogs von Gloster.

Gloster und die Herzogin treten auf.

Herzogin. Warum senkt mein Gemahl das Haupt, wie Korn,
Beschwert von Ceres überreifer Last?
Was zieht die Brau'n der große Herzog Humphrey,
Als säh' er finster auf die Lust der Welt?
Was haftet nur dein Aug' am düstern Boden,
Und starrt das an, was dein Gesicht bewölkt?
Was siehst du? König Heinrichs Diadem,
Verbrämt mit allen Ehren dieser Welt?
Ist das, so starr und kriech auf deinem Antlitz,
Bis dir das Haupt davon umzirkelt ist.
Streck aus den Arm nach dem glorreichen Gold!
Ist er zu kurz? Verlängern soll ihn meiner;
Und wenn wir zwei zusammen es gefaßt,
So heben wir das Haupt vereint zum Himmel,
Und wollen unser Aug' nie so erniedern,
Noch eines Blicks den Boden wert zu halten.
Gloster. O Herzens-Lene, liebst du deinen Gatten,
So bann ehrgeiziger Gedanken Wurm!
Sei der Gedanke, wann ich meinem König,
Dem tugendhaften Heinrich, Arges sinne,

Mein letzter Hauch in dieser ird'schen Welt!
Mich macht mein ängst'ger Traum von nachts betrübt.

Herzogin. Was träumte mein Gemahl? Sagt mir, ich lohn' es
Mit süßer Meldung meines Morgentraums.

Gloster. Mir schien's, der Stab hier, meines Amtes Zeichen,
Ward mir zerbrochen; ich vergaß, durch wen,
Doch, wie ich denke, war's der Kardinal;
Und auf den Stücken ward dann aufgesteckt
Der Kopf von Edmund, Herzog Somerset,
Und de la Poole, dem ersten Herzog Suffolk.
Dies war mein Traum: Gott weiß, was er bedeutet.

Herzogin. Ei, das war nichts als ein Beweis, daß der,
Der nur ein Reis in Glosters Lustwald bricht,
Den Kopf für seine Kühnheit soll verlieren.
Doch horch auf mich, mein Humphrey, liebster Herzog!
Mir war, ich säß' auf majestät'schem Sitz,
Im Dom zu Westminster, und auf dem Stuhl,
Wo Kön'ge man und Königinnen krönt,
Wo Heinrich und Margreta vor mir knieten,
Und setzten auf mein Haupt das Diadem.

Gloster. O nein, dann muß ich gradezu dich schelten,
Hochmüt'ge Frau, du arge Leonore!
Bist du die zweite Frau im Reiche nicht,
Und des Protektors Weib, geliebt von ihm?
Steht weltliches Vergnügen dir nicht frei,
Mehr als dein Sinn erreichet und ermißt?
Und mußt du immer schmieden am Verrat,
Um deinen Gatten und dich selbst zu stürzen
Vom Ehrengipfel bis zum Fuß der Schmach?
Hinweg von mir, und laß mich nichts mehr hören!

Herzogin. Wie, mein Gemahl? seid Ihr mit Leonoren
So heftig, weil sie ihren Traum erzählt?
Ich will für mich die Träume schon behalten,
Und nicht gescholten sein.

Gloster. Nun, sei nicht zornig, ich bin wieder gut.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Mylord Protektor, Seine Hoheit wünscht,
Daß Ihr zum Ritt Euch anschickt nach Sankt Albans,
Zur Falkenjagd mit Ihro Majestäten.

Gloster. Ich geh'. — Komm, Lene, willst du mit uns reiten?

Herzogin. Ja, bester Herr, ich folge gleich Euch nach.
(Gloster und der Bote ab.)
Vorangehn kann ich nicht, ich muß wohl folgen,
Solange Gloster klein und niedrig denkt.

Wär' ich ein Mann, ein Herzog, von Geblüt
Der nächste: diese läst'gen Strauchelblöcke
Räumt' ich hinweg, und ebnete mir bald
Auf den kopflosen Nacken meinen Weg;
Und selbst als Weib will ich nicht lässig sein,
Auch meine Roll' im Zug des Glücks zu spielen.
Wo seid Ihr denn, Sir John? Nicht bange, Freund!
Wir sind allein, nur du und ich sind hier.

Hume kommt hervor.

Hume. Jesus erhalte Eure Majestät!
Herzogin. Was sagst du, Majestät? Ich bin nur Gnaden.
Hume. Allein mit Gottes Gnad' und Humes Rat
Erwartet stolzrer Titel Euer Gnaden.
Herzogin. Was bringst du, Mann? Hast du dich schon besprochen
Mit Grete Jordan, der verschlagnen Hexe,
Und dem Beschwörer, Roger Bolingbroke?
Und unternahmen sie's, mir Dienst zu leisten?
Hume. Dies haben sie gelobt, auch einen Geist
Heraufzuholen aus der Tiefe drunten,
Der Antwort geben soll auf alle Fragen,
Die Euer Gnaden vorzulegen wünscht.
Herzogin. Genug; ich will auf Fragen mich bedenken.
Sobald wir von Sankt Albans heimgekehrt,
Soll alles dieses in Erfüllung gehn.
Nimm diesen Lohn hier; mach dich lustig, Mann,
Mit den Genossen bei der wicht'gen Sache. (Ab.)
Hume. Hume soll sich lustig machen mit dem Gold
Der Herzogin, ei ja, und wird es auch.
Doch wie nun, Sir John Hume? Versiegelt nur
Den Mund, und gebt kein Wort von Euch, als mum!
Die Sache heischt die stillste Heimlichkeit,
Frau Leonore gibt mir Gold dafür,
Daß ich die Hexe zu ihr bringen soll;
Wär' sie ein Teufel, Gold kömmt immer recht.
Doch hab' ich Gold, das fliegt noch sonst wo her:
Ich darf nicht sagen, von dem reichen Kardinal
Und von dem großen neuen Herzog Suffolk,
Doch find' ich's so; denn, grad' heraus, die zwei,
Frau Leonorens hohes Trachten kennend,
Erkauften mich, um sie zu untergraben
Und die Beschwörungen ihr einzublasen.
Man sagt, ein schlauer Schelm braucht keinen Mäkler,
Doch mäkl' ich Suffolk und dem Kardinal.

Hume, wenn du dich nicht hütest, fehlt nicht viel,
Du nenntest sie ein Paar von schlauen Schelmen.
Nun wohl, so steht's: und so, befürcht' ich, stürzt
Humes Schelmerei zuletzt die Herzogin;
Und überweist man sie, muß Humphrey fallen.
Sei's wie es sei, ich ziehe Gold von allen. (Ab.)

3. Szene.

Ein Zimmer im Palast.

Peter und andre Supplikanten kommen mit Bittschriften.

Erster Supplikant. Meisters, tretet dicht heran; Mylord Protektor wird hier gleich vorbeikommen, und dann können wir unsre Gesuche schriftlich überreichen.

Zweiter Supplikant. Ei, Gott beschütz' ihn, denn er ist ein guter Mann. Der Herr Christus segne ihn!

Suffolk und Königin Margareta treten auf.

Peter. Da kommt er: denk' ich, und die Königin mit ihm; ich will gewiß der erste sein.

Zweiter Supplikant. Zurück, du Narr! Das ist ja der Herzog von Suffolk, und nicht Mylord Protektor.

Suffolk. Nun, Geselle? wolltest du etwas von mir?

Erster Supplikant. Ich bitte, Mylord, verzeiht mir; ich hielt Euch für den Lord Protektor.

Königin (liest die Ueberschrift). „An Mylord Protektor." Sind eure Bittschriften an Seine Herrlichkeit gerichtet? Laßt mich sie sehen! Was betrifft deine?

Erster Supplikant. Meine, mit Euer Gnaden Erlaubnis, ist gegen John Goodman, des Mylord Kardinal seinen Diener, weil er mir mein Haus und Ländereien und Frau und alles vorenthält.

Suffolk. Deine Frau auch? Da geschieht dir in der That zu nahe. — Was habt Ihr für eine? — Sieh da! (Liest:) „Wider den Herzog von Suffolk, wegen Einhegung der gemeinen Hut und Weide von Melford." — Was soll das, Herr Schurke?

Zweiter Supplikant. Ach, Herr, ich bin nur ein armer Supplikant für unsre ganze Bürgerschaft.

Peter (überreicht seine Bittschrift). Gegen meinen Meister, Thomas Horner, weil er gesagt hat, daß der Herzog von York rechtmäßiger Erbe der Krone wäre.

Königin. Was sagst du? Sagte der Herzog von York, er wäre rechtmäßiger Erbe der Krone?

Peter. Mein Meister wäre es? Nein, wahrhaftig; mein Meister sagte, er wäre es, und der König wäre ein Usurpator.

Suffolk. Ist jemand da? (Bediente kommen.) Nehmt den Burschen mit herein, und schickt sogleich mit einem Gerichtsboten nach seinem Meister. — Wir wollen von eurer Sache mehr vor dem Könige hören.

(Bediente mit Peter ab.)

Königin. Was euch betrifft, die ihr Protektion
Von des Protektors Gnadenflügeln liebt,
Erneuert die Gesuche! geht an ihn! (Sie zerreißt ihre Bittschriften.)
Fort, ihr Halunken! — Suffolk, laßt sie gehn.

Alle. Kommt! laßt uns gehn! (Supplikanten ab.)

Königin. Mylord von Suffolk, sagt, ist das die Art,
Ist das die Sitte so an Englands Hof?
Ist dies das Regiment der Britteninsel,
Und dies das Königtum von Albions Herrn?
Wie? soll denn König Heinrich immer Mündel
Unter des mürr'schen Glosters Aufsicht sein?
Bin ich im Rang und Titel Königin,
Um einem Herzog unterthan zu werden?
Ich sag' dir, Poole, als du in der Stadt Tours
Zu Ehren meiner Lieb' ein Rennen hieltest,
Und stahlst die Herzen weg den fränk'schen Frauen:
Da dacht' ich, König Heinrich gliche dir
An Mut, an feiner Sitt' und Leibsgestalt.
Doch all sein Sinn steht nur auf Frömmigkeit,
Ave Marie am Rosenkranz zu zählen;
Ihm sind Propheten und Apostel Kämpfer,
Und seine Waffen heil'ge Bibelsprüche,
Sein Zimmer seine Rennbahn, seine Liebsten
Kanonisierter Heil'gen ehrne Bilder.
Daß doch das Kardinalkollegium
Zum Papst ihn wählt', und brächte ihn nach Rom,
Und setzt' ihm die dreifache Kron' aufs Haupt:
Das wär' ein Stand für seine Frömmigkeit.

Suffolk. Seid ruhig, gnäd'ge Frau: wie ich gemacht,
Daß Eure Hoheit kam nach England, will ich
In England völlig Euch zufriedenstellen.

Königin. Nächst dem Protektor haben wir noch Beaufort,
Den herrischen Pfaffen; Somerset, Buckingham,
Den murr'nden York: und der Geringste dieser
Kann mehr in England als der König thun.

Suffolk. Und der darunter, der am meisten kann,
Kann nicht mehr thun in England als die Nevils:
Salisbury und Warwick sind nicht bloße Pairs.

Königin. Mich kränken halb so sehr nicht all die Lords,
Als des Protektors Weib, die stolze Dame.
Sie fährt herum am Hof mit Scharen Frau'n,
Wie eines Kaisers mehr als Herzogs Weib.
Ein Fremder hält sie für die Königin;
Sie trägt am Leib die Einkünft' eines Herzogs,
Und unsrer Armut spottet sie im Herzen.
Soll ich nicht Rache noch an ihr erleben?
Ein schlechtgebornes Nickel, wie sie ist,
Hat sie bei ihrem Schätzchen jüngst geprahlt,
Der Schlepp von ihrem schlechtsten Rocke sei
Mehr wert als meines Vaters Land, eh Suffolk
Zwei Herzogtümer gab für seine Tochter.
Suffolk. Ich hab' ihr eine Schlinge selbst gelegt,
Und eine Schar Lockvögel ausgestellt,
Daß sie sich niederläßt, dem Lied zu horchen,
Und nie mehr aufsteigt und Euch Unruh macht.
Drum laßt sie ruhn, und hört mich, gnäd'ge Frau,
Ich bin so dreist, Euch hierin Rat zu geben:
Ist schon der Kardinal uns nicht gemütlich,
Verbinden wir mit ihm uns und den Lords,
Bis Herzog Humphrey wir in Schmach gebracht.
Was Herzog York betrifft, die neue Klage
Wird nicht gar viel zu seinem Vorteil thun.
So reuten wir sie nach einander aus,
Und Ihr sollt das beglückte Steuer führen.

König Heinrich, York und Somerset im Gespräch mit ihm; Herzog und Herzogin von Gloster, Kardinal Beaufort, Buckingham, Salisbury und Warwick treten auf.

König Heinrich. Für mein Teil, edle Lords, ich weigr' es keinem,
Sei's Somerset, sei's York, mir gilt es gleich.
York. Wenn York in Frankreich übel sich benommen,
So schlagt ihm immer die Regentschaft ab.
Somerset. Wenn Somerset der Stell' unwürdig ist,
Mag York Regent sein und ich geb' ihm nach.
Warwick. Ob Euer Gnaden würdig ist, ob nicht,
Das steht doch fest: York ist der würdigste.
Kardinal. Ehrgeiz'ger Warwick, laß die Obern reden.
Warwick. Der Kardinal ist nicht im Feld mein Obrer.
Buckingham. Hier sind sie alle deine Obern, Warwick.
Warwick. Warwick kann Oberster von allen werden.
Salisbury. Still, Sohn! — und gib uns Gründe, Buckingham,
Daß Somerset hiebei sei vorzuziehn.
Königin. Ei, weil der König es so haben will.

Gloster. Der König, gnäd'ge Frau, ist alt genug,
Um selbst zu stimmen; dies sind nicht Frau'ngeschäfte.
Königin. Ist er schon alt genug, was braucht Eu'r Gnaden
Protektor Seiner Herrlichkeit zu sein?
Gloster. Ich bin des Reichs Protektor, gnäd'ge Frau;
Wenn's ihm beliebt, entsag' ich meinem Platz.
Suffolk. Entsag ihm denn, und laß den Uebermut.
Seitdem du König warst, — wer ist's, als du? —
Ging täglich das gemeine Wesen unter;
Jenseit des Meers gewann der Dauphin Feld,
Und alle Pairs im Reich und Edle sind
Wie Sklaven deiner Herrschaft hier gewesen.
Kardinal. Das Volk hast du geplagt; der Klerisei
Hast du die Säckel leicht und leer gepreßt.
Somerset. Dein prächtig Bau'n und deiner Frauen Schmuck
Hat große Haufen aus dem Schatz gekostet.
Buckingham. Dein grausames Gericht, an Missethätern
Geübt, ging über das Gesetz hinaus,
Und gibt dich in die Willkür des Gesetzes.
Königin. Dein Aemterhandel, und mit Städten Frankreichs,
Wär' er bekannt, wie er verdächtig ist,
Du sprängest bald wohl ohne Kopf herum.
(Gloster ab. Die Königin läßt ihren Fächer fallen.)
Hebt meinen Fächer auf. Ei, Schätzchen, könnt Ihr nicht?
(Sie gibt der Herzogin eine Ohrfeige.)
War't Ihr es? Ja, da bitt' ich um Verzeihung.
Herzogin. War ich's? Jawohl, hochmütige Französin.
Könnt' ich an Euer schön Gesicht nur kommen,
Ich setzte meine zehn Gebote drein.
König Heinrich. Still, liebste Tante; es geschah nicht gern.
Herzogin. Nicht gern? Thu bald ein Einsehn, guter König,
Sie närrt dich sonst und tänzelt dich, wie ein Kind.
Man soll, gibt's hier gleich Männer ohne Hosen,
Nicht ungerächt Frau Leonoren schlagen. (Herzogin ab.)
Buckingham. Lord Kardinal, ich folge Leonoren,
Und geb' auf Humphrey acht, wie er sich nimmt.
Sie ist gereizt, ihr Mut braucht keinen Sporn,
Sie rennt schon wild genug in ihr Verderben. (Buckingham ab.)

Gloster kommt zurück.

Gloster. Nun, Lords, da meine Galle sich gekühlt
Durch einen Gang um dieses Viereck her,[4]
Komm' ich, von Staatsgeschäften hier zu reden.
Anlangend eure häm'schen falschen Rügen,
Beweist sie, und ich stehe dem Gesetz.

Doch Gott soll meiner Seele gnädig sein,
Wie ich mein Land und meinen König liebe!
Jedoch zur Sache, welche vor uns liegt.
Mein Fürst, ich sage, York schickt sich am besten,
Regent für Euch im Frankenreich zu sein.

Suffolk. Erlaubt mir, eh zur Wahl geschritten wird,
Mit Gründen von nicht kleiner Kraft zu zeigen,
Daß York am schlechtsten sich von allen schickt.

York. Hör, Suffolk, denn, warum ich schlecht mich schicke.
Erst, weil ich deinem Stolz nicht schmeicheln kann;
Dann, wenn ich zu der Stelle werd' ernannt,
Wird hier Mylord von Somerset mich halten,
Ohn' Abschluß, ohne Geld und Ausrüstung,
Bis Frankreich in des Dauphins Hand gefallen.
Macht' ich doch letzthin ihm den Hof umsonst,
Bis man Paris berennt und ausgehungert.

Warwick. Das zeug' ich mit, und einen schnödern Streich
Beging im Lande kein Verräter je.

Suffolk. Unbänd'ger Warwick, still!

Warwick. Du Bild des Stolzes, warum sollt' ich schweigen?

Bediente Suffolks führen Horner und Peter vor.

Suffolk. Weil hier ein Mann ist, des Verrats beklagt.
Gott gebe, daß sich Herzog York entschuldigt!

York. Klagt irgend wer York als Verräter an?

König Heinrich. Was meinst du, Suffolk? sag mir: wer sind diese?

Suffolk. Beliebt's Eu'r Majestät, dies ist der Mann,
Der seinen Meister Hochverrats beklagt.
Er hat gesagt, daß Richard Herzog York
Rechtmäß'ger Erbe sei von Englands Krone,
Und Eure Majestät ein Usurpator.

König Heinrich. Sag, Mann, waren das deine Worte?

Horner. Mit Euer Majestät Erlaubnis, ich habe niemals etwas dergleichen gesagt oder gedacht. Gott ist mein Zeuge, daß ich von dem Bösewicht fälschlich angeklagt werde.

Peter (hält die Finger in die Höhe). Bei diesen zehn Gebeinen, gnädige Herren, er sagte es mir eines Abends auf der Dachkammer, als wir Mylords von York Rüstung abputzten.

York. Gemeiner kot'ger Schurk und Tagelöhner,
Mir zahlt dein Kopf für die Verräterrede.
Ich bitt' Eu'r königliche Majestät,
Laßt ihn die Strenge des Gesetzes fühlen.

Horner. Ach, ich will gehängt sein, Mylord, wenn ich die Worte jemals gesagt habe. Mein Ankläger ist mein Lehrbursche,

und da ich ihn letzthin für ein Vergehen züchtigte, gelobte er auf seinen Knieen, er wollte es mir vergelten: dafür habe ich gute Zeugnisse. Ich bitte Eure Majestät also, macht einen ehrlichen Mann nicht unglücklich auf die Anklage eines Bösewichts.

König Heinrich. Oheim, was sagen wir hiezu nach Rechten?

Gloster. Dies Urteil, wenn ich sprechen darf, mein Fürst.
Laßt Somerset Regent in Frankreich sein,
Weil dieses Argwohn wider York erzeugt;
Und diesen da beraumet einen Tag
Zum Zweikampf an auf angemeßnem Platz:
Denn er hat Zeugen für des Knechtes Bosheit.
Dies ist das Recht und Herzog Humphreys Spruch.

Somerset. Ich dank' ergebenst Eurer Majestät.

Horner. Und ich bin zu dem Zweikampf gern bereit.

Peter. Ach, gnäd'ger Herr, ich kann nicht fechten; um Gottes willen, habt Erbarmen! Die Bosheit der Menschheit ist mächtig wider mich. O Herr, sei mir gnädig! Ich bin nicht im stande, einen einzigen Streich zu thun. Ach Gott, mein Herz!

Gloster. Ei, Bursch, du mußt nun fechten oder hängen.

König Heinrich. Fort, schafft sie ins Gefängnis, und der Tag
Zum Zweikampf sei der letzte nächsten Monats. —
Komm, Somerset, damit wir weg dich senden. (Alle ab.)

4. Szene.

Garten des Herzogs von Gloster.

Grete Jordan, Hume, Southwell und Bolingbroke kommen.

Hume. Kommt, Leute: die Herzogin, sag' ich euch, erwartet die Erfüllung eurer Versprechungen.

Bolingbroke. Meister Hume, wir sind darauf geschickt. Will Ihro Gnaden unsre Beschwörungen ansehen und hören?

Hume. Jawohl; was sonst? Seid wegen ihres Mutes nicht besorgt.

Bolingbroke. Ich habe sagen hören, sie sei eine Frau von unüberwindlichem Geist. Aber es wird dienlich sein, Meister Hume, daß Ihr droben bei ihr seid, derweil wir unten beschäftigt sind, und so bitte ich Euch, geht in Gottes Namen, und verlaßt uns. (Hume ab.) Mutter Jordan, streckt Euch nieder und kriecht an der Erde; — Johann Southwell, lest Ihr; und laßt uns an unsre Arbeit gehn.

Die Herzogin erscheint auf einem Balkon.

Herzogin. Das macht ihr gut, Leute, und seid alle willkommen. Ans Werk! je eher je lieber.

Bolingbroke. Geduld nur: Zaubrer wissen ihre Zeit.
Die tiefe, finstre Nacht, das Graun der Nacht;
Die Zeit, da Troja ward in Brand gesteckt;
Die Zeit, wo Eulen schrein und Hunde heulen,
Wo Geister gehn, ihr Grab Gespenster sprengen:
Die ziemt sich für das Werk, womit wir umgehn.
Sitzt, gnäd'ge Frau, und bangt nicht: wen wir rufen,
Den binden wir in dem geweihten Kreis.
(Hier verrichten sie die gehörigen Zeremonien und machen den Kreis; Bolingbroke oder Southwell liest: Conjuro te etc. Es donnert und blitzt entsetzlich, dann steigt der Geist auf.)
Geist. Adsum.
Grete Jordan. Asmath,
Beim ew'gen Gott, des Namen und Gewalt
Du zitternd hörst, antworte, wie ich frage!
Denn bis du sprichst, sollst du von hinnen nicht.
Geist. Frag, wie du willst. — Hätt' ich doch erst gesprochen!
Bolingbroke (liest von einem Zettel ab)
„Zuerst vom König. Was geschieht mit ihm?"
Geist. Der Herzog lebt, so Heinrich einst entsetzt,
Jedoch ihn überlebt und stirbt gewaltsam.
(So wie der Geist spricht, schreibt Southwell die Antwort auf.)
Bolingbroke. „Welch ein Geschick erwartet Herzog Suffolk?"
Geist. Durch Seefahrt kommt er um und nimmt sein Ende.
Bolingbroke. „Was wird dem Herzog Somerset begegnen?"
Geist. Er meide Burgen;
Viel sichrer wird er sein auf sand'ger Ebne,
Als wo Burgen stehn getürmt.
Mach nun ein Ende: mehr ertrag' ich kaum.
Bolingbroke. Steig nieder in die Nacht zum feur'gen Sumpf:
Verworfner, heb dich weg!
(Donner und Blitz. Der Geist versinkt.)

York und Buckingham treten eilig mit Wachen und andern auf.

York. Packt die Verräter fest, und ihren Plunder.
Altmutter, Euch belaurten wir aufs Haar.
Wie, gnäd'ge Frau? Ihr dort? Der König und das Land
Sind Euch für dies Teil Mühe höchst verpflichtet.
Mylord Protektor wird, ich zweifle nicht,
Euch wohl belohnen für so gute Dienste.
Herzogin. Nicht halb so schlimm wie deine für den König,
Verwegner Herzog, der ohn' Ursach droht.
Buckingham. Recht, gnäd'ge Frau, ohn' Ursach. Kennt Ihr dies?
(Er zeigt ihr die Papiere.)
Fort mit dem Volk! Sperrt eng sie ein und haltet
Sie aus einander. — Ihr, gnäd'ge Frau, mit uns;

Stafford, nimm sie zu dir. (Die Herzogin von oben ab.)
Eu'r Spielzeug soll nun alles an den Tag. —
Mit allen fort!
(Wachen ab mit Southwell, Bolingbroke u. s. w.)

York. Lord Buckingham, Ihr habt sie gut belauert.
Ein hübscher Anschlag, um darauf zu baun!
Nun, bitte, laßt des Teufels Handschrift sehn.
Was gibt es hier? (liest:)
„Der Herzog lebt, so Heinrich einst entsetzt,
Jedoch ihn überlebt und stirbt gewaltsam."
Ja, das ist gerade wie:
Aio te, Aeacida, Romanos vincere posse.[5]
Gut, weiter nun!
Sag, welch Geschick erwartet Herzog Suffolk?
„Durch Seefahrt kommt er um und nimmt sein Ende."
Was wird dem Herzog Somerset begegnen?
„Er meide Burgen.
Viel sichrer wird er sein auf sand'ger Ebne,
Als wo Burgen stehn getürmt."
Kommt, kommt, ihr Herrn!
Zu den Orakeln kommt man mit Beschwer,
Und schwer versteht man sie.
Der König ist im Zug nun nach Sankt Albans,
Mit ihm der Gatte dieser werten Dame.
Dahin geht dies nun, so schnell ein Pferd es tragen kann:
Ein traurig Frühstück für Mylord Protektor.

Buckingham. Mylord von York, erlaubet mir, daß ich
Ein Bote sei, in Hoffnung seines Lohns.

York. Nach Eurem Belieben, bester Lord. — He, ist niemand da?

Ein Bedienter kommt.

Die Lords von Salisbury und Warwick ladet
Mit mir zu speisen morgen abend. — Fort! (Ab.)

Zweiter Aufzug.

1. Szene.

Sankt Albans.

König Heinrich, Königin Margareta, Gloster, der Kardinal und Suffolk treten auf, mit Falkenieren, die ein Jagdgeschrei machen.

Königin. Ja, glaubt mir, Lords, zu einem Wasserflug
Gab's keine beßre Jagd seit langen Jahren.

Allein, verzeiht, der Wind war ziemlich stark,
Und zehn war's gegen eins, ob Hans nur stiege.
König Heinrich. Doch welchen Schuß, Mylord, Eu'r Falke that,
Und wie er über alle flog hinaus!
Wie Gott doch wirkt in seinen Kreaturen!
Ja, Mensch und Vogel schwingen gern sich hoch.
Suffolk. Kein Wunder, mit Eu'r Majestät Erlaubnis,
Daß des Protektors Falken trefflich steigen:
Sie wissen wohl, ihr Herr ist gern hoch oben,
Und denkt hinaus weit über ihren Flug.
Gloster. Mylord, ein niedrig schlecht Gemüt nur strebt
Nicht höher an, als sich ein Vogel schwingt.
Kardinal. Ich dacht' es wohl, er will bis in die Wolken.
Gloster. Ja, Mylord Kardinal! Was meint Ihr? wär's nicht gut,
Eu'r Gnaden könnte in den Himmel fliegen?
König Heinrich. Den reichen Schoß der ew'gen Herrlichkeit!
Kardinal. Dein Himmel ist auf Erden; Aug' und Sinn
Gehn auf die Krone, deines Herzens Schatz.
Gefährlicher Protektor: schlimmer Pair,
Der Land und König gleisnerisch berückt!
Gloster. Wie, Kardinal? Vermißt sich Euer Priestertum?
Tantaene animis caelestibus irae?[6]
Ein Pfaff so hitzig? Bergt den Groll, mein Ohm!
Bei der Frömmigkeit, wie könnt Ihr?
Suffolk. Kein Groll da, Herr; nicht mehr, als wohl sich ziemt
Für solchen guten Streit und schlechten Pair.
Gloster. Als wer, Mylord?
Suffolk. Nun, als Ihr, Mylord;
Mit Eurer Lord-Protektorschaft Erlaubnis.
Gloster. Ja, Suffolk, England kennt schon deinen Trotz.
Königin. Und deinen Ehrgeiz, Gloster.
König Heinrich. Bitte, Liebste,
Sei still, und reiz nicht diese heft'gen Pairs;
Gesegnet, die auf Erden Frieden stiften.
Kardinal. Mein sei der Segen, wenn ich Frieden stifte
Mit diesem Schwert hier wider den Protektor!
Gloster (beiseite zum Kardinal). Traun, frommer Ohm, ich wollt', es käm' dahin!
Kardinal (beiseite). Hast du das Herz, nun gut!
Gloster (beiseite). Versammle keine Rotten für die Sache,
Dein eigner Leib steh' für den Unglimpf ein.
Kardinal (beiseite). Ja, wo du dich nicht blicken läßt; und wagst du's,
Heut abend, an des Wäldchens Morgenseite.
König Heinrich. Was gibt's, ihr Herrn?

Kardinal. Glaubt mir, mein Vetter Gloster,
Rief Euer Knecht den Vogel nicht so schnell
Zurück, so gab's mehr Jagd noch. —
(Beiseite.) Du bringst dein doppelt Schwert?
Gloster. Gut, Oheim.
Kardinal (beiseite). Ihr wißt Bescheid? Des Wäldchens Morgenseite?
Gloster (beiseite). Kardinal, ich treff' Euch an.
König Heinrich. Nun, Oheim Gloster?
Gloster. Vom Beizen ein Gespräch; sonst nichts, mein Fürst.
(Beiseite.) Bei der Mutter Gottes, Pfaff, ich schere dir die Platte,
Sonst gilt mein Fechten nichts.
Kardinal (beiseite). Medice te ipsum![7]
Protektor, sieh dich vor! Beschütz dich selbst!
König Heinrich. Der Wind wird stürmisch, Lords, wie euer Grimm.
Wie widert meinem Herzen die Musik!
Wie wäre Harmonie zu hoffen da,
Wo solche Saiten einen Mißlaut machen?
Ich bitte, Lords, laßt diesen Zwist mich schlichten.

Ein Einwohner von Sankt Albans kommt und schreit: Ein Wunder!

Gloster. Was soll der Lärm?
Gesell, was für ein Wunder rufst du aus?
Einwohner. Ein Wunder! ein Wunder!
Suffolk. Komm vor den König, und erzähl das Wunder.
Einwohner. Ein Blinder, denkt, hat vor Sankt Albans Schrein
In dieser Stunde sein Gesicht erlangt;
Ein Mann, der lebenslang nicht konnte sehn.
König Heinrich. Gott sei gelobt, der gläub'gen Seelen Licht
Im Finstern gibt, und in Verzweiflung Trost!

Der Schulz von Sankt Albans und seine Amtsgenossen kommen; Simpcox wird von zwei Personen auf einem Sessel getragen, seine Frau und ein großer Haufe Volks folgt ihnen nach.

Kardinal. Da kommt die Bürgerschaft in Prozession,
Den Mann bei Eurer Hoheit vorzustellen.
König Heinrich. Groß ist sein Trost in diesem Erdenthal,
Vervielfacht sein Gesicht schon seine Sünden.
Gloster. Zurück, ihr Leute! Bringt ihn vor den König;
Seine Majestät geruht mit ihm zu reden.
König Heinrich. Erzähl uns hier den Hergang, guter Mensch,
Daß Gott für dich von uns verherrlicht werde.
Sag, warst du lange blind, und bist geheilt?

Simpcox. Blind geboren, verzeihn Euer Gnaden.
Frau. Ja, fürwahr, das ist er.
Suffolk. Was ist dies für ein Weib?
Frau. Seine Frau, mit Euer Hochedlen Erlaubnis.
Gloster. Wärst du seine Mutter, du könntest besser zeugen.
König Heinrich. Was ist denn dein Geburtsort?
Simpcox. Berwick im Norden, Herr, mit Eurer Gunst.
König Heinrich. Viel Güt' erwies dir Gott, du arme Seele!
Laß Tag und Nacht fortan geheiligt sein,
Und stets bedenke, was der Herr gethan.
Königin. Sag, guter Mensch, kamst du durch Zufall her,
Oder aus Andacht zu dem heil'gen Schrein?
Simpcox. Gott weiß, aus bloßer Andacht; denn mich rief
Der gute Sankt Albanus hundertmal
Im Schlaf, und öfter; „Simpcox," sagt' er, „komm!
Komm, bet an meinem Schrein! ich will dir helfen."
Frau. Wahrhaftig wahr, und manches liebe Mal
Hört' ich von solcher Stimme selbst ihn rufen.
Kardinal. Wie, bist du lahm?
Simpcox. Ja, helf mir der allmächt'ge Gott.
Suffolk. Wie wurdest du's?
Simpcox. Ein Fall von einem Baum.
Frau. Ein Pflaumenbaum war's, Herr.
Gloster. Wie lange bist du blind?
Simpcox. O, so geboren, Herr.
Gloster. Was, und du klettertest auf einen Baum?
Simpcox. Mein Lebtag' nur auf den, als ein junger Mensch.
Frau. Jawohl, und mußte schwer sein Klettern zahlen.
Gloster. Traun, mochtest Pflaumen gern, dich so zu wagen.
Simpcox. Ach, Herr, mein Weib verlangte ein paar Zwetschen,
Und ließ mich klettern mit Gefahr des Lebens.
Gloster. Ein feiner Schelm! Doch soll es ihm nichts helfen.
Laß mich deine Augen sehn: drück zu, — mach auf, —
Nach meiner Meinung siehst du noch nicht recht.
Simpcox. Ja, Herr, klar wie der Tag; ich dank's Gott und
Sankt Alban!
Gloster. Ei so! Von welcher Farb' ist dieser Mantel?
Simpcox. Rot, Herre, rot wie Blut.
Gloster. Ganz recht. Von welcher Farbe ist mein Rock?
Simpcox. Schwarz, mein Treu; kohlschwarz wie Ebenholz.
König Heinrich. Du weißt also, wie Ebenholz gefärbt ist?
Suffolk. Doch, denk' ich, sah er niemals Ebenholz.
Gloster. Doch Röck' und Mäntel schon vor heut in Menge.
Frau. Niemals vor heute, all sein Leben lang.
Gloster. Sag mir, Kerl, wie ist mein Name?

Simpcox. Ach, Herr, ich weiß nicht.
Gloster. Wie ist sein Name?
Simpcox. Ich weiß nicht.
Gloster. Auch seinen nicht?
Simpcox. Nein, fürwahr, Herr.
Gloster. Wie ist dein eigner Name?
Simpcox. Sander Simpcox, zu Eurem Befehle, Herr.
Gloster. So sitz da, Sander, der verlogenste Schelm
Der Christenheit. Denn wärst du blind geboren,
Du hätt'st all unsre Namen wissen können,
So gut als so die Farben nennen, die
Wir tragen. Das Gesicht kann Farben unterscheiden,
Doch alle zu benennen auf einmal,
Das ist unmöglich.
Mylords, Sankt Alban hat ein Wunder hier gethan;
Und hieltet ihr's nicht für eine große Kunst,
Die diesem Krüppel wieder auf die Beine hülf'?
Simpcox. O Herr, wenn Ihr das könntet!

Gloster. Ihr Leute von Sankt Albans, habt ihr nicht Büttel in eurer Stadt, und Dinger, die man Peitschen heißt?

Schulz. Ja, Mylord, zu Euer Gnaden Befehl.

Gloster. So laßt unverzüglich einen holen.

Schulz. He Bursch! geh, hol sogleich den Büttel her.

(Einer aus dem Gefolge ab.)

Gloster. Nun holt mir geschwind einen Schemel hieher. (Es wird ein Schemel gebracht.) Nun, Kerl, wenn Ihr ohne Peitschen davonkommen wollt, so springt mir über den Schemel und lauft davon.

Simpcox. Ach, Herr, ich bin nicht im stande, allein zu stehen: Ihr geht damit um, mich vergeblich zu plagen.

Der Abgeschickte kommt zurück mit dem Büttel.

Gloster. Nun, wir müssen Euch auf Eure Beine helfen. He, Büttel, peitsch ihn, bis er über den Schemel springt.

Büttel. Das will ich, gnädiger Herr. — Komm, geschwind mit deinem Wams herunter.

Simpcox. Ach, Herr, was soll ich thun? Ich bin nicht im stande zu stehen.

(Nachdem ihn der Büttel einmal geschlagen hat, springt er über den Schemel und läuft davon; und das Volk läuft nach und schreit: Ein Wunder!)

König Heinrich. O Gott, du siehst dies, und erträgst's so lange?

Königin. Ich mußte lachen, wie der Bube lief.

Gloster. Dem Schelm setzt nach, und nehmt die Metze fort.

Frau. Ach, Herr, wir thaten's aus bloßer Not.

Gloster. Laßt sie durch alle Marktplätze peitschen, bis sie nach Berwick kommen, wo sie her sind.

(Der Schulz, Büttel, Frau u s. w. ab.)

Kardinal. Ein Wunder ist Herzog Humphrey heut gelungen.
Suffolk. Jawohl, der Lahme läuft und ist entsprungen.
Gloster. Wohl größre Wunder thatet Ihr als dies,
Der ganze Städt' auf einmal springen ließ.

Buckingham tritt auf.

König Heinrich. Was bringt uns Neues Vetter Buckingham?
Buckingham. Was Euch mein Herz zu offenbaren bebt.
Ein Haufe Menschen von verworfnem Wandel
Hat unterm Schutze und im Einverständnis
Frau Leonorens, des Protektors Gattin,
Der Rädelsführerin der ganzen Rotte,
Gefährlich wider Euch es angelegt,
Zu Hexen und zu Zauberern sich haltend.
Wir haben sie ergriffen auf der That,
Da sie von drunten böse Geister riefen,
Nach König Heinrichs Tod und Leben fragend,
So wie nach andern vom geheimen Rat,
Wie Eure Hoheit soll des weitern wissen.
Kardinal (beiseite zu Gloster).
Und auf die Art, Mylord Protektor, muß
Sich die Gemahlin jetzt in London stellen.
Dies, denk' ich, wendet Eures Degens Spitze;
Vermutlich haltet Ihr die Stunde nicht.
Gloster. Ehrgeiz'ger Pfaff! laß ab, mein Herz zu kränken:
All meine Kraft hat Gram und Leid bewältigt;
Und, wie ich bin bewältigt, weich' ich dir,
Und dem geringsten Knecht.
König Heinrich. O Gott, welch Unheil stiften doch die Bösen,
Und häufen so Verwirrung auf ihr eignes Haupt!
Königin. Gloster, da schau den Flecken deines Nestes;
Sieh, daß du rein bist, sorge für dein Bestes.
Gloster. Ich weiß, daß mir der Himmel Zeugnis gibt,
Wie ich den König und den Staat geliebt.
Mit meinem Weib, ich weiß nicht, wie's da steht;
Es thut mir leid zu hören, was ich hörte:
Sie ist von edlem Sinn, doch wenn sie Ehre
Vergaß und Tugend, und mit Volk verkehrte,
Das, so wie Pech, befleckt ein adlig Haus,
So stoß' ich sie von Bett und Umgang aus,
Und sei sie dem Gesetz, der Schmach verpfändet,
Die Glosters reinen Namen so geschändet.

König Heinrich. Nun gut, wir wollen diese Nacht hier ruhn,
Nach London morgen wiederum zurück,
Um dieser Sache auf den Grund zu sehn,
Und Rechenschaft den Frevlern abzufordern;
Daß Recht den Fall in gleichen Schalen wäge,
So nimmer wankt, und sieget allewege.

(Trompetenstoß. Alle ab.)

2. Szene.

London. Garten des Herzogs von York.

York, Salisbury und Warwick treten auf.

York. Nun, werte Lords von Salisbury und Warwick,
Nach unserm schlichten Mahl erlaubet mir
In diesem Laubengang um eure Ansicht
Zu fragen, die mir für untrüglich gilt,
Bezüglich meines Rechts auf Englands Krone.
Salisbury. Mylord, ich wünsch' ausführlich es zu hören.
Warwick. Sprich, lieber York; und ist dein Anspruch gut,
So kannst du schalten mit der Nevils Dienst.
York. Dann so:
Eduard der Dritte hatte sieben Söhne;
Erst, Eduard Prinz von Wales, der schwarze Prinz;
Der zweite, William Hatfield; und der dritte
Lionel, Herzog Clarence; dem zunächst
Kam John von Gaunt, der Herzog Lancaster;
Der fünfte, Edmund Langley, Herzog York;
Der sechste, Thomas von Woodstock, Herzog Gloster;
William von Windsor war der siebt' und letzte.
Eduard, der schwarze Prinz, starb vor dem Vater,
Und ließ als einz'gen Sohn den Richard nach,
Der nach Eduard des Dritten Tod regierte;
Bis Heinrich Bolingbroke, Herzog Lancaster,
Der ältste Sohn und Erbe Johns von Gaunt,
Der als der vierte Heinrich ward gekrönt,
Das Reich bewältigt, den rechtmäß'gen König
Entsetzt, und seine arme Königin
Nach Frankreich fortgesandt, woher sie kam,
Und ihn nach Pomfret: wo der gute Richard,
Wie jeder weiß, verrätrisch ward ermordet.
Warwick. Vater, der Herzog redet wahr;
So kam das Haus von Lancaster zur Krone.
York. Die nun sie durch Gewalt, nicht Recht, behaupten:

Nach Richards Tod, des ersten Sohnes Erben,
War an der Reih des nächsten Sohns Geschlecht.
Salisbury. Doch William Hatfield starb ohn' einen Erben.
York. Der dritte, Herzog Clarence, von des Stamm
Entsprossen, ich die Krone heische, hatte
Nachkommenschaft: Philippa, eine Tochter,
Vermählt mit Edmund Mortimer, Graf von March.
Edmund erzeugte Roger, Graf von March,
Roger erzeugte Edmund, Anna und Lenore.
Salisbury. Der Edmund machte, unter Bolingbroke,
Wie ich gelesen, Anspruch an die Krone;
Und, wo nicht Owen Glendower gewesen,
So wär' er König worden: denn er hielt
Ihn in Gefangenschaft bis an den Tod.
Doch weiter!
York. Seine ältste Schwester Anna,
Und meine Mutter, als der Krone Erbin,
Heiratete Richard, Graf von Cambridge, Sohn
Von Edmund Langley, fünftem Sohn Eduards des Dritten.
Auf sie bau' ich den Anspruch: sie war Erbin
Von Roger, Graf von March; der war der Sohn
Von Edmund Mortimer, der Philippinen hatte,
Die einz'ge Tochter Lionels von Clarence.
So, wenn des ältern Sohns Nachkommenschaft
Vor der des jüngern vorgeht, bin ich König.
Warwick. Das Klarste kann nicht klarer sein als dies.
Heinrich besitzt den Thron von John von Gaunt,
Dem vierten Sohn; York heischt ihn von dem dritten.
Bis Lionels Geschlecht erloschen, sollte
Seins nicht regieren; es erlosch noch nicht,
Es blüht vielmehr in dir und deinen Söhnen,
Den schönen Sprößlingen von solchem Stamm.
Drum, Vater Salisbury, laßt beid' uns knien,
Und hier am stillen Ort die ersten sein,
Die unsern echten Oberherrn begrüßen
Mit Ehren des Geburtsrechts an den Thron.
Beide. Lang lebe König Richard, unser Herr!
York. Wir danken euch. Doch, Lords, ich bin nicht König,
Bis ich gekrönt bin, und mein Schwert sich färbte
Mit Herzblut von dem Hause Lancaster;
Und das ist übereilt nicht auszuführen,
Mit Klugheit nur und stiller Heimlichkeit.
Thut ihr wie ich in diesen schlimmen Tagen:
Seid blind für Herzog Suffolks Uebermut,
Für Beauforts Stolz, die Ehrsucht Somersets,

Für Buckingham und ihre ganze Schar;
Bis sie der Herde Schäfer erst verstrickt,
Den tugendhaften Prinzen, Herzog Humphrey.
Das suchen sie, und finden, dieses suchend,
Den eignen Tod, weiß York zu prophezein.
Salisbury. Mylord, genug! Wir sind nun unterrichtet.
Warwick. Mein Herz beteuert mir, der Graf von Warwick
Macht Herzog York zum König eines Tags.
York. Und, Nevil, dies beteur' ich selber mir:
Richard erlebt's, und macht den Graf von Warwick
Zum größten Mann in England, nach dem König. (Ab.)

3. Szene.

Ebendaselbst. Ein Gerichtssaal.

Trompeten. König Heinrich, Königin Margareta, Gloster, York, Suffolk und Salisbury treten auf; die Herzogin von Gloster, Grete Jordan, Southwell, Hume und Bolingbroke werden von der Wache hereingeführt.

König Heinrich. Kommt vor, Frau Leonore Cobham, Glosters Weib.
Vor Gott und uns ist Eu'r Vergehen groß,
Empfanget des Gesetzes Spruch, für Sünden,
Die Gottes Schrift zum Tod verurteilt hat. —
Ihr vier von hier zurück in das Gefängnis,
Von dannen an den Platz der Hinrichtung.
Die Hexe brenn' in Smithfield man zu Asche,
Und ihr drei sollt erwürgt am Galgen werden. —
Ihr, Herzogin, als edler von Geburt,
Beraubt der Ehre, die Ihr Euer nanntet,
Sollt nach dreien Tagen öffentlicher Buße
Im Banne hier in Eurem Lande leben,
Mit Sir John Stanley in der Insel Man.
Herzogin. Willkommen Bann, willkommen wäre Tod.
Gloster. Das Recht hat, Leonore, dich gerichtet;
Rechtfert'gen kann ich nicht, wen es verdammt.
(Die Herzogin und die übrigen Gefangnen werden mit Wache abgeführt.)
Mein Auge schwimmt, mein Herz ist voller Gram.
Ach, Humphrey, diese Schand' in deinem Alter
Bringt noch dein Haupt mit Jammer in die Grube!
Ich bitt' Eure Majestät, weggehn zu dürfen:
Das Leid will Tröstung, und mein Alter Ruh.
König Heinrich. Halt, Humphrey, Herzog Gloster! eh du gehst,
Gib deinen Stab mir: Heinrich will sich selbst

Protektor sein; und Gott sei meine Hoffnung,
Mein Schutz, mein Hort und meiner Füße Leuchte!
Und geh in Frieden, Humphrey; noch so wert,
Als da du warst Protektor deinem König.

Königin. Ich sehe nicht, warum ein münd'ger König
Beschützt zu werden brauchte wie ein Kind.
Mit Gott soll Heinrich Englands Steuer führen:
Herr, gebt den Stab, und laßt ihn selbst regieren.

Gloster. Den Stab? Hier, edler Heinrich, ist mein Stab.
So willig mag ich selbigem entsagen,
Als mich dein Vater Heinrich hieß ihn tragen;
So willig lass' ich ihn zu deinen Füßen,
Als andre dran den Ehrgeiz würden büßen.
Leb wohl, mein König! Wenn ich hingeschieden,
Umgebe deinen Thron ruhmvoller Frieden. (Ab.)

Königin. Ja, nun ist Heinrich Herr, Margreta Königin,
Und Humphrey, Herzog Gloster, kaum er selbst;
So arg verstümmelt, auf einmal zwei Stöße,
Sein Weib verbannt, und abgehaun ein Glied,
Der rückerlangte Stab: — hier sei sein Stand,
Wo er sich hingeziemt, in Heinrichs Hand.

Suffolk. So hängt der hohe Fichtenbaum die Zweige,
So geht Lenorens Stolz, noch jung, zur Neige.

York. Lords, laßt ihn ziehn. — Beliebt's Eu'r Majestät,
Dies ist der Tag, zum Zweikampf anberaumt,
Und Kläger und Beklagter stehn bereit,
Der Waffenschmied und sein Lehrbursch, an den Schranken,
Geruht Eu'r Hoheit das Gefecht zu sehn.

Königin. Ja, mein Gemahl; denn dazu eben kam ich
Vom Hof, um ausgemacht den Streit zu sehn.

König Heinrich. In Gottes Namen, richtet alles ein;
Hier laßt sie's enden, und schütze Gott das Recht.

York. Nie sah ich schlechter einen Kerl gemutet,
Noch mehr in Angst zu fechten, als den Kläger,
Den Burschen dieses Waffenschmieds, Mylords.

Von der einen Seite kommt Horner mit seinen Nachbarn, die ihm so viel zutrinken, daß er betrunken ist; er trägt eine Stange mit einem daran befestigten Sandbeutel, und eine Trommel geht vor ihm her; von der andern Seite Peter mit einer Trommel und ebensolcher Stange, begleitet von Lehrburschen, die ihm zutrinken.

Erster Nachbar. Hier, Nachbar Horner, trinke ich Euch zu mit einem Glase Sett; und seid nicht bange, Nachbar, es wird schon gut gehen.

Zweiter Nachbar. Und hier, Nachbar, habt Ihr ein Glas Scharneko.[8]

Dritter Nachbar. Und hier ist eine Kanne gutes Doppelbier, Nachbar: trinkt, und fürchtet Euch nicht vor Eurem Burschen.

Horner. Nur her damit, meiner Treu, und ich will euch allen Bescheid thun, und ich frage den Kuckuck nach Peter.

Erster Lehrbursche. Hier, Peter, ich trinke dir zu, und sei nicht bange.

Zweiter Lehrbursche. Lustig, Peter, und fürchte dich nicht vor deinem Meister; schlage dich für die Reputation von uns Lehrburschen.

Peter. Ich danke euch allen; trinkt und betet für mich; ich bitte euch; denn ich denke, ich habe meinen letzten Trunk in dieser Welt zu mir genommen. — Da, Ruprecht, wenn ich sterbe, so gebe ich dir mein Schurzfell, und Fritz, du sollst meinen Hammer haben; und da, Thoms, nimm alles Geld, das ich habe. — O Herr, sei mir gnädig und barmherzig! Ich kann es nimmermehr mit meinem Meister aufnehmen, er hat schon so viel Fechten gelernt.

Salisbury. Kommt, laßt das Trinken sein, und kommt zu den Streichen. Wie ist dein Name, Bursch?

Peter. Je nun, Peter.

Salisbury. Peter! wie weiter?

Peter. Puff.

Salisbury. Puff! Nun so sieh zu, daß du deinen Meister tüchtig pufffst.

Horner. Leute, ich bin sozusagen auf Verlangen meines Gesellen hergekommen, um zu beweisen, daß er ein Hundsfott ist, und ich ein ehrlicher Mann; und was den Herzog von York anbetrifft, so will ich darauf sterben, daß ich niemals was wider ihn im Sinne gehabt habe, und gegen den König und die Königin auch nicht. Und also sieh dich vor, Peter, ich will tüchtig ausholen.

York. Macht fort, schon lallt die Zunge diesem Schelm.
Trompeten blast, den Kämpfern zum Signal!

(Signal von Trompeten. Sie fechten und Peter schlägt seinen Meister zu Boden.)

Horner. Halt, Peter, halt! Ich bekenne, ich bekenne meine Verräterei. (Stirbt.)

York. Nehmt seine Waffe weg. — Danke Gott, Gesell, und dem guten Wein in deines Meisters Kopf.

Peter. O Gott! habe ich meinen Feinden in dieser hohen Versammlung obgesiegt? Peter, du hast deine gute Sache behauptet!

König Heinrich. Schafft den Verräter weg aus unsern Augen,
Denn seine Schuld beweiset uns sein Tod;
Und offenbart hat der gerechte Gott

Die Treu und Unschuld dieses armen Menschen,
Den widerrechtlich er zu morden dachte. —
Komm mit, Gesell, empfange deinen Lohn. (Alle ab.)

4. Szene.

Ebendaselbst. Eine Straße.

Gloster tritt auf, von Bedienten begleitet, sämtlich in Trauermänteln.

Gloster. So hat der hellste Tag manchmal Gewölk,
Dem Sommer folgt der kahle Winter stets
Mit seinem grimm'gen bitterlichen Frost:
So strömet Freud' und Leid, wie Zeiten wandeln. —
Was ist die Glocke, Leute?
Bedienter. Zehn, Mylord.
Gloster. Zehn ist die Stunde, die man mir bestimmt
Zu warten auf mein büßendes Gemahl.
Fast schwer mag sie die stein'gen Straßen dulden,
Mit zartgefühl'gem Fuß sie zu betreten.
Herz-Lene! schlecht erträgt dein edler Mut
Verworfnes Volk, das ins Gesicht dir gafft,
Mit häm'schen Blicken lachend deiner Schmach,
Das sonst den stolzen Wagenrädern folgte,
Wenn im Triumph du durch die Straßen fuhrst.
Doch still! da kommt sie, denk' ich, und nun soll
Mein thränbeschwemmtes Aug' ihr Elend sehn.

Die Herzogin von Gloster kommt in einem weißen Hemde, Papiere auf den Rücken geheftet, barfuß, und mit einer brennenden Kerze in der Hand; Sir John Stanley, ein Sheriff und Beamte.

Bedienter. Geruhn Eu'r Gnaden, und wir machen sie
Von Sheriffs Händen los.
Gloster. Nein, rührt euch nicht,
Bei Leib und Leben, laßt vorbei sie ziehn.
Herzogin. Kommt Ihr, Gemahl, um meine Schmach zu sehn?
Nun thust du Buße mit. Sieh, wie sie gaffen!
Sieh, wie das tolle Volk mit Fingern weist,
Mit Köpfen nickt und Augen auf dich wirft:
Ach, Gloster, birg dich den gehäss'gen Blicken,
Klag, eingesperrt im Zimmer, meine Schmach,
Und fluch auf deine Feinde, mein' und deine.
Gloster. Geduldig, liebe Lene! Vergiß dies Leid.
Herzogin. Ah, Gloster, lehre mir mich selbst vergessen!
Denn, weil ich denk', ich bin dein ehlich Weib,
Und du ein Prinz, Protektor dieses Lands,

Dünkt mich, ich sollte so geführt nicht werden,
In Schmach gezwängt, mit Zetteln auf dem Rücken,
Ein Pöbel hinter mir, der meiner Thränen
Und tief geholten Seufzer sich erfreut.
Der grimm'ge Kiesel ritzt die zarten Füße,
Und, fahr' ich auf, so lacht das häm'sche Volk,
Und heißt mich Achtung geben, wie ich trete.
Ah, Humphrey, kann ich's tragen, dieses Joch?
Meinst du, ich werde je die Welt anschaun,
Und glücklich achten, wem die Sonne scheint?
Nein, Dunkel sei mein Licht, und Nacht mein Tag,
Und denken meines Pomps sei meine Hölle.
Dann sag' ich: Ich bin Herzog Humphreys Weib,
Und er ein Prinz und ein Regent des Lands;
Doch so regiert' er, und war solch ein Prinz,
Daß er dabei stand, während ich Hilflose
Zum Wunder ward gemacht und zum Gespött
Von jedem müß'gen Buben aus dem Troß.
Sei du nur mild, erröte nicht für mich,
Kehr dich an nichts, bis über dir das Beil
Des Todes hängt, wie sicher bald geschieht.
Denn Suffolk, er, der alles ist in allem
Bei ihr, die dich haßt, und uns alle haßt,
Und York, und Beaufort, der ruchlose Pfaff,
Sie alle stellten Vogelruten dir;
Und flieg du, wie du kannst, sie fangen dich.
Doch fürchte nichts, bis sich dein Fuß verstrickt,
Und such nie deinen Feinden vorzukommen.

Gloster. Ach, Lene, halt! Du zielest gänzlich fehl.
Eh' muß ich schuldig sein als überwiesen;
Und hätt' ich zwanzigmal so viele Feinde,
Und jeder hätte zwanzigmal mehr Macht,
Die alle könnten keine Not mir schaffen,
Solang ich redlich bin, getreu und schuldlos.
Wolltst du, ich sollte von dem Schimpf dich retten?
Die Schande wär' ja dennoch nicht verwischt,
Doch ich gefährdet durch Gesetzes Bruch.
Die beste Hilf' ist Ruhe, liebe Lene;
Ich bitt' dich, füge zur Geduld dein Herz.
Das Aufsehn wen'ger Tage legt sich bald.

Ein Herold tritt auf.

Herold. Ich lade Euer Gnaden zu Seiner Majestät Parlament, das zu Bury am Ersten nächstkommenden Monats gehalten werden soll.

Gloster. Und nicht erst meine Beistimmung gefragt!
Das nenn ich heimlich. — Gut, ich komme hin. (Herold ab.)
Ich scheide, liebe Lene, — und, Meister Sheriff,
Laßt nach des Königs Auftrag nur sie büßen.
Sheriff. Mein Auftrag ist hier aus, beliebt's Eu'r Gnaden;
Und Sir John Stanley ist nunmehr bestallt,
Sie mitzunehmen nach der Insel Man.
Gloster. Habt Ihr, Sir John, in Aufsicht mein Gemahl?
Stanley. Ja, gnäd'ger Herr, dies Amt ist mir erteilt.
Gloster. Verfahrt mit ihr nicht härter, weil ich bitte,
Daß Ihr sie schont. Die Welt mag wieder lächeln,
Und ich noch Gutes Euch erweisen, wenn
Ihr's ihr gethan. Und so, Sir John, lebt wohl.
Herzogin. Geht mein Gemahl, und sagt mir kein Lebwohl?
Gloster. Die Thränen zeugen, daß ich's nicht vermag.
(Gloster und Bediente ab.)
Herzogin. Auch du bist fort? Geh aller Trost mit dir!
Denn keiner bleibt bei mir: mich freut nur Tod,
Tod, dessen Namen sonst mich oft geschreckt,
Weil Ewigkeit in dieser Welt ich wünschte. —
Stanley, ich bitt' dich, geh, nimm mich von hinnen;
Gleichviel wohin, ich bitte nicht um Gunst,
Geleit mich nur, wo dir's befohlen ward.
Stanley. Ei, gnäd'ge Frau, das ist zur Insel Man,
Nach Eurem Stand gehalten dort zu werden.
Herzogin. Das wäre schlimm genug: ich bin nur Schimpf,
Und soll ich schimpflich denn gehalten werden.
Stanley. Wie eine Herzogin, Humphreys Gemahl;
Nach diesem Stand sollt Ihr gehalten werden.
Herzogin. Sheriff, leb wohl, und besser als ich lebe,
Wiewohl du Führer meiner Schande warst.
Sheriff. Es ist mein Amt, verzeiht mir, gnäd'ge Frau.
Herzogin. Ja, ja, leb wohl! dein Amt ist nun versehn.
Komm, Stanley, soll'n wir gehn?
Stanley. Werft ab dies Hemde, nach gethaner Buße,
Und gehn wir, um zur Reis' Euch anzukleiden.
Herzogin. Die Schande wechs'l ich mit dem Hemde nicht,
Nein, sie wird an den reichsten Kleidern hängen,
Sich zeigen, wie ich auch mich schmücken mag.
Geh, führe! mich verlangt in mein Gefängnis. (Ab.)

Dritter Aufzug.

1. Szene.

Die Abtei zu Bury.

König Heinrich, Königin Margareta, Kardinal Beaufort, Suffolk, York, Buckingham und andre zum Parlament.

König Heinrich. Mich wundert, daß Mylord von Gloster fehlt;
Er pflegt sonst nicht der letzte Mann zu sein,
Was für ein Anlaß auch ihn jetzt entfernt.
Königin. Könnt Ihr nicht sehn, und wollt Ihr nicht bemerken,
Wie fremd sich sein Gesicht verwandelt hat?
Mit welcher Majestät er sich beträgt?
Wie übermütig er seit kurzem ward,
Wie stolz, wie herrisch und sich selbst nicht gleich?
Ich weiß die Zeit, da er noch mild und freundlich war,
Und warfen wir nur einen Blick von fern,
Gleich war er auf den Knieen, daß der Hof
Voll von Bewundrung war für seine Demut.
Doch trefft ihn jetzt, und sei es morgens früh,
Wann jedermann die Tageszeit doch bietet,
Er zieht die Brau'n, und zeigt ein zornig Auge,
Und geht mit ungebognem Knie vorbei,
Die Schuldigkeit, die uns gebührt, verschmähend.
Man achtet kleiner Hunde Murren nicht,
Doch Große zittern, wenn der Löwe brüllt,
Und Humphrey ist kein kleiner Mann in England.
Erst merkt, daß er Euch nah ist von Geburt,
Und, wenn Ihr fallt, der nächste wär' zum Steigen.
Drum, deucht mir, ist es keine Politik,
Erwogen, welchen Groll er trägt im Herzen,
Und daß sein Vorteil Eurem Hintritt folgt,
Daß er zu Eurer fürstlichen Person
Und Euer Hoheit Rat den Zutritt habe.
Des Volkes Herz gewann ihm Schmeichelei,
Und wenn's ihm einfällt, Aufstand zu erregen,
So ist zu fürchten, alles folgt ihm nach.
Jetzt ist es Frühling, und das Unkraut wurzelt
Nur flach noch; duldet's jetzt, so wuchert es
Im ganzen Garten, und erstickt die Kräuter
Aus Mangel einer fleiß'gen Landwirtschaft.
Die ehrerbiet'ge Sorg' um meinen Herrn
Ließ mich im Herzog die Gefahren lesen.

Wenn's thöricht ist, nennt's eine Weiberfurcht,
Und, können beßre Gründe sie verdrängen,
Gesteh' ich gern, ich that zu nah dem Herzog.
Mylord von Suffolk, Buckingham und York,
Stoßt um das Angeführte, wenn ihr könnt:
Wo nicht, laßt meine Worte gültig sein.

Suffolk. Wohl schaut Eu'r Hoheit diesen Herzog durch,
Und hätt' ich erst die Meinung äußern sollen,
Ich hätt' in Euer Gnaden Sinn gestimmt.
Die Herzogin begann auf seinen Antrieb,
So wahr ich lebe, ihre Teufelskünste;
Und war er nicht Mitwisser dieser Schuld,
Doch hat Erwägung seiner hohen Abkunft,
Da nach dem König er zum Thron der nächste,
Und wie er stolz sich seines Adels rühmte,
Die hirnverbrannte Herzogin gereizt,
Böslich nach unsers Fürsten Fall zu trachten.
Wo tief der Bach ist, läuft das Wasser glatt,
Und sein so schlichter Schein herbergt Verrat;
Der Fuchs bellt nicht, wenn er das Lamm will stehlen.
Nein, nein, mein König! Gloster ist ein Mann,
Noch unergründet, und voll tiefen Trugs.

Kardinal. Erfand er, dem Gesetz zuwider, nicht
Für kleine Fehler fremde Todesarten?

York. Und hob er nicht in der Protektorschaft
Im Reiche große Summen Gelds für Sold
Des Heers in Frankreich, den er niemals sandte,
Weshalb die Städte täglich sich empörten?

Buckingham. Pah! dies sind kleine Fehler, neben jenen
Verborgnen, welche bald die Zeit ans Licht
Am gleisnerischen Herzog Humphrey bringt.

König Heinrich. Mylords, mit eins: die Sorge, die ihr tragt,
Die Dornen wegzumähn vor unsern Füßen,
Heischt Lob; doch soll ich nach Gewissen reden?
So rein ist Oheim Gloster, auf Verrat
An unsrer fürstlichen Person zu sinnen,
Als eine sanfte Taub', ein säugend Lamm;
Der Herzog ist zu tugendsam und mild,
Er träumt kein Arg, und sucht nicht mein Verderben.

Königin. Ah, wie gefährlich ist dies blinde Zutraun!
Er eine Taube? Trug ist sein Gefieder,
Denn wie der arge Rab' ist er gesinnt.
Ist er ein Lamm? Sein Fell muß ihm geliehn sein,
Denn räuberischen Wölfen gleicht sein Mut.
Wer trügen will, kann einen Schein wohl stehlen.

Herr, seht Euch vor: die Wohlfahrt von uns allen
Hängt an dem Fallen dieses falschen Manns.

Somerset tritt auf.

Somerset. Heil meinem gnäd'gen Herrn!
König Heinrich. Seid uns willkommen,
Lord Somerset! Was gibt's in Frankreich Neues?
Somerset. Daß alles Euer Teil an dort'gen Landen
Euch gänzlich ist benommen, alles hin.
König Heinrich. Schlimm Glück, Lord Somerset! Doch, wie Gott will.
York (beiseite). Schlimm Glück für mich! Ich hatt' auf Frankreich Hoffnung,
So fest ich auf das reiche England hoffe.
So sterben meine Blüten in der Knospe,
Und Raupen zehren meine Blätter weg;
Allein in kurzem steur' ich diesem Handel,
Sonst kauft mein Anspruch mir ein rühmlich Grab.

Gloster tritt auf.

Gloster. Heil sei und Glück dem König, meinem Herrn!
Vergebt, mein Fürst, daß ich so lang verzog.
Suffolk. Nein, Gloster, wisse, du kamst allzufrüh,
Du müßtest treuer, als du bist, denn sein:
Denn ich verhafte dich um Hochverrat.
Gloster. Gut, Suffolk, nicht erröten sollst du mich,
Noch Mienen ändern sehn um den Verhaft:
Ein fleckenloses Herz zagt nicht so leicht.
Der reinste Quell ist nicht so frei von Schlamm,
Als ich's bin von Verrat an meinem Herrn.
Wer klagt mich an, und wessen bin ich schuldig?
York. Man glaubt, Mylord, daß Frankreich Euch bestochen.
Und daß Ihr unterschlugt der Truppen Sold,
Was Seine Hoheit dann um Frankreich brachte.
Gloster. Man glaubt es nur? Wer sind sie, die das glauben?
Ich raubte nie den Truppen ihren Sold,
Und hatte keinen Pfennig je von Frankreich.
So helf' mir Gott, wie ich des Nachts gewacht,
Ja Nacht für Nacht, auf Englands Wohlfahrt sinnend!
Der Deut, den ich dem König je entrungen,
Der Groschen, den ich aufgehäuft für mich,
Sei am Gerichtstag wider mich gebracht.
Nein, manches Pfund von meinen eignen Mitteln,
Weil ich das dürft'ge Volk nicht wollte schatzen,
Hab' ich an die Besatzungen gezahlt,
Und meinen Vorschuß nie zurückverlangt.

Kardinal. Es steht Euch an, Mylord, das zu behaupten.
Gloster. Ich sag' die Wahrheit nur, so Gott mir helfe!
York. In der Protektorschaft erfandet Ihr
Für Missethäter unerhörte Martern,
Daß England ward verschrien um Tyrannei.
Gloster. Weiß doch ein jeder, daß ich als Protektor
Allein des Mitleids Fehler an mir hatte.
Ich schmolz bei eines Missethäters Thränen,
Demüt'ge Worte löften ihr Vergehn.
War's nicht ein blut'ger Mörder, oder Dieb,
Der tückisch arme Reisende geplündert,
So gab ich niemals die verwirkte Strafe.
Mord zwar, die blut'ge Sünde, martert' ich
Noch über Diebstahl, oder was auch sonst.
Suffolk. Herr, dies sind leichte Fehl', und bald entschuldigt
Doch größerer Verbrechen zeiht man Euch,
Wovon Ihr nicht so leicht Euch rein'gen könnt.
Ich geb' Euch Haft in Seiner Hoheit Namen,
Und überliefr' Euch dem Lord Kardinal,
Auf ferneres Verhör Euch zu verwahren.
König Heinrich. Ich hoff' absonderlich, Mylord von Gloster,
Von allem Argwohn Euch befreit zu sehn.
Ihr seid unschuldig, sagt mir mein Gewissen.
Gloster. Ach, gnäd'ger Herr, gefahrvoll ist die Zeit!
Die Tugend wird erstickt vom schnöden Ehrgeiz,
Und Nächstenliebe fortgejagt vom Groll;
Gehäss'ge Anstiftungen walten vor,
Und Billigkeit ist aus dem Reich verbannt.
Ich weiß, ihr Anschlag zielet auf mein Leben:
Und wenn mein Tod dies Eiland glücklich machen
Und ihre Tyrannei beenden könnte,
Ich gäb' es dran mit aller Willigkeit.
Doch meiner ist nur ihres Stücks Prolog,
Mit Tausenden, die noch Gefahr nicht träumen,
Ist ihr entworfnes Trauerspiel nicht aus.
Beauforts rot funkelnd Aug' schwatzt seinen Groll aus,
Und Suffolks düstre Stirn den stürm'schen Haß;
Der scharfe Buckingham entladet sich
Der häm'schen Last des Herzens mit der Zunge;
Der grimm'ge York, der nach dem Monde greift,
Und des vermeßnen Arm ich rückwärts riß,
Zielt mir mit falscher Klage nach dem Leben.
Und Ihr auch, meine Fürstin, mit den andern,
Habt grundlos Schmähung auf mein Haupt gelegt,
Und meinen besten Oberherrn gereizt,

Mit eifrigstem Bemühn, mein Feind zu sein.
Ja, alle statt zusammen ihr die Köpfe,
Ich wußte selbst von euren Konventikeln,
Und bloß mein schuldlos Leben wegzuschaffen.
Mich zu verdammen, gibt's wohl falsche Zeugen,
Und Haufen von Verrat, die Schuld zu mehren;
Das alte Sprichwort wird bewährt sich zeigen:
Einen Hund zu schlagen, find't sich bald ein Stock.

Kardinal. Mein Oberherr, sein Schmähn ist unerträglich.
Wenn die, so Eure fürstliche Person
Vor des Verrats verstecktem Dolch bewahren,
Getadelt so, gehöhnt, gescholten werden,
Und man dem Schuld'gen Raum zu reden gibt,
Es muß den Eifer für Eu'r Gnaden kühlen.

Suffolk. Hat er nicht unsre Fürstin hier gezwackt
Mit schmähnden Worten, klüglich zwar gestellt,
Als ob sie Leute angestiftet hätte,
Zum Umsturz seiner Würde falsch zu schwören?

Königin. Ich kann ja den Verlierer schelten lassen.

Gloster. Viel wahrer, als Ihr's meintet! Wohl verlier' ich:
Fluch den Gewinnern, denn sie spielen falsch!
Wer so verliert, der hat wohl recht, zu reden.

Buckingham. Er wird mit Deuteln hier den Tag verbringen.
Lord Kardinal, er ist in Eurer Haft.

Kardinal. Ihr, bringt den Herzog fort, verwahrt ihn sicher.

Gloster. Ach, so wirft Heinrich seine Krücke weg,
Eh seine Beine stark sind, ihn zu tragen;
So schlägt man dir den Schäfer von der Seite,
Und Wölfe blecken, wer dich erst soll schlingen.
Ach, wäre meine Furcht, wär' sie doch Wahn!
Dein Unheil, guter König, seh' ich nahn.

(Einige aus dem Gefolge mit Gloster ab.)

König Heinrich. Lords, was das beste eurer Weisheit dünkt,
Beschließt, verwerft, als ob wir selbst hier wären.

Königin. Eu'r Hoheit will das Parlament verlassen?

König Heinrich. Ja, Margareta! Gram ertränkt mein Herz,
Und seine Flut ergießt sich in die Augen;
Umgürtet ist mein Leib mit Elend ganz,
Denn kann elender was als Mißmut sein?
Ach, Oheim Humphrey! dein Gesicht enthält
Den Abriß aller Ehr' und Biederkeit,
Und noch, du Guter, soll die Stunde kommen,
Wo ich dich falsch erprobt, und dir mißtraut.
Welch finstrer Stern beneidet jetzt dein Glück,
Daß diese großen Lords und mein Gemahl

Dein harmlos Leben zu verderben trachten?
Du kränktest niemals sie, und kränktest niemals keinen;
Und wie das Kalb der Metzger nimmt, und bindet's,
Und schlägt das arme, wenn es abwärts schweift,
Weil er es hintreibt zu dem blut'gen Schlachthaus,
So haben sie ihn grausam weggeführt.
Und wie die Mutter brüllend läuft umher,
Hinsehend, wo ihr Junges von ihr geht,
Und kann nichts thun, als um ihr Herzblatt jammern:
So jammr' ich um des guten Glosters Fall
Mit hilflos leid'gen Thränen, seh' ihm nach
Mit trübem Aug', und kann nichts für ihn thun,
So mächtig sind, die Feindschaft ihm geschworen.
Drum will ich gehn und weinen um sein Los,
Und zwischen jedem Aechzen sag' ich immer:
Wer ist Verräter? Gloster nun und nimmer! (Ab.)

Königin. Ihr Lords, der kalte Schnee schmilzt von der Sonne.
Heinrich, mein Gatt', ist kalt in großen Dingen,
Zu voll von blödem Mitleid; und Glosters Schein
Bethört ihn, wie das traur'ge Krokodil
Mit Weh gerührte Wanderer bestrickt,
Wie eine Schlang', auf Blumenhöhn geringelt,
Mit gleißend buntem Balg, den Knaben sticht,
Dem sie der Schönheit halb vortrefflich dünkt.
Glaubt mir, wenn niemand weiser wär' als ich. —
Und doch lob' ich hierin den eignen Witz —
Der Gloster würde dieser Welt bald los,
Von unsrer Furcht von ihm uns los zu machen.

Kardinal. Zwar, daß er sterb', ist würd'ge Politik;
Doch braucht's Beschönigung für seinen Tod.
Man muß ihn nach des Rechtes Lauf verdammen.

Suffolk. Nach meinem Sinn wär' das nicht Politik;
Der König wird sich mühn für seine Rettung;
Das Volk steht auf vielleicht für seine Rettung;
Und dennoch haben wir nur kahlen Grund,
Mehr als Verdacht, des Tods ihn wert zu zeigen.

York. Demnach begehrt Ihr seinen Tod nicht sehr.

Suffolk. Ah, York, kein Mensch auf Erden wünscht ihn mehr!

York. York hat am meisten Grund zu seinem Tod. —
Doch, Mylord Kardinal, und Ihr, Mylord von Suffolk,
Sagt, wie ihr denkt, und sprecht vom Herzen weg:
Wär's nicht all eins, den hungrigen Adler setzen
Zum Schutz des Küchleins vor dem gier'gen Geier,
Und Herzog Humphrey zum Protektor stellen?

Königin. Da wär' des armen Küchleins Tod gewiß.

Suffolk. Ja, gnäd'ge Frau; und wär's nicht Raserei,
Dem Fuchs der Hürde Aufsicht zu vertraun?
Verklagte man als schlauen Mörder ihn,
Nur Unverstand säh' seine Schuld ihm nach,
Weil er den Vorsatz noch nicht ausgeführt.
Nein, sterb' er, sintemal ein Fuchs er ist,
Als Feind der Herde von Natur bewährt,
Eh purpurn Blut den Rachen ihm befleckt;
Wie Gloster unsers Herrn erwies'ner Feind.
Und hängt an Skrupeln nicht, wie man ihn töte:
Sei es mit Fallen, Schlingen, Schlauigkeit,
Im Schlaf, im Wachen, das gilt alles gleich,
Ist er nur tot: denn das ist guter Trug,
Der den erst schlägt, der erst sich legt auf Trug.

Königin. Du sprichst entschlossen, dreimal edler Suffolk!

Suffolk. Entschlossen nicht, wenn es nicht auch geschieht;
Denn oft sagt man ein Ding, und meint es nicht.
Doch daß mein Herz mit meiner Zunge stimmt,
Weil für verdienstlich ich die That erkenne,
Und meinen Herrn von seinem Feind zu retten:
Sagt nur das Wort, ich will sein Priester sein.

Kardinal. Ich aber wünscht' ihn tot, Mylord von Suffolk,
Eh Ihr Euch könnt zum Priester weihen lassen.
Sagt, Ihr stimmt bei, und heißet gut die That,
Und einen Henker will ich ihm besorgen,
So wert ist mir des Fürsten Sicherheit.

Suffolk. Hier meine Hand, die That ist thuenswert.

Königin. Das sag' auch ich.

York. Und ich; und nun wir drei es ausgesprochen,
Verschlägt's nicht viel, wer unsern Spruch bestreitet.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Ihr großen Lords, von Irland eilt' ich her,
Zu melden, daß Rebellen dort erstanden,
Die mit dem Schwert die Englischen vertilgen.
Schickt Hilfe, Lords, und hemmt die Wut beizeiten,
Bevor die Wunde noch unheilbar wird;
Denn, da sie frisch, steht Hilfe sehr zu hoffen.

Kardinal. Ein Bruch, der schleunigst ausgefüllt muß werden!
Was ratet ihr bei diesem wicht'gen Fall?

York. Daß Somerset gesandt werd' als Regent.
Den glücklichen Regierer muß man brauchen;
Das Glück bezeugt's, das er in Frankreich hat'e.

Somerset. Wenn York mit all der feinen Politik

Statt meiner dort Regent gewesen wäre,
Er wär' in Frankreich nicht so lang geblieben.
York. Nein, nicht wie du, um alles zu verlieren;
Mein Leben hätt' ich zeitig eh' verloren,
Als eine Last von Schande heimzubringen
Durch Bleiben, bis verloren alles war.
Zeig' Eine Narb', auf deiner Haut geritzt!
Nicht leicht gewinnt, wer so den Leib beschützt.
Königin. Ja, dann wird dieser Funk' ein wütend Feuer,
Wenn Wind und Zunder, ihn zu nähren, kommt.
Nicht weiter, guter York! still, lieber Somerset!
Dein Glück, York, wärst du dort Regent gewesen,
Es konnte leicht weit schlimmer sein als seins.
York. Wie? schlimmer als nichts? Ja dann, Schand' über alles!
Somerset. Und über dich zugleich, der Schande wünscht!
Kardinal. Mylord von York, versucht nun Euer Glück,
Die rohen Kerns von Irland sind in Waffen,
Und feuchten Leim mit Blut der Englischen.
Wollt Ihr nach England führen eine Schar
Erlesne Leut', aus der Grafschaft ein'ge,
Und Euer Glück im ir'schen Krieg versuchen?
York. Ja, wenn es Seiner Majestät beliebt.
Suffolk. Ei, unser Wort ist seine Beistimmung,
Und, was wir festgesetzt, bestätigt er.
Drum, edler York, nimm dies Geschäft auf dich.
York. Ich bin's zufrieden. schafft mir Truppen, Lords,
Indes ich Anstalt treffe für mich selbst.
Suffolk. Ein Amt, Lord York, das ich besorgen will.
Doch kommt nun wieder auf den falschen Humphrey.
Kardinal. Nichts mehr von ihm: ich will's mit ihm so machen,
Daß er uns ferner nicht beschweren soll.
Der Tag ist fast vorbei, laßt auf uns brechen;
Lord Suffolk, Ihr und ich, müßt von dem Ausgang sprechen.
York. Mylord von Suffolk, binnen vierzehn Tagen
Erwart' ich nun zu Bristol meine Macht;
Denn dorten schiff' ich sie nach Irland ein.
Suffolk. Es soll mit Fleiß geschehn, Mylord von York.
(Alle ab außer York.)
York. Jetzt oder nie, York, stähle die Gedanken
Voll Sorg', und wandle Zweifel in Entschluß.
Sei, was du hoffst zu sein, sonst beut dem Tode
Das, was du bist; 's ist nicht Genießens wert.
Laß bleiche Furcht bei niedern Menschen hausen,
Nicht einer königlichen Brust sich nahn.

Wie Frühlingsschauer strömen die Gedanken,
Und kein Gedanke, der nicht Würde denkt,
Mein Hirn, geschäft'ger als die fleiß'ge Spinne,
Webt mühsam Schlingen zu der Feinde Fang.
Gut, Edle, gut! Ihr thut politisch dran,
Mit einem Heer mich auf die Seit' zu schicken.
Ich sorg', ihr wärmt nur die erstarrte Schlange,
Die euch, gehegt am Busen, stechen wird.
Ich brauchte Menschen, und ihr gebt sie mir,
Ich weiß euch's Dank; doch seid gewiß, ihr gebt
In eines Tollen Hände scharfe Waffen.
Weil ich ein mächtig Heer in Irland nähre,
Will ich in England schwarzen Sturm erregen,
Der an zehntausend Seelen schleudern soll
Zu Himmel oder Höll'; und der soll toben,
Bis auf dem Haupte mir der goldne Reif,
So wie der hehren Sonne klare Strahlen,
Die Wut des tollerzeugten Wirbels stillt.
Und als das Werkzeug dieses meines Plans
Verführt' ich einen strudelköpf'gen Kenter,
John Cade aus Ashford,
Aufruhr zu stiften, wie er's wohl versteht,
Unter dem Namen von John Mortimer.
In Irland sah ich den unbänd'gen Cade
Sich einer Schar von Kerns entgegensetzen;
Und focht so lang, bis seine Schenkel fast
Von Pfeilen starrten wie ein Stachelschwein;
Und, auf die Letzt gerettet, sah ich ihn
Grad' aufrecht springen wie ein Mohrentänzer,[9]
Die blut'gen Pfeile schüttelnd wie die Glocken.
Gar oftmals, als ein zott'ger Kern verstellt,
Hat er Gespräch gepflogen mit dem Feind,
Und ist mir unentdeckt zurückgekommen,
Und hat mir ihre Büberei'n gemeldet.
Der Teufel sei mein Stellvertreter hier;
Denn dem John Mortimer, der jetzt gestorben,
Gleicht er von Angesicht, von Sprach' und Gang.
Daran werd' ich des Volks Gesinnung merken,
Ob sie geneigt dem Haus' und Anspruch Yorks.
Nehmt an, man fing' ihn, quält' und foltert ihn:
Ich weiß, kein Schmerz, den sie ihm können anthun,
Preßt es ihm aus, daß ich ihn angestiftet.
Setzt, ihm gelingt's, wie's allen Anschein hat,
Ja, dann komm' ich mit meiner Macht von Irland,
Und ernte, was der Bube hat gesät.

Denn, ist nur Humphrey tot, was bald wird sein,
Und Heinrich weggeschafft, wird alles mein. (Ab.)

2. Szene.

Bury. Ein Zimmer im Palast.

Ein paar Mörder kommen eilig herein.

Erster Mörder. Lauft zu dem Lord von Suffolk, meldet ihm,
Daß wir den Herzog nach Befehl befördert.
Zweiter Mörder. O wär' es noch zu thun! Was thaten wir?
Hast jemals wen bußfertiger gesehn?

Suffolk tritt auf.

Erster Mörder. Da kommt Mylord.
Suffolk. Nun, Leute, habt ihr's abgethan?
Erster Mörder. Ja, bester Herr, er ist tot.
Suffolk. Nun, das ist schön. Geht, macht euch in mein Haus;
Ich will euch lohnen für die dreiste That.
Der König und die Pairs sind hier zur Hand;
Habt ihr das Bett zurecht gelegt? und alles
In Ordnung so, wie ich euch angewiesen?
Erster Mörder. Ja, bester Herr.
Suffolk. Fort! packt euch. (Die Mörder ab.)

König Heinrich, Königin Margareta, Kardinal Beaufort, Somerset und andre treten auf.

König Heinrich. Geht, ladet unsern Oheim gleich hierher,
Wir wollen Seine Gnaden heut verhören,
Wiefern er schuldig ist nach dem Gerücht.
Suffolk. Ich will sogleich ihn rufen, gnäd'ger Herr. (Ab.)
König Heinrich. Lords, nehmt euch Plätze. — Und ich bitt' euch alle,
Verfahrt nicht schärfer gegen unsern Oheim,
Als er auf wahrhaft Zeugnis, guter Art,
In seinen Thaten schuldig wird erkannt.
Königin. Verhüte Gott, daß irgend Tücke walte,
Die schuldlos einen Edelmann verdammt.
Gott gebe, daß er von Verdacht sich löst.
König Heinrich. Margreta, habe Dank! Dies Wort erfreut mich sehr —

Suffolk kommt zurück.

Nun, warum siehst du bleich? was zitterst du?
Wo ist mein Oheim? Was ist begegnet, Suffolk?

Suffolk. Herr, tot in seinem Bett; Gloster ist tot.
Königin. Verhüt' es Gott!
Kardinal. Dies sind die heimlichen Gerichte Gottes!
Ich träumte diese Nacht, stumm sei der Herzog,
Und nicht im stand, ein einzig Wort zu sprechen.
(Der König fällt in Ohnmacht.)
Königin. Was macht mein Fürst? — Helft, Lords, der König stirbt.
Somerset. Man richt' ihn auf, man kneip' ihn an der Nase.
Königin. Lauft, geht, helft, helft! — O Heinrich, schlag die Augen auf!
Suffolk. Er lebt schon auf; seid ruhig, gnäd'ge Frau.
König Heinrich. O großer Gott!
Königin. Wie fühlt sich mein Gemahl?
Suffolk. Getrost, mein Fürst! getrost, mein gnäd'ger Heinrich!
König Heinrich. Wie, will Mylord von Suffolk mich getrösten?
Sang er nicht eben mir ein Rabenlied,
Des grauser Ton die Lebenskräfte hemmte;
Und denkt er nun, daß des Zaunkönigs Zirpen,
Indem es Trost zuruft aus hohler Brust,
Den erst vernommnen Laut verjagen kann?
Birg nicht dein Gift in solchen Zuckerworten,
Leg nicht die Händ' an mich, ich sage, laß:
Wie Schlangenstiche schreckt mich ihr Berühren.
Unsel'ger Bot', aus dem Gesicht mir fort!
Auf deinen Augen sitzt in grauser Hoheit
Mördrische Tyrannei, die Welt zu schrecken.
Sieh mich nicht an! dein Auge blickt verwundend. —
Und dennoch, geh nicht weg! komm, Basilisk,
Und töte den unschuldigen Betrachter!
Denn in des Todes Schatten find' ich Lust,
Im Leben zwiefach Tod, da Gloster hin.
Königin. Was scheltet Ihr Mylord von Suffolk so?
Wiewohl der Herzog ihm ein Feind gewesen,
Beklagt er doch höchst christlich seinen Tod.
Was mich betrifft, so sehr er Feind mir war,
Wenn helle Thränen, herzbeklemmend Stöhnen
Und blutverzehrend Seufzen ihn erweckte:
Ich wollte blind mich weinen, krank mich stöhnen,
Bleich sehn von Seufzern, die das Blut wegtrinken,
Und alles um des edlen Herzogs Leben.
Wie weiß ich, was die Welt von mir wohl meint?
Denn unsre hohle Freundschaft war bekannt:
Man glaubt vielleicht, ich hab' ihn weggeräumt.
So wird Verleumdung meinen Ruf verwunden,

Und Fürstenhöfe füllt mein Vorwurf an.
Dies schafft sein Tod mir. Ach, ich Unglücksel'ge!
Gekrönt mit Schande Königin zu sein!
König Heinrich. Ach, Weh um Gloster, um den armen Mann!
Königin. Wehklag um mich, die ärmer ist, als er.
Wie wendest du dich weg, und birgst dein Antlitz?
Kein Aussatz macht mich scheußlich, sieh mich an.
Was? bist du wie die Natter taub geworden?
Sei giftig auch, und stich dein arm Gemahl.
Ist all dein Trost in Glosters Grab verschlossen?
Ja, dann war nie Margreta deine Lust;
Dann stell ihn auf in Marmor, bet ihn an,
Und laß mein Bild ein Bierhausschild nur sein.
War's darum, daß ich fast zur See gescheitert?
Daß unbequemer Wind von Englands Küste
Mich zweimal rückwärts nach der Heimat trieb?
Was deutet' es, als daß der Wind wohlmeinend
Zu warnen schien: Such kein Skorpionennest,
Und fuße nicht an dem feindsel'gen Strand!
Was that ich, als den milden Stürmen fluchen,
Und dem, der sie aus ehrner Höhle ließ?
Und hieß sie wehn nach Englands Segensstrand,
Wo nicht, auf starren Fels das Steuer treiben?
Doch wollte Aeolus kein Mörder sein,
Dir überließ er das verhaßte Amt.
Es weigerte die spielend hohe See
Mich zu ertränken, wissend, daß du mich
Am Lande würdest durch unfreundlich Wesen
In Thränen, salzig wie die See, ertränken.
Die Klippen senkten sich in flachen Sand,
Mich nicht an ihren Zacken zu zerschmettern,
Daß, härter noch als sie, dein Kieselherz
In deinem Schloß verdürbe Margareten.
So weit ich deine Kreidefelsen spähte,
Als uns der Sturm zurück vom Ufer schlug,
Stand in dem Wetter ich auf dem Verdeck;
Und als der Dunst um deines Landes Anblick
Mein emsig gaffend Aug' begann zu täuschen,
Nahm ich vom Hals ein köstliches Juwel —
Es war ein Herz, gefaßt in Diamanten, —
Und warf's dem Lande zu; die See empfing es,
Und so, wünscht' ich, möcht' auch dein Leib mein Herz;
Und jetzt verlor ich Englands holden Anblick,
Und hieß die Augen mit dem Herzen wandern,
Und nannte blinde trübe Brillen sie,

Weil ihnen Albions teure Küste schwand,
Wie oft versucht' ich Suffolks Zunge nicht,
Die Botin deines schnöden Unbestands,
Mich zu bezaubern, wie Ascanius that, 10
Wann er der irren Dido all die Thaten
Des Vaters machte kund seit Trojas Brand!
Schwärm' ich nicht so wie sie? Bist du nicht falsch wie er?
Weh mir, ich kann nicht mehr! Stirb, Margareta!
Denn Heinrich weint, daß ich so lang gelebt.

Draußen Getöse. **Warwick** und **Salisbury** treten auf. Das Volk drängt sich zur Thüre herein.

Warwick. Es will verlauten, mächt'ger Oberherr,
Der gute Herzog Humphrey sei von Suffolk
Und Kardinal Beaufort meuchlerisch ermordet.
Das Volk, wie ein erzürnter Bienenschwarm,
Der seinen Führer mißt, schweift hin und her,
Und fragt nicht, wen es sticht in seiner Wut.
Ich stillte selbst die wilde Meuterei,
Bis sie den Hergang seines Todes hören.

König Heinrich. Sein Tod ist, guter Warwick, allzu wahr;
Doch wie er starb, Gott weiß es, Heinrich nicht.
Geht in sein Zimmer, schaut den Leichnam an,
Und macht die Deutung seines jähen Tods.

Warwick. Das will ich thun, mein Fürst. — Bleib, Salisbury,
Beim rohen Haufen, bis ich wiederkehre.
(Warwick geht in ein inneres Zimmer, und Salisbury zieht sich zurück.)

König Heinrich. O du, der alles richtet, hemm in mir
Gedanken, welche mein Gemüt bereden,
Gewaltsam sei an Humphrey Hand gelegt!
Wenn falsch mein Argwohn ist, verzeih mir, Gott!
Denn das Gericht gebühret einzig dir.
Gern möcht' ich seine bleichen Lippen wärmen
Mit tausend Küssen, und auf sein Gesicht
Einen Ozean von salz'gen Thränen tröpfeln;
Dem tauben Körper meine Liebe sagen,
Und die fühllose Hand mit meiner fühlen;
Doch all umsonst ist diese Leichenfeier,
Und so sein tot und irdisch Bild beschaun,
Was wär' es, als mein Leid nur größer machen?

Die Flügelthüre eines innern Zimmers öffnet sich, und man sieht den **Gloster** tot in seinem Bett; **Warwick** und andre stehn umher.

Warwick. Kommt her, mein gnäd'ger Fürst, seht diese Leiche.

König Heinrich. Das heißt, wie tief mein Grab gemacht ist, sehn.

Mit seiner Seele floh mein weltlich Heil,
Ihn sehend, seh ich nur im Tod mein Leben.
Warwick. So sicher meine Seele hofft zu leben
Bei jenem furchtbarn König, der auf sich
Den Stand der Menschen nahm, uns zu befrein
Von dem ergrimmten Fluche seines Vaters,
Glaub' ich, es ward gewaltsam Hand gelegt
An dieses hochberühmten Herzogs Leben.
Suffolk. Ein grauser Eid, und feierlich geschworen!
Was führt Lord Warwick an für seinen Schwur?
Warwick. Seht, wie sein Blut sich ins Gesicht gedrängt!
Oft sah ich einen, der natürlich starb,
Aschfarb von Ansehn, mager, bleich und blutlos,
Weil alles sich ums Herz hinabgezogen,
Das in dem Kampf, den mit dem Tod es hält,
Es an sich zieht zur Hilfe wider seinen Feind,
Wo's mit dem Herzen kalt wird, und nicht rückkehrt,
Die Wangen noch zu röten und verschönen.
Doch sein Gesicht ist schwarz und voller Blut,
Die Augen mehr heraus, als da er lebte,
Entsetzlich starrend, dem Erwürgten gleich,
Das Haar gesträubt, die Nüstern weit vom Ringen,
Die Hände ausgespreizt, wie wer nach Leben
Noch zuckt' und griff, und überwältigt ward.
Schaut auf die Laken, seht sein Haar da kleben,
Sein wohlgestalter Bart verworr'n und rauh,
So wie vom Sturm gelagert Sommerkorn.
Es kann nicht anders sein, er ward ermordet;
Das kleinste dieser Zeichen wär' beweisend.
Suffolk. Wer, Warwick, sollt' ihm wohl den Tod anthun?
Ich selbst und Beaufort hatten ihn in Obhut;
Und wir, ich hoffe, Herr, sind keine Mörder.
Warwick. Doch war't ihr Zwei geschworne Feinde Humphreys,
Und mußtet, traun! den guten Herzog hüten.
Ihr pflegtet ihn als Freund vermutlich nicht,
Und, wie sich's kund gibt, fand er einen Feind.
Königin. So scheint's, Ihr argwöhnt diese hohen Lords
Als am unzeit'gen Tod des Herzogs schuldig.
Warwick. Wer findet tot das Rind und frisch noch blutend,
Sieht dicht dabei den Metzger mit dem Beil,
Und argwöhnt nicht, daß er es abgeschlachtet?
Wer find't das Rebhuhn in des Habichts Nest,
Der sich nicht vorstellt, wie der Vogel starb,
Fliegt schon der Geier mit unblut'gem Schnabel?
Ganz so verdächtig ist dies Trauerspiel.

Königin. Seid Ihr der Schlächter, Suffolk? Wo ist Eu'r Messer?
Heißt Beaufort Geier? Wo sind seine Klau'n?
Suffolk. Kein Messer trag' ich, Schlafende zu schlachten;
Doch hier ein rächend Schwert, von Ruh gerostet,
Das will ich dem im tück'schen Herzen scheuern,
Der mit des Mordes Purpurmal mich brandmarkt.
Sag, stolzer Lord von Warwick, wo du wagst,
Ich habe Schuld an Herzog Humphreys Tod.
(Der Kardinal, Somerset und andre ab.)
Warwick. Was darf, getrotzt vom falschen Suffolk, Warwick nicht?
Königin. Er wagt nicht seinen Schmähungsgeist zu zähmen,
Noch abzustehn von übermüt'ger Rüge,
Und trotzt' ihm Suffolk zwanzigtausendmal.
Warwick. Still, gnäd'ge Frau, ich sag's mit aller Achtung:
Denn jedes Wort, zu Gunsten ihm gesprochen,
Bringt Eurer königlichen Würde Schimpf.
Suffolk. Stumpfsinn'ger Lord, unedel im Betragen!
Wenn je ein Weib so ihren Gatten kränkte,
Nahm deine Mutter in ihr sträflich Bett
Einen groben unerzognen Bauer auf,
Und impfte auf den edlen Stamm das Reis
Von einem Wildling, dessen Frucht du bist,
Und nimmer von der Nevils edlem Stamm.
Warwick. Nur daß die Schuld des Mordes dich beschirmt,
Und ich den Henker brächt' um seinen Lohn,
Von tausendfacher Schande so dich lösend;
Und daß mich meines Fürsten Beisein sänftigt:
Sonst wollt' ich, falsche, mörderische Memme,
Dich auf den Knien für die geführte Rede
Verzeihung bitten und dich sagen lassen,
Du habest deine Mutter nur gemeint,
Und seist nach Bastardweise selbst erzeugt;
Und, nach der ganzen Huldigung aus Furcht,
Gäb' ich den Sold dir, schickte dich zur Hölle,
Blutsauger, der die Schlafenden vertilgt!
Suffolk. Wann ich dein Blut vergieße, sollst du wachen,
Wagst du mit mir aus diesem Kreis zu gehn.
Warwick. Fort alsobald, sonst schlepp' ich dich hinaus!
Unwürdig, wie du bist, besteh' ich dich,
Um Herzog Humphreys Geiste Dienst zu leisten.
(Suffolk und Warwick ab.)
König Heinrich. Gibt's einen Harnisch wie des Herzen Reinheit?
Dreimal bewehrt ist der gerechte Streiter,

Und nackt ist der, obschon in Stahl verschlossen,
Dem Unrecht das Gewissen angesteckt.

(Man hört draußen Lärm.)

Königin. Was für ein Lärm?

Suffolk und Warwick kommen mit gezogenen Degen zurück.

König Heinrich. Nun, Lords? entblößt hier die ergrimmten Waffen
In unserm Beisein! dürft ihr's euch vermessen?
Was gibt es hier für Schreien und Tumult?

Suffolk. Der falsche Warwick und das Volk von Bury
Stürmt alles auf mich ein, erhabner Fürst.

(Draußen Lärm von einem großen Gedränge.)

Salisbury kommt zurück.

Salisbury. Halt! Eu'r Begehren soll der König wissen. —
Euch meldet, hoher Herr, das Volk durch mich,
Wird nicht der falsche Suffolk gleich gerichtet,
Oder verbannt aus Englands schönem Reich,
So wollen sie aus Eurem Schloß ihn reißen,
Und peinlich langsam ihn zu Tode foltern.
Sie sagen, daß der gute Herzog Humphrey
Durch ihn gestorben sei; sie sagen ferner,
Sie fürchten Euer Hoheit Tod von ihm,
Und bloßer Trieb der Lieb' und treuen Eifers,
Von frecher widerspenst'ger Absicht frei,
Als wollten Eurem Wunsch sie widersprechen,
Geb' ihnen ein die Fordrung seines Banns.
Sie sagen, für Eu'r hohes Wohl besorgt:
Wenn Eure Hoheit nun zu schlafen dächte,
Und anbefohle, niemand sollt' Euch stören
Bei Eurer Ungnad', oder Todesstrafe;
Doch, ungeachtet solches Strafgebots,
Würd' eine Schlange mit gespaltner Zunge
Hinschleichend zu Eu'r Majestät gesehn,
So wär' es unumgänglich, Euch zu wecken,
Auf daß nicht Euren Schlummer voller Harm
Das tödliche Gewürm zum ew'gen machte.
Und darum schrein sie, daß sie trotz Verboten
Euch hüten wollen, willig oder nicht,
Vor solchen Schlangen, wie der falsche Suffolk,
Durch des verderblichen und gift'gen Stich
Eu'r lieber Oheim, zwanzigmal ihn wert,
Des Lebens schändlich, sagen sie, beraubt sei.

Volk (draußen). Bescheid vom Könige, Mylord von Salisbury!

Suffolk. Sehr glaublich, daß das Volk, ein roher Haufe,
Dem Fürsten solche Botschaft senden konnte!
Doch Ihr, Mylord, nahmt gern den Auftrag an,
Um Eure feine Redekunst zu zeigen.
Doch aller Ruhm, den Salisbury erworben,
Ist, daß er Abgesandter einer Rotte
Von Kesselflickern an den König war.
Volk (draußen). Bescheid vom Könige, wir brechen sonst hinein!
König Heinrich. Geh, Salisbury, und sag von meinetwegen
Für ihr so liebend Sorgen allen Dank;
Und, wär' ich nicht von ihnen aufgefordert,
So hab' ich's doch beschlossen, wie sie bitten.
Denn, wahrlich, stündlich prophezeit mein Sinn
Von Suffolks wegen Unheil meinem Thron.
Und drum — ich schwör's bei dessen Majestät,
Des ich unwürd'ger Stellvertreter bin, —
Sein Atem soll nicht diese Luft verpesten
Mehr als drei Tage noch, bei Todesstrafe! (Salisbury ab.)
Königin. O laß mich für den holden Suffolk reden!
König Heinrich. Unholde Königin, ihn hold zu nennen!
Nicht weiter, sag' ich; wenn du für ihn redest,
Wirst du nur höher steigern meinen Zorn.
Ich hielte Wort, und hätt' ich's nur gesagt,
Doch wenn ich schwöre, ist's unwiderruflich.
Wenn nach drei Tagen Zeit man hier dich findet
Auf irgend einem Boden, wo ich herrsche,
So kauft die Welt dein Leben nicht mehr los. —
Komm, Warwick! lieber Warwick, geh mit mir!
Denn Großes hab' ich mitzuteilen dir.
(König Heinrich, Warwick, Lords u. s. w. ab.)
Königin. Unheil und Kummer folg' euch auf dem Fuß!
Und Herzeleid und bitterste Bedrängnis
Sei'n die Gespielen, die sich euch gesellen!
Sind euer zwei, der Teufel sei der dritte!
Dreifache Rache laur' auf eure Wege!
Suffolk. Halt inne, holde Königin, mit Flüchen:
Laß deinen Suffolk traurig Abschied nehmen.
Königin. Pfui, feiges Weib! weichherziges Geschöpf!
Hast du nicht Mut, zu fluchen deinen Feinden?
Suffolk. Weh ihnen! Warum sollt' ich sie verfluchen?
Wär' Fluchen tödlich wie Alraunen-Aechzen,
Dann fänd ich markdurchbohrend bittre Worte,
So zornig rauh, und greulich anzuhören,
Durch die geknirschten Zähn' herausgetobt,
Mit so viel Zeichen eingefleischten Hasses,

Als wie der hagre Neid in ekler Höhle.
Die Zunge sollt' in heft'ger Rede straucheln,
Die Augen wie geschlagne Kiesel sprühn,
Mein Haar wie einem Rasenden sich sträuben,
Ja, alle Glieder mitzufluchen scheinen;
Und eben jetzt bräch' mein belastet Herz,
Wenn ich nicht fluchte. Gift sei ihr Getränk!
Gall', und was bittrer noch, ihr Leckerbissen!
Ihr bester Schatten ein Cypressenwald!
Ihr schönster Anblick grimme Basilisken!
Eidechsenstich' ihr sanftestes Berühren!
Sei ihr Konzert wie Schlangenzischen gräßlich,
Und fall' ein Chor von Unglückseulen ein!
Der nächt'gen Hölle wüste Schrecken alle —

Königin. Genug, mein Suffolk, denn du quälst dich selbst,
Und diese Flüche, wie die Sonn' auf Glas,
Wie überladne Büchsen, prallen rückwärts,
Und wenden ihre Stärke wider dich.

Suffolk. Ihr heißt mich fluchen: heißt Ihr's nun mich lassen?
Bei diesem Boden, den der Bann mir wehrt!
Leicht fluch' ich eine Winternacht hindurch,
Stünd' ich schon nackt auf eines Berges Gipfel,
Wo scharfe Kälte keinen Halm läßt keimen,
Und hielt' es nur für 'ner Minute Scherz.

Königin. O auf mein Flehn laß ab! Gib mir die Hand,
Daß ich mit traur'gen Thränen sie betaue:
Des Himmels Regen netze nie die Stelle,
Mein wehevolles Denkmal wegzuwaschen. (Küßt seine Hand.)
O prägt' in deine Hand sich dieser Kuß,
Daß, bei dem Siegel, du an diese dächtest,
Durch die ich tausend Seufzer für dich atme!
So mach dich fort, daß ich mein Leid erfahre;
Derweil du noch dabei stehst, ahnd' ich's nur,
Wie ein Gesättigter an Mangel denkt.
Ich will zurück dich rufen, oder wagen,
Des sei gewiß, verbannt zu werden selbst;
Und bin ich doch verbannt, wenn fern von dir.
Geh! rede nicht mit mir! gleich eile fort! —
O geh noch nicht! — So herzen sich und küssen
Verdammte Freund', und scheiden tausendmal,
Vor Trennung hundertmal so bang als Tod.
Doch nun fahr wohl! Fahr wohl mit dir mein Leben!

Suffolk. So trifft zehnfacher Bann den armen Suffolk,
Vom König einer, dreimal drei von dir.
Mich kümmert nicht das Land, wärst du von hinnen:

Volkreich genug ist eine Wüstenei,
Hat Suffolk deine himmlische Gesellschaft.
Denn wo du bist, da ist die Welt ja selbst,
Mit all und jeden Freuden in der Welt,
Und wo du nicht bist, hoffnungslose Oede.
Ich kann nicht weiter: leb du froh des Lebens,
Ich über nichts erfreut, als daß du lebst.

Vaux tritt auf.

Königin. Wohin geht Vaux so eilig? Sag, was gibt's?
Vaux. Um zu berichten Seiner Majestät,
Kardinal Beaufort lieg' in letzten Zügen.
Denn jählings überfiel ihn schwere Krankheit,
So daß er keucht und starrt und schnappt nach Luft,
Gott lästernd und der Erde Kinder fluchend.
Bald spricht er, als ob Herzog Humphreys Geist
Zur Seit' ihm stände; ruft den König bald,
Und flüstert in sein Kissen, wie an ihn,
Der schwerbeladnen Seele Heimlichkeiten.
Und melden soll ich Seiner Majestät,
Daß er jetzt eben laut nach ihm geschrien.
Königin. Geh, sag dem König diese traur'ge Botschaft. (Vaux ab.)
Weh mir! was ist die Welt? welch neuer Vorfall?
Doch klag' ich einer Stunde armen Raub,
Suffolk im Bann vergessend, mein Herz-Kleinod?
Was traur' ich, Suffolk, einzig nicht um dich,
Und eil' in Thränen mit des Südens Wolken,
Das Land befeuchtend die, mein Leid die meinen?
Nun mach dich fort: du weißt, der König kommt;
Es ist dein Tod, wirst du bei mir gefunden.
Suffolk. Ich kann nicht leben, wenn ich von dir scheide;
Und neben dir zu sterben, wär' es mehr
Als wie ein süßer Schlummer dir im Schoß?
Hier könnt' ich meine Seele von mir hauchen,
So mild und leise wie das Wiegenkind,
Mit seiner Mutter Brust im Munde sterbend;
Da, fern von dir, ich rasend toben würde,
Und nach dir schrein, mein Auge zuzudrücken,
Mit deinen Lippen meinen Mund zu schließen:
So hieltest du die fliehnde Seel' entweder,
Wo nicht, so haucht' ich sie in deinen Leib,
Da lebte dann sie in Elysium.
Bei dir zu sterben, hieß' im Scherz nur sterben,
Entfernt von dir, wär' mehr als Todesqual,
O laß mich bleiben, komme, was da will!

Königin. Fort! ist die Trennung schon ein ätzend Mittel,
Sie dient für eine Wunde voller Tod.
Nach Frankreich, Suffolk! Laß von dir mich hören,
Denn, wo du seist auf diesem Erdenball,
Soll eine Iris dich zu finden wissen.
Suffolk. Ich gehe.
Königin. Und nimm mein Herz mit dir.
Suffolk. Ein Kleinod in dem wehevollsten Kästchen,
Das je ein köstlich Ding umschlossen hat.
Wie ein zertrümmert Schiff, so scheiden wir:
Ich sinke hier zum Tod hinab.
Königin. Ich hier.
(Beide von verschiedenen Seiten ab.)

3. Szene.

London. Kardinal Beauforts Schlafzimmer.

König Heinrich, Salisbury, Warwick und andre. Der Kardinal im Bette, Bediente um ihn her.

König Heinrich. Wie geht's dir, Beaufort? Sprich zu deinem Fürsten.
Beaufort. Bist du der Tod, ich geb' dir Englands Schätze,
Genug, zu kaufen solch ein zweites Eiland,
So du mich leben läßt, und ohne Pein.
König Heinrich. Ach, welch ein Zeichen ist's von üblem Leben,
Wenn man des Todes Näh' so schrecklich sieht.
Warwick. Beaufort, es ist dein Fürst, der mit dir spricht.
Beaufort. Bringt zum Verhör mich, wann Ihr immer wollt.
Er starb in seinem Bett: wo sollt' er sterben?
Kann ich zum Leben einen Menschen zwingen? —
O foltert mich nicht mehr! ich will bekennen. —
Nochmal lebendig? Zeigt mir, wo er ist,
Ich gebe tausend Pfund, um ihn zu sehn. —
Er hat keine Augen, sie sind blind vom Staub. —
Kämmt nieder doch sein Haar: seht! seht! es starrt,
Leimruten gleich fängt's meiner Seele Flügel! —
Gebt mir zu trinken; heißt den Apotheker
Das starke Gift mir bringen, das ich kaufte.
König Heinrich. O du, der Himmel ewiger Beweger,
Wirf einen Gnadenblick auf diesen Wurm!
O scheuch den dreist geschäft'gen Feind hinweg,
Der seine Seele stark belagert hält,
Und rein'ge seinen Busen von Verzweiflung!
Warwick. Seht, wie die Todesangst ihn grinsen macht.

Salisbury. Verstört ihn nicht, er fahre friedlich hin.
König Heinrich. Wenn's Gott geliebt, mit seiner Seele Frieden! —
Lord Kardinal, denkst du an ew'ges Heil,
So heb die Hand zum Zeichen deiner Hoffnung. —
Er stirbt und macht kein Zeichen: Gott, vergib ihm!
Warwick. Solch übler Tod verrät ein scheußlich Leben.
König Heinrich. O richtet nicht, denn wir sind alle Sünder.
Drückt ihm die Augen zu, zieht vor den Vorhang,
Und laßt uns alle zur Betrachtung gehn. (Alle ab.)

Vierter Aufzug.

1. Szene.

Kent. Die Seeküste bei Dover.

Man hört zur See feuern. Alsdann kommen aus einem Boot ein Schiffshauptmann, der Patron und sein Gehilfe, Seyfart Wittmer und andre; mit ihnen Suffolk verkleidet und andre Edelleute als Gefangne.

Schiffshauptmann. Der bunte, plauderhafte, scheue Tag
Hat sich verkrochen in den Schoß der See;
Lautheulend treiben Wölfe nun die Mähren,
Wovon die schwermutsvolle Nacht geschleppt wird,
Die ihre trägen Flüt'che, schlaff gedehnt,
Auf Grüfte senken, und aus dunst'gem Schlund
Die Nacht mit ekler Finsternis durchhauchen.
Drum bringt die Krieger des genommnen Schiffs;
Weil unsre Jacht sich vor die Dünen legt,
So sollen sie sich lösen hier am Strand,
Wo nicht, mit ihrem Blut ihn mir verfärben. —
Patron, hier den Gefangnen schenk' ich dir:
Du, sein Gehilfe, zieh Gewinn von dem;
Der andre, Seyfart Wittmer, ist dein Teil. (Auf Suffolk zeigend.)
Erster Edelmann. Was ist mein Lösegeld, Patron? sag an!
Patron. Eintausend Kronen, oder Kopf herunter.
Gehilfe. Das gleiche gebt Ihr mir, sonst fliegt der Eure.
Schiffshauptmann. Was? dünkt's euch viel, zweitausend Kronen zahlen,
Und nennt und habt euch doch wie Edelleute?
Hals ab den beiden Schurken? Ihr müßt sterben:
Das Leben unsrer eingebüßten Leute
Mit solcher kleinen Summe aufzuwiegen!

Erster Edelmann. Ich zahl' sie, Herr, und also schont mein Leben
Zweiter Edelmann. Ich auch, und schreibe gleich darum nach Haus.
Wittmer (zu Suffolk). Mein Auge büßt' ich bei dem Entern ein,
Und darum, das zu rächen, sollst du sterben,
Und, wenn mein Wille gälte, diese mit.
Schiffshauptmann. Sei nicht so rasch; nimm Lösung, laß ihn leben.
Suffolk. Sieh mein Georgenkreuz, ich bin von Adel:
Schätz mich so hoch du willst, du wirst bezahlt.
Wittmer. Das bin ich auch: mein Nam' ist Seyfart Wittmer.
Nun, warum fährst du auf! Wie? schreckt der Tod?
Suffolk. Mich schreckt dein Nam': in seinem Klang ist Tod.
Mir stellt' ein weiser Mann das Horoskop,
Und sagte mir, durch Seefahrt käm' ich um.
Doch darf dich das nicht blutbegierig machen;
Dein Nam' ist Siegfried, richtig ausgesprochen.
Wittmer. Sei's Siegfried oder Seyfart, mir ist's gleich.
Nie hat noch unsern Namen Schimpf entstellt,
Daß unser Schwert den Fleck nicht weggewischt.
Drum, wenn ich mit der Rache Handel treibe,
Zerbreche man mein Schwert, mein Wappenschild,
Und ruf als Memme durch die Welt mich aus. (Greift den Suffolk.)
Suffolk. Halt, Wittmer! Dein Gefangner ist ein Prinz,
Der Herzog Suffolk, William de la Poole.
Wittmer. Der Herzog Suffolk, eingemummt in Lumpen?
Suffolk. Ja, doch die Lumpen sind kein Teil vom Herzog;
Ging Zeus doch wohl verkleidet; sollt' ich's nicht?
Schiffshauptmann. Doch Zeus ward nie erschlagen, wie du jetzt.
Suffolk. Gemeiner Bauer. König Heinrichs Blut,
Das ehrenwerte Blut von Lancaster,
Darf nicht vergießen solch ein Knecht vom Stall.
Gabst du nicht Kußhand, hieltest meinen Bügel,
Liefst neben meinem Saumtier unbedeckt,
Und hieltest dich beglückt, wenn ich dir nickte?
Wie oft bedientest du mich bei den Bechern,
Bekamst den Abhub, knietest an der Tafel,
Wenn ich mit Königin Margreta schmauste?
Gedenke dran, und laß dich's niederschlagen,
Und dämpfen deinen fehlgebornen Stolz.
Wie standest du im letzten Vorgemach,
Und harrtest dienstbar, bis ich nun erschien?
Zu deinen Gunsten schrieb hier diese Hand,
Drum feßle sie die wilde Zunge dir.
Wittmer. Soll ich den Jammermensch durchbohren, Hauptmann?
Schiffshauptmann. Erst ich mit Worten ihn, so wie er mich.

Suffolk. Sind deine Worte stumpf doch, Sklav, wie du!
Schiffshauptmann. Fort, und an unsers großen Bootes Rand
Schlagt ihm den Kopf ab.
Suffolk. Wagst du deinen dran?
Schiffshauptmann. Ja, Poole.
Suffolk. Poole?
Schiffshauptmann. Poole? Sir Poole? Lord?
Ja, Pfütze, Pfuhl, Kloak, des Kot und Schlamm
Die Silberquelle trübt, wo England trinkt.
Nun stopf' ich diesen aufgesperrten Mund,
Der unsers Reiches Schatz verschlungen hat;
Die Lippen, so die Königin geküßt,
Schleif' ich am Boden hin; und du, der einst
Des guten Herzogs Humphrey Tod belächelt,
Sollst nun umsonst fühllosen Winden grinsen,
Die, wie zum Hohn, zurück dir zischen werden.
Und mit der Hölle Hexen sei verbunden,
Weil du verlobt hast einen mächt'gen Herrn
Der Tochter eines nichtsgeacht'ten Königs,
Ohn' Unterthanen, Gut und Diadem.
Du wurdest groß durch Teufelspolitik,
Wie der ehrgeiz'ge Sylla, überfüllt
Mit Zügen Bluts aus deiner Mutter Herzen.
Anjou und Maine ward durch dich verkauft;
Durch dich verschmähn abtrünnige Normannen
Uns Herrn zu nennen; und die Pikardie
Schlug die Regenten, fiel in unsre Burgen,
Und sandte, wund, zerlumpt, das Kriegsvolk heim.
Der hohe Warwick und die Nevils alle,
Die nie umsonst die furchtbarn Schwerter ziehn,
Stehn wider dich aus Haß in Waffen auf.
Das Haus von York nun, von dem Thron gestoßen
Durch eines wackern Königs schnöden Mord
Und stolze frevelhafte Tyrannei,
Entbrennt von Rachefeuer, und es führt
In hoffnungsvollen Fahnen unsre Sonne
Mit halbem Antlitz, strebend durchzuscheinen,
Wobei geschrieben steht: invitus nubibus.[11]
Das Volk von Kent hier regt sich in den Waffen,
Und endlich hat sich Schmach und Bettelarmut
In unsers Königes Palast geschlichen,
Und alles das durch dich. Fort! schafft ihn weg!
Suffolk. O wär' ich doch ein Gott, den Blitz zu schleudern
Auf diese dürft'gen weggeworfnen Knechte!
Elende sind auf kleine Dinge stolz;

Der Schurke hier, als Hauptmann einer Jacht,
Droht mehr als der illyrische Pirat,
Der mächt'ge Bargulus.[12] Die Drohne saugt
Nicht Adlersblut, sie stiehlt aus Bienenstöcken;
Es ist unmöglich, daß ich sterben sollte
Durch solchen niedern Unterthan als du.
Dein Reden weckt nur Wut, nicht Reu in mir.
Nach Frankreich sendet mich die Königin:
Ich sag' es dir, schaff sicher mich hinüber.
Schiffshauptmann. Seyfart, —
Wittmer. Komm, Suffolk! daß ich dich zum Tode schaffe.
Suffolk. Gelidus timor occupat artus:[13] — dich fürcht' ich.
Wittmer. Du findest Grund zur Furcht, eh ich dich lasse.
Wie, bist du nun verzagt? willst nun dich beugen?
Erster Edelmann. Mein gnäd'ger Lord, gebt ihm doch gute Worte.
Suffolk. Des Suffolk Herrscherzung' ist streng' und rauh,
Weiß zu gebieten, nicht um Gunst zu werben.
Fern sei es, daß wir Volk wie dieses da
Mit unterwürf'gen Bitten ehren sollten.
Nein, lieber neige sich mein Haupt zum Block,
Eh diese Knie vor irgend wem sich beugen,
Als vor des Himmels Gott und meinem König;
Und eher mag's auf blut'ger Stange tanzen,
Als stehn entblößt vor dem gemeinen Knecht.
Der echte Adel weiß von keiner Furcht:
Mehr halt' ich aus, als Ihr vollbringen dürft.
Schiffshauptmann. Schleppt ihn hinweg, laßt ihn nicht länger reden.
Suffolk. Soldaten, kommt! zeigt eure Grausamkeit!
Daß diesen meinen Tod man nie vergesse.
Durch Bettler fallen große Männer oft:
Ein röm'scher Fechter und Bandit erschlug
Den holden Tullius; Brutus' Bastardhand
Den Julius Cäsar; wildes Inselvolk
Den Held Pompejus;[14] und Suffolk stirbt durch Räuber.
(Suffolk mit Wittmer ab.)
Schiffshauptmann. Von diesen, deren Lösung wir bestimmt,
Beliebt es uns, daß einer danach reise.
Ihr also kommt mit uns, und laßt ihn gehn.
(Alle ab, außer der erste Edelmann.)

Wittmer kommt mit Suffolks Leiche zurück.

Wittmer. Da lieg' sein Haupt, und sein entseelter Leib,
Bis ihn sein Lieb', die Königin, bestattet! (Ab.)
Erster Edelmann. O ein barbarisches und blut'ges Schauspiel!

Ich will zum König seine Leiche tragen:
Rächt der ihn nicht, so werden's seine Freunde,
Die Königin, die lebend hoch ihn hielt.
(Ab mit der Leiche.)

2. Szene.

Black=Heath.

Georg Bevis und Johann Holland treten auf.

Georg. Wohlan! schaff dir einen Degen, und wenn er auch nur von Holz wäre; seit zwei Tagen sind sie schon auf den Beinen.

Johann. Desto nötiger thut's ihnen, sich jetzt hinzusetzen.

Georg. Ich sage dir, Hans Cade der Tuchmacher denkt das gemeine Wesen aufzustutzen, und es zu wenden, und ihm die Wolle von neuem zu krausen.

Johann. Das thut ihm not, denn es ist bis auf den Faden abgetragen. Nun, das weiß ich, es gab kein lustiges Leben mehr in England, seit die Edelleute aufgekommen sind.

Georg. O die elenden Zeiten! Tugend wird an Handwerksleuten nichts geachtet.

Johann. Der Adel hält es für einen Schimpf, im ledernen Schurz zu gehn.

Georg. Was noch mehr ist: des Königs Räte sind keine guten Arbeitsleute.

Johann. Ja, und es steht doch geschrieben: arbeite in deinem Beruf; was so viel sagen will: die Obrigkeiten sollen Arbeitsleute sein; und also sollten wir Obrigkeiten werden.

Georg. Richtig getroffen! denn es gibt kein besser Zeichen von einem wackern Gemüt als eine harte Hand.

Johann. Ich seh' sie kommen! ich seh' sie kommen! da ist Bests Sohn, der Gerber von Wingham. —

Georg. Der soll das Fell unsrer Feinde kriegen, um Hundsleder daraus zu machen.

Johann. Und Märten, der Metzger, —

Georg. Nun, da wird die Sünde vor den Kopf geschlagen wie ein Ochse, und die Ruchlosigkeit wird abgestochen wie ein Kalb.

Johann. Und Smith, der Leinweber, —

Georg. Ergo ist ihr Lebensfaden abgehaspelt.

Johann. Kommt, schlagen wir uns zu ihnen.

Trommeln. Cade, Märten der Metzger, Smith der Leinweber und andre in großer Anzahl kommen.

Cade. Wir, Johann Cade, von unserm vermeintlichen Vater so benannt, denn unsre Feinde sollen vor uns niederfallen —

vom Geist getrieben, Könige und Fürsten zu stürzen, — befehlt Stillschweigen!

Märten. Still!

Cade. Mein Vater war ein Mortimer, —

Märten (beiseite). Es war ein ehrlicher Mann und ein guter Maurer.

Cade. Meine Mutter eine Plantagenet, —

Märten (beiseite). Ich habe sie recht gut gekannt, sie war eine Hebamme.

Cade. Meine Frau stammt vom Geschlecht der Lacies, —

Märten (beiseite). Wahrhaftig, sie war eines Hausierers Tochter und hat manchen Latz verkauft.

Smith (beiseite). Aber seit kurzem, nun sie nicht mehr im stande ist, mit ihrem Tornister herumzugehen, wäscht sie zu Hause für Geld.

Cade. Folglich bin ich aus einem ehrenwerten Hause.

Märten (beiseite). Ja, meiner Treu! das freie Feld ist aller Ehren wert, und da ist er zur Welt gekommen, hinterm Zaun; denn sein Vater hatte kein ander Haus als das Hundeloch.

Cade. Mut habe ich.

Smith (beiseite). Das muß er wohl, denn zum Betteln gehört Mut.

Cade. Ich kann viel aushalten.

Märten (beiseite). Das ist keine Frage! ich habe ihn drei Markttage nach einander peitschen sehen.

Cade. Ich fürchte mich weder vor Feuer noch Schwert.

Smith (beiseite). Vor dem Schwerte braucht er sich nicht zu fürchten, die Stiche werden vorbeigehen, denn sein Rock hält längst keinen Stich mehr.

Märten (beiseite). Aber mich dünkt, vor dem Feuer sollte er sich fürchten, da sie ihm für seine Schafdieberei ein Zeichen in die Hand gebrannt haben.

Cade. Seid also brav, denn euer Anführer ist brav, und gelobt euch Abstellung der Mißbräuche. Sieben Sechserbrote sollen künftig in England für einen Groschen verkauft werden; die dreireifige Kanne soll zehn Reifen halten, und ich will es für ein Hauptverbrechen erklären, Dünnbier zu trinken. Das ganze Reich sollen alle in gemein haben; in Cheapside [15] geht euch mein Klepper auf die Weide. Und wenn ich König bin, — wie ich es denn bald sein werde, —

Alle. Gott erhalte Eure Majestät!

Cade. Ich danke euch, lieben Leute! — so soll es kein Geld mehr geben, alle sollen auf meine Rechnung essen und trinken, ich will sie alle in eine Livree kleiden, damit sie sich als Brüder vertragen, und mich als ihren Herrn ehren.

Märten. Das erste, was wir thun müssen, ist, daß wir alle Rechtsgelahrte umbringen.

Cade. Ja, das gedenk' ich auch zu thun. Ist es nicht ein erbarmenswürdig Ding, daß aus der Haut eines unschuldigen Lammes Pergament gemacht wird? daß Pergament, wenn es bekritzelt ist, einen Menschen zu Grunde richten kann? Man sagt, die Bienen stechen, aber ich sage: das Wachs der Bienen thut es, denn ich habe nur ein einziges Mal etwas besiegelt, und seit der Zeit war ich niemals wieder mein eigner Herr. Nun, was gibt's? wen habt ihr da?

Es kommen Leute, die den Schreiber von Chatham vorführen.

Smith. Den Schreiber von Chatham: er kann lesen und schreiben, und Rechnungen aufsetzen.

Cade. O abscheulich!

Smith. Wir ertappten ihn dabei, daß er den Jungen ihre Exempel durchsah.

Cade. Das ist mir ein Bösewicht!

Smith. Er hat ein Buch in der Tasche, da sind rote Buchstaben drin.

Cade. Ja, dann ist er gewiß ein Beschwörer.

Märten. Ja, er kann auch Verschreibungen machen und Kanzleischrift schreiben.

Cade. Es thut mir leid: der Mann ist, bei meiner Ehre, ein hübscher Mann; wenn ich ihn nicht schuldig finde, so soll er nicht sterben. — Komm her, Bursch, ich muß dich verhören. Wie ist dein Name?

Schreiber. Emanuel.

Märten. Das pflegen sie an die Spitze der offenen Sendschreiben zu setzen. — Es wird Euch schlimm ergehn.

Cade. Laßt mich allein machen. Pflegst du deinen Namen auszuschreiben, oder hast du ein Zeichen dafür, wie ein ehrlicher schlichter Mann?

Schreiber. Gott sei Dank, Herr, ich bin so gut erzogen, daß ich meinen Namen schreiben kann.

Alle. Er hat bekannt: fort mit ihm! Er ist ein Schelm und ein Verräter.

Cade. Fort mit ihm, sage ich: hängt ihn mit seiner Feder und Tintenfaß um den Hals.

(Einige mit dem Schreiber ab.)

Michel kommt.

Michel. Wo ist unser General?

Cade. Hier bin ich, du spezieller Kerl.

Michel. Flieht! flieht! flieht! Sir Humphrey Stafford

und sein Bruder mit der Heeresmacht des Königs sind ganz in der Nähe.

Cade. Steh, Schurke, steh, oder ich haue dich nieder. Er soll es mit einem ebenso tüchtigen Mann zu thun bekommen, als er selber ist. Er ist nichts mehr als ein Ritter, nicht wahr?

Michel. Nein.

Cade. Um es ihm gleich zu thun, will ich mich selbst unverzüglich zum Ritter schlagen. Steh auf als Sir John Mortimer. Nun auf ihn los!

Sir Humphrey Stafford und sein Bruder William kommen mit Truppen unter Trommelschlag.

Stafford. Rebellisch Pack, der Kot und Abschaum Kents,
Zum Galgen reif! legt eure Waffen nieder,
Zu euern Hütten heim, verlaßt den Knecht!
Wenn ihr zurückkehrt, ist der König gnädig.
William Stafford. Doch zornig, wütend, und auf Blut gestellt,
Treibt ihr es fort; drum fügt euch oder sterbt.
Cade. Mir gelten nichts die taftbehangnen Sklaven;
Zu euch, ihr guten Leute, red' ich nur,
Die ich in Zukunft zu regieren hoffe,
Da ich des Throns rechtmäß'ger Erbe bin.
Stafford. Du Schelm, dein Vater war ein Mauerntüncher;
Tuchscherer bist du selber; bist du's nicht?
Cade. Und Adam war ein Gärtner.
William Stafford. Was soll das hier?
Cade. Nun, das soll's: — Edmund Mortimer, Graf von March,
Nahm sich zur Eh des Herzogs Clarence Tochter; nicht?
Stafford. Jawohl.
Cade. Von ihr bekam er auf einmal zwei Kinder.
William Stafford. Das ist nicht wahr.
Cade. Nun ja, das fragt sich; doch ich sag', es ist so.
Der ältre, den man in die Kost gegeben,
Ward weggestohlen durch ein Bettelweib;
Und, seiner Abkunft und Geburt nicht kundig,
Ward er ein Maurer, wie er kam zu Jahren.
Sein Sohn bin ich, und leugnet's, wenn ihr könnt.

Märten. Ja, es ist wahrhaftig wahr; darum soll er unser König sein.

Smith. Herr, er hat eine Feueresse in meines Vaters Hause gebaut, und die Backsteine leben noch bis an diesen Tag, die es bezeugen können; also leugnet es nicht.

Stafford. So glaubt ihr dieses Tagelöhners Worten,
Der spricht, er weiß nicht was?

Alle. Jawohl, das thun wir; also packt euch nur.

William Stafford. Hans Cade, Euch lehrte dies der Herzog York.

Cade (beiseite). Er lügt, ich habe es selbst erfunden. — Wohlan, ihr da, sagt dem Könige von meinetwegen: um seines Vaters willen, Heinrichs des Fünften, zu dessen Zeit die Jungen Hellerwerfen um französische Kronen spielten, sei ich es zufrieden, daß er regiere; ich wolle aber Protektor über ihn sein.

Märten. Und ferner wollen wir Lord Says Kopf haben, weil er das Herzogtum Maine verkauft hat.

Cade. Und das von Rechts wegen, denn dadurch ist England verstümmelt, und müßte am Stabe einhergehen, wenn ich es nicht aufrecht erhielte. Ich sage euch, ihr Mitkönige, Lord Say hat das gemeine Wesen verschnitten, und zum Eunuchen gemacht; und was mehr ist, so kann er französisch sprechen, und also ist er ein Verräter.

Stafford. O grobe, klägliche Unwissenheit!

Cade. Ja, antwortet mir, wenn ihr könnt. Die Franzosen sind unsre Feinde; nun gut, ich frage euch nur: kann jemand, der mit der Zunge eines Feindes spricht, ein guter Ratgeber sein oder nicht?

Alle. Nein, nein, und also wollen wir seinen Kopf haben.

William Stafford. Wohl, da gelinde Worte nichts vermögen,
So greift sie mit dem Heer des Königs an.

Stafford. Fort, Herold, und in jeder Stadt ruf aus
Die mit dem Cade Empörten als Verräter,
Auf daß man die, so aus dem Treffen fliehn,
In ihrer Frau'n und Kinder Angesicht
Zur Warnung hänge vor den eignen Thüren. —
Und ihr, des Königs Freunde, folgt mir nach.

(Die beiden Staffords mit den Truppen ab.)

Cade. Und ihr, des Volkes Freunde, folgt mir nach.
'S ist für die Freiheit, zeigt euch nun als Männer:
Kein Lord, kein Edelmann soll übrig bleiben;
Schont nur, die in gelappten Schuhen gehn,
Denn das sind wackre, wirtschaftliche Leute,
Die, wenn sie dürften, zu uns überträten.

Märten. Sie sind schon in Ordnung und marschieren auf uns zu.

Cade. Wir sind erst recht in Ordnung, wenn wir außer aller Ordnung sind. Kommt, marschiert vorwärts.

(Alle ab.)

3. Szene.

Ein andrer Teil von Black-Heath.

Getümmel. Die zwei Parteien kommen und fechten, und beide Staffords werden erschlagen.

Cade. Wo ist Märten, der Metzger von Ashford?

Märten. Hier.

Cade. Sie fielen vor dir wie Schafe und Ochsen, und du thatest, als wenn du in deinem eigenen Schlachthause wärest, deshalb will ich dich folgendermaßen belohnen: die Fasten sollen noch einmal so lang sein, und du sollst eine Konzession haben, hundert weniger eins zu schlachten.

Märten. Ich verlange nicht mehr.

Cade. Und, in Wahrheit, du verdienst nichts Geringeres. Dies Andenken des Sieges will ich tragen, und die beiden Leichen soll mein Pferd nachschleifen, bis ich nach London komme, wo wir uns das Schultheißenschwert wollen vortragen lassen.

Märten. Wenn wir Gedeihen haben und was ausrichten wollen, so laßt uns die Kerker aufbrechen und die Gefangnen herauslassen.

Cade. Sorge nicht, dafür stehe ich dir. Kommt, marschieren wir nach London. (Alle ab.)

4. Szene.

London. Ein Zimmer im Palast.

König Heinrich, der eine Supplik liest; der Herzog von Buckingham und Lord Say neben ihm; in der Entfernung Königin Margareta, die über Suffolks Kopf trauert.

Königin. Oft hört' ich, Gram erweiche das Gemüt,
Er mach' es zaghaft und entart' es ganz:
Drum denk' auf Rache, und laß ab vom Weinen.
Doch wer ließ' ab vom Weinen, der dies sieht?
Hier liegt sein Haupt an meiner schwell'nden Brust:
Wo ist der Leib, den ich umarmen sollte?

Buckingham. Welche Antwort erteilt Eure Hoheit auf die Supplik der Rebellen?

König Heinrich. Ich send' als Mittler einen frommen Bischof.
Verhüte Gott, daß so viel arme Seelen
Umkommen durch das Schwert! Ich selber will,
Eh sie der blut'ge Krieg vertilgen soll,
Mit ihrem General, Hans Cade, verhandeln.
Doch still, ich will's noch einmal überlesen.

Königin. Ah, die Barbaren! Hat dies holde Antlitz
Mich wie ein wandelnder Planet beherrscht?
Und konnt' es nicht d i e nöt'gen, einzuhalten,
Die nicht verdienten, nur es anzuschaun?
König Heinrich. Lord Say, Hans Cade schwört, er will nicht ruhn,
Als bis er Euren Kopf in Händen hat.
Say. Ja, doch ich hoffe, Eure Hoheit wird
Bald seinen haben.
König Heinrich. Nun, Gemahlin! wie?
Wehklagend stets und traurend um Suffolks Tod?
Ich fürchte, Herz, wenn ich gestorben wär',
Du hättest nicht so sehr um mich getrauert.
Königin. Nein, mein Herz, ich traurte nicht, ich stürb' um dich.

Ein Bote tritt auf.

König Heinrich. Nun dann, was gibt's? Was kommst du so in Eil?
Bote. Die Meuter sind in Southwark: flieht, mein Fürst!
Hans Cade erklärt sich für Lord Mortimer,
Vom Haus des Herzogs Clarence abgestammt,
Nennt öffentlich Eu'r Gnaden Usurpator,
Und schwört, in Westminster sich selbst zu krönen.
Ein abgelumpter Haufen ist sein Heer
Von Bauernknechten, roh und unbarmherzig;
Sir Humphrey Staffords Tod und seines Bruders
Gab ihnen Herz und Mut, es fortzutreiben;
Gelehrte, Rechtsverständ'ge, Hof und Adel
Wird falsch Gezücht gescholten und zum Tod verdammt.
König Heinrich. O ruchlos Volk! es weiß nicht, was es thut.
Buckingham. Mein gnäd'ger Herr, zieht Euch nach Kenelworth,
Bis man ein Heer versammelt, sie zu schlagen.
Königin. Ach, lebte Herzog Suffolk nun, wie bald
Wär' diese Kentische Meuterei gestillt!
König Heinrich. Lord Say, dich haßt die Rotte:
Deswegen fort mit uns nach Kenelworth!
Say. Das könnte meines Herrn Person gefährden,
Mein Anblick ist in ihrem Aug' verhaßt:
Und darum will ich in der Stadt nur bleiben,
Und hier so heimlich, wie ich kann, es treiben.

Ein anderer Bote tritt auf.

Zweiter Bote. Hans Cade ist Meister von der Londonbrücke,
Die Bürger fliehn vor ihm aus ihren Häusern;
Das schlechte Volk, nach Beute dürstend, tritt

Dem Frevler bei: so schwören sie, die Stadt
Und Euren königlichen Hof zu plündern.
Buckingham. Dann zaudert nicht, mein Fürst! Zu Pferde, fort!
König Heinrich. Margreta, komm! Gott, unsre Hoffnung, hilft uns.
Königin. Da Suffolk starb, ist meine Hoffnung hin.
König Heinrich (zum Lord Say).
Lebt wohl, Mylord! Traut nicht den Kentschen Meutern!
Buckingham. Traut keinem, aus Besorgnis vor Verrat.
Say. Auf meine Unschuld gründ' ich mein Vertraun,
Und darum bin ich kühn und unverzagt. (Alle ab.)

5. Szene.

Der Turm.

Lord Scales und andre erscheinen auf den Mauern; dann treten unten einige Bürger auf.

Scales. Nun, ist Hans Cade erschlagen?

Erster Bürger. Nein, Mylord, und es hat auch keinen Anschein dazu, denn sie haben die Brücke erobert, und bringen alle um, die sich widersetzen. Der Schultheiß bittet Euer Edeln um Beistand vom Turm, um die Stadt gegen die Rebellen zu verteidigen.

Scales. Was ich nur missen kann, ist euch zu Dienst;
Zwar werd' ich hier von ihnen selbst geplagt,
Die Meuter wollten sich des Turms bemeistern.
Doch macht euch nach Smithfield, und sammelt Volk,
Und dahin send' ich euch Matthias Gough.
Kämpft für den König, euer Land und Leben,
Und so lebt wohl, denn ich muß wieder fort. (Alle ab.)

6. Szene.

Die Kanonenstraße.

Hans Cade mit seinem Anhange. Er schlägt mit seinem Stabe auf den Londner Stein.

Cade. Nun ist Mortimer Herr dieser Stadt. Und hier, auf dem Londner Steine[16] sitzend, verordne ich und befehle, daß in diesem ersten Jahr unsers Reichs auf Staatsunkosten durch die Seigerinne nichts als roter Wein laufen soll. Und hinfüro soll es Hochverrat sein, wenn irgend wer mich anders nennt als Lord Mortimer.

Ein Soldat kommt gelaufen.

Soldat. Hans Cade! Hans Cade!

Cade. Schlagt ihn gleich zu Boden. (Sie bringen ihn um.)

Smith. Wenn der Bursche klug ist, wird er Euch niemals wieder Hans Cade nennen: ich meine, er hat einen guten Denkzettel bekommen.

Märten. Mylord, es hat sich eine Heersmacht bei Smithfield versammelt.

Cade. So kommt, laßt uns mit ihnen fechten. Aber erst geht, und setzt die Londonbrücke in Brand, und wenn ihr könnt, brennt auch den Turm nieder. Kommt, machen wir uns fort. (Ab.)

7. Szene.

Smithfield.

Getümmel. Von der einen Seite kommen Cade und sein Anhang; von der andern Bürger und königliche Truppen, angeführt von Matthias Gough. Sie fechten; die Bürger werden in die Flucht geschlagen, und Gough fällt.

Cade. So, Leute: nun geht und reißt das Savoyische Quartier[17] ein; andre zu den Gerichtshöfen, nieder mit allen zusammen!

Märten. Ich habe ein Gesuch an Eure Herrlichkeit.

Cade. Und wär' es eine Herrlichkeit, für das Wort soll's dir gewährt sein.

Märten. Bloß, daß die Gesetze von England aus Eurem Munde kommen mögen.

Johann (beiseite). Sapperment, dann werden's heillose Gesetze sein, denn er ist mit einem Speer in den Mund gestochen, und das ist noch nicht heil.

Smith (beiseite). Nein, Johann, es werden stinkende Gesetze sein, denn er stinkt aus dem Munde nach geröstetem Käse.

Cade. Ich habe es bedacht, es soll so sein. Fort, verbrennt alle Urkunden des Reichs; mein Mund soll das Parlament von England sein.

Johann (beiseite). Dann werden wir vermutlich beißende Statuten bekommen, wenn man ihm nicht die Zähne ausbricht.

Cade. Und hinfüro soll alles in Gemeinschaft sein.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Mylord, ein Fang! ein Fang! Hier ist der Lord Say, der die Städte in Frankreich verkauft hat; der uns einundzwanzig Funfzehnte hat bezahlen lassen, und einen Schilling auf das Pfund zur letzten Kriegssteuer.

Georg Bevis kommt mit Lord Say.

Cade. Gut, er soll zehnmal dafür geköpft werden. — O Say, du sämischer, juchtener, rindslederner Lord! Nun stehst du recht als Zielscheibe unsrer königlichen Gerichtsbarkeit. Wie kannst du dich vor meiner Majestät deshalb rechtfertigen, daß du die Normandie an Musje Baisemoncu,[18] den Dauphin von Frankreich, abgetreten hast? Kund und zu wissen sei dir hiermit durch Gegenwärtiges, namentlich durch gegenwärtigen Lord Mortimer, daß ich der Besen bin, welcher den Hof von solchem Unrat, wie du bist, rein kehren muß. Du hast höchst verräterischer Weise die Jugend des Reiches verderbet, indem du eine lateinische Schule errichtet; und da zuvor unsere Voreltern keine andern Bücher hatten als die Kreide und das Kerbholz, so hast du das Drucken aufgebracht, und hast zum Nachteil des Königs, seiner Krone und Würde, eine Papiermühle gebaut. Es wird dir ins Gesicht bewiesen werden, daß du Leute um dich hast, die zu reden pflegen von Nomen und Verbum, und dergleichen scheußliche Worte mehr, die kein Christenohr geduldig anhören kann. Du hast Friedensrichter angestellt, daß sie arme Leute vor sich rufen über Dinge, worauf sie nicht im stande sind zu antworten. Du hast sie ferner gefangen gesetzt und weil sie nicht lesen konnten, hast du sie hängen lassen, da sie doch bloß aus dem Grunde am meisten verdienten zu leben. Du reitest auf einer Decke, nicht wahr?

Say. Nun, was thäte das?

Cade. Ei, du solltest dein Pferd keinen Mantel tragen lassen, derweil ehrlichere Leute als du in Wams und Hosen gehn.

Märten. Und im bloßen Hemde arbeiten obendrein; wie ich selbst zum Beispiel, der ich ein Metzger bin.

Say. Ihr Männer von Kent. —

Märten. Was sagt Ihr von Kent?

Say. Nichts als dies: es ist bona terra, male gens.[19]

Cade. Fort mit ihm! fort mit ihm! Er spricht Latein.

Say. Hört nur, und führt mich dann, wohin ihr wollt.
Kent heißt in dem Bericht, den Cäsar schrieb,
Der ganzen Insel freundlichstes Gebiet:
Das Land ist reich, mit Gütern wohl begabt,
Das Volk gesittet, tapfer, thätig, reich;
Was mich auf Mitleid von euch hoffen läßt.
Ich hab' nicht Maine und Normandie verkauft,
Gern kauft ich sie zurück mit meinem Leben.
Das Recht hab' ich mit Güte stets geübt,
Mich rührten Bitten, Thränen, niemals Gaben.
Wann hab' ich was von eurer Hand erpreßt,
Als nur zum Schutz für König, Land und euch?
Gelahrten Männern gab ich große Summen,

Weil Buch und Schrift beim König mich befördert,
Und weil ich sah, es sei Unwissenheit
Der Fluch von Gott, und Wissenschaft der Fittich,
Womit wir in den Himmel uns erheben.
Seid ihr von Höllengeistern nicht besessen,
So könnt ihr nicht den Mord an mir begehn.
Bei fremden Kön gen hat die Zunge hier
Für euch gesprochen, —

Cade. Pah! wann hast du irgend einen Streich im Felde geführt?

Say. Der Großen Arm reicht weit: oft traf ich Menschen,
Die nie mich sahn, und traf zum Tode sie.

Georg. O die abscheuliche Memme! die Leute hinterrücks anzufallen.

Say. Die Wangen wacht' ich bleich in eurem Dienst.

Cade. Gebt ihm eine Ohrfeige, so werden sie schon wieder rot werden.

Say. Das lange Sitzen, um der armen Leute
Rechtshändel zu entscheiden, hat mich ganz
Mit Krankheit und Beschwerden angefüllt.

Cade. So sollt Ihr einen hänfnen Magentrank haben, und mit einem Beil soll man Euch helfen.

Märten. Was zitterst du, Mann?

Say. Der Schlagfluß nötigt mich und nicht die Furcht.

Cade. Ja, er nickt uns zu, als wollte er sagen: Ich will es mit euch aufnehmen. Ich will sehn, ob sein Kopf auf einer Stange fester stehen wird. schafft ihn fort und köpft ihn.

Say. Sagt mir, worin verging ich mich am meisten?
Begehrt' ich Reichtum oder Ehre? sprecht!
Sind meine Kisten voll erpreßten Goldes?
Und ist mein Aufzug kostbar anzuschaun?
Wen kränkt' ich, daß ihr meinen Tod so sucht?
Kein schuldlos Blut vergossen diese Hände,
Und diese Brust herbergt kein schnödes Falsch.
O laßt mich leben!

Cade. Ich fühle Mitleiden in mir mit seinen Worten, aber ich will es in Zaum halten; er soll sterben, und wär' es nur, weil er so gut für sein Leben spricht. Fort mit ihm! er hat einen Hauskobold unter der Zunge sitzen, er spricht nicht im Namen Gottes. Geht, schafft ihn fort, sage ich, und schlagt ihm gleich den Kopf ab; und dann brecht in das Haus seines Schwiegersohnes Sir John Cromer, und schlagt ihm den Kopf ab und bringt sie beide auf zwei Stangen her.

Alle. Es soll geschehn.

Say. Ach, Landsleute! wenn bei euren Bitten

Gott so verhärtet wäre, wie ihr selbst,
Wie ging es euren abgeschiednen Seelen?
Darum erweicht euch noch und schont mein Leben!

Cade. Fort mit ihm, und thut, was ich euch befehle.

(Einige ab mit Lord Say.)

Der stolzeste Pair im Reich soll keinen Kopf auf den Schultern tragen, wenn er mir nicht Tribut zahlt; kein Mädchen soll sich verheiraten, ohne daß sie mir ihre Jungferschaft bezahlt, eh ihr Liebster sie kriegt; alle Menschen sollen unter mir in capite[20] stehn und ich verordne und befehle, daß ihre Weiber so frei sein sollen, als das Herz wünschen oder die Zunge sagen kann.

Märten. Mylord, wann sollen wir nach Cheapside gehen, und mit unsern Hellebarden halbpart machen?

Cade. Ei, sogleich.

Alle. O herrlich.

Es kommen Rebellen zurück, mit den Köpfen des Lord Say und seines Schwiegersohnes.

Cade. Aber ist dies nicht noch herrlicher? — Laßt sie einander küssen, denn sie sind sich bei Lebzeiten zugethan gewesen. Nun haltet sie wieder auseinander, damit sie nicht ratschlagen, wie sie noch mehr französische Städte übergeben wollen. Soldaten, schiebt die Plünderung der Stadt auf bis nachts, denn wir wollen durch die Straßen reiten, und diese Köpfe wie Zepter vor uns hertragen lassen, und an jeder Ecke sollen sie sich küssen. Fort! (Alle ab.)

8. Szene.

Southwark.

Getümmel. Cade mit seinem Gesindel tritt auf.

Cade. Die Fischerstraße herauf! die Sankt-Magnus-Ecke hinunter! Totgeschlagen! In die Themse geworfen!

(Es wird zur Unterhandlung geblasen, hierauf zum Rückzug.)

Was für einen Lärm hör' ich? Wer darf so verwegen sein, zum Rückzug oder zur Unterhandlung zu blasen, wenn ich sie alles totschlagen heiße?

Buckingham und der alte Clifford treten auf mit Truppen.

Buckingham. Hier sind sie, die das dürfen, und die dich
Verstören wollen. Wisse, Cade, denn:
Als Abgesandte kommen wir vom König
Zum Volke, welches du mißleitet hast,
Und künden hier Verzeihung jedem an,
Der dich verläßt und friedlich heim will gehn.

Clifford. Was sagt ihr, Landsgenossen? Gebt ihr nach,
Und weicht der Gnade, weil man sie euch bietet?
Oder soll Gesindel in den Tod euch führen?
Wer unsern König liebt und die Verzeihung
Benutzen will, der schwinge seine Mütze,
Und sage: Gott erhalte seine Majestät!
Doch wer ihn haßt und liebt nicht seinen Vater,
Heinrich den Fünften, vor dem Frankreich bebte,
Der zück' sein feindlich Schwert und ziehe hin.

Alle. Gott erhalte den König! Gott erhalte den König!

Cade. Was, Buckingham und Clifford, seid ihr so brav? — Und ihr, schlechtes Bauernvolk, glaubt ihr ihm? Wollt ihr denn durchaus mit eurem Pardon um den Hals aufgehängt sein? Ist mein Schwert dazu durch das Londner Thor gebrochen, daß ihr mich beim weißen Hirsch in Southwark verlassen solltet? Ich dachte, ihr wolltet eure Waffen nimmer niederlegen, bis ihr eure alte Freiheit wieder erobert hättet: aber ihr seid alle feige Schufte und Memmen, und habt eine Freude daran, in der Sklaverei des Adels zu leben. So mögen sie euch denn den Rücken mit Lasten zerbrechen, euch die Häuser über dem Kopf wegnehmen, eure Weiber und Töchter vor euren Augen notzüchtigen; was mich betrifft, ich wenigstens werde mich zu wahren wissen, und euch alle möge Gottes Fluch treffen!

Alle. Wir folgen unserm Cade! wir folgen unserm Cade!

Clifford. Ist Cade Sohn Heinrichs des Fünften,
Daß ihr so ausruft, ihr wollt mit ihm gehn?
Führt er euch wohl in Frankreichs Herz, und macht
Den kleinsten unter euch zum Graf und Herzog?
Ach, er hat keine Heimat, keine Zuflucht,
Und kann nicht anders leben als durch Plündrung,
Indem er eure Freund' und uns beraubt.
Welch eine Schmach, wenn, während ihr euch zankt,
Die scheuen Franken, die ihr jüngst besiegt,
Die See durchkreuzten und besiegten euch?
Mich dünkt, in diesem bürgerlichen Zwist
Seh ich sie schon in Londons Gassen schalten,
Und jeden rufen an mit: Villageois!
Eh laßt zehntausend niedre Cades verderben,
Als ihr euch beugt vor eines Franken Gnade!
Nach Frankreich! Frankreich! bringt Verlornes ein!
Schont England, euren heimatlichen Strand.
Heinrich hat Geld, und ihr seid stark und männlich:
Gott mit uns, zweifelt nicht an eurem Sieg.

Alle. Clifford hoch! Clifford hoch! Wir folgen dem Könige und Clifford.

Cade. Ist eine Feder wohl so leicht hin und her geblasen als dieser Haufe? Der Name Heinrich des Fünften reißt sie zu hunderterlei Unheil fort, und macht, daß sie mich in der Not verlassen. Ich sehe, daß sie die Köpfe zusammen stecken, um mich zu überfallen: mein Schwert muß mir den Weg bahnen, denn hier ist meines Bleibens nicht. — Allen Teufeln und der Hölle zum Trotz will ich recht mitten durch euch hindurch, und ich rufe den Himmel und die Ehre zu Zeugen, daß kein Mangel an Entschlossenheit in mir, sondern bloß der schnöde und schimpfliche Verrat meiner Anhänger mich auf flüchtigen Fuß setzt. (Ab.)

Buckingham. Ist er entflohn? Geh wer und folg' ihm nach;
Und der, der seinen Kopf zum König bringt,
Soll tausend Kronen zur Belohnung haben. (Einige ab.)
Folgt mir, Soldaten; wir ersinnen Mittel,
Euch alle mit dem König zu versöhnen. (Alle ab.)

9. Szene.

Die Burg zu Kenelworth.

König Heinrich, Königin Margareta und Somerset auf der Terrasse der Burg.

König Heinrich. Saß wohl ein König je auf ird'schem Thron,
Dem nicht zu Dienst mehr Freude stand wie mir?
Kaum kroch ich aus der Wiege noch, als ich
Neun Monden alt zum König ward ernannt.
Nie sehnt' ein Unterthan sich nach dem Thron,
Wie ich mich sehn', ein Unterthan zu sein.

Buckingham und Clifford treten auf.

Buckingham. Heil Eurer Majestät und frohe Zeitung!

König Heinrich. Sag, Buckingham, griff man den Frevler Cade?
Wie, oder wich er nur, sich zu verstärken?

(Es erscheint unten ein Haufen von Cades Anhängern, mit Stricken um den Hals.)

Clifford. Er floh, mein Fürst, und all sein Volk ergibt sich,
Und demutsvoll mit Stricken um den Hals
Erwarten sie von Eurer Hoheit Spruch
Nun Leben oder Tod.

König Heinrich. Dann, Himmel, öffne deine ew'gen Thore,
Um meines Danks Gelübde zu empfangen! —
Heut löstet ihr, Soldaten, euer Leben,
Ihr zeigtet, wie ihr euren Fürsten liebt,
Und euer Land: bewahrt so guten Sinn,
Und Heinrich, wenn er unbeglückt schon ist,

Wird niemals, seid versichert, lieblos sein.
Und so, euch allen dankend und verzeihend,
Entlass' ich euch, in seine Heimat jeden.
Alle. Gott erhalte den König? Gott erhalte den König!

Ein Bote tritt auf.

Bote. Vergönnen mir Eu'r Gnaden, zu berichten,
Daß Herzog York von Irland jüngst gekommen,
Und mit gewalt'ger starker Heeresmacht
Von Galloglassen [21] und von derben Kerns
Hieher ist auf dem Marsch mit stolzem Zug;
Und stets erklärt er, wie er weiter rückt,
Er kriege bloß, um weg von dir zu schaffen
Den Herzog Somerset, den er Verräter nennt.
König Heinrich. So steh' ich, zwischen Cade und York bedrängt,
Ganz wie ein Schiff, das einem Sturm entronnen,
Kaum ruhig, von Piraten wird geentert.
Nur erst verjagt ist Cade, sein Volk zerstreut,
Und schon ist York bewehrt, ihm beizustehn. —
Ich bitt' dich, Buckingham, geh ihm entgegen,
Frag um die Ursach seiner Waffen, sag ihm,
Ich sende Herzog Edmund in den Turm, —
Und, Somerset, dort will ich dich verwahren,
Bis seine Schar von ihm entlassen ist.
Somerset. Mein Fürst,
Ich füge willig dem Gefängnis mich,
Dem Tode selbst, zu meines Landes Wohl.
König Heinrich. Auf jeden Fall seid nicht zu rauh in Worten;
Denn er ist stolz, ihn reizen harte Reden.
Buckingham. Das will ich, Herr, und hoff' es zu vermitteln,
Daß alles sich zu Eurem Besten lenkt.
König Heinrich. Komm, Frau, laß besser uns regieren lernen,
Denn noch hat England meinem Reich zu fluchen. (Alle ab.)

10. Szene.

Kent. Idens Garten.

Cade tritt auf.

Cade. Pfui über den Ehrgeiz! pfui über mich selbst, der ich ein Schwert habe, und doch auf dem Punkte bin, Hungers zu sterben! Diese fünf Tage habe ich mich in diesen Wäldern versteckt, und wagte nicht, mich blicken zu lassen, weil mir das ganze Land auflauert: aber jetzt bin ich so hungrig, daß ich nicht länger warten könnte, und wenn ich mein Leben auf tausend Jahre dafür

in Pacht bekäme. Ich bin also über die Mauer in diesen Garten geklettert, um zu sehen, ob ich Gras essen, oder mir wieder einen Salat pflücken kann, was einem bei der Hitze den Magen recht gut kühlt.

Iden kommt mit Bedienten.

Iden. Wer möchte wohl im Hofesdienst sich mühn,
Der solche stille Gänge kann genießen?
Dies kleine Erb', das mir mein Vater ließ,
Gnügt mir und gilt mir eine Monarchie.
Ich mag durch andrer Fall nicht Größe suchen,
Noch samml' ich Gut, gleichviel wie sehr beneidet:
Ich habe, was zum Unterhalt mir gnügt,
Der Arme kehrt von meiner Thür vergnügt.

Cade. Da kommt der Eigentümer, und wird mich wie einen Landstreicher greifen, weil ich ohne seine Erlaubnis auf sein Grundstück gekommen bin. — Ha, Schurke, du willst mich verraten, um tausend Kronen vom Könige zu erhalten, wenn du ihm meinen Kopf bringst: aber ich will dich zwingen, Eisen zu fressen wie ein Strauß, und meinen Degen hinunter zu würgen wie eine große Nadel, ehe wir auseinander kommen.

Iden. Ei, ungeschliffner Mensch, wer du auch seist!
Ich kenn' dich nicht: wie sollt' ich dich verraten?
Ist's nicht genug, in meinen Garten brechen,
Und wie ein Dieb mich zu bestehlen kommen,
Gewaltsam meine Mauern überkletternd?
Mußt nun mir trotzen noch mit frechen Worten?

Cade. Dir trotzen? Ja, bei dem besten Blut, das jemals angezapft worden ist, und das recht ins Angesicht. Sieh mich genau an: ich habe in fünf Tagen keine Nahrung genossen, und doch, komm du nur mit deinen fünf Gesellen, und wenn ich euch nicht alle mausetot schlage, so bitte ich zu Gott, daß ich nie wieder Gras essen mag.

Iden. Nein, solang England lebt, soll man nicht sagen,
Daß Alexander Iden, ein Esquire von Kent,
Mit einem Hungerleider ungleich kämpfte.
Dein starrend Auge setze gegen meins,
Sieh, ob du mich mit Blicken übermeisterst.
Setz Glied an Glied, du bist bei weitem schwächer.
Bei meiner Faust ist deine Hand ein Finger,
Dein Bein ein Stock, mit diesem Stamm verglichen;
Mein Fuß mißt sich mit deiner ganzen Stärke,
Und wenn mein Arm sich in die Luft erhebt,
So ist dein Grab gehöhlt schon in der Erde.
Statt Worte, deren Größe Wort' erwidert,
Verkünde dieses Schwert, was ich verschweige.

Cade. Bei meiner Tapferkeit, der vollkommenste Klopffechter, von dem ich jemals gehört habe. — Stahl, wenn du nun deine Spitze biegst, oder diesen pfündigen Tölpel nicht in lauter Schnittchen Fleisch zerhackst, ehe du wieder in der Scheide ruhst, so bitte ich Gott auf meinen Knieen, daß du in Hufnägel magst verwandelt werden. (Sie fechten, Cade fällt.) O ich bin hin! Hunger und nichts anders hat mich umgebracht. Laßt zehntausend Teufel über mich herfallen, gebt mir nur die zehn verlornen Mahlzeiten wieder, und ich böte allen die Spitze. — Verdorre, Garten! und sei in Zukunft ein Begräbnisplatz für alle, die in diesem Hause wohnen, weil in dir die unüberwindliche Seele Cades entflohen ist.

Iden. Schlug ich den greulichen Verräter Cade?
Du sollst geweiht sein, Schwert, für diese That,
Und nach dem Tod mir übers Grab gehängt.
Nie sei dies Blut gewischt von deiner Spitze,
Wie einen Heroldsmantel sollst du's tragen,
Um zu verkünden deines Herren Ruhm.

Cade. Iden, leb wohl, und sei stolz auf deinen Sieg. Sage den Kentern von meinetwegen, daß sie ihren besten Mann verloren haben, und ermahne alle Welt, feige Memmen zu sein: denn ich, der ich mich nie vor keinem gefürchtet, muß dem Hunger erliegen, nicht der Tapferkeit. (Stirbt.)

Iden. Wie du zu nah mir thust, sei Gott mein Zeuge!
Stirb, deren Fluch, die dich gebar, Verruchter!
Und wie mein Schwert dir deinen Leib durchstieß,
So stieß' ich gern zur Hölle deine Seele.
Ich schleife häuptlings fort dich an den Fersen
Auf einen Misthauf, wo dein Grab soll sein;
Da hau' ich ab dein frevelhaftes Haupt,
Das ich zum König im Triumph will tragen,
Den Kräh'n zur Speise lassend deinen Rumpf.
(Ab samt den Dienern mit der Leiche, die er hinausschleift.)

Fünfter Aufzug.

1. Szene.

Ebnen zwischen Dartford und Black-Heath.

Des Königs Lager an der einen Seite, von der andern kommt York mit seinem Heer von Irländern, mit Trommeln und Fahnen.

York. So kommt von Irland York, sein Recht zu fordern,
Von Heinrichs schwachem Haupt die Kron' zu reißen.

Schallt, Glocken, laut! brennt, Freudenfeuer, hell!
Um Englands echten König zu empfangen.
Ah sancta majestas! wer kaufte dich nicht teuer?
Gehorchen mag, wer nicht zu herrschen weiß;
Die Hand hier ist gemacht, nur Gold zu führen.
Ich kann nicht meinen Worten Nachdruck geben,
Wenn sie ein Schwert nicht oder Zepter wägt;
Wenn eine Seel' mir ward, wird ihr ein Zepter,
Worauf ich Frankreichs Lilien pflanzen will.

Buckingham tritt auf.

Wer kommt uns da? Buckingham, mich zu stören?
Der König sendt' ihn sicher, ich muß heucheln.
Buckingham. York, wenn du's wohl meinst, sei mir wohl gegrüßt.
York. Humphrey von Buckingham, den Gruß empfang' ich.
Bist du ein Bote, oder kommst aus Wahl?
Buckingham. Ein Bote Heinrichs, unsers hohen Herrn,
Zu fragen, was der Feldzug soll im Frieden?
Weswegen du, ein Unterthan wie ich,
Dem Eid und der Vasallentreu zuwider,
Solch großes Heer versammelst ohn' Erlaubnis,
Und es so nah dem Hof zu führen wagst?
York (beiseite). Kaum kann ich sprechen vor zu großem Zorn;
O, Felsen könnt' ich spalten, Kiesel schlagen,
So grimmig machen mich die schnöden Worte.
Und jetzt, wie Ajax Telamonius, könnt' ich
Die Wut an Schafen und an Ochsen kühlen!
Ich bin weit hochgeborner als der König,
Mehr einem König gleich, und königlicher:
Doch muß ich eine Weil' schön Wetter machen,
Bis Heinrich schwächer ist und stärker ich. —
O Buckingham, ich bitte dich, verzeih,
Daß ich die ganze Zeit nicht Antwort gab:
Von tiefer Schwermut war mein Geist verstört.
Der Grund, warum ich hergebracht dies Heer,
Ist, Somerset, den Stolzen, zu entfernen
Vom König, dem er wie dem Staat sich auflehnt.
Buckingham. Das ist zu große Anmaßung von dir:
Doch, hat dein Kriegszug keinen andern Zweck,
So gab der König deiner Fordrung nach;
Der Herzog Somerset ist schon im Turm.
York. Auf Ehre sage mir: ist er gefangen?
Buckingham. Ich sag' auf Ehre dir: er ist gefangen.
York. Dann, Buckingham, entlass' ich meine Macht. —
Habt Dank, Soldaten, und zerstreut euch nur;

Trefft morgen mich auf Sankt=Georgen=Feld,
Ich geb' euch Sold und alles, was ihr wünscht. —
Und meinen Herrn, den tugendsamen Heinrich,
Laßt meinen ältsten Sohn, ja alle Söhne,
Als Pfänder meiner Lieb' und Treu begehren:
So willig, als ich lebe, send' ich sie.
Land, Güter, Pferde, Waffen, was ich habe,
Ist ihm zu Dienst, wenn Somerset nur stirbt.

Buckingham. Die sanfte Unterwerfung lob' ich, York,
Und gehn wir zwei in Seiner Hoheit Zelt.

König Heinrich tritt auf mit Gefolge.

König Heinrich. Buckingham, sinnt York kein Arges wider mich,
Daß du mit ihm einhergehst Arm in Arm?

York. In aller Unterwürfigkeit und Demut
Stellt York vor Euer Hoheit selbst sich dar.

König Heinrich. Wozu denn diese Heersmacht, die du führst?

York. Um den Verräter Somerset zu bannen,
Und mit dem Erzrebellen Cade zu fechten,
Von dessen Niederlag' ich nun gehört.

Iden tritt auf mit Cades Kopf.

Iden. Wenn ein so schlichter Mann, so niedern Standes,
Der Gegenwart des Königs nahn sich darf,
Bring' ich Eu'r Gnaden ein Verräter=Haupt,
Des Cade Haupt, den ich im Zweikampf schlug.

König Heinrich. Des Cade Haupt? Gott, wie gerecht bist du!
O laßt mich dessen Antlitz tot beschaun,
Der lebend mir so große Nöten schaffte.
Sag mir, mein Freund, warst du's, der ihn erschlug?

Iden. Ich war's, zu Euer Majestät Befehl.

König Heinrich. Wie nennt man dich, und welches ist dein Rang?

Iden. Alexander Iden ist mein Name;
Ein armer Squire von Kent, dem König treu.

Buckingham. Wenn's Euch beliebt, mein Fürst, es wär' nicht unrecht,
Für seinen Dienst zum Ritter ihn zu schlagen.

König Heinrich. Iden, knie nieder! (Er kniet.) Steh als Ritter auf!
Wir geben tausend Mark dir zur Belohnung,
Und wollen, daß du künftig uns begleitest.

Iden. Mög' Iden solche Gunst dereinst verdienen,
Und leb' er nie, als seinem Fürsten treu!

König Heinrich. Sieh, Buckingham! Somerset und mein Gemahl,
Geh, heiße sie vor York ihn schleunig bergen.

Königin Margareta und Somerset.

Königin. Vor tausend Yorks soll er sein Haupt nicht bergen,
Nein, kühnlich stehn und ins Gesicht ihm schaun.
York. Was soll dies sein? ist Somerset in Freiheit?
Dann, York, entfeßle die Gedanken endlich,
Und laß die Zung' es gleich thun deinem Herzen.
Soll ich den Anblick Somersets ertragen?
Was brachst du, falscher König, mir dein Wort,
Da du doch weißt, wie schwer ich Kränkung dulde?
Ich nannte König dich? Du bist kein König,
Nicht fähig, eine Menge zu beherrschen,
Der du nicht zähmen kannst einen Verräter.
Dies Haupt da steht zu einer Krone nicht;
Den Pilgerstab mag fassen deine Hand,
Und nicht ein würdig Fürstenzepter schmücken.
Dein Gold muß diese meine Brau'n umgürten,
Des Dräun und Lächeln, wie Achilles' Speer, [22]
Durch seinen Wechsel töten kann und heilen.
Die Hand hier kann empor den Zepter tragen,
Und bindendes Gesetz damit vollstrecken.
Gib Raum! Bei Gott, du sollst nicht mehr beherrschen
Den, so der Himmel dir zum Herrscher schuf.
Somerset. O Erzverräter! — Ich verhafte dich,
Um Hochverrates wider Kron' und König.
Gehorch, verwegner Frevler! knie um Gnade!
York. Knie'n soll ich? Laß mich diese fragen erst,
Ob sie es dulden, daß ich wem mich beuge. —
Ihr da, ruft meine Söhne her als Bürgen;
(Einer vom Gefolge ab.)
Ich weiß, eh sie zur Haft mich lassen gehn,
Verpfänden sie ihr Schwert für meine Lösung.
Königin. Ruft Clifford her, heißt alsobald ihn kommen,
(Buckingham ab.)
Zu sagen, ob die Bastard-Buben Yorks
Des falschen Vaters Bürgschaft sollen sein.
York. O blutbefleckte Neapolitanerin!
Auswurf von Napel! Englands blut'ge Geißel!
Yorks Söhne, höher von Geburt als du,
Sind die Gewähr des Vaters; wehe denen,
Die meiner Buben Bürgschaft weigern wollen!

Von der einen Seite kommen Eduard und Richard Plantagenet mit Truppen; von der andern, gleichfalls mit Truppen, der alte Clifford und sein Sohn.

Da sind sie: seht! Ich steh' euch ein, sie thun's.
Königin. Und hier kommt Clifford, die Gewähr zu weigern.

Clifford (kniet). Heil sei und Glück dem König, meinem Herrn!
York. Ich dank' dir, Clifford! sag, was bringst du Neues?
Nein, schreck uns nicht mit einem zorn'gen Blick;
Wir sind dein Lehnsherr, Clifford, kniee wieder:
Dir sei verziehn, daß du dich so geirrt.
Clifford. Dies ist mein König, York, ich irre nicht;
Du irrst dich sehr in mir, daß du es denkst. —
Nach Bedlam mit ihm! Ward der Mensch verrückt?
König Heinrich. Ja, Clifford, eine toll ehrsücht'ge Laune
Macht, daß er wider seinen Herrn sich setzt.
Clifford. Ein Hochverräter! Schafft ihn in den Turm
Und haut herunter den rebell'schen Kopf.
Königin. Er ist verhaftet, doch will nicht gehorchen;
Die Söhne, spricht er, sagen gut für ihn.
York. Wollt Ihr nicht, Söhne?
Eduard. Wenn unser Wort was gilt: gern, edler Vater.
Richard. Und gilt es nicht, so sollen's unsre Waffen.
Clifford. Ei, welche Brut Verräter gibt es hier!
York. Sieh in den Spiegel, nenne so dein Bild:
Ich bin dein König, du bist ein Verräter. —
Ruft her zum Pfahl mein wackres Bärenpaar,
Daß sie, durch bloßes Schütteln ihrer Ketten,
Die laurenden erbosten Hunde schrecken:
Heißt Salisbury und Warwick zu mir kommen.

Trommeln. Salisbury und Warwick kommen mit Truppen.

Clifford. Sind dies da deine Bären? Gut, wir hetzen
Zu Tode sie, der Bärenwärter soll
In ihren Ketten dann gefesselt werden,
Wagst du es, in die Schranken sie zu bringen.
Richard. Oft sah ich einen hitz'gen kecken Hund,
Weil man ihn hielt, zurück sich drehn und beißen,
Der, ließ man nun ihn an des Bären Tatze,
Den Schwanz nahm zwischen seine Bein' und schrie:
Dergleichen Dienste werdet Ihr verrichten,
Wenn Ihr Euch mit Lord Warwick messen wollt.
Clifford. Fort, Last des Zornes! unbeholfner Klump,
Der krumm von Sitten ist wie von Gestalt!
York. Schon gut, wir heizen gleich euch tüchtig ein.
Clifford. Daß eure Hitz' euch nur nicht selbst verbrennt.
König Heinrich. Wie, Warwick? Hat dein Knie verlernt, sich beugen?
Scham deinen Silberhaaren, Salisbury,
Der toll den hirnverbrannten Sohn mißleitet!
Willst du den Raufbold auf dem Todbett spielen,

Und Herzeleid mit deiner Brille suchen? —
O wo ist Treu? wo ist Ergebenheit?
Wenn sie verbannt ist von dem frost'gen Haupt,
Wo findet sie Herberge noch auf Erden? —
Gräbst du ein Grab auf, um nach Krieg zu spähn,
Und willst mit Blut dein ruhmvoll Alter schänden?
Was bist du alt, wenn dir Erfahrung mangelt?
Wenn du sie hast, warum mißbrauchst du sie?
O schäm dich! Beuge pflichtgemäß dein Knie,
Das sich zum Grabe krümmt vor hohen Jahren.

Salisbury. Mein Fürst, erwogen hab' ich bei mir selbst
Den Anspruch dieses hochberühmten Herzogs,
Und im Gewissen acht' ich Seine Gnaden
Für echten Erben dieses Königsthrons.

König Heinrich. Hast du nicht mir Ergebenheit geschworen?

Salisbury. Das hab' ich.

König Heinrich. Kannst du vor Gott dich solchem Schwur entziehn?

Salisbury. Der Sünde schwören, ist schon große Sünde;
Doch größre noch, den sünd'gen Eid zu halten.
Wen bände wohl ein feierlicher Schwur
Zu einer Mordthat, jemand zu berauben,
Der reinen Jungfrau Keuschheit zu bewält'gen,
An sich zu reißen eines Waisen Erbe,
Gewohntes Recht der Witwe abzupressen;
Und zu dem Unrecht hätt' er keinen Grund,
Als daß ein feierlicher Schwur ihn binde?

Königin. Verräterlist bedarf Sophisten nicht.

König Heinrich. Ruft Buckingham, und heißt ihn sich bewaffnen.

York. Ruf Buckingham und alle deine Freunde:
Ich bin auf Hoheit oder Tod entschlossen.

Clifford. Das zweite bürg' ich dir, wenn Träume gelten.

Warwick. Ihr mögt zu Bett nur gehn und wieder träumen,
Um Euch zu schirmen vor dem Sturm der Schlacht.

Clifford. Ich bin auf einen größern Sturm gefaßt,
Als den du heut herauf beschwören kannst;
Und schreiben will ich das auf deinen Helm,
Kenn' ich dich nur am Zeichen deines Hauses.

Warwick. Bei meines Vaters Zeichen, Nevils Helmschmuck!
Den stehnden Bär, am knot'gen Pfahl gekettet,
Hoch will ich heute tragen meinen Helm,
Der Zeder gleich auf eines Berges Gipfel,
Die jedem Sturm zum Trotz ihr Laub bewahrt,
Um dich zu schrecken durch den Anblick schon.

Clifford. Und dir vom Helme reiß' ich deinen Bär,

Und tret' ihn in den Staub mit allem Hohn,
Zum Trotz dem Bärenwärter, der ihn schützt.
Clifford Sohn. Und zu den Waffen so, sieghafter Vater!
Zu der Rebellen Sturz und ihrer Rotte.
Richard. Pfui! glimpflich! wollt Euch nicht so hart erweisen!
Ihr müßt zu Nacht mit dem Herrn Christus speisen.
Clifford Sohn. Das ist mehr, schnödes Brandmal, als du weißt!
Richard. Wo nicht im Himmel, in der Hölle speist! (Alle ab.)

2. Szene.

Sankt Albans.

Getümmel. Angriffe. Warwick tritt auf.

Warwick. Clifford von Cumberland, der Warwick ruft!
Und wenn du dich nicht vor dem Bären birgst,
Jetzt, da die zornige Trompete schmettert,
Und Sterbender Geschrei die Luft erfüllt,
So sag' ich: Clifford, komm und ficht mit mir!
Du stolzer nord'scher Lord von Cumberland,
Warwick hat heiser sich an dir gerufen!

York tritt auf.

Was gibt's, mein edler Lord? Wie, so zu Fuß?
York. Cliffords Vertilgerhand erschlug mein Roß,
Doch that ich Gleiches ihm um Gleiches an,
Und machte sein geliebtes wackres Tier
Zur Beute für des Aases Kräh'n und Geier.

Clifford tritt auf.

Warwick. Die Stund' ist da für einen von uns beiden.
York. Halt, Warwick! such dir einen andern Fang:
Ich selbst muß dieses Wild zu Tode jagen.
Warwick. Dann wacker, York! Du ficht'st um eine Krone. —
So wahr ich, Clifford, heut Gedeihen hoffe,
Dich unbekämpft zu lassen, kränkt mein Herz. (Ab.)
Clifford. Was siehst du, York, an mir? Was zauderst du?
York. In dein mannhaftes Thun würd' ich verliebt,
Wärst du nicht mein so ausgemachter Feind.
Clifford. Auch deinem Mute würde Preis zu teil,
Wenn du nicht schimpflich im Verrat ihn zeigtest.
York. So helf' er jetzt mir wider dies dein Schwert,
Wie ich bei Recht und Wahrheit ihn beweise!

Clifford. Ich setze Seel' und Leib an diesen Kampf.
York. Furchtbarer Einsatz! Mach dich gleich bereit.
(Sie fechten und Clifford fällt.)
Clifford. La fin couronne les œuvres. (Stirbt.)
York. Krieg gab dir Frieden nun, denn du bist still.
Mit deiner Seele Frieden, so Gott will! (Ab.)

Der junge Clifford tritt auf.

Clifford Sohn. O Schmach und Schande! Alles flüchtet sich;
Die Furcht schafft Unordnung, und statt zu schirmen,
Verwundet sie. O Krieg, du Sohn der Hölle,
Gebraucht zum Werkzeug von des Himmels Zorn!
Wirf in die frost'gen Busen unsers Volks
Der Rache heiße Kohlen! — Keiner fliehe:
Der wahrhaft sich dem Krieg gewidmet, hat
Selbstliebe nicht, und wer sich selbst noch liebt,
Führt nicht dem Wesen nach, zufällig nur,
Des Tapfern Namen. — (Er erblickt seinen toten Vater.)
O ende, schnöde Welt!
Des jüngsten Tags vorausgesandte Flammen,
Macht eins aus Erd' und Himmel!
Es blase die Gerichtstrompete nun,
Daß Unbedeutendheit und kleine Laute
Verstummen! — War's verhängt dir, lieber Vater,
In Frieden deine Jugend zu verlieren,
Um in des reifen Alters Silbertracht,
Und in der Ehr' und Ruhe Tagen so
In wilder Schlacht zu sterben? — Bei dem Anblick
Versteinert sich mein Herz, und steinern sei's,
Solang es mein ist! — York schont nicht unsre Greise!
Ich ihre Kinder nicht; der Jungfrau'n Thränen,
Sie sollen mir wie Tau dem Feuer sein,
Und Schönheit, die Tyrannen oft erweicht,
Soll Oel mir gießen in des Grimmes Flammen.
Ich will hinfort nichts von Erbarmen wissen;
Treff' ich ein Knäblein an vom Hause York,
Ich will's zerhauen in so viele Fetzen,
Als am Absyrtus wild Medea that;
Ich suche meinen Ruhm in Grausamkeit.
Komm, neue Trümmer von des alten Cliffords Haus!
(Nimmt die Leiche auf.)
So trug Aeneas einst den Greis Anchises,
So trag' ich dich auf meinen Mannesschultern.
Doch trug Aeneas da lebend'ge Last:
Nicht halb so schwer als dies mein Herzeleid. (Ab.)

Richard Plantagenet und Somerset kommen fechtend, Somerset wird umgebracht.

Richard. So, lieg du da! —
Denn unter einer Schenke dürft'gem Schild,
Der Burg Sankt Albans, machte Somerset
Den Zauberer durch seinen Tod berühmt.
Schwert, bleib gestählt! Dein Grimm ist, Herz, vonnöten!
Für Feinde beten Priester, Fürsten töten. (Ab.)

Getümmel. Angriffe. König Heinrich, Königin Margareta und andre kommen, auf dem Rückzuge begriffen.

Königin. So langsam, mein Gemahl! Fort! schämt Euch! eilt!
König Heinrich. Entläuft man wohl dem Himmel? Beste, weilt!
Königin. Wie seid Ihr doch? Ihr wollt nicht fliehn noch fechten.
Jetzt ist es Mannheit, Weisheit, Widerstand,
Dem Feinde weichen, und uns sicher stellen
Durch was wir können, und das ist nur Flucht.
(Getümmel in der Ferne.)
Wenn man Euch finge, sähn wir auf den Boden
All unsers Glücks; allein entrinnen wir,
Wie, wenn nicht Ihr versäumt, wir leichtlich können,
So ist uns London nah, wo man Euch liebt;
Wo dieser Riß, in unser Glück gemacht,
Gar bald zu heilen ist.

Der junge Clifford tritt auf.

Clifford Sohn. Wär' nicht mein Herz gestellt auf künftig Unheil,
Gott wollt' ich lästern, eh ich fliehn Euch hieße.
Doch müßt Ihr fliehn: unheilbare Verwirrung
Regiert im Herzen unsers ganzen Heers.
Fort, Euch zu retten! Und ihr Los erleben
Einst wollen wir, und ihnen unsers geben.
Fort, gnäd'ger Herr! Fort! fort! (Alle ab.)

3. Szene.

Das Feld bei Sankt Albans.

Getümmel und Rückzug. Trompetenstoß; hierauf kommen York, Richard Plantagenet, Warwick und Soldaten mit Trommeln und Fahnen.

York. Von Salisbury, wer meldet mir von ihm,
Dem Winterlöwen, der im Kampf vergißt
Verjährte Lähmung und den Rost der Zeit;
Und, wie ein Braver in der Jugend Glanz,
Vom Anlaß Kraft leiht? Dieser frohe Tag

Gleicht nicht sich selbst, kein Fußbreit ward gewonnen,
Ist Salisbury dahin.

Richard. Mein edler Vater,
Ich half ihm heute dreimal auf sein Pferd,
Beschirmt ihn dreimal, führt' ihn dreimal weg,
Beredet' ihn, nichts weiter mitzuthun:
Doch stets, wo nur Gefahr, da traf ich ihn,
Und, wie in Hütten köstliche Tapeten,
So war sein Will' im alten schwachen Leibe.
Doch seht ihn kommen, edel, wie er ist.

Salisbury tritt auf.

Salisbury. Bei meinem Schwert! du fochtest heute gut;
Beim Kreuz! wir insgesamt. — Ich dank' Euch, Richard,
Gott weiß, wie lang ich noch zu leben habe,
Und ihm gefiel es, daß Ihr dreimal heut
Mich schirmen solltet vor dem nahen Tod.
Wohl, Lords! Noch ist, was wir erlangt, nicht unser:
Daß unsre Feinde flohn, ist nicht genug,
Da's ihre Art ist, leicht sich herzustellen.

York. Ich weiß, nur ihnen folgen, sichert uns.
Der König floh nach London, wie ich höre,
Und will alsbald ein Parlament berufen.
Verfolgen wir ihn, eh die Schreiben ausgehn,
Was sagt Ihr, Warwick, soll'n wir ihnen nach?

Warwick. Was? ihnen nach? Nein, ihnen vor, wo möglich.
Bei meiner Treu, Lords, glorreich war der Tag.
Sankt Albans Schlacht, vom großen York gewonnen,
Wird hochgepreist durch alle Folgezeit. —
Auf, Kriegsmusik! — Nach London alle hin!
Und oft beglück' uns solchen Tags Gewinn!

(Alle ab.)

Anmerkungen.

König Heinrich der Fünfte.

[1] Daß alle Höfe Frankreichs rc. D. h. die sogen. tennis-courts, Höfe zum Ballspielen. — [2] Ich bin nicht Barbason. Der Name eines bösen Geistes, der auch in den lustigen Weibern von Windsor wiederkehrt. — [3] Quondam lateinisch = weiland; pauca = pauca verba, in wenig Worten, kurz. — [4] Caveto lateinisch = sieh dich vor, sei auf deiner Hut. Vielleicht dachte Shakespeare an Horaz, Satiren I, 4, 85. — [5] De foot et de con. Unter con versteht Alice gown, während Katharina bei foot und con an französisch foutre und con denkt, und deshalb gerechtfertigten Anstoß nimmt. — [6] Die spanische Feige. Dasselbe, was einige Zeilen vorher figo, eine unanständige Gebärde zum Zeichen der äußersten Verachtung. — [7] Le chien est retourné etc. Citat aus 2. Epistel Petri 2, 22. — [8] Sag ihm, ich will sein Lauch ihm um den Kopf am Davidstage schlagen. Weshalb die Walliser am Davidstage zur Erinnerung an die Schlacht von Crecy Lauch am Hute trugen, berichtet Fluellen selbst im 4. Aufzug, 7. Szene (S. 68). — [9] Ich habe Richards Leiche neu beerdigt. Heinrich der Fünfte hatte Richards des Zweiten Leiche feierlich nach der Westminsterabtei überführen lassen. — [10] Die Reiter scheinen aufgesteckte Leuchter rc. Anspielung auf die Leuchter jener Zeit in der Form von menschlichen Figuren, die das Licht in der ausgestreckten Hand trugen. — [11] Meine Wacht, d. h. meinen Bannerträger. — [12] Wenn jetzt der Feldherr unsrer gnäd'gen Kaiserin. Essex, der 1394 zur Unterdrückung des Aufstands nach Irland geschickt wurde. — [13] Cadwallader in Wales war wegen seines Reichtums an Ziegen bekannt. — [14] Mein Dortchen. Aber Pistol hatte ja die Frau Hurtig geheiratet; wir sollten daher Lenchen erwarten (im Urterte Nell für Doll).

König Heinrich der Sechste. I. Teil.

[1] Martins Sommer, d. h. Spätsommer (Martinstag im November). Halcyon ist der Name des Eisvogels; nach griechischem Glauben war das Meer ruhig, solange er brütete. Das Ganze will also sagen, erwartet frohe Tage nach dem Unglück. — [2] Ward Mahomet beseelt von einer Taube rc. Die Sage von Mahomets Taube fand Shakespeare in Sir Walter Raleighs History of the World. Zu Sankt Philipps Töchtern, vgl. Apostelgeschichte 21, 9. — [3] Sei dies Damaskus. Zu Damaskus soll der Ueberlieferung nach Kain den Abel erschlagen haben. — [4] Winchester-Gans. So nannte man sowohl die Freudenmädchen, wie die Lustseuche. — [5] Heinrich aus Windsor. Heinrich der Sechste wurde in Windsor geboren. — [6] Es war voll Trespe. Der Genuß von Trespe (Lolch) sollte Schwindel erzeugen und die Sehkraft schwächen. — [7] Pendragon. Der Vater des Königs Arthur. — [8] Mein Icarus. Der Vater des Icarus, der bei dem Versuch zu fliegen

seinen Tod im Meere fand (vgl. Szene 7, 16), war Dädalus, der Erbauer des Labyrinths. — [9] Des Nordens herrischem Monarchen. Der Nordpol galt für den Wohnsitz der bösen Geister. Vgl. Düntzer, Goethes Faust. 2. Aufl. S. 217—18.

König Heinrich der Sechste. II. Teil.

[1] Daß Suffolk wen'ger nicht als den Fünfzehnten. Vgl. Heinrich der Sechste, I. Teil, 5. Aufzug, 5, 93; dort heißt es freilich: „Nehmt einen Zehnten auf von unserm Volk." — [2] Was der verhängnisvolle Brand Althäens ꝛc. Althäa war die Mutter des Meleager, der den kalydonischen Eber erlegte. Bei seiner Geburt gab ihr eine Parze einen glimmenden Feuerbrand; solange der nicht von den Flammen verzehrt würde, würde ihr Sohn am Leben bleiben. Später warf ihn Althäa in einem Anfall von Zorn über Meleager, der ihre beiden Kinder erschlagen hatte, selbst ins Feuer. Vgl. Anm. 9 zu Heinrich dem Vierten, II. Teil. — [3] Die Partei der Nevils, d. h. der Grafen Salisbury und Warwick. York und Salisbury hatten Frauen aus dem Hause der Nevils. — [4] Um dieses Viereck her, d. h. den inneren Schloßhof. — [5] Aio te, Aeacida, Romanos vincere posse. So lautete ein dem Pyrrhus von Epirus erteilter Orakelspruch, der sowohl heißen konnte: Aeacida, du wirst die Römer besiegen, als: du wirst von ihnen besiegt werden. — [6] Tantaene animis caelestibus irae. Citat aus Vergils Aeneis: Tobt so der Zorn in göttlichen Gemütern. — [7] Medice, te ipsum, d. h. Arzt, hilf dir selbst. — [8] Scharneko. Bei Shakespeare charneco ein süßer portugiesischer Wein. — [9] Mohrentänzer. Der Mohrentanz (morris-dance) ein alter Tanz, der als Volksbelustigung zu bestimmten Gelegenheiten, besonders am Maitage, aufgeführt wurde. Die Tänzer färbten sich das Gesicht schwarz. — [10] Wie Ascanius that, d. h. vielmehr Amor, der die Gestalt des Ascanius, des Sohnes des Aeneas, angenommen hatte. — [11] Invitus nubibus. Trotz der Wolken. — [12] Bargulus. Ein illyrischer Seeräuber. — [13] Gelidns timor occupat artus. Bruchstück eines lateinischen Verses, dessen Quelle bis jetzt noch nicht ermittelt worden ist. Deutsch: kalte Furcht beschleicht die Glieder. — [14] Den Held Pompejus. In Wirklichkeit wurde Pompejus auf der Flucht nach Aegypten bei Pelusium meuchlerisch ums Leben gebracht. — [15] Cheapside. Eine der bedeutendsten Verkehrsstraßen der City. — [16] Auf dem Londner Steine. Ueber den Ursprung dieses Steines ist nichts bekannt. — [17] Das Savoyische Quartier. „Ein ehemaliger königlicher Palast, am Themseufer gelegen, erbaut von Peter, Grafen von Savoyen, im Jahre 1245." Delius. — [18] Baisemoncu. Entstellt aus baisez mon cul. — [19] Bona terra, mala gens. Gutes Land, schlechtes Volk. — [20] In capite. Ein Ausdruck aus dem Lehnswesen. Tenure in capite = Kronlehen. — [21] Galloglassen. Sie werden in Stanihursts Description of Ireland folgendermaßen beschrieben: „Der Galloglasse bedient sich einer Streitaxt als Waffe. Diese Männer sind grimmig von Ansehn, hohem Wuchs, mächtigen Gliedern, starkem Körper, gut und kräftig gebaut." — [22] Wie Achilles' Speer. Telephus, der Myserkönig, war durch die Splitter desselben Speeres wieder geheilt worden, mit dem Achill ihn verwundet hatte.



